http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/1

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/2

Geschichte

des

Fürstlichen und Gräflichen Gesammthauses

Schönburg

von

Theodor Schön.

III. Band des Urkundenbuchs der Herren von Schönburg
(1456—1489).

Vom sächsischen Prinzenraub bis zum Heldentod des Herrn Ernst von Schönburg für Kaiser und Reich.

Druck von E. Kästner in Waldenburg.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/3

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/4

Vorwort.

Im Gegensatz zu der im zweiten Band geschilderten Periode ist diejenige, welcher der folgende Band gewidmet ist, namentlich in ihrem zweiten Theile eine verhältnissmässig friedliche zu nennen. Allmählich erholten sich die Schönburgischen Lande von den Leiden des Hussitenkrieges, wenn es auch nicht an Fehden fehlte. Diese Periode schliesst mit einem Ruhmesblatt der Schönburgischen Geschichte ab. Der Sohn Kaiser Friedrichs III. war in die Hände aufrührerischer Unterthanen in den Niederlanden gefallen. Ihn zu befreien, eilte mit Sachsens Herzog Herr Ernst von Schönburg in die Niederlande, um dort den Heldentod für Kaiser und Reich zu sterben.

Hinsichtlich der Edition der Urkunden wurden die in den 2 ersten Bänden befolgten Grundsätze weiter verfolgt.

Stuttgart, am Tage St. Albani 1902.

Theodor Schön.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/5

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/6

973.

Am 2. Februar 1456 bekannte Veith von Schönenburgk, Herr zu Glauchau, daß vor ihm Hans Voith, sein lieber Getreuer, gekommen wäre und ihn gebeten hätte, daß er Jorg Scherren, seinem (Voiths) Oheim, auch seinem lieben Getreuen die zu Schonenborn (Schönbrunn, Kreis Zwickau) gelegenen Güter, welche Nickel Bother inne hatte, verleihen wollte, um diese 4 Jahre nach Datum des Briefs inne zu haben. Wäre es Sache, daß Voith diese Güter nicht in denselben 4 Jahren einlöste, so sollte Jorg Scherre solche Güter erblich inne behalten und mit ihnen, wie mit seinem eigenen Gut ohne alle Widerrede thun. Herr Veith verlieh dem Jorg Scherre die Güter.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 37.

974.

Am 14. Februar 1456 entbot von Gratz aus der römische Kaiser Friedrich III. dem Edlen Friedrich von Schönburg, Herrn zu Glauchau, seinem und des Reichs lieben Getreuen, seine Gnade und alles Gute und theilte ihm mit: uns hat Herzog Friedrich zu Sachsen, des heiligen römischen Reiches Erzmarschall, Landgraf zu Thüringen und Markgraf zu Meissen, unser lieber Schwager und Kurfürst vorbringen lassen, wie dass du dein Schloss Hartenstein, dass er zu dem Burggrafenthum Meissen von uns und dem heiligen Reiche zu Lehen habe, von ihm zu Lehen noch nicht habest empfangen, sondern understündest dich vielleicht dich an andere Ende damit zu halten, dann, als er vermeinet, billig sei, dass er in künftiger Zeit zu Schaden und merklichen Unfug kommen möchte, und hat uns als römischen Kaiser darauf bitten lassen, ihn hierin nothdürftig zu fürstehen. Darum so empfehlen wir dir, mit diesem Brief ernstlich gebietend, dass du dasselbe dein Schloss Hartenstein von gedachtem unserm Schwager und Churfürsten ohne fürdern Auszug zu Lehen empfahest, damit wir als ein römischer Kaiser dich und deine Erben an ihn weisen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/7

mit und in Kraft dieses gegenwärtigen Briefs, auch ihm und seinen Erben fürbasser davon gehorsam und gewärtig seiest und dich wider ihn und die Seinen damit nicht setzest, noch an kein fremd Ende thuest, sondern gegen ihn als deinen Erbherrn und Landesfürsten gehorsamlich haltest.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Nr. 7471 und 10365; Großh. sächs. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Acten, F. 27, Nr. 36, Abschriften in Heft 12, Nr. 14; k. und k. Staatsarchiv in Wien; Druck in fontes rer. Austr. II, 44, 25; Lünig, deutsches Reichsarchiv Spic. Specul. II, p. 1216; Kreysig, Beiträge Theil 3, S. 89; Märker, Burggr. Meißen, S. 230 ff. 236 ff; Schöttgen, Inv. p. 419; Weller 2, 34; Schumann X, 593; Vierteljahrsschrift des Herold 1891, 457; Schönb. Gesch.-Blätter I, 150; Ad. Michaelis, die staatsrechtl. Verhältnisse des Hauses Schönburg, S. 124.

975.

Am 21. Februar 1456 schrieb von Rössel aus Erwin Hug von Heiligenberg, Pfleger zu Sehesten, an den Hochmeister des deutschen Ordens: ihm ließe der von Schoneberg nicht viel hören, von dem, was der Hochmeister und Compthur von Elbing hinein (nach Rössel) schrieben.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

976.

Am 21. Februar 1456 schrieb von Rössel Wilhelm von Schönburg, „itzunt uff Ressel“, Deutschordens an den Hochmeister: nochdeme alzo mir euer erwirdige Gnade bevolen hat, czu hebe die Czynser alzo von Rastenburgischen Gebittes, dy ich denn noch (= nach) euer Gnaden Bevelung hebe noch (= nach) allen meynen grosten Vormogen und Fleysze, so ist nu Jorge Ramunge, Houptman zu Seesten, der underwindet sich, czu heben die Czynser und Gerechtikeithen, alzo Brandgelt und ander Gerechtikeith etzlicher Dorffer, alzo Bayszlawke (? = Beisleiden, Reg.-Bez. Königsberg) und ander Dorffer mehe, dy ich zu nennen weys. Dadurch her (= er) sich denn euer Brieffe entsecz und sich nicht daran keret, das itzunt nicht das erste ist, sunder her is (= es) offte hot gethan, alzo es euer Gnade wol wissentlich.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/8

977.

Nach der Fehde, welche Niklas von Lobkowitz auf Hassenstein mit Herzog Friedrich von Sachsen „von der Slete“ (Schlettau, Amt Annaberg) wegen geführt und wobei dessen Hauptleute am 23. April 1456 sich „uff dem Slosse zur Sleten“ gefangen gegeben hatten, kam es, nachdem Vit von Schönburg, Herr zu Waldenburg, und die Ritter Nickel von Schönberg und Kaspar von Rechenburg die Bedingungen der Uebergabe vermittelt hatten, zu langwierigen Verhandlungen.

Originalacten im königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden; fontes rerum Austriacarum 2. Abth. XX, S. 111.[1])

NB. Das richtige Datum ist 25. April 1457. Siehe Nr. 982.

978.

Am 7. August 1456 schrieben von Rössel aus Wilhelm von Schoneburg, Deutsch-Ordens, Martin Frodenacher und Fritze Ronnecke, Hauptleute zu Rössel, an den Hochmeister in Betreff der Besänftigung der Herzogin von Masovien wegen der Beschädigung ihrer Unterthanen durch die Hofleute von Soldan.

Siegel aufgedrückt auf Papier mit dem Schönburg. Wappen.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

979.

Am 9. Februar 1457 bekannte Friedrich von Schonburgk, Herr zu Glauchau, daß er um Gottes willen und zur Ehre unser lieben Frau und des Ritters St. Georg von Herrn Hiltebrand von Eynsidel (Einsiedel) das halbe Dorf zu Rudelstorff (Rüdersdorf, Herzogthum Sachsen-Altenburg) und das Dorf Erlich (Erlach, Kreis Zwickau) aufgenommen hätte, was letzterer ihm willig aufgelassen und in seine Hände geantwortet hätte. Herr Veit verschrieb und gab dasselbe mit gutem Willen dem allmächtigen Gott, seiner lieben Mutter, dem lieben Ritter St. Jorg und zu seiner Kirche auf dem Schloß zu Altenburg und „ern“ Nikolas Arnolt dem Dom-Propst und dem ganzen Capitel daselbst, die da jetzund sind oder noch zukünftig sein werden, nemlich das halbe Dorf Rudelsdorff und das Dorf Erlich mit allen ihren Gerichten, obersten

---

[1]) Die Angabe der Zeit- und Lebensgeschichte des gräfl. Hauses Schönburg Fol. 68 (Manuscript des gräfl. Forderglauchauischen Archivs in Glauchau): 1457 hat Bernhard von Schönburg als ein Hauptmann des deutschen Ordens die Stadt Marienburg allda eingenommen, ist dahin zu berichtigen, daß dieses kein Herr von Schönburg war, sondern ein mährischer von Zinnenburg, genannt Schönburg.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/9

und untersten, mit ihren Zu- und Ingehörungen, als das er, Hillebrant Eynsidel, innegehabt, genossen und gebraucht hat, nichts ausgeschlossen und verzog sich all seiner Gerechtigkeit daran für sich und seine Erben.

Der Burggraf Georg von Leisnig, Herr zu Penig, stellte eine gleichlautende Urkunde aus.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Folio 31, Locus 10363 Nr. 1.

980.

Am 20. Februar 1457 bekannte Herzog Friedrich von Sachsen, des heiligen römischen Reiches Erzmarschall, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, daß ihm die würdigen, seine lieben Andächtigen er Nicolaus Arnoldi, Dompropst, und das Capitel St. Georgen Kirchen auf seinem Schloß zu Altenburg zu erkennen gegeben hätten, wie daß sie aus gutem Wissen, um redlicher Ursache willen sie dazu bewegend, eines Wechsels (= Tauschs) mit dem gestrengen ern Hildebrandt von Eynsidel, Ritter, seinem Obermarschalk, Rath und lieben Getreuen recht und redlich eins geworden wären, um das Dorf Alden Morwitz (Altenmörbitz, Amtshauptmannschaft Borna), das mit allen Zinsen zu dem Stift St. Georgen Kirchen und zu der Vicarey der heiligen Jungfrau St. Agnes geeignet gewesen war und nun für die Dörfer Rudelsdorf und Erlich (siehe die vorhergehende Urkunde) gegeben wurde. Sie baten den Herzog mit demüthigem Fleiß, daß er solchen Wechsel nach Laut der darüber gegebenen Briefe als ein Oberlehensherr geruhte, zu verwilligen und zu bestätigen. Da die edlen, seine lieben Getreuen Er Georg Burggraf zu Leisnig, Herr zu Penick und Er Veit von Schenburgk, Herre zu Glauchau, die genannten Dörfer Rudelsdorf und Erlich, die von ihnen bisher zu Lehen gerührt hatten, zu demselbigen seinem Stift Altenburg mit allen Zinsen, Gerichten und Rechten laut der ihm vorgelegten Briefe darüber geeignet hätten, so sah der Herzog solche ihre fleißige Bitte an und gab sonderlich Gott dem Allmächtigen und der lieben Jungfrau St. Agnes zu Lob und zu Ehren auch seiner und seiner Erben und Nachkommen Seele zum Trost und Seeligkeit zu dem genannten Wechsel, welcher 6. Januar 1457 erfolgt war, seine Gunst und guten Willen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden Nr. 10363.

981.

Am 4. April 1457 gebot von Cilly aus Friedrich, römischer Kaiser, den Edlen Veit und Friedrich von Schönburg Gebrüdern, Herrn

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/10

zu Glauchau, seinen und des Reichs lieben Getreuen Gnade und alles Gute und theilte ihnen mit: uns hat Herzog Friedrich von Sachsen, des heiligen, römischen Reichs Erzmarschalk, Landgraf in Dörringen und Markgraf zu Meissen, unser lieber Schwager und Churfürst bitten lassen, dass wir als römischer Kaiser euch und eure Erben mit dem Schloss Hartenstein und aller seiner Zugehör, das von ihm und seinen Erben zu Lehen zu erkennen und zu empfahen ist, an ihn und seine Erben weisen wollten, in Massen vormals die Burggrafen von Meissen das von dem heiligen Reich zu Lehen gehabt haben. Darum so empfehlen wir euch hiermit mit diesem Brief, ernstlich und vestiglich von kaiserlicher und römischer Macht gebietend, dass ihr nun hinfüro dasselbe euer Schloss Hartenstein mit allen seinen Zugehörungen von unserm Schwager und Churfürsten und seinen Erben ohne ferneren Verzug und Eintrag zu Lehen erkennt und empfahet, desgleichen eure Erben, also oft es hinfüro zu Schulden kommt, thun sollen, wann wir euch, euer Erben damit an unsern lieben Schwager und Kurfürsten und seine Erben in Kraft dieses Briefs von römischer kaiserlicher Macht weisen und sagen auch euch und euer Erben darauf solcher Gelübde und Aide, damit ihr bisher uns und dem heiligen Reiche von des benannten Schlosses wegen in einiger Weise verbunden gewesen, für uns und unser Nachkommen am Reich und das heilige Reich ganz lediglich und los, wissentlich von egemeldeter unser kaiserlichen Macht.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Nr. 7526 und 10365, Folio 30, Locus 10363, Lehen Nr. 1; Großh. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Acten F. 27, Nr. 27 und 37, Abschriften Heft 12, Nr. 15; Ad. Michaelis, die staatsrechtl. Verhältnisse des Hauses Schönburg S. 124.

982.

Am 25. April 1457 machten vor dem Schloß Slete (Schlettau, Amt Annaberg) Veit von Schönburg, Nicolaus von Schönberg und Kaspar Rechenburg einen Vertrag, unter welchen Bedingungen sich Nicolaus Dachs, Janko Preßener und Sigmund Schönfels als Hauptleute mit ihren Leuten auf dem Schloß Slete an den Herzog Friedrich von Sachsen ergeben sollten, daß Jeder nämlich freigelassen werden sollte, den gedachte 3 Hauptleute Dachs, Preßener und Schönfels verlangten oder der einen Bürgen stellen würde, nebst der Bestimmung Heinrichs Reuß des Jüngern zu Greiz, Veits von Schönburg, Herrn zu Waldenburg, Hildebrands von Einsiedel, des Nicolaus von Schönberg und Kaspars Rechenburg, daß die Freigelassenen durch Nicolaus von

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/11

Lobkowitz zu dem Hassenstein gemahnt und, wenn sie sich wieder gestellt hätten, auf ihr Verlangen wieder frei gelassen werden sollten.

Orig. Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden Nr. 7517.

983.

Am 16. Juni 1457 gab Veit von Schönburg den Schneidern zu Waldenburg einen Innungsbrief.

Neuer Schönburgischer Anzeiger und Bezirksblatt 1861, Nr. 50, p. 297.

983a.

Um 1458 wurde Ernst, Sohn des Herrn Friedrich von Schönburg, zu Glauchau geboren.

Eckhardt, Gesch. des Hauses Schönburg p. 72 (Manuscript der Fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg); Hanschmann, kurze Chronik von Waldenburg S. 21.

984.

Im Jahre 1458 wird das letzte Mal in Altpeniger Kirchenrechnungen Albrecht von Schönburg, Propst in Penig, erwähnt.

Richter, Chemnitzer Chronik 2, Stück 2, p. 99.

985.

Am 22. Februar (1458) schrieb von Betschawaw (Petschau in Böhmen) Wilhelm von Schönburg, Deutschordens an den Hochmeister: so haben auch meyn Ohem, der in Gerau (= Gera) und andere meyn Frunde und Gonner an mich bericht und begert vor euern Gnaden zu bringen, daz mir dy Kompthoreye im Lande zu Pehemin (= Böhmen) entpfoln warde. Sodann wollen sy mir und dem Orden zu Got geraten und beholfen sein, das etlich Guter, di von den andern verteilt sein, unnser Orden zu Pehem gehert hetten, wedder folgen und an den Orden und Landkompthoreye kommen solde. Solichs hab ich an den Meister zu deutschen Lauden bracht und der Beschiede mir uff Forderung bedacht, das mir noch kain entlich Antword von im wurden ist und in (= ein) Rede gehit (gehet), dat von uns deshalben selber im Wege stehin. Nu, gnediger Herre, mochte solchs von euern Gnaden an mir ye willig fleissig und gemühet erfinde. Ich hette auch gantz

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/12

Hoffnung, das mit Rate und mit Hulfe meyner Frunde, so ich des Landes pyn, wider zu unnfern Orden bringen, das durch yn (= ein) andern fremde und wilde were. Was euern Gnaden darynne gut dunckt, schickt euer Gnaden meyn Ohmen dem Reuszen geschrieben, von dem mir das wol zu wurde, darinne und al Czit ich euern Gnaden gehorsam bin. Auch bit ich, euer Gnade wolle mir schreibin, wy es euern Gnaden am Leibe und gesunt und unfzerm Orden zustehe.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

986.

Am 26. Februar 1458 verlieh Veit von Schönburg, Herr zu Gluchaw, dem erbahrn, gestrengen Ritter ern Hillebrandt von Einsidell (Einsiedel) zum Gnanstein (Gnandstein, Amt Borna) gesessen der Zeit Obermarschalk des Herzogs von Sachsen und allen seinen rechten Leibeslehenserben 18 neue Schock Gelds jährlicher Zinsen, aufzuheben im Dorf zu Altenmerbitz (= Alt-Mörbitz, Amtshauptmannschaft Borna), die von ihm zu Lehen rührten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Fol. 31, Loc. 10363 nr. I.

987.

Am 11. August 1458 schrieb von Königswarth aus Burggraf Heinrich zu Meißen, Herr zu Plauen, an seinen Vetter Heinrich Reuß von Plauen, Comthur zu Elbing, wegen der Ernennung seines „Oheims" Wilhelm von Schönburg zum Landcomthur in Böhmen: „darumb das er eyn Kinth des Landes und auch der Geburt halben zu solchim Ampt gar wilkom ist und mochte bie der Weysze durch Hulffe unfers gnedigsten Herrn Königes, unnsz und ander seiner Frunde zu dem Ordem wedder brengen, das durch eyn ander nummer geschyt, noch zu thun steht, dartzu wir im denn alle gerne forderlich und beholffen sein noch (= nach) unserm Vermogen.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

988.

Am 20. September 1458 schrieb von Preußisch Mark der oberste Spittler Heinrich Reuß von Plauen, Comthur zu Elbing, an den Hochmeister: wir schicken euern Gnaden hierinne verslossen eynen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/13

Briff, den uns unſer Vetter von Plauen geschrieben hat. Innhalt und Meinunge desselben Briffs euer Gnade wol verstehen wirt. Gnediger Homeister, was euer Gnade in den Sachen thun wil, bitten wir uns dovon euer Meinung zcu schreiben, uff das wir unſerm Vettern vorgemeldt eyn Antwort wissen lassen und, ap euer Gnade unſerm Ohem Hern Wilhelm von Schoneburg unſzers Orden dieselbige Lantkompthorey befelen und Briff noch (= nach) Notdorff doran geben wille, so bitte wir euer Gnade uns sulche Briffe czu schicken. So wollen wir sie vort henusz bestellen. Uns duncket nutcze und gut sein, das man sulch Gebitte weder czu unſerm Orde brenge mochte. Es geschege, durch wen es geschege, so dunckt es uns notze sein.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutſchordensbriefarchiv.

989.

Im Jahre 1459 ſtarb Albrecht von Schönburg, Bernhards Sohn, Propſt zu Penig.

Peniger Chronik Folio 456; Zeit- und Lebensgeſchichte des gräfl. Hauſes Schönburg Folio 68. (Manuſcript des gräfl. Schönburg-Forderglauch. Archivs.) (Siehe Regeſt Nr. 1033.)

NB. Dieſe Angabe iſt falſch, da Albrecht von Schönburg noch am 21. December 1466 in einer Urkunde als Siegler genannt wird.

990.

Am Anfang des Jahres 1459 wurde Wilhelm von Schönburg als Landcommenthur des deutſchen Ritterordens zu Comotau in Böhmen inſtallirt.

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 62; Voigt, Geſchichte der Ballei des deutſchen Ritterordens in Böhmen (Schriften der Wiener Academie 1861, 4), p. 135—136; Jahrbuch der k. k. herald. Geſellſchaft Adler, Neue Folge IV, S. 66.*)

991.

Als am 25. April 1459 zu Eger Markgraf Albrecht von Branden-

---

*) Die Angabe in der Zeit- und Lebensgeſchichte des gräfl. Hauſes Schönburg (Manuſcript des gräflich Schönburg-Forderglauchauiſchen Archivs) Fol. 66: „um 1459 wird Jahn von Schönburg als tapferer Kriegsheld gerühmt und Johannes comes de pulchro monte genannt. Er ſoll Hauptmann zu Anerfurth geweſen ſein“ iſt dahin zu berichtigen, daß dieſes nicht ein Herr von Schönburg, ſondern John Beaufort aus dem engliſchen Königshauſe war.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/14

burg zwischen dem König Georg von Böhmen einer- und Kurfürst Friedrich und Herzog Wilhelm von Sachsen andererseits wegen ihrer gegenseitigen Ansprüche und Forderungen einen Vertrag oder Theidigung und Bündniß vermittelte, werden unter etlichen Schlössern, Städten und Höfen, welche als von Böhmen zu Lehen rührend bei Böhmen mit der Lehenschaft bleiben sollten, genannt: die von Schonnburgk mit Glauchauw mit Mehre (Meerane), mit Waltenburg Huß und Stad und aller irer Zugehorunge. Auch wurde in dem Vertrag aufgenommen, daß der Kurfürst dem Könige einen Verzichtsbrief der Waisen Wilhelms von Schönburg auf Hoyerswerde vorzeigen sollte, wogegen diese die 10000 fl. behalten dürfen. Anwesend beim Abschlusse dieses Vertrags waren Veit und Friedrich, Herren von Schönburg.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Nr. 7611; Abschrift im Ernestin. Gesammtarchiv in Weimar, Reg. B, pag. 318, Nr. 12; Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 426, Nr. 28; K. und K. Staatsarchiv in Wien; Stadtarchiv in Eger; Riedel, cod. diplom. Brandenburg, Suppl. S. 84; Stadtbuch der Stadt Brüx, S. 153; Palacky, Geschichte von Böhmen IV, S. 91, 92; Limmer I, p. 474 (welcher irrig sagt, Veit von Schönburg genehmigte 26. April 1459 mit seinem Bruder der Vertrag vom 26. April 1459); Eckardt, Chronik von Glauchau S. 61—62; Ad. Michaelis, die staatsrechtl. Verhältnisse S. 115.

992.

Am 25. April 1459 war Veyt von Schonburg, Herr zu Glauchau, Bürge für Herzog Wilhelm von Sachsen.

Ernestinisches Gesammtarchiv in Weimar, gleichzeitige Copie bei den Acten, Reg. A, Fol. 8b, Nr. 24.

993.

Am 11. November 1459 wohnte Veit von Schönburg mit seinem Bruder Friedrich zu Eger der Hochzeit Albrechts des Beherzten, Herzogs zu Sachsen mit Zedena (Sidonie), der Tochter des Böhmenkönigs Georg Podiebrad bei.

Hartung Cammermeisters Chronik (Geschichtsquellen der Provinz Sachsen, 35, 169); Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 74.

994.

Um 1460 quittirte Margarethe von Kolowrat, Wittwe Wilhelms

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/15

von Schönburg sei, dem Kammerherrn des Sbinko von Hasenburg († 1463) wegen empfangenen Geldes und Kleinodien, welche ihm anvertraut worden waren.

Pabrocky, Ritterstand 278.

995.

Im Jahre 1460 zog Veit von Schönburg mit Kurfürst Friedrich von Sachsen dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg zur Hülfe.

Hanschmann, kurze Chronik von Waldenburg, S. 20.

NB.: Ein urkundlicher Beleg fehlt. Der Auszug, Brandenb. Nachrichten aus der Magdeburger Schöppenchronik (Riedel, nov. cod. dipl. Brandenburg. IV, 1, S. 205 sagt: in demselven Jare (1459) worden de Markgreven van Brandenborch als Markgreve Hans, Frederck und Albrecht und de Markgreven von Doringen und Hessen Vyende der van Nurenberch und der Rykstede. Müller, sächs. Annalen S. 33 sagt: 1460 sollen die Herren von Schönburg von Kurfürst Friedrich von Sachsen aufgeboten sein zur Hülfe für Kurfürst Friedrich von Brandenburg mit 50 Männern.

996.

Im Jahre 1460 war Friedrich von Schönburg Zeuge in der Urkunde, in welcher Kurfürst Friedrich den dem Städtchen Lauenstein im Jahre 1374 gegebenen Wochenmarkt bestätigte.

Kreysig, Beiträge IV, p. 350.

997.

Am 1. Mai 1460 gab Heintz Burckhardt der alte, Richter zu Meerane, eine Wiese, genannt die Seidelswiese, einem jeden Pfarrer (zu Meerane) zu genießen und jährlich dafür auf einen Tag 4 Messen und des Abends eine Vigilie zu halten. Wäre es Sache, daß der Pfarrer solch Begängniß nicht halten wollte, so sollten sich die Altarleute der Wiese unterfangen und derselben zum Gotteshaus genießen zum Besten, als sie könnten. Solches Begängniß sollte alle Jahre zwischen Ostern und Pfingsten gehalten werden.

Jacob Ranft, colligirte und zusammengetragene Nachrichten u. s. w. (Manuscript der fürstl. und gräfl. Gesammtcanzlei in Glauchau); Leopold, Meerane S. 29.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/16

998.

Am 1. Mai (1460) berichtete von Pilsen aus Wilhelm von Schönburg, Landcomthur in Böhmen und Mähren, dem Hochmeister Ludwig von Erlichshausen (Ellrichshausen) über die Güter der Ballei Böhmen: ich lasse euer Gnade wissen, wy is (= es) stet eyn (= in) der Baleye zcu Behmen (= Böhmen) und zu Merhern (= Mähren) Kometau (Komotau) das Hausz und dy Czugehorunge, das hatth gekoft Czaltha for 5000 bemessce Szok. Ich weys, das euer werdige Gnade und euer werdiger Orden sol Worth nicht dorczu gegebin habin. Wir habin nicht mee, wen dy Pharre czu Kometaue, doruffen mögen nicht mer, wen zwene Bruder ader dreye seyn. Ich losse euer Gnade wissin, das czu Trogawicz (Dobrowic) unszer Homeyster ieit Meister Hermen (Hermann) von Salcza (Salza † 20. März 1239). Dyselbige Kirche ist forsstereth (= zerstöret) eynen (bis zum) Grunth. Dasselbige Guth stet forsrebin (verschrieben) vor 4000 bemesse Szok eynem Rytter Her Yetrzych Klumeczky. Der hetth das iczczünth (= jetzt) ynne und der deme das vorsrebin, der ist von den Synen komen und weist von seine Sume nicht und das hath forsrebin Kezer Zigmund (der litthauische Prinz Sigmund Korybut, seit 1422 Statthalter von Böhmen) eyn (in) dem Lande zu Merhern eyn Slosz und eyne Stat, das ist genanth Nausterlicz (Novosedlic oder Austerlitz). Das is vorsrebin vor 3000 bemesse Szock Herr Yone von Czernahora und eyn Stetelin, das heist Militin (Miletin), und des Ordens Hof mit der Zugehorunge vor 800 bemesse Szock. Das leit nicht ferne vonn der Konnyngenne-Grecz (Königgrätz) und ander unszer Gutter vorsrebin seyn. Och so losse ich euer Gnode wissin, was ich nach (= noch) von Heuszern habe unszers Ordens zcu Behmen: Pilzen (Pilsen), Kometaue, Belen (Bilin). Das hat uns unszer gnediger Konnyg zcugesait mir und unszerm Orden, das deucze Hausz zcu dem Nauenhausze (Neuhaus), do Her Menhartzs Soene suzczyn (= sitzen), dy unses Ordens Sstyfter seyn und ist iczunt der beste Hof und die Zugehorunge, dy unszer Orden mag gehabin iczunt eyn (= in) dem Lande czu Behmen noch (= nach) die noch (= nach) gesrebenyn Pharren und Hefe, dy dy Wiklefe (Anhänger Wiklefs, die Hussiten) ynnen habin. Item czu Santte Benedicte czu Prage do ist dy Kirchen eynen (= bis zum) Grunth gebrochin, desselbigen gleichen zcu Konnygenne-Grecz und ouch Auszig (Aussig), das stet noch und Konygsten (Königstein), und Loebssicz (Lobositz) und Biczlowicz (Bickowic) und Kellin (Kolin), Czaslaw (Czaslau), Deuczen-Brod (Deutsch-Brod) Polna, eyn (= in) dem Lande czu Merhern Kromenau (Krumau) Vich. Item zo habe ich dy Kumthereye zcu Troppe (= Troppau),

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/17

czu Jegerdorf (= Jägerndorf), dy habin dy Amechsleythe (= Amtleute) dy Heuszer eyn (= in) grosse Schulde broht (= gebracht) und habin Ecker und Wesin dorvon forkkofft (= verkauft) und och dy Czynser eyn (= in) den Stetin und habin kene Furchte nicht gehat und seyn gewest eres egens Willin. Ostrades (= Osterode) Kumtor amecht (verwaltet) dy Pharre czu Austerlecz (Austerlitz), Czernowicz (Krenowic), Debeleyn (Deblin), Rutwicz (Krotowic), Opawicz. Dy noch (nach) geschrebenen Pharren dy habe ich noch under meyn Gehorsum. Och, gnediger Meyster, ich habe sulchen Getrauen zcu unszerm gnedigen Herrn dem Konnynge: wenn eyn Eyntrach wurde mit dem Globen, das her unsz unfzre Pharren und unfzre Hofe und die Zugeherunge unfzerm Orden seyne konnygliche Gnode holflich dorczu wirt, das sulche Guttir zcu unfzerm Orden weder komen, dy do obene berorth seyn, gnediger Homeyster, Kometau, Austerlecz, Trogawicz, Mylitin. Unfzer Orden ist leyder sswach, das wir sullche Gutter sullen weder lossen. Gnediger Homeyster, was ich weisz, dorynne zcu helfin und zcu rathin, das wil ich mit ganczem Willin gerne thuen.

Zettel 1: gnediger Homeyster, ich thu euer Gnaden zu wissin, wy myrs zustet umme meyn fäterlich (väterlich) Erbe. Meyn Oeme von Plauen, der hat mir gesrebin ken Preussin, des euer Gnode wol eyndechtlich is, ich solde herausz her komen und solde fordern meyn faterlich Guth. Her wolde mir dorczu helfin und rothin. Alzo bin ich herusz her komen und habe des Rechten gewarth. So finde ich meyns Anherrn Brif, Lenbrif (Lehenbrief) von Kezern, von Konnynge sundir meyns Vatern Lenbrif den finde ich nicht, der ist mir enthfremth und ander brife mer, dy mir dynnen sulden czu meynem Rechte und komme zcu grossem Szaden. Das klage ich euern Gnaden. Kan ich mit Fruntssaft an meynen Wedersachen derwerben, das muchte ich haben. Wan ich das hette gewost, das meyne Sachen zo gestanden, hette mich sulde (= sollen) ken Fruenth ausz alle meynen Geszlechte nicht herausz gebracht habin. Was gessan (= geschehen) ist, das ist gessan eyn (= in) den Besten. Got gebe, das ich nicht dersterbe. Ich musz euer Gnode mit Freiden san (= sehen).

Zettel 2: Gnediger Homeister, ich klage euer Gnoden obir Hans von Patuten, der sich leth nennen Hansz Mäul, und obir Oberharte von Korssyn, das mich dy vorrathin habin kene Welser, der meyns Herrn Dyner ist gewest von Phannenbrugk (Graf Johann von Montfort und Pfannenberg) und der do geleget hat zcu Reysyl (= Rössel), den euer Gnode leichte wol kenth, der meyns Herrn Konnyges Dyner ist, der mir

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/18

gesait (= gesagt) hat, das dy selbigen czwene em (= ihm) den Roth (= Rath) gegebin habin, das her mich neder solde legen (= niederwerfen sollte) und mir meyne Habe und Czerunge nemmen solde zweschen Osterrode (Osterode, Reg.-Bez. Königsberg, Ostpreußen) und Libemuel (Liebemühl, ebendas.). Do solde das gessan (geschehen) seyn und ich weis nicht, womitte ich das verdynet hette ken den czwen. Den das Jaudesbluth (= Judasblut) musz sich rüren. Ich bitte euch, gnediger Meyster, das ir mir eyn sulch richt, des ich euer Gnoden czu getraue.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv; Voigt, Geschichte der Ballei des deutschen Ordens in Böhmen, Schriften der Wiener Akademie 1861, 4, S. 52; Millauer, der deutsche Orden in Böhmen 188; Frind, die Kirchengeschichte Böhmens 4, S. 218; fontes rer. austr., 2. Abth. XX, S. 81–82 (mit falscher Datirung Pilsen 1. Mai 1454).

999.

Am 18. Juni 1460 bestätigte zu Prag Georg von Podiebrad, König von Böhmen, Markgraf von Mähren, Herzog von Luxemburg und Schlesien, auf die Bitte Wilhelms von Schönburg, Landcomthurs der Ballei Böhmen und Mähren, und Nicolaus Magers, Comthurs zu Hostieraditz, die Besitzungen und Privilegien des deutschen Ordens, so jene König Ottokars, Karls, Wenzels, jene des Herzogs Konrad von Böhmen und des Bruders König Ottokars III., Markgraf Wladislaw von Mähren, sowie die Schenkungen der übrigen adligen Männer und Frauen und Bürger.

Deutsch-Ordens-Centralarchiv zu Wien; E. G. Graf von Pettenegg, die Urkunden des Deutsch-Ordens-Centralarchivs zu Wien, Prag und Leipzig 1887, I, Nr. 2074, S. 551–553.

1000.

Im Jahre 1461 brachte Friedrich von Schönburg vom Kurfürsten Friedrich von Sachsen die Herrschaft Hoyerswerda in der Lausitz, welche der Kurfürst dem Günther Bircken von der Taube, Herrn zu Mühlberg, mit Kriegsgewalt abgenommen hatte, an sich und behielt sie bis zu seinem Tode 1471.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräflichen Hauses Schönburg (Manuscript des gräflich Schönburg-Forderglauchauischen Archivs) Folio 69; Limmer, p. 688; Stöckhardt, gen. Nachr. Stück 1, p. 21; Schumann, Lexikon

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/19

von Sachsen X, 588; Vierteljahrsschrift des Herold 1893, 155; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 62; A. Grützner, Monographie über das fürstl. und gräfl. Haus Schönburg, S. 11.

1001.

Am 15. März 1461 bestätigte Friedrich von Schonburgk, Herr zu Hayrswerde (Hoyerswerda) den Bürgern der Stadt Hoyerswerde das von Heinrich von der Duba der Stadt Hoyerswerde ertheilte Privilegium, das Stadtrecht und die freie Rathswahl betreffend.

Weinert, sächs. Handbibliothek, Theil II, p. 238; Verzeichniß Oberlausitzer Urkunden, Görlitz 1805 V—VIII, Seite 89; Archiv für sächs. Geschichte 10, S. 263; Knothe, Geschichte des Oberlausitzer Adels I, 486.

1002.

In dem selbin Jare (1461) reit Hertzoge Wilhelm von Sachsen, der Landesfurste, in Duringen Landgrafe und Markgrafe zu Missen, usz seiner Stadt Wimar (Weimar), zu wollende (= wallfahrten) uber Meer gein Jherusalem zu dem heiligen Grabe und mit ime vaste sine Grafen und Manne und ouch etliche andere mer, mit Namen er Veit von Schonburg.

Die Chronik Hartung Cammermeisters, bearbeitet von Rob. Reiche, Halle 1896 S. 184/5. (Ankunft im heiligen Lande 14. Juni, Besuch aller heiligen Stellen, „die Gott uf Erden gerurt hat“. In der Widerfahrt kamen sie alle von den Gnaden Gotts gesund heim. Am 28. Juli kamen sie gen Corfu. Als sie fort von Corfu auf dem Meere gen Venedig schifften, entstanden 2 große Wetter mit Blitzen, Donner und Wind am 8 August zu Nacht und das Wetter stand über den Gallonen 4 ganze Stunden und ohne Unterlaß hat es stets gedonnert und geblitzt und ein St. Elmsfeuer kam auf den Mastbaum und von da auf die Poppe. Das andere Wetter kam am 17. August an der Mitternacht mit großer Finsterniß, stürmischem Donner und Blitz, daß der Fürst und alle seine Brüder sich ihres Lebens hatten erwegen, wenn das Wetter die halbe Nacht und den Tag darnach bis zur Vesperzeit, bis sie gen Sara (Zara) kamen, stets währte und die Schiffsleute, die 24 Jahre auf dem Meere gefahren hatten, nie größere Sturmwetters um diese Zeit gedachten. Nur ein Bürger von Northausen (Nordhausen) blieb aus. Die andern kamen gesund gen Venedig am 24. August, wo dem Fürsten von den Venetiern ein großes Geschenk geschah.)

Konrad Stolle, Chronik p. 50–51 macht die Theilnehmer namhaft. Man sehe

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/20

auch Mencken II, p. 1335. Spangenberg, Mansfeldische Chronik 1573, p. 390b bis 391a giebt vollständige Reiseroute bis nach Jerusalem und den Tag der Rückkehr nach Italien (Petri und Paul-Tag = 29. Juni) und der Ankunft in Weimar (7. October). Man vergleiche auch Hellbach, Archiv II, p. 182; Sagittarius, Gesch. der Grafschaft Gleichen, p. 348; Müller, des Hauses von Sachsen Annales 170, p. 34; v. Falcke, im Archiv für sächs. Gesch. IV, 1866, p. 283; Schumann, Lexikon von Sachsen X, 592; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 74; Schönburgische Geschichtsblätter V, 66—67.

1003.

In Graf Heinrichs von Stollberg Mehrfahrt ins heilige Land 1461 (abgedruckt in Zeitschrift des Harzvereins I, S. 348—49) findet sich unter Jnname von den Brudern zcu Schifflon: Er Veith von Schonburg selbander vor alle Ding 100 Ducaten und unter Jnname czu Zcerunge, Geleytt auf dy Person 4 Ducaten: Er Veith von Schönburg, Herr zu Glauchau 34.

1004.

Anno 1461 als Hertzcog Wilhelm zu Sachsen eine Reise zum heiligen Grabe angestellt, ist Herr Wittig oder Veit, wie ihn andere nennen, Herr von Schönburg, Herr zu Glauchaw neben andern Grafen und Herren mit ihm gezogen, gleichwie auch Herr Ernst senior. Vide Christoph Schultzen, baccalaurei Penicensis höchst rühmliche Andencken Herrn Ernst von Schönburg mit Hertzog Albrecht zu Sachsen.

Jacob Ranft, colligirte und zusammengetragene Nachrichten u. s. w. (Handschrift der fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau); Leopold, Meerane S. 30.

1005.

Anno 1461 den 26. Martii Donnerstags nach annunciationis Mariae zog Herr Wilhelm Herzog zu Sachsen mit einem grossen Comitat von 14 Grafen und Herrn, auch 98 Rittern, Edelleuten und andern Personen von Weimar ins gelobte Land; unter denen Herren befand sich Herr Veit, Herr zu Glauchau; 64 sind alda nebst Herrn Veiten zu Rittern des heiligen Grabes geschlagen. Den 7. October ist die Suite wieder zurück gekommen und Herr Veit glücklich alhier wieder eingetroffen.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/21

Kröhne F., annales der Stadt Glauchau, 1271—1529, S. 98. (Manuscript des gräflich Schönburg-Hinterglauchauischen Archivs.)

1006.

Im Jahre 1461 hat Herr Veit von Schönburg Herzog Wilhelm von Sachsen, da er mit 98 Personen, worunter 12 Grafen und Freiherrn gewesen, zum heiligen Grab ins Land zog, mit begleitet.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräflichen Hauses Schönburg (Manuscript des gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Archivs) Fol. 81 unter Berufung auf die Freyberger Chronik.

1007.

Herzog Wilhelm von Thüringen und Sachsen brach, nachdem er am 25. März sein Testament gemacht (Kohl, die Pilgerfahrt des Landgrafen Wilhelm des Tapfern von Thüringen. Bremen 1868, 14—16, vergleiche Heinrich, Handbuch der sächs. Gesch. I, 402; v. Mülverstedt, Reg. Stollbergica 531—532, Nr. 1597), am 26. März von Hause auf, traf in Baiersdorf (Bezirksamt Erlangen, Königreich Bayern) mit dem Markgrafen Albrecht Achilles von Brandenburg, der bereits im Jahre 1435 im heiligen Land gewesen war, zusammen, ging über Nürnberg, München und Brenner nach Venedig, wo er am 29. April ankam. Am 1. Mai segelte die Reisegesellschaft (im Ganzen 91 Köpfe) ab. In Modon traf man den Herzog Adolf von Geldern, welcher mit 5 großen Schiffen ausgesegelt war, auf Rhodus die Königin Charlotte von Cypern; im Golfe von Attalia erinnerte man sich des Schiffbruchs, den ein Herzog von Braunschweig einst hier erlitten hatte. Am 24. Juni landeten die Pilger in Jaffa und erreichten glücklich Jerusalem. Ein Ritterschlag am heiligen Grabe wird nicht erwähnt. Am 2. Juli segelten sie wieder ab und kamen am 24. August in Venedig an, von wo Herzog Wilhelm am 2. October Weimar glücklich erreichte. Als Reisebegleiter werden genannt (in Konrad Stolle, Thüring.-Erfurtische Chronik, herausgegeben von Hesse in der Bibliothek des litt. Vereins in Stuttgart XXXII, 50—51 und bei Lemke in der Zeitschrift des Harzvereins 1881, XIV, 484—488) Graf Ludwig von Gleichen, Graf Heinrich senior von Stolberg (Stollberg), Graf Günther von Schwarzburg, Graf Erwin von Gleichen, der in Eichstädt zurückblieb und deshalb in schwere Ungnade fiel, Graf Hans und Ernst von Honstein (Hohnstein), Burggraf Albrecht von Kirchberg, Heinrich Reuß von Plauen, Veit von

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/22

Schönburg, Herr zu Glauchau, Otto Schenk von Landsberg, Herr zu Tubitz (Teupitz, Reg.-Bez. Potsdam) und Sidau (Seyda, Reg.-Bez. Merseburg), Hans und Georg Schenk zu Tautenberg, Wolf von Sensheim (Seinsheim), Herr zum Schwarzenberge (Schwarzenberg, Bez.-Amt Scheinfeld, Mittelfranken, Königr. Bayern), Eucharius von Pappenheim, Erbmarschall, ferner die Ritter: Junker Georg Vitzthum zu Apolda, Adolf von Ebeleben, Hans von Wangenheim, Heinrich von Bünau zu Skölen (Schkölen, Reg.-Bez. Merseburg), Heinrich von Bünau zu Dünseck oder richtiger Drotezk (Troyßig, Reg.-Bez. Merseburg), Bastian von Kochberg, Melchior Vitztum zu Tannrode (Tannroda, Großh. Sachsen-Weimar-Eisenach), Heinrich von Witzleben zum Stein, Rudolf Marschalk, Werner von Hanstein, Friedrich Thune (Thüna), Heinrich von Wolffendorf (Wolfersdorf), alle Thüringer, außerdem aus Franken, Bayern und Oesterreich: Otto von Lichtenstein, Wipprecht Wolfiskale (Wolfskeel), Christoph Hornfelder, Ulrich von Ausburg (= Augsburg, Ritter, der 1477 als Mönch im Karthäuserkloster in Nürnberg starb), Heinrich Tandorffer, Konrad Hartenstein, aus Meißen Georg von Schleinitz, Kaspar von Schönberg, Dietrich von Schönberg, aus Hessen Tile von Kirstenrode (Kerstlingerode), Bode von Bodenhausen, ferner die Stolbergischen und Schwarzburgischen Ritter Hans Kanth (? Kanthen), Kurt von Germar, Christoph von Rode (Rohde), Georg und Christoph von Schlottheim (Schlotheim), Heinrich von Rüxleben, Kaspar Schulze, von geistlichen Personen Hunolt von Plettenberg, Dr. med., Domherr, Heinrich, Lesemeister, Henning, Kaplan, Johann von Bodenhausen, Diener, Kirsten von Rüxleben, Guardian des Minoritenklosters in Nordhausen, Dr. und Beichtvater des Grafen Heinrich von Stollberg, Hermann Holzapfel, ein Barfüsser, Heinrich Jacobi, Kaplan des Grafen von Schwarzburg, ferner die Knechte der Grafen und Ritter: Friedrich von Kisbode (Kospoth), Knecht des A. von Ebeleben, Georg von Wildeborn, Knecht des Schenk von Tautenberg, Henning von Berckau (Berga), Knecht des Grafen von Stollberg, Hans von Selmenitz (Selmnitz), Knecht des Heinrich von Plauen, Hermann Gans, Knecht des Grafen L. von Gleichen, Hans Schinstet (Schönstedt), Knecht des Schenk von Seyda, ferner Hermann Henning, Heinrich Mulich (Mülich), Curt Flans, Knechte der Grafen Hans und Ernst von Hohnstein, Hans Schidung (v. Scheidingen), Hans von Borau (Bora), Knechte des Georgs von Schleinitz, Hans von Ulsin (? Uelzen), Knecht des Hans Kanth, weiter Knechte und Diener Herzog Wilhelms: Paul Narbe, Schenk, Hans Brun, Bürger und Küchenmeister, der mit Jacob Ufflande in Venedig Instructionen für die Reiseausrüstung holte, Apel

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/23

Steinhausen, Kammerschreiber, Jakob Ufflande, Dollmetscher, Hans Compan oder Coplär, Kammerdiener, Kaspar, Stallknecht, Hans und Heinze, Köche, Strenzel, Aufträger in der Küche, schließlich als gemeine Knechte: Hans Frinsberg, Graf Günthers von Schwarzburg Knecht, Peter Preuse, des Burggrafen Albrecht von Kirchberg Knecht, Hans Sneider, Knecht des Grafen Erwin von Gleichen, Claus, Knecht des Wolf von Seinsheim, Herrn zu Schwarzenberg, Kersten Lorenz, Knecht des Heinrich von Witzleben zum Stein, Ule, Knecht des Heinrich Tanndorffer, Heinrich Schalam, Knecht des Werner von Hanstein, Georg Otto, Knecht Otto's von Lichtenstein, Kilian, Kaspars und Dietrichs von Schönberg Knecht, Otto von Hongede, Hans von Wangenheims Knecht, Hans, Koch der Stolberger, Jakob, ein gemeiner Knecht. Als Begleiter werden genannt Rudolf Ziegler und Hans Hottemann aus Erfurt, Nicolaus Muffel und Hans Magenhoffer aus Nürnberg, Hermann Kulstedt aus Mühlhausen, der Rathsmeister Berlt Spiring oder Sperling, welcher auf der Heimreise starb und Hans Brun aus Nordhausen, Dietrich Wirtener oder von Wertern (Werthern) aus Stolberg. Von den Pilgern waren Wilhelm Schatt und Reinhard von Nebra in Parenzo aus Furcht vor der Seekrankheit umgekehrt.

Ueber die Pilgerreise vergleiche Annal. Erfordd. in Mencken script. rer. Germ. III, 1231; Ursini, Chronicon. ebendas. 1330; Spangenberg, Mansfeld. Chron. 390V; Galetti, Thüring. Geschichte IV, 193–194; Kronfeld, Landeskunde des Großh. Sachsen-Weimar I, 240 f.; v. Mülverstedt, Reg. Stolbergica, 533–535, 1602–1603, Nr. 1601; Jacobs in der Zeitschr. des Harzvereins I, 173–220 und Nachträge 1870, 1013, 1020; v. Falkenstein, Thüring. Chron. III, 1663; Müller, sächs. Annalen 34; Grefenstein (= Platner), Thüring. Chron. Zusätze 13; Zeitfuchs 39; Jovius, Stemma Schwarzb. Nr. 171; v. Mülverstedt, Geschichte der Grafen von Stolberg 362 ff.

Ein Wiener Codex enthält eine Reisebeschreibung Herzog Wilhelms von Hans Coplar.

R. Röhricht, deutsche Pilgerreisen, Gotha 1889, S. 143—147.

1008.

Anno 1462. In diesem Jahr sind alhier viele Leute, welche man als irrig in Glaubenssachen ansehen wollte, mit Gefängniss und harter Qual belegt worden, da man doch nichts weiter auf sie bringen können, als dass sie es mehr mit den Hussiten, denn mit den Mönchen gehalten, welches ein Beweifs, dass schon damahls die päpstlichen Irrthümer eingesehen worden.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/24

Kröhne F. Annales der Stadt Glauchau 1271—1529, S. 99 (Manuscript des gräfl. Schönburg-Hinterglauchauischen Archivs).

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 424 und 427 bemerkt: 1462 liefen die Herren von Schönburg Veit II. und Friedrich IX., beide streng katholisch, zu Glauchau viele Anhänger der hussitischen Lehre als Ketzer strafen. Durch Petrus Dresdensis, ursprünglich Waldenser, Anhänger und Freund des Johann Huß, Rector in Zwickau (1420—1430) wurden in hiesiger Gegend hussitische Lehren verbreitet, die sich lange erhielten. Er forderte den Kelch im Abendmahl für die Laien, wobei ihm Johannes 6,53 entscheidend war und soll auch die Lehre vom Fegefeuer und damit die Seelenmessen verworfen haben.

1009.

Bereits 1462 hatte ein Theil des Plauenschen Adels den Burggrafen Heinrich II. von Meißen bei König Georg von Böhmen als Oberlehensherrn verklagt. Der König hatte daher zunächst die plauische Mannschaft zu seinen Händen eingezogen. Sodann setzte er Friedrich von Schönburg zum Hauptmann über dieselbe ein und ließ durch ihn mehrere streitige Güter der Herrschaft in Beschlag nehmen. Der über die aufständische Mannschaft gesetzte Hauptmann Friedrich von Schönburg hatte in des Königs Namen burggräfliche Güter eingezogen und burggräfliche Anhänger zu Gefangenen gemacht. Er hörte sogar nach dem Johannis 1464 abgeschlossenen Vertrag (laut dem sich der Burggraf gegen den Edlen Friedrich von Schönburg für sich, seinen Sohn und Gemahlin zu verbürgen hatte) nicht auf, im Bunde mit den Empörern dem Burggrafen hart zuzusetzen. Der Burggraf hatte sich bei Kurfürst Albrecht von Brandenburg beschwert, daß er von Friedrich von Schönburg und dem aufsässigen Adel im eigenen Lande bedrängt werde.

B. Schmidt, Burggraf Heinrich IV. zu Meißen, Oberstkanzler des Königreichs Böhmen, Gera 1888, S. 20–22.

1010.

Am 26. October 1462 verlieh zu Prag König Georg von Böhmen an die edlen und getreuen Veit und Friedrich von Schonburg, Herren zu Glauchau, und Friedrich und Bernhard von Schonburg, Herren zu Pirßenstein, die Güter Glauchaw, Waldenburg, Mehr (Meerane), Pirsenstein und Puchelberg zu gesammten Lehen mit allen ihren Privilegien und Freiheiten, Städten und Märkten, allen Dörfern, Oeden und Mühlen, die zu den Herrschaften gehörten, allen Herrlichkeiten, Gerechtig-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/25

keiten, obersten und niedersten Gerichten mit Gesässen, Gebäuden, Mannen, Mannschaften, Lehen und Lehenschaften, beiden geistlichen und weltlichen, Zinsen, Zehnten, Scharwerken, Diensten, Frohnen mit Wiesen, Aeckern, Wegen, Stegen, Wäldern, Forsten, Hölzern, Holznutzungen und Geniessungen, mit allen Gütern besatzten und unbesatzten, Teichen und Teichstätten, Bächen, Wasser, Wasserrunsten, Fischereien, Fischdiensten, Wildbännen, großer und kleiner Vogelwaid, Wunnen und Waiden, mit allen Gewalten, Wandeln, Fällen, Bergwerken, nemlich Silber, Kupfer, Zinn, Stahl, Eisen und Erzen, welcherlei die sind, wie die von ihren Vorfahren gekommen waren und sie bisher inne gehabt hatten.

Fürstlich und gräflich Schönburgische Gesammtcanzlei in Glauchau Locus 429, Nr. 5; k. und k. Staatsarchiv in Wien; Mitth. des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 14, 182.

1011.

Im Jahre 1463 hat Veit von Schönburg die Oberhauptmannstelle in Zwickau resignirt.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräfl. Hauses Schönburg (Manuscript des gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Archivs), Fol. 81; Schumann, Lexikon von Sachsen X, 592.

1012.

Am 1. Mai 1463 verkauften Bürgermeister und Rathmannen zu Lößnitz mit Einwilligung des Herrn Friedrich von Schönburg 1 Schock neuer Groschen jährlichen Zinses an Merten Manebitz zu dem Kalandaltare in der Pfarrkirche St. Joh. Bapt. zu Lößnitz.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Nr. 7779b; Oesfeld, histor. Beschreib. I, 100.

1013.

Am 22. December 1463 vererbten Anastasia von Schönburg, Aebtissin von Geringswalde, dem Asmus Puschmann das Vorwerk zu Zschannewitz.

Königl. preuß. Geh. Staatsarchiv in Berlin, Rep. 8, 196a, 2; Bernhardi, Kloster Geringswalde p. 10, Anhang Urk. Nr. 10, p. 60.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/26

1014.

Im Jahre 1464 starb die Gattin des Herrn Veit von Schönburg Anna, Burggräfin zu Meißen.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräflichen Hauses Schönburg (Manuscript des gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Archivs), Folio 81; Schumann, Lexikon von Sachsen X, 592.

1015.

Am 22. April 1464 bestätigte Friedrich von Schönburg, Herr zu Glauchau und Hartenstein, denen von Lößnitz auf ihre Bitte ein Gewohnheitsrecht über das Erbrecht der Ehefrauen am Nachlaß des Mannes.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Nr. 7798b.

1016.

In einer Zeitung aus Böhmen 1464 heißt es: item am heil. Warenlichnamstag (31. Mai 1464) sein mit dem heiligen Sacramendt zu St. Jacopp in der Processio umbgangen der von Plauen, der von Schonberg, Nothaft und andere vast mer Herren und Diener des Konigs.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv 8023, Folio 62 (Concept); fontes rer. austriac. 2. Abth. XX, S. 330.

1017.

Am 13. Juni 1464 bekannte zu Zwickau Herzog Friedrich von Sachsen, Kurfürst: nachdem am 30. August 1447 die Edlen er Anarg und er Heinrich von Wildenfels, Gebrüder, seinem Bürger zu Zwickau Niclas Jacoffen und dessen Sohn Peter Neuendorff (Neundorf, Kreis Zwickau) und etliche Zinsen zu Ribbersdorff (wohl abgegangen) mit Aeckern, Wiesen u. s. w. verkauft hatten, wie der Kaufbrief ausweist, hätte nun der edle, unser lieber Getreuer Er Veit von Schönburg, Herr zu Glauchau, die Lehen der Güter gekauft und weigerte sich, die dem obgenannten Bürger zu leihen, weil er vermeinte, daß solcher Verkauf nicht mit des Kurfürsten Wissen, Gunst und Willen geschehen wäre. Der Kurfürst bekannte nun aber, daß solcher Verkauf mit seinem Wissen, Gunst und vollem Wort geschehen wäre.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 426 Nr. 30. (Abschrift.)

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/27

1018.

Am 6. October 1464 ist Veit von Schönburg, Herr zu Glauchau, anwesend, als Kurfürstin Margarethe von Sachsen, Wittwe, geborne Herzogin von Oesterreich mit ihren Söhnen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen wegen ihres Leibguts einen Vertrag (gütliche Richtung) schließt.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Nr. 7818; Ernestinisches Gesammtarchiv in Weimar, Reg. D, pag. 14, Nr. 19b (gleichzeitige Copie).

1019.

Am 19. December 1464 erklärten Friedrich von Schonenburg, Herr zu Hoyerswerde, Nikil von Pannewicz (Pannewitz) zu Budissin (Bautzen), Mertin von Maxin (Maxen) zu Gorlitz (Görlitz) Hauptleute, Albrecht von Schreibersdorff zu Neschwacz (Neschwitz, Amt Bautzen), Friedrich von Metzenrode (Metzenradt) zu Milnekal (Milkel, Amt Bautzen), Christoph von Metzinrode (Metzenradt) zu Budessin (Bautzen, Balthasar von Gerstorff (Gersdorff) zu Arnstorff (Arnsdorf, Amt Bautzen), Hans von Bischwerde (Bischofswerder) zu Ebersbach (Ebersbach, Amt Löbau) und Nickel von Penczk (Pentzig) daselbst gesessen und die Bürgermeister und Rathmannen der 6 Städte Budissin (Bautzen), Gorlicz (Görlitz), Sittaw (Zittau), Luben (Lüben), Lobow (Löbau) und Camenz (Kamenz), daß sie dem Bischof Dietrich von Meißen, der ihr geordneter und geistlicher Richter ist und für sich und alle seine Pfaffheit seines Bisthums in der Appellation, die sie von einem vermessenen Prozeß super brachio seculari, durch Johannes Duster, Propst zu Breslau, executorem ausgegangen, eingelegt und gethan hätten, einen Zufall und Adhäsion gethan hätte, zu seiner und seines Capitels Schadloshaltung, wenn der genannte ihr Herr, sein Capitel, seine Pfaffheit in Gemein und Sonderheit von päpstlicher oder anderer Gewalt angelangt oder beschwert würden, bei den in dieser Sache erwachsenden Unkosten 500 Schock neuer Groschen oder 100 Mark Silber auf Erfordern binnen 1 Monats zahlen würden. Käme es dazu, daß ihr Herr von Meißen von seiner und der Pfaffheit wegen solches Geld nicht bedürfte, so sollte er solches Geld, so viel das vorhanden und in solchen Nöthen nicht verthan und ausgegeben wäre, ihnen wiederum übergeben und antworten lassen.

Orig. Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Nr. 7835; Cod. dipl. Sax. Reg. II, 3, S. 159; 10, S. 263.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/28

1020.

In einer undatirten Urkunde (nach 1464) schrieben die Schöffen zu Leipzig an Kurfürst Ernst und Albrecht, Herzöge zu Sachsen: nach Schulden und Zcusprüchen des edeln, wolgebornen Hern Friederichs von Schonenborg, Hern zu Glauchow an einem, Kegenreden, Schutz, Wehrn und Antwort des erwirdigen, geistlichen Vaters Hern Laurentii und der gantzen Sampnung des Closters zcum Grunhain (Grünhain, Kreis Zwickau) an andern Teile betreffend sprechenn wir Scheppen zcu Leiptzk disse hiernachgeschreben Recht: wann der edele und wolgeborne Herre Friderich von Schonenburg, Herre zu Gluchow nach gethaner und bestalter Gewehr mit einem volstendigen, vorsigelten Brieffe, davon er eine Abeschrifft in seiner Schult mitgesatzt hat, uff seine Anmassung irkundet und irweiszet, wie Recht ist, das der edel und wolgeborne Herre Heinrich Burggraffe zcu Miessen (Meißen) und Grave zcum Harttenstein myldes Gedechtnisse vor sich, alle seine Erben und Nachkomen nach Cristi Geburt 1400 im andern Jare am Sontage Gaudete in domino (4. Juni 1402) etzliche Güter in der Graveschafft zcum Harttenstein gelegen unnd darinn gehorende, nemlich in dem Dorff Scheyben (Ober-Scheibe, Kreis Zwickau) und in seinen Fluren, den Hammer gelegen im Dorff Rasschaw (Raschau, Kreis Zwickau) und das Dorff Glasseberg gantz mit allen ewigen, jerlichen Zcinsen an Gelde und an Getreyde mit allen Zugehorungen, Gerichten, obirsten und nydersten, Freiheiten, Dinsten und Nutzen dem wirdigen und geistlichen Herrn Nicolao die Zceit Apte und der gantzen Sampnung des Closters Sancti Nicolai zcum Grunhayn umb 150 Schog und 40 Grosschen Freiberger Möntz erplich vorkaufft habe unnd, wann der gnante Herre Friderich von Schonburg doneben auch uff seine Anmassung mit einem vorsigelten, kuniglichen Lehensbrieffe nach Besagung einer Abeschrifft, als er dovon in seiner Schult mitgesatzt hat, irkunden und irwieszen wirdet, wie Recht ist, das darnach sein Eldervater Ern Veit von Schonburg, Herre zcu Glauchaw die Graveschafft zcum Harttenstein mit aller yrer Zcu- unnd Ingehorung, vom romisschen Reiche zcu Lehen rurende, nach Cristi Geburt im 1417 Jare am letzten Tage des Monden Aprilis (30. April 1417. Siehe Regest Nr. 626 im ersten Band) an sich und in seine Lehn gebracht hat unnd, wann dann Herre Friderich von Schonburg solche seine geanmasszete Irkundung mit Vorbrengunge der volstendigen, vorsigelten Brieffe, wie Recht ist, volfuret, szo wirdet sich darusz clerlich irfinden, das solche vorkauffte Güter in die Gravesschafft zcum Harttenstein, von dem romischen Reyche zu Lehen rurende, gehorendt und das dieselbige

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/29

Graveschafft zcum Harttenstein nach solchem Vorkouffen in dem funffzcehenden Jare ungeverlich (das ſtimmt, 1402 bis 1417 giebt 15 Jahre) an Hern Veit von Schonburg, des gnanten Hern Friderichs Eldervater mit koniglicher Lehenschafft gekomen ist unnd sodann obir solchen angetzogen erplichen Kouff der oben bemelten Guter, in die Graveschafft zcum Harttenstein gehorendt und von dem Reiche zcu Lehen rurende, keine beweiszliche Vorwilligung und Gunst des Reiches vorbracht ist, szo ist der Handel des angetzogen erplichen Kouffes, an solchen Lehengutern gescheen, untuchtig und unkrefftig. Aptt und gantze Sampnung des Closter Grunhayn haben mit solcher Ankunfft des angetzogen, erblichen Kouffs und mit der ingereumeten Gewehr derselbigen verkaufften Guter keine Hersschung und Eygenthumb und auch keine rechte Ankunfft an solchen verkoufften Gutern mogen erwerben und irlangen und haben dann die wirdigen und geistlichen Hern Johannes Aptt seliger und die gantze Samnung des obgenanten Closters zum Grunhain nach Cristi Geburt im 1421 Jare am Dinstage nach dem Sontag Gaudete (1. Juni 1421) dem edeln Hern Vite von Schonburg, Hern zcu Glauchaw, Besitzer und Innehaber der Graveschafft zcum Hartenstein und seinen Erben, des gnanten Hern Friderichs von Schonburg Eldervater an den obgemelten vorkoufften Gutern usz der Graveschafft czum Harttenstein einen Widerkouff mit 150 rinischen Gulden zu thune vorgunt und zcugestalt (Man vergleiche Regeſt Nr. 652 im zweiten Band, wo das Datum aber 14. Auguſt 1421 lautet) und mag Herre Friderich von Schonenburg uff seine Anmassung mit einem vorsigelten Brieffe mit des obenbemelten Apts und der gantzen Sampnung Insigeln vorsigelt solchs Lauts, als die Abeschrifft, in seinen Schulden mitgesatzt, uscweiszet, solchs alzo irkunden und irwieszen, wie Recht ist, szo mag solche Gunst des Widerkouffes solcher Güter vor eine Alienation odir Entwendung derselbigen Guter von dem Closter Grunhayn nach gestalten Sachen, wie oben berurt, nicht geachtet und geschatzet werden. Unnd wann Herre Friderich von Schonburg solche Gunst des Widerkouffs uff seine Anmassung, mit einem vorsigelten Briffe mit des Apt unnd der gantzen Sampnung Insigell vorsigelt, volfuren wirdet, wie Recht ist, alszdann musszen die wirdigen und geistlichen Hern Laurencius Apt und die gantze Sampnung des Closters zcum Grunhayn den gnanten Hern Friderich von Schonburg uff seine Anmuthung unnd Forderung zcu dem Widerkouffe solcher vorgemelten Guter unverzoglich komen lassen unnd sie mogen sich dawider mit der angetzogen Verjärung, die dann kegen und uff Widerkouffe ane (= ohne) Besatz sunderlicher

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/30

Jartzall keine Statt haben mogen und auch mit andern yren vorbrachten Gesetzen nicht behelffen. Von Rechts wegen versigelt mit unserm Insigell.

Kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Nr. 8425, S. 184.

1021.

Anno 1465 weil Churfürst Ernst nebst seinem Bruder Albrecht in diesen Jahren eine neue Münzordnung ausgehen lassen, so hat man auch hier, die ausländischen, geringhaltigen Silbermünzen nicht mehr genommen und viel Volck dabey Schaden gelitten.

Kröhne, F. Annales der Stadt Glauchau 1271—1529, S. 102 (Manuscript des gräfl. Schönburg-Hinterglauchauischen Archivs).

1022.

Am 22. März 1465 entbot Georg, König zu Böhmen, Markgraf zu Mähren, Herzog zu Luxemburg und Schlesien, Markgraf zu Lausitz, allen Fürsten, geistlichen und weltlichen, Grafen, Herren, Rittern, Knechten und gemeiniglich allen andern, die da freie Stühle des heimlichen Gerichts im westfälischen Land haben, auch allen Freigrafen und Rechtsitzern derselbigen Stühle, die jetzt sind oder hierfür sein werden, jedem nach seinem Gebührniß seine Freundschaft, Gruß und Gunst und theilte ihnen folgendes mit: Die Edlen Veit und Friedrich von Schönburg und Glochaw, Gebrüder, unsere und unser Krone Lehenleute und liebe Getreuen haben uns fürbracht, wie sie und die ihren zu Zeiten an Euch und Euer Gericht geheischen und geladen werden. Also zweifeln wir nicht, Euch sei unverborgen, wie wir, unsere Krone und alle unsere Unterthanen von römischen Kaisern und Königen begnadet und vor solchem Gericht und desselben Fürwendung hoch gefreit sind, das wir dann bisher ungehindert gebraucht haben. Da nun die von Schönburg und die Ihren uns und unserer Krone zustehen und wir ihr und der Ihren zu allem Recht, gleichem und billigem mächtig sind, darum bitten und begehren wir von Euch, hinfür die gemeldeten von Schönburg und die Ihren mit solchem eurem Vorwenden unbeschwert und uns bei unserer Begnadigung und Freiheit als einen König und obersten, weltlichen Kurfürsten ungehindert und sie als die unsern gebrauchen zu lassen und darin nicht mehr zu greifen, sondern wollte Jemand sie und die Ihren Zuspruchs an euern Gerichten nicht erlassen, solche vor uns weisen. Wir wollen denselben Klägern unverzüglich Rechtens verhelfen oder zu

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/31

thun schaffen. Daran thut ihr uns sondere Freundschaft und Gefallen, die wir gegen einen Jeglichen nach seinem Stand freundlich beschulden und in Gut und gnädiglich verkennen wollen. Wo solches nicht geschähe, würden wir durch Euch gedrungen, unserer Krone und der Unsern Freiheit und Begnadigung nach Laut derselben zu handhaben.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 40; k. und k. Staatsarchiv in Wien; vorläufige Gegenanzeige Beilage J, 1; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 74.

1023.

Am 3. April 1465 wurde zu Prag durch Herrn Burian von Guttenstein, Herrn zu Praitenstein und Veit von Schonenburg, Herrn zu Glochow und Herrn Jobst von Einsiedel, Rittern zu Tirczaw (Diehsa, Oberlausitz), königlichen Secretair, beredet wegen des Unwillens und der Zwietracht, so sich begeben hatte zwischen dem wohlgebornen edlen Herrn Friedrich von Schonburg, Herrn zu Glochow, und der Frau Else, gebornen von Guttenstein, seiner Gemahlin, der wohlgebornen Edlen Lienhards und Burians des jungen von Guttenstein leiblicher Schwester. Da Herr Friedrich von Schonburg seiner Gemahlin 500 Schock Groschen böhmischer Münze Landeswährung zur Morgengabe auf Glauchau Stadt und Schloß mit seiner Zugehörung seines Theils verschrieben hatte und darum einen Verwilligungsbrief vom böhmischen König Laßlaw löblichen Gedächtnisses als eines Lehensherrn des Gutes geschickt haben sollte, solcher Verwilligungsbrief aber etzliche Zeit verzogen und nach Laut der Verschreibung darüber nicht beendigt wurde, hatten Herr Lienhart und Herr Burian der jüngere von Guttenstein etliche Laistung und Schaden auf Herrn Friedrich von Schonburg gethan, wie sich denn der Irrthum und Unwille zwischen allen Theilen begeben hatte. Nun wurde alles in der Gütlichkeit abgeredet wie hernach folgt:

a) sollte Herr Friedrich von Schonburg den Willebrief, den er von König Georg über die Morgengabe erworben hatte, dem gemeldeten Herrn von Guttenstein von wegen ihrer Schwester geben und antworten vor künftigen Ostern (14. April) und zu solcher Verwilligung sollten sich die Herren Veit und Friedrich von Schonburg verschreiben, daß sie solcher Morgengabe nach Laut des königlichen Verwilligungsbriefs Folge und Genüge thun wollten und sollten und an solchen Brief etliche Herren und andere gute Leute ihr Insiegel zum Gezeugniß neben dem ihren hängen lassen.

b) sollte Herr Friedrich von Schonburg 65 Schock dem von

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/32

Guttenstein für die Leistung und den genommenen Schaden geben, welcher 65 Schock Herr Veit von Schonburg, dann den Herrn Lienhart von Guttenstein vor den Teidungsleuten benügig gemacht hatte.

c. nachdem die genannte Frau Elska von Herrn Friedrich von Schonburg, ihrem Gemahl, in etlicher Maß jetzund gewichen war und sich zum Aufenthalt zu ihren Brüdern und andern ihren Freunden (= Verwandten) verfügt hatte Willens, eine Zeit lang bei ihnen zu beharren, wie sie denn ihr Bruder und ihre Freunde gerne bei sich sahen, sollte Herr Friedrich von Schonburg nun hinfür der genannten seiner Gemahlin alle Jahre, dieweil er lebte und sie voneinander wären, 22 Schock Groschen böhmischer Landeswährung geben und reichen zu 2 Fristen, nemlich 11 Schock auf Pfingsten und 11 Schock auf Martini. Die erste Frist sollte künftigen Pfingsten (2. Juni) sein und sollte darnach alle Jahre nacheinander von Fristen zu Fristen solches unverzüglich ohne allen ihren Schaden vollführt und gehalten werden unter der Pön und Buße, als er Brief und Siegel nach Ordnung der Lande zu Böhmen auf Geldschuld mit Bürgen über sich gegeben hatte. Solches Geld sollte er denn auf eine jegliche Frist und Zeit beim Rath zu Kadan (Kaaden) hinterlegen und denen von Kaden darum schreiben, desgleichen Herr Lienhart von Guttenstein, daß er das einnehmen und die Frau fürter allda lassen haben wollte.

d. Wäre auch Sache, daß dem Herrn Friedrich von Schonburg, auch Frau Elska, seiner Gemahlin, zu Sinn würde, daß sie gerne wieder bei einander sein wollten, sollte er nach ihr schicken. Sodann sollten die Brüder und Freunde der Frau sie getreulich dahin weisen, daß sie wieder zu ihrem Herrn und Gemahl zöge. Wenn dann dieses also geschehe, so sollte sich Herr Friedrich von Schonburg gegen die genannte seine Gemahlin so halten, als einem Frommen zu thun wohl gezieme. Alsdann sollte auch ab sein, die 22 Schock jährlicher Gelt zu geben.

e. Was auch die Frau von Kleidern und Kleinodien noch bei Herrn Friedrich hätte, sollte, wenn die Frau darnach schickte, ihr das Herr Friedrich ungehindert geben und schicken.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 39a und b; Kreysig, Beiträge Theil 4, Seite 90.

1024.

Am 10. April 1465 bekannte Margareta von Plauen, Wittwe des seeligen Görg von Schwanberg guten Angedenkens, daß Veit von Schönburg gehabt hätte zur Frau Anna von Schönburg, ihre

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/33

leibliche Schwester, die durch den Willen Gottes gestorben wäre und eine Tochter hinter sich gelassen hätte, die auch gestorben wäre und also nach dem Recht dieses Landes alle Kleinodien und Sachen, so sie, seelige, gehabt hätte, auf sie, Margareta, als ihre leibliche Schwester gefallen, auch andere Sachen, so da ihrem Herrn gegeben worden wären, auch nach dem Recht auf sie gefallen wären, wie sonst anderen Herren in diesem Lande zu geschehen pflegte. Deswegen übergebe sie, Margareta, diese Erbschaft und Zugefallenes Herrn Bohuslaw von Schwanberg und ihrem Sohn und seinen Erben und einem Jeglichen, der diesen Brief mit seinem guten Willen haben würde, so daß diese zu allen Sachen Macht haben sollten, wie er selbst.

Es siegelten die wohlgebornen Herren Johann von Schwanberg und Herr Heinrich von Schwanberg, die edlen und mannhaften Ritter Herr Dobrost von Ransperg auf Teine und Herr Heinrich Tacharsky von Metelska und die wolgebornen Laztold von Bayprintz von Neckmietzi, Herr Apostila von Stohatz auf Warschelinn, Georg von Keischenstein.

Orig. Gräflich Schönburg. Hinterglauchauisches Archiv Lade I, Urkunde Nr. 9 (czechisch); fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau Locus 426, Nr. 30 (Uebersetzung ins Deutsche); M. Georg, Koerneri biga diplomatum Schoenburgicarum Schneeberg 1760, 4.*)

1025.

Am 7. Mai 1465 bekannten zu Torgau Ernst, Kurfürst und Albrecht, Herzog zu Sachsen, daß vor sie gekommen wäre Peter Jacoff, ihr Bürger zu Zwickau und ihnen zu erkennen gegeben hätte: nachdem vor Zeiten die Edeln er Anargk und Er Heinrich Gebrüder Herren zu Wildenfels seinem Vater und ihm Neuendorff (Neundorf, Kreis Zwickau) und etliche Zinsen zu Bibestorff (abgegangen) und Ortmansdorff (Erdmansdorf, Kreis Zwickau) verkauft hätten, solches Kaufs sein Vater und er Friedrich Herzogs zu Sachsen Gunstbrief, den er uns vorgelegt (hat), und er uns erzählt (hat): nachdem der edel

---

*) Die Angabe der Zeit- und Lebensgeschichte des gräfl. Schönburg. Hauses (Manuscript des gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Archivs) Fol. 68—69: vom 23. April bis 16. October 1465 war Dietrich von Schönberg rector magnificentissimus der Universität Leipzig (Siehe auch Stöckhardt in der Stammtafel zum Stück der geneal. Nachrichten; Limmer p. 688.) ist dahin zu berichtigen, das dieses kein Herr von Schönburg, sondern ein von Schönberg Meißnischen Stammes war.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/34

er Veit von Schönburg, Herr zu Glauchau, die Lehen der Güter gekauft habe, weigere er seinem Vater Nickel Jacoff und ihm solche Lehen zu thun Ursachen halber, dass solches unser Gunst und Wille nicht sei, bittend, unser Gunst und Willen zu solchem auch zu geben. Dieses geschah.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau Locus 426, Nr. 30. (Abschrift.)

1026.

Am 26. Mai 1465 that König Georg von Böhmen zu Prag kund, daß vor ihn gekommen wäre der edel Friedrich von Schonburg und Glauchau und ihm zu erkennen gegeben hätte, wie er der Elisabeth von Schonburg und Glauchau, geborenen von Guttenstein auf seinem halben Theil des Schlosses und der Stadt Glauchau, den dazu gehörigen Dörfern, Mannschaften, Gülten, Zinsen und Genießungen 500 Schock Groschen böhmischer Währung verschrieben hätte nach Inhalt des überantworteten Heirathsbriefs der Frau. Der König gab seine Gunst und seinen Willen dazu.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 38.

1027.

Am 6. Juli 1465 bewilligte König Georg von Böhmen dem Friedrich und (Johann), Gebrüdern von Schönburg, daß sie die wüste Burg Funkenstein (wohl bei Pürschenstein) verkaufen dürften.

Böhmische Lehentafel 5, 207.

1027a.

Im Jahre 1465 (1466) verkauften Friedrich und Johann von Schönburg, Herren in Hoerswerd, Funkenstein und andere Dörfer an Friedrich von Schönburg, Herrn auf Pirsenstein.

Mitth. von Professor Dr. Sedlacec in Tabor.

1028.

Am 3. September 1465 schrieb von Bartenstein aus Jan Scherschin, Deutschordens an den Hochmeister: Ouch gnediger Herre so leidt

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/35

Her Heinrich von Schonenberge in Gots Gewelde bericht und yczo liget czu Tode. So Got aber en wurde gebiten und Jemandts ume das Seyne wurde bitten, bitte ich euer Gnade Nymandts ichts (= etwas) welde geben, seyne Scholden seyn denn czuvor aller beczalet.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

1029.

Am 9. September 1465 starb zu Bartenstein Heinrich von Schonenberge, ein Mitglied des deutschen Ordens.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

NB. Die Zugehörigkeit dieses Heinrich von Schoneberge zum Geschlecht der Herren von Schönburg ist zweifelhaft. Sein Vorname Heinrich weist eher auf das meißnische Geschlecht von Schönberg.

1030.

Am 9. September 1465 bekannten Vyt und Frederich Gebrüder von Schonburg, Herren zu Gluchow, daß sie wegen der Stiftung zweier Wiesen von ihren Mannen Diterich Scharschuh und Konrad Phiffer zu Zcigelheim (Ziegelheim, Kreis Zwickau) an die Pfarrkirche daselbst mit dem Abt Erhard zu Burgeln (Bürgel) eine Irrung gehabt, sich aber wieder gütlich verglichen hätten. Der Bischof Ditterich von Numburgk (Naumburg) sollte um Bestätigung angegangen werden.

Großh. sächs. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Bürgelsches Copialbuch A, Fol. 169a—167a.

1031.

Als um 1466 ein großer Haufen Kriegsvolks aus Franken, Sachsen, Thüringen von sich selbst zusammengelauffen an den Gränzen in Böhmen, weil die böhmischen Hussiten vorhin vielmals dergleichen gethan hatten, übel gehaust und vielen Raub zusammengebracht, auch endlich, weil sie ohne Oberhaupt, Ordnung und Geschütz gewesen waren, von den Böhmen allenthalben angegriffen, hin und wieder auf den Straßen und in Wäldern erschlagen und ihnen der Raub wieder abgenommen wurde, daß fast keiner davon hätte kommen mögen, hat Friedrich von Schönburg in Eile etliche Fähnlein zusammen und in Ordnung gebracht, auch solche

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/36

wiederum ungehindert durch und in Meißen geführt, da sie sich hernach verlauffen.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräflichen Hauses Schönburg (Manuscript des gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Archivs), Folio 44; Stöckhardt Thl. I, S. 34; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 76; Eckhardt, Geschichte des Hauses Schönburg, S. 70.

1032.

Am 10. Juni 1466 verkauften die Gebrüder Friedrich und Johann Schönburg und von Hoyerswerd all ihr Recht, das ihnen nach ihrem Vater Wilhelm von Schönburg zugehörte, nemlich das desertum castrum Funkenstein und die Dörfer Warta, Steingrün, 2 Höfe in Puschwitz, einen Theil von Brunnersdorf, Nikolsdorf und Ziebisch an Friedrich von Schönburg und von Perstein.

Böhm. Lehentafel 5, 207.

1033.

Als am 21. December 1466 Abt Caspar von Chemnitz sich verpflichtete, den durch Hugo von Slynicz (Schleinitz) und Nickel von Schonberg (Schönberg) aufgerichteten Vergleich mit der Stadt wegen des Wehrs zum rothen Berg zu halten, henkten der Abt und Johann, Prior und Custos Albertus von Schonenburg, Matheus Gurteler und die ganze Sammlung die Conventsinsiegel unten an diesen Brief.

Orig. Perg, Rathsarchiv in Chemnitz, Nr. 65; Richter, Chronik der Stadt Chemnitz, 2, 131; Cod. dipl. Sax. reg. II, 6. S. 159.

1034.

Im Jahre 1467 bildete in der Niederlausitz insbesondere Stadt und Schloß Hoyerswerda im Besitz der treuen Herren von Schönburg ein wahres Bollwerk der Macht König Georgs von Böhmen.

Palacky, Gesch. von Böhmen IV, S. 445.

1035.

Fast allein unter dem oberlausitzischen Adel blieb Friedrich von Schönburg zu Hoyerswerda dem 1467 als Ketzer vom Papst gebannten König Georg Podiebrad von Böhmen treu.

Knothe, Geschichte des oberlaus. Adels I, 487.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/37

1036.

Friedrich von Schönburg blieb ein eifriger Anhänger Georg Podiebrads und als dieser 1467 vom Papst in den Bann gethan wurde, war Hoyerswerde ein Mittelpunkt aller Königstreuen. Als er aber selbst gegen die katholische Parthei vorging und die Aebtissin von Marienstern zwingen wollte, dem König Georg aufs Neue zu huldigen, so kündigte ihm der Landvogt der Lausitz, Jaroslaw von Sternberg, mit den Sechsstädten Fehde an.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 62.

1037.

Als die Sechsstädter 1467 Angriffe auf die dem König Georg Podiebrad getreuen Edelleute unternahmen und den Friedrich von Schönburg zu Hoyerswerda belagerten, erhoben die sächsischen Herzoge unter Bezugnahme darauf, daß jene Herren auch ihre Lehnsleute seien, Einspruch.

Neues Archiv für sächs. Geschichte 1, S. 265.

1038.

Im Jahre 1467 brachte die katholische Haltung der Kaadener Bürgerschaft, als deren Gönner im Stillen sich Friedrich von Schönburg (zu Pirsenstein) zeigte, durch die Verleumdung des Sigmund Leimer, Dieners des Herrn Wenisch Weitmüller von Mies und späteren Bürgermeisters von Kaaden, für Viele den Verlust ihrer Güter. Sigmund Leimer suchte auch den ehrbaren Knecht Hagennest, einen Diener des Herrn Friedrich von Schönburg, in sein verrätherisches Spiel zu ziehen und machte ihm Vorstellung, wie bald ein anderer Verweser auf dem Schloß sein, sein Herr (Friedrich von Schönburg) davon gestoßen und die Stadt an eine andere Herrschaft vergeben wird. Doch Hagennest blieb standhaft und enthüllte, was Leimer heimlich sann. Die Kaadener müssen dem Friedrich von Schönburg besonders ergeben gewesen sein. Wiewohl König Georg von Böhmen der Stadt aufgetragen hatte, ihm den Leimer und Hagennest, welche anfänglich eingezogen waren, zu überantworten, über Beide zu Gericht zu sitzen, so getraute man sich doch nicht ohne Vorwissen des Friedrich von Schönburg, der abwesend war, als Herrn des Hagennest dem königlichen Befehl nachzukommen.

Mitth. des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 14, 182—183.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/38

1038a.

Im Jahre 1467 kommt vor Friedrich von Schönburg zu Zebrak.
Mitth. von Professor Dr. Sedlacec in Tabor.

1039.

Apologie der Kaadener gegen Georg von Podiebrad von 1467: einer unser Mitburger genant Sigmund Leimer, ein Diener Herren Wenisch Wietmüller zu Miesz — wurden hinderwertling (hinterlistig), sprechende zuo einem erbern Knecht genannt Hagennest, der ein Diener was Herren Fridrichesz von Schonburg, ein Landrichter des Saczer Creisz: wie wollensz die zwen Narren halten, dein und mein Herrn, bii wem wollent sie bliben, waist du nicht, das ein ander Verweszer wirt sein uff dem Schlosz und dein Herr wirt davon verstofsen und die von Caden wollend abdretten und die Stat wird ander Herschaft eingegeben. Eillendesz rit hin in das Hoer vor Rudnicz (21. Juni unterhandelte Raudnitz und capitulirte 12. Juli dem Prinzen Heinrich, König Georgs Sohn) und breng es an, das er darzuo thuo, und ob du dich wesz besorgst, so thuo das kund dem Burgermaister zuo Sacz. Der wirt dich wol versorgen. Duost du das, ich weisz also vir darhinter, das du darumb begabet wirst, das du gnug wirdest haben, die wiel du lebst. Darauff Hagennest hat geantwurt, als wir durch in bericht wurden: Rit selber oder las, wen ich von der von Caden andersz nichten weisz, wen alles guot. Sigmund Leimer hinwider: so es deinen Herren mit andritt, des Diener du bist, nicht welt riten, so wil ich riten. Durch die Wort sich Hagennest besorgt und reit. Als er für die Stadt quam, begegnet im ein Mitlider der Stadt (= der mit der Stadt schoßt) genant Caspar von Gesen, in fragende, wo er hin Willen hete zuo riten. Mit den Worten sie zuo reden kamen und in fragte um sollichen Handel, ob er ichtesz (etwas) darumb wuste oder gehört hette, wen er im bekannt und gar geheim wasz. Der lacht und sprach: wan kumend dir solch Mer, sie sind gelogen. Du solt er nit geloben. Da ist nit ein Wort an. Wer dich ein sullichs underrichtet hat, der lüget, als ein Böszwicht, und wirstest in der Warhait erfinden. Also kart Hagennest wider umb und reit in die Stat. Hagenneſt wurde durch den Bürgermeiſter gefragt, wer ihm ſolches geſagt habe? Er antwortete: Sigmund Leimer. Der Bürgermeiſter frug weiter: ob er dies dieſem unter Augen ſagen wolle? Hagenneſt erwiederte: ja. Leimer wird vorgeladen, ihm, was Hagenneſt erzählt hatte, geſagt.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/39

Er leugnete die Wahrheit dessen. Hagennest sagte es ihm ins Gesicht. Leimer antwortete: er lügt, er hat gesagt, es sei geschehen unter der Messe. Es ist aber geschehen zur Vesperzeit. Beide begehrten des Rechts. Es wurden nun beide ins Gefängniß gesetzt. Wenisch Wietmüller, Herr Appill und der Unterkämmerer schrieben dem Rath, Leimer auf Bürgschaft freizulassen. König Georg Podiebrad schrieb, beide ihm zu antworten. Er wolle selbst Richter sein. „Hagennest was ellend (fremd) und bat in seiner Trü lassen geniessen und hinder seinen Herrn nicht zuo übergeben, sunder unsers Rechtens lieszen gebruchen, sintdamal sein Herr nit einheimisch wer. Desgleichen baten alle seine Diener. Besorgt wir Nachred, die unsz möcht ensten von dem von Schomburg durch sulliches Uebergeben seines Dieners in seinem Abwesen und liessent sie beide sicze in dem Gefengnus.“ Leimer wird nun gefoltert, bekaunte und wurde auf ewig verbannt. „Als nun Herczog Heinrich (von Münsterberg), des Kunges (Georg Podiebrad) Sun von dem Slosz Rudnicz abzoch und sich want zuo der Stat Caden, die zu beschowen (= bespähen) mit einer Anzal Reisiger, als wir bericht waren durch Herren Friedrich von Schomburg und durch öczliche me etcetera und schickt wir im engögen unser Boten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden; Wittenberger Archiv K V, Bl. 40 ff; Mitth. des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen XIII, S. 134—148.

1040.

Am 8. Juni 1467 kündigten sämmtliche Oberlausitzer dem König Georg Podiebrad von Böhmen den Gehorsam und nahmen Jaroslaw von Sternberg als Vogteiverweser bei sich auf.

Palacky, Gesch. von Böhmen IV, S. 447.

1040a.

Am 19. Juni 1467 versprachen Ritterschaft und Rathmannen der 6 Städte (Bautzen, Görlitz, Zittau, Lüben, Lübau, Camenz), dem von Sternberg, da die Lausitzer sein Erbschloß Hoyerswerde berannt hätten, sich gegen ihn als gute Leute zu halten.

Verzeichniß oberlausitzer Urkunden. Görlitz 18 5 V—VIII, S. 102.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/40

1041.

Mitte September 1467 langte Jaroslaw von Sternberg mit 1000 Mann oberlausitzer Truppen vor Hoyerswerde an. Zu den getreuesten Anhängern des am 1. Januar 1467 wegen seiner hussitischen Ketzerei von Papst Paul II. gebannten Königs Georg von Böhmen zählte Friedrich von Schönburg. Nach seinem festen Schlosse Hoyerswerde hatten sich immer mehr königstreue Mannen geflüchtet. Von hier aus warb man offen und insgeheim für die Sache des Königs. Man trat in Beziehungen zu den sächsischen Fürsten, die damals auf Seite König Georgs standen. Man suchte aber auch seinen Anhang im Innern des Landes zu stärken. Da soll nun, wie die Zittauer Chronik oder Jahrbücher des Zittauer Stadtschreibers Johannes von Guben und einiges seiner Amtsnachfolger (Novae scriptores rerum lus. I, 89—91: post ea opposuit se sex civitatibus dominus de Hoerswerde et voluit coartare ad huldas dominam abbatissam de Morgenstern d. h. Marienstern, ubi dominus advocatus noster predictus, d. h. Jaroslaw von Sternberg cum aliis sex civitatibus unanimiter concluserunt et circumvallerunt sibi castrum Hoyerswerde et jacuerunt bene V ebdomadis. Illa reyssa constat nos ultra quingentos sexag et ibi in campum advenit dominus Pota de Ilburg, d. i. Bodo von Eulenburg cum aliis dominis de Lusacia et etiam ante Haerswerde in subsidium, et factum est ibi vinculum inter sex civitates et provinciam Lusacie pro mutuo juvamine contra hereticos usque ad futurum regem cristianorum et munientes castrum cum bastiis et inponentes populum in eas discesserunt quilibet in propria. Ante festum omnium sanctorum, d. h. 1. November nos consiliati sumus et misimus nostros super Dubskonem, in spoliciacionem cruce signatos ultra 500 et jussimus sibi exurere et spoliare Gablonem, d. i. Gabel, Reg.-Bez. Liegnitz funditus et postea suburbium cum molendinis in vigilia conversionis sancti Pauli, d. i. 24. Januar et alias villas et dampnum magnum sibi fecimus sicut inimico nostro. Item per parvum spacium temporis ante festum Martini, d. h. 11. November habuerunt sex civitates et Lusacenses cum duce Heynrico de Freyenstad (d. h. Freistadt in Niederschlesien, Landgericht Glogau) dietam in Gorlicz pro confederacione et noluit, nisi civitas Saganensis, que annis sex erat in excommunicacione mayori propter Johannem ducem, qui se opposuerat fratri duci Baltasaro et tenebat cum Girzickone, d. h. König Georg Podiebrad, per aliquem modum refrenetur et ad statum securitatis deducetur; tandem vellet se nobis unire in mutuum juramen. Tunc temporis decreverunt unanimi consilio, ut circumvallarent civitatem Saganensem, quod et factum est circum festum

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/41

Martini amo LXVII et interim dominica jacuerunt ante Sagan. Nos mansimus in domo et curam de inimicis majorem habuimus, ubi congregaverunt se dominus Dubsky, domina de Tetschen, Czarda, Cristoff Ronbergk de Tolnstein (Tollenſtein) bene cum octingentis pedestribus et centum equis et venerant in villam Heynersdorff (Heinrichsdorf, Reg.-Bez. Liegnitz), Schreybers (Reg.-Bez. Liegnitz), spoliaverunt cremantes et postea traxerunt in Zeyffersdorff (Seifersdorf, Landkreis Liegnitz) et cremaverunt. Interim direximus nos nostros pedestres, omnem populum, cruce signatos predictos, quoscumque potuimus habere, eis et equestres versus Tolnstein, ut inimici retraherent gregem sumptum. Et sic inimici traxerunt cum grege ante nostram civitatem in Petaviam (Pethau, Kreis Bautzen) et super illam viam versus Tolnstein, ubi nostri fuerunt, et nostri se super eos disposuerunt bene cum tribus aciebus et, postquam inimici appropinquaverant, nostri super eos cum magno clamore, pixidibus (= Geſchütz) videlicet, sagittis, percussionibus et destruxerunt acies inimicorum et inimici succumbebant et ceperunt fugam, unus huc alter ibi in silvam et occiderunt eos, videlicet inimicos, in illo prelio ultra centum et viginti, multi vulnerati et dispersi in silvam, quod aliqui vix in XIIII diebus venerunt in domum, aliqui in via remanserunt; et obtinuimus ex dei gracia et auxilio bellum et campum et captivavimus eos. Illud prelium factum erat feria II in vigilia sancte Elizabeth (18. November) anno LXVII retro Bertilsdorf (Berthelsdorf, Reg.-Bez. Liegnitz) penes montem magnum et spaciosum (= Breitenberg). Item eodem anno et tempore civitates iste et Lusacia cum domino duce Heynrico circumvallaverunt civitatem Saganensem et ex dei gracia et adjutorio prevalerunt, obtinuerunt illam contra dominum Jahannem ducem, quam postea duci Balthasaro, fratri suo, e converso condescenderunt ex mandato et jussu domini legati. Sed nos in illo campo non fuimus propter periculum civitatis nostre. Item anno LXVIII in jejunio circa festum palmarum (10. April) advenit nobis et toti populo christiano contra nephandos hereticos serenissimus princeps dominus, Mathias, rex Hungarie in subsidium in Moraviam, qui habuit equites mille et quadringenta et ultra, et jacuit contra Girzikonem circa Trzebicz, post ea in Brinna (Brünn) ante Spilbergk castrum et in Olomucz (Olmütz) ante claustrum Hradisch et multa opida in Moravia hereticorum expugnavit similiter et dominos. Item eodem anno, ut ſupra, in jejunio ob petita nostra et civium admisit dominus legatus supradictus et confirmavit fraternitatem, prout litera de super sonat et prima processio facta fuit ante diem annunciacionis Marie (24. März) hoc est feria V ante letare, et fuit contrarium lanificibus in artificio. Item eoden anno, ut

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/42

supra, in die ascensionis domini (26. Mai) iste sex civitates et de Lusacia et dominus dux Heynricus dominus de Bibersdein (Biberſtein) et dominus Wentsch et alii, qui nobiscum in proscripsione fuerunt, fecimus campum et exercitum magnum et convenerunt huc ante Harte (Hartha, Reg.-Bez. Liegnitz) et post ea traxerunt et illo cum eodem exercitu supra bona istius de Skal et Michelsperg et jacuimus ante Turnoviam (Turnau), quod exusimus totaliter. Scilicet ipse de Michelsperg habuit exercitum contra nos ex alia parte aque Ysra (Iſer) et nostri agitantes contra eos absque commestione et potu transfretaverunt per aquam contra eos et volentes eos expugnare de curribus receperunt dampnum in hominibus, equis et armis non parvum et, postquam renatabantur per aquam, aliqui de crucifferis submersi sunt (quia illo anno servabamus in expensis 200 cruce signatos pro secunda vice et diviseramus eos in communitate et in civitate uni unum cruciferum, duobus pauperioribus unum, et qui non tenebant eos in expensis, ab illis recipiebamus positam pecuniam secundum exigentiam apertam) et illud evenit maxime ex consiliis puerilibus et non maturis tempore; fecerant treugas pacis cum Dupssky et Tetschen ad XIIII dies, quod valde displicuit nobis, Gorlicensibus et toti exercitui, et sic ex illo noluerunt manere exercitus domini ducis Heynrici et de Lusacia et revertebantur et nos. Sed si, ut pretactum est, treugas pacis cum Dupsskone et Tetschin non fecissent, absque dubio multa bona ecclesie attulissent et accumulassent, quod alias non potuit fieri. Post ea per aliquot dies concludentes iste civitates et traxerunt ante Hoyersswerde et illud e converso circumvallaverunt et apportaverunt machinam et pixides (Geſchütz) mayores Budissinenses et Gorlicenses et Luckavoienses et ita illud sagittantes et proicientes intra castrum cum machina expugnaverunt illud ex dei gracia, quod feria II in die decollationis sancti Johannis baptiste (29. Auguſt) funditus exusimus et destruximus rumpentes muros et 100 ante illud castrum jacuimus quasi integrum annum et constat nos ultra octingentos sexag. gross. omnibus inposicionibus cum summa priori et mechanicorum. Post ea habebamus quam plurimos terminos de bonis Hayerswerde, sic quod media pars cessit in divisionem Lusaciensibus, altera nobis, quam eciam adjunximus ad advocaciam unanimi consilio, ideo quod quilibet advocatus se melius posset sustentare circa officium et nos ubique in territoriis civitatum magis defensare et tueri et in stratis) meldet, Friedrich von Schönburg auch die Aebtiſin von Marienſtern Barbara von Noſtitz haben nöthigen wollen, dem Könige zu huldigen. Im Juni 1467 kündigten die Oberlauſitzer dem Könige den Gehorſam

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/43

auf. Der Landvogteiverweser Jaroslaw von Sternberg erließ an Ritterschaft und Städte den Befehl, sich zur Heerfahrt gegen Hoyerswerda zu rüsten. Indessen suchte Friedrich von Schönburg sein ohnehin gegen Osten durch Sumpf und Wassergräben unzugängliches Schloß durch Wassergräben, Bollwerke und eine Wagenburg zu befestigen, zu welcher die Wagen von 38 Personen, welche das Schloß mit Munition und Proviant reichlich hatten versorgen müssen, verwendet wurden. Als Besatzung hatte man eine Menge Leute aus den Dörfern, ferner Knechte, mit Aexten oder sonstwie bewaffnet, angenommen. Die Vertheidigung leitete der niederlausitzische Edelmann Melchior von Löben auf Triebel. Bald erschienen zu Sternbergs Unterstützung die niederlausitzer Herren und Städte unter ihrem interimistischen Landvogt Botho von Fleburg (Eulenburg, dem alten Feinde der Herren von Schönburg). Nicht minder stellten die Herzöge Heinrich der ältere und jüngere von Glogau eine größere Anzahl „Creuziger" d. h. Freiwillige. Die Besatzung leistete bald ein Jahr Widerstand. Die Belagerer zogen vor Allem tiefe Schuttgräben und errichteten größere und kleinere Bastionen. Sie beschossen theils das Schloß selbst aus den von einzelnen Städten (Budissin, Görlitz, Luckau) mitgebrachten großen Büchsen mit Steinkugeln, theils feuerten sie aus Gewehren kleinen Kalibers. Die Meisten bedienten sich der Armbrust und der Pfeile. Oefters allgemeine Stürme besonders gegen die Wagenburg wurden stets mit blutigen Köpfen und ansehnlichen Verlusten zurückgewiesen. Der größte Theil des Belagerungsheeres wandte sich gegen Herzog Hans von Sagan, sowie gegen eine in die Gegend um Zittau einfallende böhmische Schaar. Die Belagerer befehligte meist der tapfere Kaspar von Nostitz.

Archiv für sächs. Gesch. 10, S. 264–266; Palacky, Gesch. von Böhmen IV, S. 475; Kloß im Lausitzer Magazin 1776, S. 257 ff, 273 ff, 289 ff; Worbs, Geschichte der Herrschaften Sorau und Triebel; Knothe, Geschichte des oberlausitzer Adels I, 397.

1041a.

Iterum heretici animum sumentes sabbato ante nativitatis Marie (4. Sept. 1467) Olmuncensibus stragem inflixerunt et miserabiliter prostraverunt pene ducentos cruce signatos captivaverunt. Eodem tempore exercitum ducebant in sex civitates et inter Zittavium (Zittau) et Görlicz castrametati sunt omnia crudelitatis opera facientes Budissenses et Görlicenses cum ceteris civitatibus et homagialibus confederatis collegerunt exercitum fortissimum et se juxta hereticorum exercitum locaverunt et quotidianis conflictibus mutuo se impulserunt

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/44

Tandem exercitus Bohemorum retrorsum pedem posuit et media nocte trans montana sede se recepit fugiens in Bohemiam. Ideo sex civitates rebelles terrigenas et homagiales poposuerunt ad obedienciam terrarum pellere et ante castrum Hoherswerde (Hoyerswerde) castrametari, quod et facere inceperunt. Mox duces Saxonie, marggravii Misnie scripserunt, velle eisdem homagialibus tanquam suis subditis auxilium ministrare, quod terruit sexcivitatenses, licet illi principes Saxonie adjunxerant non propter fidem facturos, sed quia subditi sui essent, quod falsum fuit: manifestum tamen fuit in favorem Girsici fieri (S. 141) Sept.-Oct. 1467 civitates Budissin, Görlicz etc. cum Lusacia inferiori in magno exercitu Hoyerswerde vallaverunt (S. 144). Presens fuit (in Breslau) nobilis dominus Otto de Yleburg (Eulenburg) nomine exercitus Lusacie ante Hoherswerde existentis, qui postulabut a civitate centum equites et tot pedites, sicut nuper consules Wratislavienses addixerant. (S. 145.) Oratores regis Polonie redeuntes in Bregam, ubi pro festo Lucie (13. Dec. 1467) dieta sit instituta illis de liga, Wratislaviensibus sic scripserunt: famosis et spectabilibus dominis magistris civium et consulibus Wratislaviensium amicis prestantissimis Stanislaus de Ostrorog, palatinus Calischensis, Jacobus de Dambno, regni Polonie tesaurarius, capitaneus Cracoviensis generalis et Johannes senior Dlugosch, custos Vislaciensis et canonicus Cracoviensis ecclesiarum. Famosi et spectabiles viri, amici nostri prestantissimi! Quamquam per legacionem nostram, quam serenissimi principis domni nostri graciosissimi Polonie regis Kazimiri vice et nomine apud dominum Behemie regem obivimus, exhortando illum, ut in ritu fidei summo pontifici ecclesie dei regibus et principibus se conformaret et bello deposito summi pontificis graciam quaereret, plures fatigas et labores pertulissemus — pars enim utraque suo juri plurimum fidebat — ex gracia tamen altissimi treugam, infra quam castrum Conopitz (Conopişt, Hanfſtengel, Burg des Jaroslaw von Sternberg) et Orszwald (Hoyerswerda) obsidione solvi debent, ad diem conversionis sancti Pauli (25. Januar 1468) inter partes firmavimus a die sancti Andree (30. Nov. 1467) exoriendam, ut eciam interim dieta Bregensis (von Brieg) pro die sancte Lucie (13. Dec. 1467) agi possit, ad quam jam nosper dominos Bohemie precibus devicti advenimus et in ea de treuga ulteriori per vos et alios plenior deliberacio sumi. Quod si de treuga ulteriori convenire non possetis, redibunt castra Cenopicze et Orszwalde (Hoyerswerda) cum prioribus personis et rebus ad obsidionem; inferent tamen interim victualia, que pro castris sub tempore duntaxat sufferencie possint sufficere, prout de his et aliis referendissimus in Christo pater

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/45

dominus Rudolfus episcopus Laventinensis, apostolicus legatus, per nos petitus, cui super his lacius scribimus, vestras caritates clarius informabit. Datum Brege (Brieg) feria secunda in die sancti Andree apostoli anno domini. (30. November 1467) MCCCCXLVII. Scripserunt consimiliter referendissimo domno Lavantino (dem Legaten Bischof Rudolf von Lavant) in hec verba: reverendissime in Christo pater et domine, fautor noster colendissime! Descripsissemus superioribus diebus legacionis nostre et rerum Bohemicarum exitum, sed credidimus magnificum domnum Johannem de Hasenburg, qui singulis pene actibus nostris presens affuit, postetati vestre viva relacione universa denunciasse. Comperto autem ex domini marscalci illustris domini Nicolai Oppolienis ducis, qui ex Wratislavia heri locum hunc applicuit, sermone, quod dominus Lepus (Hass) nec per se Wratislaviam in diem hanc venit, nec aliquam inscripcionem scripto aut nuncio ad vestram potestatem remisit, defectum sive per nos seu per dominum Leporem conmissum supplendum duximus. Ita sciat potestas vestra, quod dum semper legacione serenissimi domni nostri regis Polonie, domni nostri graciosissimi in audiencia publica Bohemici regis Prage XX die Octobris proposita, per quam illum exortabamur, ut in ritu christiane religionis serenissimo domno nostro et ecclesie dei regibusque catholicis se conformaret ceptumque bellum pace aut treuga rescinderet, graciam et reconciliaconem summi pontificis interim quesitaret, publicum eciam et tandem in scriptum redactum accepimus responsum, per quod rex ipse causam omnem suam offerebat se in potestatem et arbitrium prefati domni nostri graciosissimi regis Polonie depositorum sub certis condicionibus, quarum u. s. w. Jvimus tan-ad Iglow — Et ex Iglow iterum Pragam rediimus. Treugam a festo sancti Andree (30. November 1467) exoriendam et ad diem conversionis sancti Pauli (25. Januar 1468) tantummodo duraturam firmavimus ex pacto, ut dieta apud Bregam (Brieg) pro die sancte Lucie (13. December 1467) per vestram reverendissimam potestatem et ceteros omnes pontifices, principes et barones partis regi adverse agi possit et in ea ad plenum deliberari — Extraximus — castrum Conopicz ab obsidione eximi, quod treuga conclusa ab obsidione vindicavimus; si autem treuga ulterior displicuerit, castrum Conopicze cum singulis personis et rebus, quas ante treugam habuit, obsidionem iterum tolerabit. Interim tamen inferet victualia, que pro tempore dumtaxat sufferencie possint castro sufficere; quod idem castrum Hoherswerde (Hoyerswerde) observabit — Datum Brege ultima Decembris (verschrieben für Novembris. Siehe Palacky, urk. Beitr. Nr. 428) anno LXVII (S. 157—159). Tandem hincinde pluribus tracta-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/46

tibus habitis fecerunt (oratores regis polonie am 30. December 1467) modificationem in eadem condicione super castro Konopisczke, ita quod qualiterque cum eodem castro ordinatum, quod sic eciam fiat cum castro Hoherswerde (S. 172). Articuli treugarum: Item qualiscunque fiet disposicio de Konopisse, fiat eadem de Hoerswerde (S. 173). Sex civitates Budissin, Görlicz etc. ac Lusacia castrum munitissimum Hoerswerde, quod per annum obsessum tenerunt, per condictacionem habuerunt et non vi expugnatum. Sabbato post Bartholomei in die Ruffi (27. Auguſt 1468) propter id locandum fuit dissensio. Nam domnus Jaroslaus de Stellis (von Sternberg) libenter habuisset, itaque dominus de Ylburg (Eulenburg) libenter habuisset, sic et vasalli et militares ex tercia parte libenter intercepissent; ideo differentia ista faciente castrum funditus fuit dirutus fossata impleta et undique terre adequatum, attinentiis et pertinenciis capitaneis predictis dimissis (S. 189).

Historia Wratislaviensis. Scriptores rerum Silesiacarum. Breslau 1872. Band 7.

1042.

Am 17. September 1467 ſchrieb John von Schönburg an den Rath von Budiſſin (Bautzen): ich füge euch zu wissen, das mich mein Herr der König hy her in das Lant zu mein Bruder gesant hot unde meinem Bruder eyn Zedel bey mir gesand: wie das zwischen euch und dem Konige ein güttliche Entfredunge durch den von Eylenburg (Eulenburg) uffgenomen were und sulch güttlich Stehin sol zwischen hy unde St. Gallentag (16. October) etc. Ouch hat mich mein Herr der Konig kein (= gegen) Mallicher (= Melchior) von Laubin (Löben) unde den Seynen gesant, das er mit Seynen ein Weyle Uffhaldunge bey meinem Bruder so haben unde alldo Nymande keyn Schaden noch Leyt thun sulden. Wy nu dem allen, so bitte ich euch früntlich, mir schrifftlichen vorstehen lassen wollet, ob die vorgemelte gütliche Entfredunge unde Uffhaldunge sal gehalden werden, darnach weis ich mich zu richten.

Scultetus, Annales III, 182b; fontes rerum Austriac. 2 Abth. XX, S. 482—483.

1043.

Am 18. September 1467 ſchrieben die Görlitzer an John von Schönburg: sie wüsten „hinder“ (d. h. ohne Wiſſen von) andern

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/47

Mann und Steten und unsern Herrn Fründen und Helffer kein eigentlich Antwort daruff zu thun, sundern wollen das an sie gerne bringen.

Sculteti, Annales III, 182b; fontes rer. Austr. 2 Abth. XX, S. 483.

1044.

Am 18. September 1467 schrieben die Görlitzer an die Ihrigen im Lager (vor Hoyerswerde?): Uns hat hüte früe Jorge Schriffte von uch geantwort, etliche Lüffte (= Läufe), wy sich dy begeben, verzeichnet, besunder das die Ketzer dy Land gereumit und weg gezogen sein und wy der edel Her Jarisla von Sternberg, Voyt ouch zu dem edlen von Ylburg (Eulenburg) geritten und dasilbst gehandelt und an Land und Stette und ander gemeiniglich im Here bracht: so Melcher Löbin (Löben) mit sinen Helffern, diss Land und Stete abgesagte Fynde off Howerszwerda mit 150 Pferden weren, das des gnanten Herrn des Voytes und des von Ilburges Meinung sey, zu denselben Finden zu Howerszwerde zu gedencken, das denne der Stete gmeiniglich Wille were. Und wie ir uch mit dem Volck, uch zugegeben, in solcher Folge halden sullet, haben wir alle verstanden und doruff gerathen wurde: würde der vorgenante unser Her Voyte mit dem Herrn von Ylburg und den Steten gemeiniglich zu Rate, dem also zu thun und mit dem Heere der Stete dohin rücken, das ir dem auch also thetet und mitte folget, das unser Wille ist, umb merglichen, zukünfftigen Schaden zu besorgen, der von danne, so man sich zurücke, entstehen möchte. Und das der Her Voyt dy Ritterschafft, der abgesagten Fynde sy ouch sein, ouch darzu und sy der Zusage, sinen Gnaden neben andern Mann und Steten gethan, wider der Lande Fynde zu helffen irmanet, sunder von des Frides wegen mit dem Abgesatzten (König Georg Podiebrad von Böhmen) zu leiden, ist uns fremde, hinder unsern gnedigen Herrn dem Legaten (Rudolf, Bischof von Lavant), den obirsten Vorweser an den christlichen Herren der Crone zu Behemen dorein zu gehen, wenn man in solichen Frede nicht ander, denn Betriglichkeit suchet. Und so dann der gemelte unser gnediger Herr der Legatus am nechstvorgangenem Dinstage (15. September) zu Nachte gein (= nach) Breslaw, Got sey gelobet, komen ist, als ir aus der von Breszlaw Schrifften, die wir uch gestern gesandt haben, wol vorstanden habet, wer unser Meinung, das der vorgenante unser gnediger Herr Voyt, ander Herren, Mann und Stete ylende uff eynen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/48

Tag zu Budissin (Bautzen) daruff ryten und eyne gemeine Botschafft gein (= nach) Breszlaw an unsern Herrn Legaten schickten, dorein ir auch vorwilligen möget, und in allen Sachen, uns vorzeichnet gesannt, nach Rate des Herrn Voyts, ander Herren und Stete zu vorfolgen Macht habit.

Scultetus, Annales III, 182b ff; fontes rer. Austr. 2 Abth. XX. S. 484.

1045.

Am 27. September 1467 schrieb „im Heere vor Hogirswerda" Jaroslaw von Sternberg, Verweser dem Görlitzer Senat: ich bete euch fleiszlich, das ir woldet Nickel Karlewitz (Karlowitz), den ir in eurem Gefengnis habit, off Bürgen auszgeben off eyne etzliche Woche off eyn Wedergestellunge.

Scultetus, Annales III, 182b ff; fontes rer. Austr. 2 Abth. XX, S. 484.

1045a.

Am 22. September 1467 thädigte die Ritterschaft der Lausitz „im Felde vor Hoyerswerde" zwischen Jaroslaw von Sternberg und der Mannschaft der Weichbilde Bautzen, Camenz und Löbau.

Sammlung Oberlausitzer Urkunden. Görlitz 1805, V—VIII, S. 104.

1046.

Am 27. September 1467 schrieben „im Velde vor Hoyerwerde" Bartholomäus Hirsberg und Johann Bereit an den Görlitzer Senat: wir bitten uch, ir wollet uns bey diesem Furman 3 Feszleyn Pulver in der Grösse; als vor, darzu 10 Büchsenstein zu mittel Büchsen senden. Heute haben wir merckliche Beue wyder das Sloss und Vynde angefangen, die wir, ap Got wil, yn dieser Woche vollbrengen werden.

Scultetus, Annales III, S. 183a ff; fontes rer. Austriac. 2 Abth., XX, S. 484.

1047.

Am 16. October 1467 bat von Budissin (Bautzen) aus Magister Johannes Frauenburg, Stadtschreiber zu Görlitz, den Rath zu Görlitz: ihn Krankheitshalber aus dem Heere heim zu rufen und einen Herrn

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/49

des Rothes (= Raths) noch euern Wohlgefallen uff den nechsten Montag (19. October), so ir, als verschlich ist, mehr Folck in das Feldt fertigen werdet, an meyne Stelle schicken. Die Lusitzer uns wenige folgen, weren vil liber heute wegk. Alleine der von Ilburg ist by uns mit 300 Drabanten und feleichte mit 40 Pferden. Ich hobe ouch Sorge, so wir uffzihen werden, das dy in den Pasteyen nicht werden ungemüet bleiben Herzog Hannses (von Sagan) halber und der verlauffenen Gebauer (= Bauern) des von Hogerswerde (Friedrichs von Schönburg), die sich itzund zu Senfftenberg (Senftenberg in der Lausitz, preuß. Reg.-Bezirk Frankfurt) samlen.

Scultetus, Annales III, 138b ff., fontes rer. Austr. 2. Abth. XX, S. 484.

1048.

Am 26. December 1467 schrieb Simon Sydenhaffter an den Görlitzer Senat „in euer Pasteyen vor Heuerszwerde“: ich thu uch zu wissen, das Heintz Ratwitz by mir gewest ist etc. So hat her nach Befehlunge des Fotes (= Vogtes), auch Land und Stete an den von Schönburg off Heuerszwerde schriftlich und mündlich selber geworben. Da hat er im Antwurt gegeben, wy das ym der Frede und die Betedigung nicht gehalden ist; habe seinen Bothen bey seinen Konige. Was er im wird schreiben, meint er sich nach zu richten. Sunder (= insbesondere) uff den Beyfrede, so gemacht zu St. Paulstag (10. Januar), da hat er uns daruff keine Antwort geben. Wenn ich Tage unde Nacht 9 Wechter musz haben und die Gesellen gar groszen Frost leiden müszen.

Scultetus, Annales III, 185b fontes rer. Austr. 2. Abth. XX, S. 485.

1049.

Im Jahre 1468 ertheilte Friedrich, Herr von Schönburg, mit mit seinem Bruder Veit der Stadt Glauchau Statuten und hat den Schuhmachern daselbst den Innungsbrief bestätigt.

G. G. Stöckhardt, histor. genealog. Nachrichten von dem uralten Geschlecht, derer Grafen und Herren von Schönburg-Waldenburg 1771, Theil I, S. 34; Vorläufige Gegenanzeige Ihrer Römisch. Kaiserl. Majestät und dero hochlöbl. Cron Beheimb von vielen Seculis wohl hergebrachte, höchste Gerechtsame, sodann derer Grafen und Herren von Schönburg habende Befugnisse bey denen Reichs-After-Lehens-Herrschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein. 1724 K. 3. Auch Lößnitz erhielt durch Herrn

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/50

Friedrich von Schönburg neue Statuten, die besonders die Erbfolge zwischen Eheleuten und Kindern ordneten; G. F. Oesfeld, histor. Beschreib. einiger merkwürdiger Städte im Erzgebirge, Halle 1776, Thl. 1, S. 204.

1050.

Im Jahre 1468 wurde zum Sitze des Landcomthurs in Böhmen Wilhelm von Schönburg die Commende Troppau bestimmt.

Wolny, kirchl. Topographie IV, 201.

1051.

Vom Jahre 1468 (?) datirt das Schuldenregister über den Schaden der Söldner, die mit Heinrich Reuß dem Jüngern zu Konitz gelegen hatten:

Her Veyt von Schonburg eynn braun Hengst vor 100 Gulden, eyn Schymmel vor 100 Gulden, eyn grauen vor 35 Gulden, eyn brauns vor 26 Gulden, eyn fael Pferdt vor 45 Gulden, eyn rot plasz vor 26 Gulden. Als Söldner werden aufgezählt: meyn Herr von Plauen, Nicl Stange, Hans von Myla (Mühlen), Michel Petzoldt, Swerer, Jorge Stange, Burggraffe Albrecht von Kirchberg, Veyt von Schonburg, Posernn (Posern), Scherer, Pauvel, Titze Bernwalde, Frantzh, Henrich von Bore (Bora), Golis, Kyurzsch, Karlewicz (Karlowitz), Stoeperitz, Caspar Hardecker, Hans von Gleichen, Kroel, Casper Trützschler, (Trützschler), Riedesel, Hanns Daupadel (Taubadel), Schaff, Hans Doberitzh (Döberitz), Hans Steinbach, Flans (sein Schaden war: eyn swarcz Pferdt vor 43 fl., eyn roten vor 25 Guldinn, aber eyn swarcz vor 8 Guldin, eyn Pantzer vor 8 Gulden, eyn Eysenhut-Pafeysze 3 Gulden, item ain Armbrust vor 6 Gulden), Albrecht Hardecker, Körwitz (Körbitz), Cunradt von Czedewitz (Zedwitz), Schatinger, Matten von Reytzenstein (Reitzenstein), Freymuth, Gefoller, Cuntz von Czedewitz (Zedwitz), Czerpff, Diterich von Mochewicz (Machwitz), Neuendorff, Henntz von Puch, Karl von Reytzenstein (Reitzenstein), Henntze Vasmann, Bartel von Feylitzsch (Feilitzsch), Niclas Reytenbach, Balthasar Reytenbach, Tanndorffer, Sigel Voyt, Berto, Caspar Rorer, Caspar Neiperger, Gleisenthaler, Ulrich Nothaft, Ulrich Eichel, Hastalky, Andres Streynbach, Karys von Wildensteyn (Wildenstein), Wolffell von Wolffistorff (Wolfersdorf), Michel Rosse,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/51

Sperger, Pernsteyner, Veit von Globen, Otto von Daupadel (Taubadel), Rudolff Stechaw (Stechow), Niclas Schuler, Jorge von Zill, Jorge Preger, Jost von Mochewicz (Machwitz), Baltesar Kneussel, Poelnicz (Pöllnitz), Ruparicht, Hans von der Brüne, Friderich von Kossbet (Roßpoth), Schocher, Jorge von Waldaw (Waldau), Melcher Rechenperg (Rechenberg), Eppericht Walman, Ulrich Tristann, Hans Hoberk, Jhan von Dobeneck, Ffriderich von Dobeneck, Heintz von Uettendorff, Hans Beheme, Ziegelheym, Jorge Marschalgk (Marschalk), Renhardt Marschalck, der von Komentz, Titze von Wolffromstorff (Wolframsdorf), Falcke von Glades (Gladiß), Hanns Kock, Heinrich von der Lochaw (Lochow), Hanns Hegendorff, Hanns von der Drosele, (Drössel), Hanns von Globog (Globig), Küne von Eutz, Drorstzhnn, Hans von Kokeritz (Köckritz), Fritze von Kolczewitz (Kolckwitz), Fritze Rabil (Rabiel), Föllckel Rodel, Hanns von Reudenitz, Jorge von Reudenitz, Graffe, Sittich von Czedewicz (Zedwitz), Hanns von Tettaw (Tettau), Hubischer, Hasz Roder, Feiltssch Walman, Hanns von Wolffistorff (Wolffersdorff), Michel Hesse, Erhardt von Czedwitz (Zedwitz), Wilhelm Roder, Hans von Mockenicz (Machwitz), Heintz von Gerstorff (Gersdorff), Peter Benewitz (Bennewitz), Caspar von Temerlitz, Hans Solandt, Hans von Beichenitz, Hans von Siben, Otto Kotthewitz (Kottwitz), Sweyvelder, Bertold von Tichewicz, Melchior von Mylen (Mühlen), Stuckel, Falckenstain (Falkenstein), Krostern, Engelhardt Rosse, Gabriel von Czadewitz (? Zedtwitz), Eberhard Roder und Sigemundt Stange.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv; Voigt, Geschichte Preußens 9, S. 13—15 bemerkt: sehr viele, die als Söldnerführer, Rottmeister und Hofleute Schuldforderungen an den (Deutschen) Orden hatten, nahmen von diesem Güter, Dörfer und selbst Städte in Bezahlung an. Das Schloß Angerburg ward 9. April 1469 mit einer Anzahl Dörfern den Brüdern Anshelm und Hans von Tettau als Pfand für bestimmte Schuldsummen verschrieben, jedoch mit Vorbehalt des Auslösungsrechts. (Tettauische Familiengeschichte S. 157.) Freilich kamen auch immer zahlreiche Mahnbriefe an den Orden, die immer mit allem Nachdruck theils für sich, theils für andere auf Entrichtung der Soldschulden drangen.

1052.

Am 2. Januar 1468 that zu Prag König Georg von Böhmen kund seinen lieben Getreuen: nachdeme als der edel Friederich von Schonburgk, unser Hoffgesinde und lieber Getrauer vilmalls (nach

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/52

Copialbuch Nr. 3, Nr. 45 vormals) von Euren halbenn[1]) von wegen der Steuer fürbracht hat, so die Amptleuth der hochgebornn Fursten Herrn Ernstenn und Herrn Albrechtenn Gebrüder, Hertzogen zu Sachsenn, unsere lieben Schwager unnd Sohne auf sie gelegt habenn, darauss wir dann dem benannten Furstenn Hertzog Ernstenn unserem Schwager sie derhalben (nach Copialbuch Nr. 3, Nr. 46 deßhalben) als das unser unnd unser Crone Obrigkeit ist, wie pillichenn euch unbeschwerdt zu schaffen geschriebenn, freundlich begerth und gebetten habenn sein Liebe unss kein Antwurdt darauff gethann unnd sein in Meynung, ir werdt darüber nicht verrer angetzogen und uff unser Schrifft sein Liebe das also besteenn hab lassen. Ist aber Sachenn, das euch die Amptleuth der Steuer halbenn oder sonstenn darumb mehr ersuchen unnd getrungenn werdenn, des wir doch nicht getrauenn, alsdann wollet[2]) euch sollicher Steuer auffhaltenn und nicht gebenn, sonder sollichs wieder an uns bringen. Wollen wir uns fürder, wie geburchlich, darin halten.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Copialbuch Nr. 3, Nr. 45, 46.

1053.

Am 9. Januar 1468 schrieb von Budissin (Bautzen) aus Jaroslaw von Sternberg, Verweser an den Görlitzer Senat: ich füge euch zu wissen, das mir worhafftige Botschafft und eigentliche Warnung zukommen ist, das etliche Behmen zu Missen (Meißen) im Lande in etlichen heimlichen Ortern legin und meinen, die uff Hogerszwerde zu sterckin und die unsern uff der Pasteien meinen zu obirvallen und zu nöthigen; hab ich nu vernommen, wy dy Euern sehr schwach do weren. Also bitte ich euch, ir wollet von Stund und, ee es bissir (= böser), die Euern dohen uff die Pasteien schicken, uff das man irem solchem Vornemen möchte vorkommen.

Scultetus, Annales III, 218b; fontes rer. Austr. 2. Abth. XX, S. 547.

---

[1]) statt Euren halber hat Copialbuch Nr. 3, Nr. 45: von wegen der Manschafft zu den Schlossern Waldenburg, Glauchaw und Liechtenstein gehorende, unss und unser Cron mit Lehenschafft gewanth seien.

[2]) nach Copialbuch Nr. 3, Nr. 45: alsdann wollet den selbenn Mannen kein Steuer zu geben gestatten, als wir ine das auch zugeschrieben sunder unss ein sulchs zu wissen thun u. s. w.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/53

1054.

Bis zum 25. Januar (St. Pauli) 1468 that ein Waffenstillstand zwischen König Georg von Böhmen und seinen Gegnern den Feindseligkeiten vor Hoyerswerde Einhalt. Die Blokade dauerte aber fort. Nach Ablauf desselben verstärkte man das Belagerungscorps durch einen Zuzug aus den Städten und neues Geschütz. Wieder ging es an ein Schießen und Stürmen.

Archiv für sächs. Geschichte 10, S. 266.

1055.

Am 12. Februar 1468 schrieb Simon Sydenhaffter an den Görlitzer Senat: ich thue euer Weisheit zu wyssen, wy das Herr Johne von Schönburgk seinen Boten an mich geschickt hat und was begehrende, das wir Heuptleute aus der Pasteyen mit ym wolten reden um etlichen Gebruch und Gewalt, das ym die Unser theten seynen armen Leuthen. Und her was anbrengende an mich, wy das wir im den Frede nicht hilten nach dem, als is (= es) bethedingt wer worden in dem Lande zu Beheme. Habe ich in undirricht, das mir von Land und Steten den Freden zu halden (befohlen ist) biss uff Valentini (14. Februar). Do meynet er von uns zu wissen, ob wir eynen sulchen christenlichen Frede wolden halden bis unsers Herrn Hymelfahrt (26. Mai). Habe ich ihn undirricht, das ich von solchen Frede nicht wüste. Indes ich also meth ym rede, so haben die Gesellen off der cleinen Pastey genommen ein Foder Heu, do wir alle nichts wisten. Da liess er aber lauffen seyne Gesellen selp funffzig mit gespannten Armbrosten vor die Pastey unde meynten, es uns weder zu nemen mit gewaltiger Hant. Hette er sie off dem Felde betretten, mochte er dieselben gar tot haben geschlagen. Und ich kaume den Gesellen gewert habe, das sie nicht under sy schussen, off das er nicht dorffte sprechen, das wir im den Frede nicht gehalten hetten. Auch, lieben Herren, wisst, das ich sie nie habe also sterck off den Slosse gesehen als sie etzunden sein, und faste (sehr) frembder Gesellen, auch der Hauptmann von Brey, den dann meyne Gesellen wol kennen.

Sculteti, Annales III, S. 211b; fontes rer. Austr. 2. Abth. XX, S. 547—548.

1056.

Am 31. Mai 1468 schrieben aus Hoyerswerda die Unter-Hauptleute „off der Pasteyen obiral“ an den Senat von Budissin (Bautzen):

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/54

wir thuen euch wissen, das uns Warnunge kommen ist, das bey 100 Fuszknechte kommen sein off das Sloss Hoyirswerde. So ist och Koseritz zu uns kommen, der hat uns gesagit, wy das Leute off der Heyde gesehen hynzihen. Is (es) haben en das nicht kunt geweren an Schadin. Thun wir euch wissen, das unfer nicht mee ist off den Pasteyen, wenn 150 böss und gut und bitten euch, das ir uns besurget und stercket etc., wollen sonst varren und gehen.

Sculletus, Annales III, S. 221b; fontes rer. Austr. 2 Abth. XX, S. 548.

1057.

Am 21. Juni 1468 schrieben „vor Hoyerswerda“ Leonhart Cramer, Lorenz Utmann (Uthmann), Urban Schelmer, Magister Johannes Frauenburg an den Görlitzer Senat: wir seyn off heute umb den Mittag in das Feld vor Hogerswerda kommen. Da habe wir dy von Steten gemeinlich gefunden und etzliche von Mannen beider Weichbilde. Do haben wir zum ersten geroten uff das Anbringen des Boten des Koniges zu Hungarn (Matthias Hunyady, Todfeind des Georg Podiebrad). Habe wir uns von Steten alle vortragen der Förderung so noch (nach) zu gehen und alle Stete sein darzu willig, sich noch (nach) ihrem hösten Vermögen anzugreiffen und den Konige zu Willen werden. So diss dy Manne gesehen und vorstanden worden, sein sie entsatzt wurden und haben gesagt, wir wollen aber harren bisz Morne früe und nicht lenger. Das ist en (ihnen) dencklich gewest. Die von Budissin (Bautzen) habe ire Büchse alhy und lassen die Hülffe und Steuer fallen. Also bitten mit gantzem Vleiss der Herre (Vogt) Manne und Stete, habe ir y vormals das Beste gethan und wollet das noch thun und den Gezeug ehebesser herbrengen. Wir fülen anders nicht, denn das Mann und Stete Meinung gut ist, und ermanen uch höchlich, deme so zu thun. Die von Budissin (Bautzen) haben heute lossen dy Bleide hyher füren und werden dy Morne uffrichten, domethe zu werffen. Sie haben heute bey 80 Körbe gemacht und die an das Sloss getreben. Dy Stete bitten auch dy Büchse lassen ergehen, das der Büchsenmeister e (= ehe) besser queme, abezusehen, wo man dy Büchse hinlegen wolde, wenn man das Feld und die Wagenburg dornach vorrücken muss. Hy ist ein eben Volck by 2000 Mannen.

Sculletus, Annales III, S. 225b ff.; fontes rerum Austriac. 2. Abth. XX, S. 548–549.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/55

1058.

Am 26. Juni 1468 schrieben dieselben an dieselben: wir thun euch wissen und haben die Buchse bracht an den Sonabende (25. Juni) bei Zeite by unser Pasteye und auch die Schirme an (= ohne) allen Schaden, wollens uff Sontag zu Nacht setzen. Und so man danne wird mit dem Gezeuge arbeten, bitt wir Euer Weisheit, ir welt uns eynen eldisten Herrn schicken, der den Gezeug weiter vorsurgete, wann wir gethun konnen. Der Haber gilt zu Hewgerszwerde zu 10 Groschen, wann her ist so teuer.

Scultetus, Annales III, S. 226a; fontes rer. Austriac. 2. Abth. XX, S. 549.

1059.

Am 1. Juli 1468 schrieben dieselben an dieselben: wir thun euch zu wissen, das wir heute zwene Schösse mit unsern Büchsen geschossen haben an das obir Sloss und eynen Schoss an das Vorslos und mögen noch nicht gevellen, sunder die Mauern sint vaste (sehr) zuschossert (zerschossen). Und bitten euch, ir wuldet uns senden 6 Steine zu der grossen Büchsen. (Eyner mit 4 Pferden füret 3 Steine), wenn meyn Herr (Vogt), Mann und Stete sind heute Ratis worden und meynen in 3 Tagen sich voste (sehr) zu vorsuchen, wenn sy alle das lange Leger vaste (sehr) swehr düncket.

Scultetus, Annales III, S. 222a, b; fontes rer. Austr., 2. Abth. XX, S. 549.

1060.

Am 4. Juli 1468 schrieben „vor Hoyerswerda“ dieselben an dieselben: wir fügen euch wissen, das wir heute 4 Schüsse mit unser Büchsen und die von Budissin mit irer 6 Schösse gethan haben, alle an das Oberslosz, sunder kein Loch habe wir noch nicht mögen machen a der dy Mauer rereth sich sere und fellt mehlich hernoch. Sy schissen gar wenigk und mehlich. Wir wissen nicht, wyhe es umb sihe gestallt ist. Dy Drabanten haben uns hy gein (gegen) andern Steten Unwillen gemacht. Wir müssen hören, das wir den Sold gesteget (gesteigert) haben und nu dy Soldner by den von Luban (Lübben) und von Budissin (Bautzen) wellen alle solchen Sold haben oder wellen Orlaub haben.

Scultetus, Annales III, S. 226a, b; fontes rer. Austriac. 2. Abth., XX, S. 550.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/56

1061.

Am 5. Juli 1468 schrieben „im Heere vor Hogerswerde“ dieselben an dieselben: wir werden allhy undirricht, wy die Herren von Sachsen Futter bestallt haben zu Senfftenberg (Senftenberg in der Lausitz, preuß. Reg.-Bez. Frankfurt a. O.) und sollen sich kortzlich mit einem grossen reisigen Zeuge dohyn fügen, nemlich inwenigk (innerhalb) 6 Tagen. Das gibt uns Kommer unsers Gezeuges halber. Eyn solches habe ich Meister Johannes Frauenburg (Stadtschreiber zu Görlitz) an den Herren (Vogt) und Zittich (Sittich von Zedwitz?) getragen, dy dovon nichts wissen, sunder Zittich saget mir, als er nu aus Meissen komen ist, hat der Abgesatzte (König Georg Podiebrad von Böhmen) und die Herren von Schönburg den sachsischen Fürsten das Sloss Hogerszwerda angetragen, sihe solten sich des gantz underwinden. Haben sie ein solchs abgeschlagen und meynen, es verfüge en (ihnen) nicht. Sie quemen in grosse Vormerckung. Sihe werden sich dohin fügen umb Geschreihs willen, ob sie uns möchten abeschrecken ader zu uns ader zum Sloss werden sy keins vornehmen. Ich habe mit Zittich geredt und meyne, er werde sich personlich zu den Fürsten finden, zu erfahren, was der Mehre sey. Wir haben gestern sehr geerbet (gearbeitet) mit dem Gezeuge und haben am rechten Slosse ein Loch gemacht mit unser Böchse. So haben die Finde hynt (heute) eyn der Nacht dy Stube abehaben und Tarissen uff alle macht. Es gebricht uns hy an Steinen, wollet uns dy uffs Schirste (Baldigste) senden. Wir seyn Rothes worden, nicht abezulassen. Die von Budissin (Bautzen), Mann und Stat bauen eyne neue Pastey im Hagk. So hebe wir heute an zu bauen im Bienengarten und von den beiden Pasteyen werde wir Zeune füren und Korbe setzen biss an die alde von Budissin. Ich vorstehe, das sie sich auffm Slosse versehen, die Sachen sollen zwischen dem hungarischen Konige (Matthias Hunyady) und Jersicken (Georg Podiebrad) beteidigt werden. Dorumb wellen sihe sich uffs Lengste halden. Wir bitten uch ouch, ir wellet uns senden 2 Wachsliechte zu der Messe, item ein Legel (Faß) geringe Wein zu der Messe.

Scultetus, Annales III, S. 222b; fontes rer. Austriac. 2. Abth. XX, S. 550—551; Neues Archiv für sächs. Geschichte II, S. 4.

1062.

Am 7. Juli 1468 schrieb im Felde vor Hayerswerda Magister Johannes (Frauenburg), Stadtschreiber zu Görlitz an den Görlitzer

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/57

Senat: ich bitt uch wissen, das, als gestern umb den Mittag Prelatin, Herren, Mann und Stete des Marggraffthumbs Lusitz Erichen, Voit zu Spremberg (in der Lausitz, Landgericht Kottbus) mit einer Credentien an unsern Vorweser, Manne und Stete gefertiget haben, der denn geworben hoth, wy dy Fürsten von Meissen Orsuche Unwillens gesucht, vor Luckow (Luckau in der Lausitz, Landgericht Kottbus) vormeinen zu rücken, uns Vorbüntniss halben angelanget, das Marggrafthum Lusitz, so man das vormeinet anzugreiffen, ohne Hilffe sie nicht lassen. Deszglichen sihe itzund gesucht haben an Herzog Henrichen (zu Glogau) und begehrt en (ihnen) zu Hülffe zu kommen mit 400 Trabanten und 60 reisigen Pferden. Wir haben em (ihm) keyn Antwort wellen geben, sunder die uff den Tag gein (nach) Budissin heute geschoben. Auch hat er gemeldet, das sie alle hoffen, die Sachen sollen understanden werden, wenn das Marggraffthum Lusitz hoth den Abt von Duberluck (Dobrilugk, preuß. Reg.-Bez. Frankfurt) Nickel Kokeritz (Kötritz) an die von Meissen gefertiget. Ich lasse mich düncken, es seyn gemolte böse Geist, vor den nicht Noth thut, Creutz vor sich zu machen. Wir haben heute mit unser Büchse zwene Schösse an den Vorschloss gethan, den eynen under die Lömenstuben, den andern durch das Bolwerg, der denn gantz durch beide Wende geflogen ist und ein grosz Loch gemacht und den Stein, der uff der Wesen (Wiesen) genseyth (jenseits des Slosses gefunden ist, wider vor 3 Groschen gelöset haben. Ich will mich nach euern Schrifften gein (nach) Budissin und forth zu uch fügen.

Sculletus, Annales III, 217b ff., fontes rer. Austr. 2. Abth. XX, S. 551.

1063.

Am 9. Juli 1468 schrieben „im Velde vor Howyrswerde“ Jacobus Crossen, Lorenz Uthmann und Urban Schelmer an den Görlitzer Senat: wir fügen euch wissen, das gestern zu uns in das Heer kommen ist der Pfarrer von Hawyerszwerde und hat gesagt, wie das ir fünffe weren heymelich von dem Slosse wegkommen und der eyne ist sein Gevatter und sollen ir noch 100 ane fünffe uff dem Slosse sein. Auch hat er gesagt, das sy kein Bier mehr haben und müssen Wasser trinken. Auch haben sie an Speisen nicht mehr, wann böse, stinckende Fleisch, wenig an Pulver, ir Zehnengevesse gar geschmeltzt und Gelöte daraus gegossen, die si schir vorschossen. Wann sy halden an sich, wann sie schiessen, des Tages wenig mehr, dann 3 oder 4 Schösse aus einer Hackenbüchsen. Item wist,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/58

das wir gestern haben eyn Schosz gethan aus unser Büchsen und haben ein merckliche Stücke an der Mauer des Vorhoffs gefellt. Auch haben die von Budissin (Bautzen) geschossen adder sie schossen in den Tarres, das sie der Mauer nicht kunden angeschaden. Und wir meinen fort nicht zu schissen, bis das das die Bleyde (daran der Schwengel zerbrochen) bereit wirt, das wir wedir eyniges schissen und werffen.

Sculletus, Annales III, 222b ff; fontes rer. Austr. 2. Abth. XX, S. 551—552.

1064.

Am 10. Juli 1468 schrieben im Felde vor Höerzwerde dieselben an dieselben: inn dieser Stunden in den höen Mittag ist ein ehrbarer Knecht kommen, der Mann und Steten gesagt, das gestern in Senfftenberg (Senftenberg in der Lausitz, Reg.-Bez. Frankfurt an der Oder) die Missnischen weren inkommen und alsbald allda in das Feld gerückt und zoge tägelich aldo zu. Was nu ir Vornemen ist, konnen wir nicht gewissen. Ap sie wes an uns versuchen würdin, als wir nicht hoffin, beten wir uch, doruff in Gereitschafft zu sitzin und uns ane Rath und Hülffe nicht zu lassen. Auch ist in derselben Stund zu uns kommen Walterszdorf (Waltersdorf) und hat umb eyn Legerstat besehen, wohin sich der von Ilinburg (Eulenburg) mit den Lusitzern hin slahen und das Heer legen wöllen, wenn sie uff den Dinstag nehist (12. Juli) alher kommen sollen.

Sculletus, Annales III, 223a ff; fontes rer. Austr. 2 Abth. XX, S. 552.

1065.

Am 13. Juli 1468 schrieben „zu Howyerszwerde im Velde“ dieselben an dieselben: sein wir undirricht, das von Senfftenberg nicht mehr, wann 800 Mann Vinden sullen, 600 Drabanten und 200 Reysige und die sol Kokeritz (Röckritz) füren zu dem Marggraffen von Brandenburg. Hierumb dürfften kein Bekümmernis haben. Nechsten noch (nach) der Vesper ist inkommen der alde von Ilenburg und auch der junge zu unserm Amechtmann (Amtmann), hat eine Entscholdigung gethan, warum her mit den Nidersteten nicht were kommen zu uns in das Heer, wann her were grosser, ernster Fehde beloden von den Försten von Meissen, anlangende die Luckaw (Luckau in der Lausitz, Landgericht Kottbus). Hat gesaget, das die

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/59

von Bebirstein (Biberſtein) mit ihrem Folcke wellen uff den Dornstag (14. Juli) zu uns in das Hehr rücken.

Sculletus, Annales III, S. 183a ff; fontes rer. Austr. 2. Abth. XX, S. 552—553.

1066.

Am 14. Juli 1468 ſchrieben Jacobus Croſſen an den Görlitzer Senat: ich füge euer Weisheit zu wissen, das gestern (13. Juli) umb Vesperzeit unſer Vorweser zu im in sein Gezellt gefordert hat Mann und Stete zu raten, wy mans mit dem Slosse halden welde. Zu derselbigen Zeit ist komen ein Bothe von den Marschalcke der Forsten von Meissen, der itzund zu Spremberg leit, und hat brocht einen Briff, dorinne er Geleite begeret in das Heer. Solchs ime zugesaget ist. Her meinet anzubrengen die Entphelunge seiner Herren, daraus ein grosz Bekümmernis worden ist. Unſer Amechtmann (Amtmann) zu mir einen Unwillen hat des Schiessens wegen, domit ime zu wenig geschehen. Am nechsten Dienstag (12. Juli) was seine Gnaden komen zu unſerm Büchsenmeister Urban und hatte em (ihm) entpholen, her solde schissen. Hat her em (ihm) geantwort, her were en in) dem Dinste der Herren von Gorlitz und an (ohne) ir Geheisse her nicht schissen welde, wan her hette nicht Steyne darzu. Sprach seine Gnade, her selde seine Steine nehmen in unſer Büchse. Hatte Urban gesprochen, her möchte dem Gezeuge schaden. Do wart der Herr hart bewegt (ſehr zornig).

Sculletus, Annales III, S. 227a; fontes rer. Austriac. 2. Abth. XX, S. 553.

1067.

Am 18. Juli 1468 ſchreibt Arnold Wolff an den Görlitzer Senat: ich thu euer Weisheit zu wissen, dass ich dy Knechte habe gezelet dy nechst sein an eurm Dinst blieben, do dy andern sein abgescheiden. Des ist 20 und 100, dy do noch vor Augen sein. Ir habt mir geben 22 Schock. Do hob ich von genommen 74 Groschen auff das neste Gelt und 18 Groschen den dreien Wurten (Wirten) und ist des Geldes noch da $^1/_2$ und 20 Schock. Da rechen euer Weisheit aus auff 20 und auff 100 Knecht. Herr Urban und ich haben gerechnet, das zu wenig ist $7^1/_2$ Schock und 7 Groschen. Und die Knechte hetten das Gelt gerne und sein unbillig, wann sie müssen zeren. Man gibt in (ihnen) nicht mer, wenn überm Tische.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/60

Am Rande fügt Scultetus die Rechnung bei, der zu Folge 28 Schock 5 Groschen auf 120 Knechte, folglich auf 1 Knecht $14^1/_2$ Groschen kommen.

Scultetus, Annales III, S. 223e; fontes rer. Austriac. 2. Abth. XX, S. 553.

1068.

Am 22. Juli 1468 schrieb Urban Schelmer „im Velde vor Heuerszwerde“ an den Görlitzer Senat: wir fügen euch zu wissen, das wir gestern (21. Juli) 5 Schösse gethan haben aus der crossen Buchsen. So bleiben uns noch 3 Schösse uff heute zu schiessen, hoffe, ob Got wil, die Mauer zu brechen.

Scultetus, Annales III, S. 227a; fontes rer. Austriac. 2. Abth. XX, S. 554.

1069.

Am 30. Juli 1468 schrieben Urban Schelmer und Niclas Jeronimi an den Görlitzer Senat: wir fügin euch zu wissin, das unser Herr der Voyt heute Nachmittage ist kegin Budissin (Bautzen) gezogen. Ee her von uns schit, besanth her uns alle von Steten und lyss an uns brengen, das innewynig (innerhalb) ach (8) Tagin gewinnen, lyss bitten zu schreiben, uns noch 6 Hackinbüchsen zu senden, das dy off den nechesten Dinstag (2. August) alhy bey uns weren. Seiner Gnaden Meinung (war), eine Schirme hen (hin) zu zihen oder Katze bisz an die Mauer des Vorschlosses und auch einen Gang. Liss auch einen Gang zu machen byss an das Sloss. Habens hinder euch nicht wollen brechen lassen.

Scultetus, Annales III, 227a; fontes rer. Austriac. 2. Abth. XX, S. 554.

1070.

Am 5. August 1468 schrieben dieselben an dieselben: „eylends“: wir fügen euch wissin, das unser Herr der Vorweser und der von Eyleburg (Eulenburg), Lantvogt in Nedir-Lausitz heute noch (nach) Essens mit sampt Land und Leuten eine Beteydigunge mit den off Hoyerszwerde gehat hot und off dem gebleben ist, das dy off Hoyerszwerde das Sloss also morne obir 3 Wochen (27. August) ergebin sullin, also ferne sy nicht gerettet werden mit Heeresmacht.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/61

Und ir Gedinge ist, das man iren Bothen sol eyn Pherth leyen und en (ihn) geleyten biss zu iren Herren (Herrn Friedrich von Schönburg, der also nicht im Schlosse Hoyerswerde war) und auch herweder (zurück). Auch sol man en (ihnen) 8 Wagen vergönnen wegk zu füren mit ihrem Gerethe, sunder eyn Tharniszbüchse und 2 oder 3 Hockinbuchsin, dy hot meines Herrn Gnade ausgedinget. Also vorstehe wir, das man dy Pasteyen besetzen wirtt bysz der Sachen zu Ausztrage. Hierumb sende wir euch Gabriel Hayn, das ir uns mit im Pherde bestellet, das wir die Böchse mögin hinwegh brengin.

Sculletus, Annales III, S. 227a, b; fontes rer. Austriac., 2. Abth. XX, S. 554.

1071.

Am 7. August 1468 schrieben vor Hoerswerde dieselben an dieselben: wir fügen euch wissen, das unser Herr der Vorweser uns alle von Mannen und Steten besannt hat und alldo an uns gelanget, wie u. s. w. Auch wart gehandelt, die Pasteyen zu besetzen, ydermann noch (nach) seiner Anzahl. Also haben die Manne gestern ire Pasteyen besatzt. So sullin wir von Steten heute unsere auch besetzen. Hirumb bitte wir euer Ersamkeit, denselbigen Gesellen, die wir in unser Pasteyen lossen, eynen Herrn (Rathsherrn) zu senden, der die Pastey in Acht haben wirt. Der Herr (Vogt) hat uns zugesagt, eynen Hauptmann hy zu lassen.

Sculletus, Annales III, S. 223a, b; fontes rer. Austriac. 2. Abth. XX, S. 555.

1072.

Am 23. August 1468 schrieben von Budissin (Bautzen) Leonhart Cramer und Magister Johannes (Frauenburg, Stadtschreiber zu Görlitz) an den Görlitzer Senat: itzt in dieser Stunden hat unser gnediger Herr Bischoff von Missen (Meißen) den Pfarrer von Bischoffswerde (Bischofswerda, Amtshauptmannschaft Bautzen) sere ilende an Cristoff Hugewitz (Haugwitz) und an den Bürgermeister von Budissin gefertiget, en (ihnen) lossen sagen, das die Kätzer jenseits des Gebirges (in Böhmen) mehr, denn an eynem Ende, sich starck und schleunig samlen in Meinung, ane (ohne) Vorzug in dise Lande zu zihen und Hagerswerde retten. Ist des Herrn Vorwesers Entphelunge, uch zu schreiben, ab ir uch nicht merglichen angegriffen hettet mit reisigen Gezeuge und Drabanten, ir wollet deme noch so thun und uff den Zog kommen,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/62

als der Man besessen wore in der Statt und uff euern und der Stadt Dörffern. Werdet auch tegelich lossen auszruffen, das jderman sich schicke, als der Man gesessin ist, in der Stadt und der Stadt Dorffern und Gereitschafft sitzen, wenn uch Botschafft keme, das ir one Seumen mit euerm Folcke zoget, es were Nacht oder Tage. Deszgleichen alhy zu Budissen geschit, den von Lauban (Landgericht Görlitz) solche Meinung ebesser zu wissen thun. Der Herr (Vogt) schreibet auch itzt Herzog Heinrich (von Glogau), das seine Gnade uns ane (ohne) Seumen seinen reisigen Gezeug sende und mit der gantzen Macht ebesser hy noch (nach) Folge, deszgleichen en (an) den von Ilburg (Eulenburg) und dy von Lusatz. (Niederlausitz.) Johannes Hefft, der von Budissin Eitgenoss itzund in den Pasteyen entpeut, das sihe uffm Slosse fro seyn und sich ganz der Rettunge trösten.

Scultetus, Annales III, S. 227b; fontes rer. Austriac., 2. Abth. XX, S 555—556.

1073.

Am 26. August 1468 schrieben Urban Schelmer und Niclas Jeronimi „vor Hogerszwerda in der Görlitzschen Pasteyen“ an den Görlitzer Senat: wir fugen uch wissen, das sich die von Budissin (Bautzen) Nechten (Nachts) spathe mit 64 Drabanten gestercket haben. Deszgleichen wir vorstehen, das ir uns 30 Drabanten sendet. Der elder von Ilburg (Eulenburg) ist allhy und sich gestern und heute sehr gestercket hat. Ouch sein Sohn Herr Otto ist heute kommen mit Nickel Kokeritz (Köckritz) und mit andern aus Lusatz (Niederlausitz). Der elder von Ilburg hat gein (zu) den von Budissin (Bautzen) gesaget: ich kan bey mir abnemen und weis, das ir von Steten nach den Mauern stehen werdet, sundern, das wil ich wedern (hindern), so lang ir mich mit meynem lieben Ohmen (Jaroslaw) von Sternberg umb die Güttern geeynet hat. Der Mehrtheil sege gern das die Mauern uff dem Slosse gefellet würden. Die Haubtleute synt heute morgen mit den Iren zu uns allen kommen und haben anbracht, das morne (27. August) die Zeit sey, das sie das Sloss obirantworten sullen. Dem meynen sie so zu thun in aller Moss, wy sy sich vorschriben haben und haben mit Vleiss begert, wir wellen en (ihnen) dy Vorschreibung ouch halden und als heute en (ihnen) 8 Wagen auszrichten und sy sicher geleiten nach Laute der Vorschreibung. Also haben wir en (ihnen) dy Wayne (Wagen) bestellt und gesaget en (ihnen), auffrichtiglich die Vorschreibung zu

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/63

halden, das sy uns gedancket haben und also mörgen (27. Auguſt) frühe laden werden und umb Vesperzeit das Slosz obirantworten. Wir haben ouch mit en (ihnen) geredt von wegen des Kirchengerets. Also sey wir mit en (ihnen) uff das Sloss gegangen und haben alles unverrückt gefunden. Sihe haben uns auch under dy Ougen gesaget: hettet ir die Kirche zu Hogerszwerde so in Hutt gehabet, als wir das Kirchengerete, möchtet ir guten Danck haben, ouch gesaget: wir haben nicht gethan, als die Euern, dy dy Knoffel (Knöpfe) von den Kaseln und Korröcken gesnitten haben und das gehört in die Metten. Die Hern von Steten synt alle merglich alhy und vorsehen uns, das wir morne (27. Auguſt) in der Obirantwortung dé Strebekatzen mitteinander zihen werden.

Scultetus, Annales III, S. 223b ff.; fontes rer. Austriac., 2. Abth. XX, S. 556—557.

1074.

Am 27. Auguſt 1468 ergab ſich Schloß Hoyerswerde in der Lauſitz nach faſt einjähriger Belagerung und heldenmüthiger Vertheidigung, nachdem am 5. Auguſt die Beſatzung die Abrede getroffen hatte, ſo zu thun, wenn ſie bis dahin nicht mit offener Gewalt befreit würde. König Georg Podiebrad von Böhmen hatte für den Schutz dieſes Schloſſes meiſt auf die Herzöge von Sachſen gerechnet, deren Beiſtand jedoch ſich unzureichend erwies, da ſie es nicht wagten, zu Gunſten des Ketzers offen die Waffen zu ergreifen.

Palacky, Geſchichte von Böhmen IV, 548.

1075.

Am 29. Auguſt 1468 fiel Hoyerswerde. Die Heerfahrt hatte allein der Stadt Görlitz 548 Schock 18 Groſchen gekoſtet. Das Schloß wurde ſofort bis auf den Grund niedergebrannt. (Novae scriptores rer. lusit. I, S. 91: funditus exussimus et destruximus rumpentes muros.) Maurer, Steinbrecher, Zimmerleute wurden aus den oberlauſitzer Städten nach Hoyerswerda entboten, um das Werk der Zerſtörung kunſtgerecht zu vollenden. Sie brauchten 8 Tage für ihre Arbeit.

Neues Archiv für ſächſ. Geſchichte II, S. 226; X, S. 266–267; Eckardt, Chronik von Glauchau S. 62; Limmer p. 688; Knothe, Geſch. des Oberlauſitzer Adels I, S. 487.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/64

1076.

Herr Friedrich von Schönburg wurde 1468 zu dem Versprechen genöthigt, daß die Herrschaft Hoyerswerda nach seinem Tode an Jaroslaw von Sternberg abgetreten werden sollte.

Frenzel, Beschreibung von Hoyerswerda, Leipzig 1744; Schumann, Lexikon von Sachsen 4, S. 213.

1077.

Eben zu jener Zeit (1468) lagen bedeutende Kreuzfahrerschaaren unter Friedrich von Schönburg bei Schlackenwerda in der Gegend von Elbogen und König Georg von Böhmen mußte das Land ringsum gegen sie aufbieten. (Palacky, urk. Beiträge S. 544.) Erwähnt wird dieser Zug Friedrichs von Schönburg mit Kreuzigern noch in einem Schreiben verschiedener, wegen Theilnahme an demselben aus Kaaden vertriebener Personen vom 18. August 1472, in welchem sie Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen um Verwendung bei ihrem Herrn Jan von Lobkowitz wegen Wiederaufnahme bitten.

Neues sächs. Archiv II, S. 11. Siehe unten Nr. 1083.

1078.

Im (October?) 1468 heißt es: Die Verdienste eines überaus tapferen Herrn Friedrich, wahrscheinlich von Schönburg wissen wir nicht näher anzugeben. Doch soll auch sein Tod in diesen Tagen den König (Georg Podiebrad von Böhmen) besonders zu Herzen gegangen sein.

Palacky, Geschichte von Böhmen IV, S. 549.

Dieses kann nicht Friedrich von Schönburg zu Hoyerswerde, der 1471 noch lebte, sein, auch nicht Friedrich von Schönstein zu Birstein, der 1470 lebte. (Siehe Nr. 1083.)

1079.

Am 27. December 1468 schrieb der Senat von Budissin (Bautzen) an den Görlitzer Senat: wir fügen uch zu wissen, das wir solche Schriffte, so die polonischen Sendeboten und Rete an Herrn Johne von Schönburg uff Hoyerswerde geschriben an den itzt genanten Ern Jone ungesümet geschickt haben und dobey von im wollen versteen, ob er den Frede mit uns halden wolle. Also ist daruff sine

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/65

entliche Antwort gewest: er könne uns keinen weytern Frede zu sagen, dann nu uff des hilgen nuwen Jares Tag (1. Januar 1469) und 4 Tag darnach (bis 5. Januar 1469) unveverlich, der dann Cristoff von Hugewitz (Haugwitz), unser Houptmann betheidingt hette, den wolde er gerne halden. Sunder er hett ein Botschafft geschickt an sinen gnedigen Herrn Konig und, so dy wider inkeme, was der mit im würde schaffen, dem wolde er gantz nachkommen, es sey zu Frede oder zu Unfrede.

Scultetus, Annales III, S. 185b; fontes rer. Austriac., 2. Abth. XX, S. 485.

1080.

Im Jahre 1469 wurden die Einkünfte von der Vicarie Mariae Magdalenae in Waldenburg mit denen des Pfarrlehens der Parochialkirche zu St. Georgen in Remse vereinigt. Das Patronat erhielt der Abt von Bürgel.

Hanschmann, kurze Chronik von Waldenburg, S. 23.

1081.

Am 25. September 1469 schrieb Veit von Schönburg, Herr zu Glauchau, an Kurfürst Ernst von Sachsen: ich klage Euer Gnade über den Vogt zu Zwickau, dass der in meine Lehensherrschaft und Gericht heisst (= befiehlt) und gebeut, das euer Gnade in dem angeschlossenen Zettel seines Gebot verstehen wird, und schreibt mir: er wolle sich nach euer Gnaden richten. Als bin ich ohne Zweifel, dass euer Gnade Geheisse (= Befehl) keinerlei dabei sei, dass mir an meiner alt herkommen Herrschaft sollte gebrochen werden. Nachdem euer Gnade mir vormals hat zugeschrieben, euer Gnade wollte bei keine Verwaltigung über mir ergehen lassen, hierum bitte euer fürstliche Gnade als meinen gnedigen Herrn den Vogt zu Zwickau solch gross Unrecht seiner eigen Thörsstigkeit über mich nicht zu verhängen und meine alt herkommen Herrschaft und Freiheit nicht brechen lassen, wenn meinen Eltern noch mir solch gross Unrecht in Euer Gnaden Fürstenthum nie zugemessen ist. Gnädiger Herr ich habe noch ganze Vertrauen zu euer Gnade, dass euer fürstliche Gnade keine Unbilligkeit über mich lassen ergehen, darin ich meiner Herrschaft und Freiheit möge entzückt werden. Will ich um euer fürstliche Gnade all Zeit demüthiglich in Gehorsam und aller Unterthänigkeit zu verdienen willig und ganz verflissen sein. Dabei ein

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/66

Zettel: Götz von Wolffirstorff (Wolffersdorf) an den Richter zu Cunerstorf (Kunnersdorf, Kreis Zwickau): ich gebiete und heisse dich von Amts wegen, dass du den Bauern heissest (befiehlst) zu Cunerstorf, dass sie das Getreide inbringen von Stund an, als viel das noch ausser dem Felde ist. Würde das von euch allen nicht geschehen, so will ich von Stund darzu bringen und strafen um den Ungehorsam. Wird auch das Getreide auf dem Felde bleiben und verderben, wird man sich des Schadens an euch wol erholen. Bewahrt euch vor Schaden.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373, Nr. 2 und 3.

1082.

Im Jahre 1470 setzte Hans von Warnsdorf den Herrn Friedrich von Schönburg (Schumburg) als Erben seiner Forderungen auf die Trautenauer Güter (die königliche Leibgedingstadt Trautenau) ein und verlieh König Ladislaus II. von Böhmen seit 27. Mai 1471) ihm das Burggrafenamt dieser Stadt. In dieser Zeit gingen auch die Forderungen des Hans von Warnsdorf auf den Gütern der Riesenburge an Friedrich von Schönburg-Pirschenstein über.

Julius Lippert, Geschichte der königl. Leibgedingstadt Trautenau, S. 15; Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 14, S. 183; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 676.

1083.

Am 14. April 1470 schrieb von Dresden aus Kurfürst Ernst von Sachsen an Herrn Jan von Lobkowitz: also ihr die Schulde, so ihr zu ern Friderich von Schonnburg vermeint zu haben, uns habt vorbringen lassen und die ihr nachmals auf unser Begerung verzeichnet zugeschickt, darauf wir ern Friedrich vor uns verbotet und ihm solche eure Schulde, des er euch in gütlicher Nachbarschaft und Freundlichkeit, darin er mit euch angewand (ist), mit Heereskraft mit seinem Anhang überzogen und seinen Befehdebrief erst von euern Gütern zugesandt und euch einen Markt die Berszenitz (Preßnitz) mit 2 Dörfern Rüstdorf und Thirsdorf zu Grunde verderbt (hat) und dass er über das, dass wir euch geschrieben hätten, die Dinge zwischen euch und ihm in Geduld beruhigen zu lassen, wonach ihr euch auf unser Begehrung nach Inhalt unser Schrift gerichtet hättet und darauf die Euern unsern Landen und Städten ohne Furcht (Sachen) zugeführt

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/67

hätten, in unserm Fürstenthum (sie) gemordet, gefangen, ihr Habe und Gut genommen (hätte) und die höher, dann ihr Vermögen gewendet (war), geschatzt hätte und dass er Feytt Boslawbe mit andern den Seinen zu der Lessnitz (Lößnitz, Kreis Zwickau) in diesem Jahre über unser Gebot, wonach ihr euch ganz gericht habt, verhangen (= beauftragt) hätte, dass sie ihm mehrere Male zwischen der Slethe (Schlettau im Erzgebirge, Kreis Zwickau) und der Breszenitz (Preßnitz) die Euern und Andre beraubt (hätten) und etzliche in Wäldern schatzten. Der (Friedrich Herr von Schönburg hat) uns darauff geantwortet, dass er auf die Gebote unsers heiligen Vaters des Papstes und seiner Heiligkeit zu Gehorsam der heiligen römischen Kirche, also (= als) andere viel Grafen, Herren, Ritter und gute Leute gethan (haben) in allerbesten und gar guten Meinung das Zeichen des heiligen Kreuzs an sich benommen und das um keiner Gabe oder Sold willen gethan (hätte) und, da ihr solches erfahren (hättet), hättet ihr zu ihm geschickt und ihm sagen lassen, ihr hättet mit ihm zu reden, das ihr ihm nicht schreiben noch entbieten könntet, und ihn lassen bitten, das er zu euch kommen wolle, das er willig gewesen sei und euch auf euer Bitte Botschaft gethan (hätte), dass er zu euch kommen wollte, und dass ihr ihm solltet wieder wissen lassen, ob ihr auch zu ihm kommen wolltet. So er sich auf den Weg erhoben und zu euch hätte reiten wollen und des Weges die Hälfte kommen (wäre), hättet ihr ihm erst abgeschrieben. Ihm wäre auch darnach viel gesagt (worden) und vorkommen, was ihr sollet vorgehabt haben so er verritten und von seiner Herrschaft kommen wäre, dem er aber auf euch keinen Glauben gegeben (hätte). Also hätte sichs darnach begeben, dass er mit den Crucigern in die Krone zu Böhmen hat ziehen wollen und hat nicht wohl oberig gesin (übrig sein) müssen, sondern des Weges über eure Güter müssen ziehen und sei doch nicht gemeint oder geergert gewesen, euch oder die Euern zu beschädigen. Er hätte dessen zu der Zeit wohl Beweise, nachdem er euch die Zeit gar wohl grossen Schaden hätte thun mögen und doch nicht gethan hat und den so viel an ihm gewesen ist, getreulich verhütet, auch gerne mehr verhütet und das auch zu thun getraut hätte, so ihr ihm (hättet) gestatten wollen, dass, wie er begehrte, ihr oder euer Burggraf zu ihm gekommen wäre. So ist euch und den Euren doch von ihm und den Seinen mit seinem Wissen und Willen nicht mehr Schaden geschehen, dann allein, was zu Essen und Trinken und Futter gehört. Solcher Schaden ist, so man mit (einem) Heer zeucht, als ihr selbst wisst, nicht zu verhüten. Um des willen, dass er wohl bedacht hat, dass es euch ohne solchen Schaden nicht ergehen würde,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/68

wäre er eines solchen (wegen) und um euer Glimpfs willen euer Feind worden, wiewohl er die Zeit nie im Willen gewesen wäre, euch zu beschädigen also (= als) er das auch nach seinem Vermögen, wie vor berührt (ist), getreulich verhüttet (hat). Er hätte euch solch sein Feindsbrief geschickt, ehe er je auf euer Gut kommen wäre. Auf das andere, dass er eure Leute, die die Cruziger von Erfridsdorff (Ehrenfriedersdorf, Kreis Zwickau) gefangen (hätten), aufgenommen und geschatzt hätte, ist er nicht in Abrede und sagt, dass ers darum gethan habe, dass ihr in einem Dorf in unserm Fürstenthum, Herrschafft gepücht (= gesengt), die Seinen tod geschlagen und gefangen (hättet), das er sich doch nicht versehen (hätte), nachdem er auf unser Verbot aus euren Landen und seiner Herrschaft oder in die Krone zu Böhmen keinen Schaden gethan hätte, auch noch über solche unser Gebot ungern thun wollte. So ihm und den Seinen solches nicht geschähen wäre, wollte er die euern ungern gehalten und geschatzt haben, wiewohl er euer Feind worden war. Denn er habe solches zu einem Vergleich (= Vergeltung) gethan. Zum Dritten, dass er Feyt Bozlaw mit andern den Seinen von der Lesnitz (Lößnitz, Kreis Zwickau) in diesem Jahre sollte vergönnt haben, auf der Strasse zwischen der Slete (Schlettau im Erzgebirge, Kreis Zwickau) und der Brehsnitz (Preßnitz) die Euern und die Andern zu berauben, darauf sagt er, dass er von solchem nicht wisse und dass, ob das geschehen wäre, es ohne sein Zuthun, Befehl, Wissen und Willen geschehen sei. Er wüsste auch wohl, dass solches von dem, die er für die Seinen hielte, nicht geschehen wäre. Denn es wären etzliche Böhmen, die zu Böhmen, also (= als) sie sagen, sollten verwältigt und vertrieben sein, die sich unter ihm vermannet hätten und solchen Handel mit Plackerei zu thun vorgehabt (hätten). So er das erfahren (hätte), dass sie darmit umgegangen hätten und solches hätten üben wollen, hätte er die nimmer haben wollen und die von ihm geweist (= gewiesen), die solche Name (= Raub) und Plackerei nach der Zeit, also (= als) sie von ihm kommen wären, möchten gethan haben. Er nehme sich der auch in keinem Weg an. Denn, so sie Jemand in seiner Herrschaft betrete und Hülfe und Rechts über sie begehrte, wollte er nach aller Billigkeit über sie verhelfen lassen. Denn wir hätten ihnen einen Frieden zu halten geboten. Den hätte er gehalten und wollte er hinfüro gerne halten und ohne unser Wissen und Willen gegen euch und andere nicht verbrechen. Nun vermerkt ihr seine Antwort in den Sachen wohl und wir glauben ganz, dass er sich in den Sachen aller also gehalten und seiner Meinung gewesen sei. Dieweil sich die Sachen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/69

in dieser Zeit also begeben und gehalten haben, könnt ihr selber wohl achten, dass wir in solchem und über solches in der jetzigen Zeit, sonderlich das im Frieden geschehen ist, übel verhelfen können, wann sich uns denn auch zu thun nicht gebührt, als ihr das selber wohl zu betrachten habt. Darum sehen wir gerne, dass ihr ein solches, das da geschehen ist, gegen ern Fridrich (von Schönburg) nicht hartlich anzieht und die Sache vor ein gleich Ding aufhabet. So wollten wir daran sein, dass sich er Friderich (von Schönburg) auch nachbarlich und gütlich gegen euch halten sollte, also (= als) uns nicht zweifelt, dafs ihr's uns zu Gefallen zu thun geneigt sein werdet. Um die von Erfridsdorf (Ehrenfriedersdorf, Kreis Zwickau), die ihr in Sunderheit in Schulden und mit Nemen bestimmt habt, auch von des Abts Leuten zu Grünhain, die ihr vor Zeiten um Bürgschaft in euerm Gefängniss verhaftet und auf unfer Begehr ausgegeben und die Sache auf uns gestellt (habt), wollen wir euch nach der heiligen Zeit (Ostern, das 1470 auf den 22. April fiel) der von Erfridsdorff halben Antwort thun und des Abts Leuten halben unsere Meinung zu erkennen geben.

Kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373, Nr. 5.

1084.

Am 27. Mai 1470 schrieb Veit von Schönburg, Herr zu Glauchau, an Hugo von Sleinitz, kursächsischen Obermarschalk: so ihr uns habt geschrieben von wegen euers Dieners, dem unser Diener zu Lichtenstein, Hans Schuster, ein Gut vorenthielte, haben wir mit dem unfern darüber geredet. Der sagt, das Gut sei sein gekauft Gut und habe (er) es in Lehen und mehr, wenn 30 Jahr ohne Zusprache inne gehabt, und bittet uns, (ihn) bei solchem seinem Gut und seinem Recht zu behalten. Hierum bitten wir euch gar gütlich in allem Fleiss, ihr wollt den euern unterweisen und anhalten, sich an Gleich begnügen zu lassen. Hat er icht (= etwas) Sache wider den unfern, (so) erfordere er das durch Recht; wollen wir von dem unserm des Rechts genüglich zu gestatten lassen, glauben ganz, ihr unterricht den euren eines solchen, dass er sich am Recht, wie billig ist, lasse genügen.

Orig. Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373, S. 31; Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburger Sachen, Orte: Lichtenstein I.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/70

1085.

Am 21. Juni 1470 schrieb von Hartenstein aus Friedrich von Schonburg, Herr zu Glauchau, an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: als uns euer fürstliche Gnade haben geschrieben, bemeldend, wie die Beteidignng durch euer Gnade zwischen er Jhan (von Lobkowitz) und mir gemacht, von meinen Leuten zu Mitweida (Mittweida, Kreis Leipzig) nicht gehalten worden, sondern in solchem Frieden und Anstehen 3 der Seinen von Cadan (Kaaden) auf euer Gnaden Strasse gefangen seien, das denne er Jhan euer Gnaden geklagt und geschrieben hat, und solchen Brief mir denn euer Gnade geschickt hat, bitte ich euer Gnade demüthiglich (zu) wissen und klage euer Gnade, dass in der Zeit, (als) ich bei euer Gnade zu Dresden erschienen bin, einer meiner Männer zu Mitweida von Schowp gefangen, Wagen, Pferd und sein Gut genommen ist und dass der (Schowp) zum Cadan (Kaaden) behaust und mit Weib und Kindern gesessen ist, das ich erfahren durch Kundschaft und sonst wahrlich bin bericht. Darnach und in meiner Abwesenheit hat desselben Gefangenen Vater die von Cadan nicht auf euer Gnaden Strasse und ohne mein Wissen und Willen gefangen, seinen Sohn los zu machen. Mag euer Gnade wohl abnehmen, dass meine armen Leute die Beteidigung zum ersten nicht gebrochen haben, wie ich ohne das ungerne gestatten noch verhängen wollte. Wie dem allen ist, gnediger Herr, so euer Gnade an mir begehren, er Jhans Leute wieder ledig und loos zu schaffen, will ich euer Gnade ganz gerne im Willen sein und bitte euer fürstliche Gnade, euer Gnade wolle mir also gnädig sein, er Jhan schreiben und darob sein, dafs mein arm Mann mit seinem Gut, Wagen und Pferden unentgolden, auch ledig und loos gegeben werde.

Orig. Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373, Nr. 7.

1086.

Am 14. Juli 1470 schrieb von Glauchau aus Friedrich von Schonburg, Herr zu Glauchau, an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: ich bin in Willen gewesen, mich zu euer Gnaden zu befügen (verfügen). Also bin ich mit Beschwerung des Steins beladen worden. Hierum bitte ich euer Gnade, euer Gnade wolle mir also gnädig sein, mich hierin nicht (zu) vormerken. Das will ich als euer Gehorsamer um euer Gnade mit Willen gern verdienen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373, Nr. 8.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/71

1087.

Am 13. oder 14. Auguſt 1470 beurkundeten Gortler, Prior, Albertus de Schonenbergk, senior totusque conventus monasterii beate Marie virginis extra muros oppidi Kempnitz (Chemnitz) ordinis sancti Benedicti Misnensis dyocesis, daß Antonius Penyker, Pfarrer zu Seelitz (Kreis Leipzig), dem Kloſter 20 Schock Schwertgroſchen teſtamentariſch vermacht und ſich dafür ein Jahrgedächtniß ausgemacht habe.

Hall, Penickauiſche Bibliothek, Manuscr. Histor. 249 F., Diplomata ad monasteria Saxonica spectantia, Fol 4. Gleichzeitig Abſchr. Cod. dipl. Sax Reg. II, 6, S. 368.

1088.

Im Jahre 1471 verkaufte Friedrich, Herr von Schönburg, Schulden halber Hoyerswerde an Jaroslaw von Sternberg.

Frenzel, Beſchreibung von Hoyerswerde Leipzig 1744; Schumann, Lexikon von Sachſen 4, S. 213.

1089.

Im Jahre 1471 erfreute ſich bei der böhmiſchen Nation großen Anſehens Friedrich von Schönburg.

Palacky, Geſchichte von Böhmen V, S. 8.

1090.

Am 14. Auguſt 1471 that Johannes von Luckaw, Abt zum Grünhain dem edeln und wohlgebornen Herren ern Viete von Schonburg, Herrn zu Glauch, „umb sunderlich Gunst und Forderung, die er manigfeltigliche uns und unſerm Closter erzeuget und beweist hat“ wiederum den guten Willen und die Gunſt: ap der gnant Herre Veit vonn Schenburg oder seine Erben sulche Guter nemlich zu der Scheibe (Ober-Scheibe, Kreis Zwickau) unnd Rascha (Raſchau, Kreis Zwickau) widerumb umb 150 gute, alte reinische Gulden losen wollen, das sollen wir ime zu statten und vergünnen.

Erneſtiniſches Geſammtarchiv in Weimar, T. Folio 279 Nr. V.

1091.

Am 22. Auguſt 1471 ſchrieben von Clenau (Klenau) aus Lienhard

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/72

und Burian der jüngere, Herren zu Guttenstein und zu Clenaw (Klenau) Gebrüder, an den Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: als wir mit euer Gnade am jüngsten zu Prag geredet haben und klagt von wegen des Herrn Friedrich von Schonburgk und zu Glauchau und unser Schwester, seiner Gemahl halben, wie er sich gegen uns hoch verschrieben, hat bei Treu und Ehren und der keins nicht hält und unser Schwester, seinem Gemahl hinterstellig geblieben ist und mit Gewalt vorhält 66 Schock Groschen jährlicher Zins, bitten wir euer fürstliche Gnade, ihr wollet den Herrn Friedrich besenden, euer Gnade mit ihm daraus (= darum) zu reden und ihn dazu zu halten, dass er unserer Schwester, seinem Gemahl Ausrichtung thue unverzüglich, wenn sie des grossen Schaden genommen hat und nimmt. Solchs wollen wir umb euer fürstliche Gnade willigliche zu allen Zeiten verdienen, als wir des ganze Hoffnung zu euer fürstlichen Gnade haben, ir wollet mit ihm schaffen, dass er unserer Schwester, seiner Gemahl fordern (fortan) Ausrichtung thue und seiner Treue und Ehre und Insiegel ein Genüge thue, nachdem er sich gegen uns verschrieben hat. Geschehe aber solches nicht, bitten wir euer Gnade, ihr wollet uns das in keinem Argen verdencken, wenn wir Herrn Friedrich nach Laut seiner Briefe mahnen mussten, die wir von ihm haben unter seinem Siegel und anderer guter Leute Insiegel und des uns weiter beklagen (bei) Herrn, Rittern und Knechten, dafs er sich an Treue und Ehre und an seinem Insiegel vergessen hat, als ein böser, lügenhaftiger Mann.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373, S. 11; Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburg. Sachen, III.

1092.

Am 22. August 1471 schrieben von Clenau (Klenau) Lienhard und Burian, der jüngere, Herren zu Guttenstein und Clenaw, Gebrüder an Bernhard von Schönburg und Dietrich von Schönburg, (Schönberg): klagen euch auf den ausgeheimten Bösewicht und Lügner Friedrich von Schonburgk und zu Glauchau, wie er unsere Schwester, sein Gemahl mit Gewalt und Hochmuth fürhallt hinterstellig Zins 66 Schock Groschen und wir ihn darum oftmals geschrieben und ihn gemahnt haben und er allwege in seinen Briefen wieder geantwortet hat, er wolle ihr Ausrichtung thun, das denn nicht geschehen (ist) bisher und, was er uns schreibt, der hält er keins und leugnets in den Hals, als ein stinketer Hund, wenn er sich an Treu, Ehre und an seinem Insiegel, als ein aufgehebter Hursohn und Verräther ver-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/73

gessen hat, der die Leute um ihr Geld und Habe verräth, als er unſer Schwester, seiner Gemahl thut und dem nicht nachkommt und kein Genüge thut, als er sich gegen uns verschrieben hat, als wir denn seine Briefe unter seinem Siegel und ander guter Leute Insiegel haben und wäre viel besser, er hätte sein Insiegel einer schäbigen Sau unter dem Schwanz gehängt, denn an die Briefe. Darum, lieber Freund, hütet euch vor einem solchen gehepten, geschwornen Hursohn, Bösewicht, Lügner, Verräther und Betrüger, der mit seinen falschen Zungen unſer Schwester, sein Gemahl, um ihr Geld und Habe bringt und verräth, dass euch desgleichen von ihm nicht geschehe, und bitten euch und alle, die diesen Brief sehen oder hören lesen, dass ir wollet ander bieder Leute warnen und unterrichten, dass sie sich auch hüten vor einem gewachsen Hursohn und Betrüger, dass er euch mit seinen falschen, betrüglichen Worten und Lügen um euer Geld und Habe nicht bringe, als (er) unser Schwester, sein Gemahl bringen will, wenn ein jeder Biedermann verstehen mag, dass er sich an seiner Treu und Ehre und an seinem Insiegel vergessen hat, als ein offenbare Hur an ihrem Ars. Hierin bitten wir euch, ihr wollet mit dem Herrn Friedrich, ausgeheimten Lügner und selbstgewachsenen Hursohn reden. Hat er ich (= irgend) eine gute Ader in seinem Leib, dass er gedenke auf die Gelübde, Verschreibung und Insiegel, die wir von ihm haben, und unſer Schwester fordern (= fortan) Ausrichtung thue und sich nicht also schelten las, dass ihm noch fürbass gute Leute glauben. Geschähe aber (das) nicht und (er) unſer Schwester, seinem Gemahl unverzüglich nicht Ausrichtung thäte, möchte er wohl verstehen, dass Herr Friedrich für ein aussgeheimten selbstgewaxen Hursohn bleiben will und seine Briefe, Gelübde und Insiegel in der Lüge lassen bestehen. Ob solchs geschehe, müssten wir anders das für uns nehmen und ihn mahnen nach Inhaltung seiner Briefe, die wir von ihm haben, damit er unſerer Schwester, seinem Gemahl ihre verhaltene Zins 66 Schock Groschen und die Schäden, die sie genommen hat und nimmt, richtet, wenn wir solchen Hochmuth und Gewalt, den Herr Friederich unſerer Schwester, seinem Gemahl verweist (bewieſen) hat bisher, nicht länger verdulden mögen und unſerer Schwester in solchem Rath und Beistand thun und in keinerlei Weise sie in dem verlassen wollen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373, S. 12.

Die vorliegende Urkunde zählt zu den sogenannten Schmähbriefen, einer Eigenthümlichkeit der deutsch-böhmischen Grenzgebiete während des 15. und 16. Jahrhunderts. Sie pflegten den Fehden oder auch Prozessen vorauszugehen und bezweckten in der Regel, eine Geldforderung durch

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/74

Schimpfworte von dem Empfänger zu erpressen, beziehungsweise an dieselbe zu mahnen. Die fürstlich und gräflich Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau enthält einen solchen Schmäh- und Mahnbrief vom 16. oder 23. April 1553: Denn gestrengen edlen und ehrnvesten Jorg Wolfen von Kotzau, Stathalter zu Plauen, Niclas Stoltzen von Simersdorf, Hauptmann uff Konigsperk (Königsberg, Herzogthum Sachsen-Coburg) und Hans Gorgen von Luchau zum Hartungs (bayr. Bez.-Amt Hof), meinen lieben Vettern, Schwegern und Ohaim endpeut ich Kaspar Robenstainer (Rabensteiner) zu Dolau (Döhlau, bayr. Bezirks-Amt Hof) (soviel auch einem jeden annemlich) mein fruntlich und willig Dienst bevor und, nachdem vor den wohlgebornen edlen Hern Wilhelmen, Herrnn vonn Lobkowitz und Hassenstain uff Waltsch etc. ihr euch vor und umb 600 Goldgulden sampt auffgeloffener Zinse und Scheden, Burgen und Selbschulde unter euren Sigeln, Erenn, Kleinat und eigner Handschrieften vorschrieben, hetten, demselbigenn nach mich versehen, ihr soldet mich benembter Zeidt ane meinen Schaden vergnüget und betzalt haben. Es ist aber von euch ungeacht, das ihr Purgen und Selbschulden vorschrieben, eben so wenig als von dem Herrn vom Hassenstein mir einige Betzalung ervolget. Ob ihr wol inn Leistung eingeschickt, so stet mir doch dasjenig, dafür ihr mir Selbschulden verschrieben, noch aussenn zue meinem grossen, mercklichen, unleidlichen Schaden, weis derhalben auch niemandts, dan euch die selbschuldigen Burgenn darumb zue erfordernn. Wie ehrlich und rumlich euch nun ist, das ihr mir uber euer Brief und Siegel ungeacht desselbigen Inhalt das Mein zu betzalen auffgehalten und zue meinen Schaden, den ich nit zue geraden gedenck, vorzicht, habt ihr zue bedencken und ein Jeder leichts Verstandts, wie euch solches gebuerde, wol zue erwegenn, ermane derhalben euch nochmals als die selbschuldigen Burgenn, ihr wollet mich erregter Suma sampt Zinsen und Schaden ane ferneren Verzuck zufrieden stellen und entrichten und mich in ferneren Schaden und Nachtheil, der doch ohn euch selbsten auffgehen würde, nit fürenn. Solte es aber nit geschehen und ihr aber eure Brief und Siegel, auch selbst unterschribene Handtschriffte mich zue ferneren Nachtheil und Schaden dringen und darüber vil Disputirens treibenn, soldet ihr Wissens von mir haben, will euch auch hiernider zum Uberflues ermanet haben, das ich euer Nithaldten vor allen, die euch kennen, dermassen ausbreitten und an Tag geben will, davon ihr wenig Rumbs haben soldt, und es mit Hilf Gottes dahin richten, damit ich euch zue pillicher Haltung und Betzalung bringen mecht. Das hab euch darnach zue richten, meiner hohen Notturft nach ich

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/75

nit vorhalden woln und pien euch allen, soviel einen Jeden namentlich nach Vermügen zu dienen willig. Geben unter meinem angebornen Pittschafft Sambstag . . . misericordias domini anno im LIIII.

Unnd du Hans Georg von Luechau hast mir negst in einem offenen Zettel zuegeschrieben, du seiest mir nichts schuldig, gedenckest mir auch nichts zue geben mit mer anhangenden bösen Worten. Da du mir nichts schuldig hettest sein wollenn oder zu geben gedechts, hettestu (= hätteſt Du) dich pillich neben den andern Purg und Selbschuldt nit vorschriben sollen. Dieweil du aber, west du vorschriben, vorleugnest und mir nichts zue geben vermeinst, so ist ein alte Pademeidt (Bademaid) zum Hoff. Derselbigen druck dein Siegel vor die Arskerbe oder einer alten peirischen Sau. Stett dir rumlicher und pas (= beſſer) an, dan das du dein Siegel und eigne Handschrieft einem Piederman vorsetzest unnd nachmals, wie itzt, nitt zue halten oder zue volstrecken vormeinst und, da ich Gelt hab, des leider wenig, hab ichs an dein Schaden auch in Ehren, hoff duch zu Gott, es sol mir so wol, als das Dein, gedeihen. Dann ichs ihe nit erstraset ader sunst unerbarlich bekumen, welches (ich) auff dein unverschembtes Schreiben nit ver(halten) wolt. (Trau) Gott und meinem Herrnn, ich will vonn (di)er und den andern betzalt werden. Actum ut supra.

Volget, was uber dem Gemall von ainem Juden geschriben und angezogen worden. Georg Wolff von Kotzau heiss ich, ein nit haldender Man bin ich. Wer di Warheit will recht bekennen, der thut mich also bei meinem rechten Namen nennen. Aller Finanzs und Betrugs steck ich vol, darumb mir Niemands trauen und glauben sol. Wer also von mir gewarnet ist und trauet mir daruber, ein Nar der ist. Hieruff ist numer Georg Wolff von Kotzau abgemalth und daneben geschriben, wie volgt:

Ein rotter Part und ein erlener Pogen, wan di zwei geratten, so sol man si loben. Hoch uff der Gassen, ler in der Taschenn. Nachvolgents ein grosse Sau gemalhet, daruff sytzt Hans Jorg von Luechau und hat di Sau beim Zaum, in der andern Hand ein preiten Briff mit vir anhangenden Sygel abconderfeith und ober im geschriben:

Hans Jorg von Luechau bin ich genant. Mein Trauen und Glauben acht ich geringe, weis Jederman im Landt.

Ob man mich gleich einen verlogen Man thut schmehen, das thue ich mir fur eine grose Ehr vergehenn. Spricht Georg Wolff von Kotzau: gemach ann! Liber Oham reitt nitt also schnell! Lass mich mit dir! Ich wil sein dein Gesell. Hyruff antwort Hans

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/76

Jorg von Luechau: Ach, liber Ohaim, das Ross ist zu schwach, haltett euch der Sau an Schwantzs und trabt hernach ab gemach! Sye hat erst geferckelt vor zweien Tagen, sy konth uns ane das wol beide ertragen und wolt ir je das Arschloch recht vorsygeliren, das sie euch nit thue auff die Faust klistieren. Niclas Stoltz ist vor der Sau gemallett und uber ime geschriben, als ob er sagett: Ach ihr liben Freund, last uns unfern Trauen und Glauben halden, wie do haben gethun unfer Uralten. Last uns unfern adelichen Trauen und Glauben nit also verliren! Man traut uns sonsten nit mer umb ein teige Piren. An mir ist kein Mangel, wie ir wist. Mein Gelt ist vorhanden zu aller Frist. Es folgte dann ein weiterer Mahnbrief vom 27. April 1554: Jerg Wolff von Kotzau, Hanns Jorg von Luechau, ir verlogenen, sigelbrüchigenn, nidthaldtendenn Leuthe. Ir habett euch zu berichttenn, dass ir mir nebenn Nicklass Stoltzen von Simefsdorff (Simmelsdorf, bayr. Bez.-Amt Hersbruck), Hauptmann uff Konigsbergk vor dem wolgebornen, edelenn Herren Wilhelm Herren von Luckowitz (Lobkowitz) unnd Hassenstein vor unnd umb 600 Goldtgulden sampt etlichen vertagten Zinsenn unnd Schedenn, Burgen unnd Selbsschuldenn verschribenn laudt euers ubergebtnen Brieffs unnd Sigils, welches mir Petri Cathedra (22. Februar) des verflossenen drey unnd funtffzigisten hett betzaldt werdenn solenn. Ir habett aber euerm Briefe unnd Sigill nach gesetzt, als verlogene, sigelbrüchige, nitthaltende Leutt unnd, wiewoll ir Jorg Wolffen vonn Kotzau zu vermeynter Auffhaltung vorgebenn gegenn meyner Hausfrauenn, des due Hanz Jorg von Luechau dich dann auch schrifftlichenn vernehmen lassenn, ich habe den wolgebornen edelenn Herren Herren Wuschla Felix von Hassensteynn zugesagt, piss uff Georgi (23. April) inn Ruhe zu stehenn, darauff ir Diener auss Leystung gefordert, weis denn edelenn, frummen Herren ich so erlichen, das seynn Gnade euch der Gestaldt nicht bericht werden habe. Aber es ist nicht an, das seynn Gnade mich angesprochenn: ob ich der Rabenstayner sey, der mitt seyner Gnadenn Vetter Herr Wilhelm vonn Hassensteinn zu thun habe. Darauff seynn Gnad ich mit Ja geandtwordt habenn. Seyn Gnade mich ferner angesprochen und gebeten, das seynner Gnadenn Vettern zum Pesten, wiewol seynn Gnade seynn Herren Vetter nitt darum angesprochenn hett, biss uff Georgii (23. April) inn Ruhe zue stehenn. Darauff seynnen Gnadenn ich geandtwortt, das uff des Hauptman zu Kunsperg Unterhandlung ich bewilliget, so ferne die Bürgen mich laudt eynner Copia, so ich inen zugeschickt, versichernn würdenn, weldt ich inen piss uff Petri Cathedra des itzigenn vir unnd funfftzigisten Jars in Ruhe stehenn.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/77

Es were alleynn solche Verschreibung Georg Wolffen von Kotzau nitt annemlich gewest. Dann er mitt der Finanztz unnd Betrugk umbgangen, das er sich auss der Purgschafft helff reten und die andern alleynn dareinn stecken hett wollenn, welches ihm doch nitt hett wollen angehenn. Aber jedoch damitt seynn Gnade spüren soldtten, das seynn Gnade und derselben Vetternn ich geyrnn dinen wold, were ich noch Erpitens: soferne mich die Burgen inn der Tzeytt versichernn würdenn, das ich entlichenn an ferneren Vertzugk sampt Czinsenn unnd Schedenn der Tzeyt mecht betzaldt piss uff Petri Catedra oder uff Georgi inn Ruhe zue stehenn. Dess seynn Gnade sich bedanckt unnd widerum aller Genadenn gegen mir erpoten unnd gesagtt, seynn Gnade wollen mitt euch Jorg Wolffen von Kotzau davon handelln. Aber wie dem allen, ist mir in beambter Tzeytt auch pishere (obwohl nun auch Petri Catedra und Georgii verschinnen) von euch Burgenn ayniche Versicherung nitt geschehenn, vill weniger Betzahlung ervolgett, wiewol der ehrlich frumm Mann Nicklas Stoltzs von Simsdorff, Haubtmann uff Konigsbergk etlich Geldt, als ich bericht, hinterlegett, deme ich keinn Schuldt weiss aufftzulegenn, so habt ihr doch der Verschribung mitt der Leistung auch nitt Volg gethann. Wie erlich euch nun anstehett, das ir also euers Brieffs unnd Sigels, adelichenn Trauen unnd Glaubens vergest unnd dartzu noch allerley vermeyntte Ausshelffterung suchet, ist am Tage unnd soll mitt Fhleis offentlich von euch gerümedt werdenn, wiewoll ich achten kannn, das ir euch ebenn so gernn verlogenne, siegelbrüchige, nichthaltende Leute scheltten last, als ir etwas erlichs ader rumlichs last von euch fahrenn. Ermane derhalben, euch alle drey semptlich unn dunverschaydenlich nochmals, euers verschriebenn Trauen unnd Glaubens, versetzte Brieff, Sigels und aygener unterschribenenn Handtschrifften mich an eynigen, lengerenn Vertzugk Hauptsumma, Tzinss und Schedenn für genug zue entrichten unnd betzalenn. Geschicht es, habe es seynnen Wegk. Wo nitt, solt ir wissen, das ich offentlich Brieffe uber euch anschlahenn wil ann Chur- und Fürstenn, Hoffe, auch itlichen geistlichtten des Adjls, euren Freundten, wass ir vor sigelbrüchige, nidthaltende Leudt seytt, zu schreibenn unnd euer Lobe dermassenn erweyttternn, davon euch wennig Rums endtstehenn soll unnd das es pisshere nach bliebenn, habe ich mich vor eurem Jorg Wolffen von Kotzaus Scharenn nitt so hoch gefurchtet und ist euch rottenn Pardts ader der andernn grausenn Herrn nitt, sondernn euer erlichen frummen Sün unnd irer erlichen Freundtscharfftt darmitte verschonnet werdenn. Unnd dieweyll es euch sampt euern

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/78

Mitburgen jhe so ubell gefildt, das man euch die Warheytt nachsagett und schreibet, so haldt euer Briefe unnd Sigell, wie euere Vorelternn gethann, und lösett dasselbige, seidt ir der unnd andere Schmehe woll vonn mir vernohmenn. Unnd nachdeme für euch Georg Wolffen von Kotzau ich umb etliche statliche Summa gegenn etlichenn erlichenn gutten Leudten neben andernn auch für mich selbst alleinn Bürge binn, gedencke ich für euch nitt lenger Bürge zu seynn unnd will von euch gelediget seynn. Darnach habett euch zue richtten. Dann euch ich nitt umb eynn Tzutzett Nistell ader umb aynen Korb vol thayge Pirnn mere trauenn unnd glaubenn weldt, welches alles euch ich nitt pergenn wollenn. Gebenn unter meynem angebornn Petschafft Freitag nach Georgii, der wennigernn Tzall vir unnd funfftzigistenn Jar. Caspar Rabenstayner zu Delau.

Hierauf schrieb am 10. Juni 1554 der Statthalter zu Plauen Georg Wolff von Kotzau an den gestrengen, hochgelehrten und ehrenvesten Melchior von Ossa, der Rechten Doctor, des Churfürsten zu Sachsen Oberhofrichter und Rath, auch Statthalter der Herrschaft Hennenberg, „unsern gunstigenn lieben Herren Schweher, Vatter unnd Schwager: unser gantz willig unnd frunntlich Dinst zuvor! Gestrenger, hochgelerter, edler und ernvester, insonder lieber Herr Schweher, Vatter und Schwager! unnser unnendtlich hohen Ehrn Nottorft nach konnen wir euch nit pergenn, das ann (ohne) alle gegebenne, genugsame Ursach sich Caspar Robensteiner zue Dollau aus gefastenn Muthwillen und Neith unterstanden, unss doch an (= ohne) Rohm (= Ruhm) zue melden, an unserm unnermackeltenn Ehrenn mit geschwinder und hochverletzter Scham Schrifften und Gemellen (= Gemälde), als ir auss hiebei verwarten, glaubwirdiger Copie zu vernemen, angriffen, daran unss unser hochste Ehr, Leib und Gut gelegen, daruff weillant Burggraff Heinrich zu Meisenn (Meißen) der elter, unser gnediger Fürst und Her hochloblicher seliger Gedechtnus († 19. Mai 1554) mit Vorfarrung ernstlicher Straf aus Bedenckens unser Unschuld jegen ime fürnemen lassen woln, aus dem ervolgt, dass uff vilfeltig Ansuchen erwants unsers Jegentheils hochgedachts unsers gnedigen Fursten unnd Hernn gotseliger Söhne also Burggraf Heinrich nunmer der elter und Burggraff Heinrich der Junger, Gebruder, bede des heiligen romischen Reichs Burggrafen zu Meissen, unser gnedige Hern uns unad den ernanten Robensteiner zu Ehre und Recht vor derselbigen irer furstlichen Gnaden Reth den 3. Juli fruer Tagzeit zu Plauen zu erscheinen furbeschaiden lassen. Weil dan uns an diesem Handel, welcher Ehr, Leib und Gut beruret, hochwichtig und sehr vil gelegen, wir auch zum Theil der Sach halbe vil ver-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/79

leisten lassen und, da wir uff Bewilligung sein des Robensteiners aus Leistung ziehen, unfern geburenden Teil der Haubtsumma zum Teil bei dem Rentmeister zu Plauen umgelegt, welchs alles bey diesem ermeltenn Robensteiner nit bewogen, sondern unss mit obgedachter Schmehe- und Lastergemell belaidigt, also und uff den sondern zu euch tragen unfern freuntlichen Vertrauen nach ist an euch als unfern lieben Herrn Schweher, Vatter und Schwager unfer gar freuntlich und hochvleissige Bitten, weil wir in Sonderheit erachten konnen, das ir jeziger geschwinden Lauften und ander euer Geschefft halben uns zu Plauen den 3 Tag Juli nicht aigner Persohn beistendig und rettig, als ir — Got lob! — vor vil andern hochverstendig zu thun west, erscheinen konnen, euern getreuen, hochverstendigen Rath durch Stellung ein Consilien ader Ratschlag mitteillen und uns dasselbig uff unfer Pottengelt ungeferlich überschicken. Sind zu euch als unfern hochvertrauten, gar gelieben Hern Schweher unnd Schwager, gantz trostlicher Hoffnung worden, uns hierin mit schrifftlichen Rath, wie gemelt, nicht verlassen. Das woln umb euch wir die Zeit unfers Lebens gantz treulich und freuntlich verdienen. Datum den 10. Juni anno LIIII.

Stathalter zu Plauen.
Georg Wolff vonn Kotzau.

1093.

Am 24. December 1471 schrieb von Hartenstein aus Friedrich von Schonburg, Herr zu Glauchau an Herrn Johann von Mergentall (Mergenthal), des Kurfürsten von Sachsen obersten Landrentmeister und Rath: so unser gnedige Herren uns geschrieben haben, wie auch mündlich an uns gebracht, belangend das Umgeld, also haben wir uns berathen mit den Unsern, die uns nicht ferner rathen wollen, dass, wenn der von Gera der Reusse und der von Lesnig (Leißnig)*) unbenöthigt bleiben und das Ungeld von denselbigen

*) Auch mit diesen hatten Verhandlungen stattgefunden. Am 26. December 1470 berichtete von Zwickau aus Joh. von Mergental, Landrentmeister an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: ich schicke euer Gnaden hierin verzeichnet, wie ich von den Hern, dazu mich euer Gnade gefertigt haben, gescheiden bin, darin sich euer Gnade wissen zu richten, und was mit den von Lesnigk (Leißnig) oder der Frau in seinem Abwesen auch zu thun ist, darum ich nicht Befehl gehabt habe. Darauf werden euer Gnade wohl gedenken. Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373 Nr. 4; Wittenberger Ges.-Arch., Reg. Sachen, Zusammenkünfte Schönburg. Sachen Nr. 4.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/80

nicht zugesagt, noch empfangen sei, unsere Freiheit in altem Herkommen auch unverbrüchlich halten (des)wegen unsere gnedige Herrn zu bitten, uns dabei zu lassen. So uns die Unsern nicht weiter rathen zu thun, bitten wir euch gar gütlich, dass ihr unsere gnedige Herren für uns bitten wollet, das in keinem Argen zu empfahen und uns dabei zu lassen, als die andern Herren zu Rechte haben wollen, und bleiben sein. Und was sich weiter in den Sachen ergeben wird von unsern vorgenannten Freunden und wir bei solcher Zusag gottselig unsers alten Herrn (Kurfürst Friedrich II. des Sanftmüthigen von Sachsen, † 1464) nicht bleiben möchten, wollen wir uns an solchen Lehen, die wir von ihren Gnaden haben, unterweisen lassen, auf dass wir ihre Ungnade ungerne haben wollten. Ihr wollet unser Bestes in dem fürnehmen und zu gutem Glimpf bringen, als wir ein besonder Getrauen zu euch haben.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373, Nr. 9; Wittenberger Ges.-Archiv 11, Schönb. Sachen Nr. 8.

1094.

Am 29. December 1471 erwiderte Kurfürst Ernst von Sachsen dem Herrn Friedrich von Schönburg: nachdem wir am ersten unserm Landrentmeister und Rath des Umgelds halb, so uns mit Rath und Bewilligung unserer Prälaten, Ritterschaft und Städte von Wein, Bier und allem Getränk durch unser Lande und Fürstenthum uns und ihnen zu gut zu geben zugesagt (ist), darin dann der meiste Theil von den Herrn in unsern Landen auch gewilligt (hat) und von den andern, die uns (zu) gewandt (sind) und (es) getreulich meinen, gewilligt (ist), bei euch gehabt und begert haben, demselben unsern Rentmeister solch Umgeld durch euer Herrschaft uns und euch zu Gute auch zu ordnen und zu setzen, in Massen bei andern Herren im meisten Theil geschehen wäre, verstehen wir jetzund aus unsers Rentmeisters Schrift an uns gethan, wie ihr euch des zu thun geweigert habt, das uns von euch nicht wenig verwundert nach Verhandlung, so wir selbst und auch durch die Unsern mit euch deshalb gehabt und darauf gutwillig Erbietung von euch empfangen haben und hatten gemeint, es sollte darüber kein Auszog mehr von euch vorgenommen sein werden, als wir dann, (daß) geschehen jetzund möcht empfunden (haben), indem dass ihr unserm Rentmeister darnach einen Brief zugeschickt habt, darin ihr unter andern Worten und Auszogen vermeldet: wo ihr bei der Zusage unsers Vaters gottseligen nicht bleiben

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/81

möchtet, so wollet ihr uns an solchen Lehen, die ihr von uns habt, unterweisen lassen. Solches befremdet uns von euch nicht wenig, wann ihr doch wol wisset, dass ihr mit eurer Herrschafft in unsern Landen und Fürstenthumen gesessen (seid), euer Vorfahren und ihr unsern Vorfahren und uns deshalb allwege diensthaftig und daran unsern Schutz und Schirm als andere unsere Unterthanen von uns gebrauchend und geniessend gewesen sind, die wir dann alle Zeit scheinbarlich und gerne und auch nicht minder, dann als andern den Unsern, mochten mitgetheilt haben. Deshalb solcher Auszug von euch gar unbillig vorgenommen wird und hätten gemeint, ihr würdet euch eines andern gegen uns bedacht haben. Wie dem allen, so begehren wir von euch abermals, als vor, mit ganzem Fleiss und Ernst: so unser Landrentmeister bei euch kommt, als er denn thun soll, ihr wollet ihm dann vergönnen, auch Hilfe und Förderung thun, solch Ungeld durch unser Herrschaft uns und euch zu gut zu ordnen und zu setzen und das zu gebürlichem thun, als andere Herrn durch unser Lande erfolgen lassen, und euch nu zu Mal in die Dinge so schicken und darin beweisen, dass uns nicht Noth werde, euch mehr darum zu schreiben, noch ferner Mühe und Arbeit zu haben. Das kommt unsere ernst Meinung von euch wol zu Dank.

Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4373, Nr. 10.

1095.

Am 8. Januar 1472 berichtete der Landrentmeister Hans von Mergenthal an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: als euer fürstliche Gnade mich zu den von Schonburg und dem Reuss gefertigt haben mit Werbung, das Ungeld belangend, also hab ich mit dem Ersten die von Schonburg besucht, auf dass der Reuss nicht Befehle mit ihm nehmen dürfte, und habe nach euer Gnaden Befehl meins Vermögens mit der Werbung Fleiss nicht gespart. Es ist aber klein helflich gewesen und die alte Antwort, die sie vormals oft gegeben haben, nemlich, wie sie Freiherrn hiessen und gefreit wären, keinerlei Steuer, Widerbete, Bihre (Gebühr), Zinse noch Ungeld pflichtig zu geben schuldig wären, auch euer Gnaden Vorfahren und Alteltern nie genommen noch gefordert hätten und durch kein Weg ihnen fügen wollte, in solche Neuigkeit und Beschwerde zu gehen, und mich hoch angezogen und gebeten (haben), euer Gnade zu bitten, sie bei altem Herkommen, Gewohnheiten und

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/82

Freiheiten zu lassen, angesehen (daß sie) willige, unterthänige Dienste euer Gnaden alle Zeit gethan und zukünftiglich noch zu thun geflissen sein wollen. Darauf habe ich fast (= sehr) mit vielen Worten aufser (= aus) euer Gnaden Befehl von mir selbst geredet und hab je gemeint, sie würden eine andere Antwort geben. Ich habe aber nicht gründlich von ihnen erlangen mögen, dann Antwort, wie obgemeldt ist, und hab am Letzten damit geschlossen, dafs sich euer Gnade solcher Antwort bei ihnen nicht versehen hätte, dieweil sie sich gegen euer Gnaden setzten, indem, dafs der mehrere Theil anderer Herren ingleich in euer Gnaden Fürstenthum gewilligt hätten und geben mit sammt Prälaten, Ritterschafft und Städten in dem Lande und sie sich derhalben widerwillig machten, wie oben gemeldet wäre, so hätten mir euer Gnaden empfohlen, ihnen von euer Gnaden wegen zu sagen, dafs er sie mit Rechte darzu bringen wollte, dafs sie Euer Gnaden solches Ungeld, als andere Herren im Lande nicht weigern möchten. Haben sie mir geantwortet: es wäre ihnen erschrecklich und schwer, mit euer Gnaden zu rechten (= Prozeß führen) und wären in Hoffnung, euer Gnade würde es nicht so ungnädiglich gegen ihnen vornehmen und sie bei Gewohnheit und Freiheit lassen, wie oben gemeldet ist. Also habe ich mancherlei und viel mit ihnen auf den Sachen geredet, dafs ich zu den Sachen dienen sollte und (daß) itzund zu lang zu schreiben wäre. Ich habe aber nichts ander von ihnen erlangen mögen, denn dafs sie meinen, gar nicht zu geben und hoffen, euer Gnaden werden sie mit Recht nicht bedrängen. Desgleichen hab ich gen dem Reufs geworben, hat mir dermafsen auch Antwort geben, und kann nicht, anders verstehen, Schönburg und Reufs seien ihrer Sachen einig nicht zu geben. An diesem nechsten Montag vergangen (6. Januar) ist Gera, Schönburg, Reufse (Reuß) und Waldenburg und ere Jeronimus Sligk (Schlick) von seins wegen und wegen mit sampt dem von Donyn (Dona) auf einen Tag zu Zwickau gewesen. Also habe ich in Geheim verstanden, als ich noch berichten will, dafs mich einer warlich bericht hat, der im Rath mit gewest ist, dafs Schönburg feste bealden (= halten) sollen, obe die andern und, die sich in das Ungeld geben haben, mit ihnen auch los werden möchten, und derselbige hat mich bericht, wie der von Waldenburg euer Gnaden Brief des Ungelds halben, ihm jüngst geschrieben, vor den andern Herrn gelegt hätte ihn darein zu rathen. Als hat ihn Niemand darein zu rathen, noch Antwort geben wollen, sondern der von Gera sollte dem Waldenburg geantwortet haben, darein zu rathen wäre, darin ein vor gewilligt hätte, und also war von ihnen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/83

allen mehr daraus worden, dannoch euer Gnaden sich wissen zu merken.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Ges.-Archiv 11, Schönb. Sachen 4373, S. 14—15.

1096.

Am 2. März 1472 ersuchten von Dresden aus Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen die nachbenannten Herren und Prälaten, darunter ern Veit von Schonburg, ern Friedrich von Schonburg, ihre Unterthanen von der Beeinträchtigung der Bleichen zu Chemnitz und Rochlitz abzuhalten.

Rathsarchiv in Chemnitz, Cap. II, sec. 1c, Nr. 1, Folio 23 (Abschrift); Codex dipl. Saxoniae regiae II, 6, S. 208.

1097.

Am 22. März 1472 erneuerte Friedrich von Schönburg den Tuchmachern zu Glauchau ihren Innungsbrief und bestätigte ihn.

Stöckhardt, Theil I, S. 34; vorläufige Gegenanzeige S. 3; Anthor, Materialien zur Geschichte des Hauses Schönburg, Band I, Nr. 65. (Manuscript der fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg F. 284.)

1098.

Am 30. März 1472 schrieb von Gnantstein (Gnandstein, Kreis Leipzig) Heinrich von Einsiedel an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: als Hans Meschs (Metsch) und ich euer Gnaden jüngst geschrieben den Abschied, so wir von euer Gnaden wegen in Hermann Truczelers (Tritschlers) Sachen bei Herrn Veit von Schonburgk genommen, als ist der genannt Truczler heut Montag in mein Haus gekommen, mir einen Brief, ihm von Herrn Veit zugesandt, erzeigt, furder mit solchem Brief und in seinen Sachen an euer Gnaden um Hülfe und Rath anzurufen mich bericht. Im Reiten hab ich bedacht, dafs gut Werk (wäre), wo euer Gnaden geneigt würden, ihm gnädige Hülfe und Gnade zu erzeigen, dafs euer Gnaden Wissen hätten, wie das Anbringen von euer Gnaden, auch seine Widerrede bis auf den (gegenwärtigen Stand) euer Gnaden vor (= vorher) zugeschrieben gewesen (wäre). So euer Gnaden des ein Wissen, auch die Antwort, als ich mich versehe, euer Gnaden von Herrn Veit (von Schönburg) innkommen (ist) und Trüczler Unterrichtung, was die Sachen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/84

(= Urſachen), daraus ihm die Lehen zu thun geweigert worden (wären, ſein) können euer Gnaden im (= ihm) deste fürderlich beholfen sein.

Zum Ersten haben wir Hans Meschs (Metſch) und ich die Credenz euer Gnaden Herrn Veit (von Schönburg) geantwortet, darauf unſere Werbung gethan auf diese Meinung, daſs euer Gnade uns geschrieben hätten, daſs Hermann Trüczschler bei euer Gnaden gewesen wer (wäre), euer Gnaden Berichtung gethan Gebrechungs, so Herr Veit zu ihm hette, des halben ihm und seinem Vetter Lehen zu thun geweigert werden, darauf euer Gnaden als seinen gnedigen Herrn und Landsfürsten angerufen, ihm gnädige Hülfe und Rath zu beweisen, daraus euer Gnade bewegt (worden iſt), uns in derselbigen Schrift (zu) empfehlen vor in (= ihn), mit dem Truczeler zu rathen und etwas euer Gnaden Meinung ihm zu öffnen und daſs das euer Gnaden gütliche Begerung wäre, daſs er die Gebrechen, gen Truczler vorgenommen, fallen wolle lassen, Truczler und seinen Vettern ihre Lehen zu thun, die gütliche Begehrung, von euer Gnaden wegen von uns an ihn gelangt, den Truczler euer Gnaden zu Willfahrung genossen befunden lassen, das wird dann euer Gnaden in Gnaden zu gedenken unvergessen sein. Euer Gnaden hätten auch das vorsehen: ob die Sachen die Gestalt hätten, das euer Gnaden doch noch nicht vernommen, daſs Truczler und seinen Vettern billig daraus ihre Lehen verweigert sollten werden, so sollten doch, euer Gnaden gütliche Begehrung angesehen, Truczler das zu geniessen, ihn zu seinen Lehen kommen belieben lassen.

Darauf ist seine Widerrede gewesen, daſs Truczler die Dinge vor euer Gnaden zu tragen nicht Noth gewesen wäre, nachdem an ihm keine Gewalt geschehen (wäre). Er glaubte auch wohl, daſs Truczler die Sachen ihm zu Beschwerung an euer Gnaden getragen (hätte). So aber er und sein Bruder Herr Friedrich (von Schönburg) zugegen (gewesen wären) und dazu hätten reden sollen, wären vielleicht euer Gnaden der Dinge gesättigt (worden). Doch so hätte sichs bei euer Gnaden Voreltern und seinen Vorfahren also gehalten: wie sie mit ihren Mannen zuvor der Dinge in Irrung gefallen wären, des wären sie vor ihren Mannen vor (= für) sich zu Austrag kommen, das durch die Fürsten weder durch Zuschickung noch durch Schrift unverhindert bleiben (ſollte), das, (wie) er getraute, euer Gnaden auch thun würden. Er wäre auch aus (= in) gutem Willen in der Sache gegen Truczler gewesen, durch eine Abrede, zuvor durch Hans Meschs (Metſch) und den Propst von Krymisschaw geschehen, (den Streit beizulegen). Dieweil aber Truczler die Dinge weiterzöge und

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/85

dränge, so müsste er die Dinge auch in anderer Weise vornehmen. Haben wir von uns selber geredet, als wir an (= von) Truczler vernommen (hatten), auch an (= aus) euer Gnaden Schrift, so hätte er die Dinge an euer Gnaden nicht ihm zu Beschwerung oder Verdrufs getragen, sondern allein die Dinge an euer Gnaden als an sein gnedigen Herrn und Landesfürsten bracht, nachdem er auch euer Gnaden haussessen Mann wäre und ihm höchsten (= höher) Niemand, dann euer Gnaden anzurufen (wäre), auch in der Hoffnung, dafs euer Gnaden eines solchen und grofsen bei ihm abzutragen Macht hätten und ihm zu keiner Widerwärtigkeit. Wir hätten dann auch euer Gnaden Schrift zu dieser Zeit nicht anders verstanden. Wo aber euer Gnaden gütlich Begehr, ihm mehr zum Schaden, dann zum Frommen erspriefse, gunsten (= gönnten) wir ihm nicht. Gnädiger Herren, dies sein die Hin- und Widerrede, doch mit mehr Worten, (die) darzu gehören, gewesen bis auf den Abschied, euer Gnaden vor zugeschrieben. Wo nun meine Bitte bei euer Gnade erhört und euer Gnade dem armen Gesellen beholfen sein wollt, wäre ihm, als ichs verstehe und merke, Noth.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburg. Sachen, 4373, S. 17.

1099.

In einer undatirten Urkunde heifst es: solcher Beteidigung nach sagt Hugo von Slinitz (Schleinitz) und bringt vor, dafs egenannten Lehenherren Mannen seine Zusage, dafs er von seiner Brüder und seiner wegen von ern Vit von Schenberg und Hern Fridrich, seinem Bruder zu seiner und seiner Bruder Gerechtigkeit belehnt sei mit allen den Gütern, die von ihnen zu Lehen rühren, die sein Vater und seins Vater Bruder inne gehabt und hinter ihnen gelassen haben, und dafs sie Dietrichs von Kauffungen Kinder auch in solchem Mafs belehnen wollten und dafs es denjenigen unschädlich sein solle, ob ihr sammt suchen und sinnen möchten, bis so lange, dafs sie dazu geschickt mögen (sein), und erbietet sich, (zu beweisen), dafs sie solche obgenannte seine Lehen zu ihm und seinen Bruder solcher Mafsen gethan und seinen Vettern zu thun zugesagt haben, und vertraute dem Richter, dafs er an seiner angemasten Zusage nicht gehindert noch geirrt soll werden, zum ersten darum, dafs er eine Vergebung und eine Heischung an seinem Lehen gethan hat dazu sein Lehenherr weder Ja noch Nein (gesagt), sondern seine Belehnung,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/86

wie die geschehen solle, an seine Manne vorbesagt gesatzt hat. Darum vertraut er, dafs er das vorfallen vergeben solle.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburg. Sachen 4373, Seite 30c.

1100.

Am 20. Juni 1472 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammergerichts im Rechtsstreite zwischen Friedrich von Schumburg und Jodocus von Einsiedel, königlich böhmischen Secretär, wodurch dem Ersteren aufgetragen wurde, die von Jodocus beschuldigten Personen bei der nächsten Tagsatzung vor das Kammergericht zu stellen. In der Zwischenzeit sollten sich beide Partheien gegen einander friedlich verhalten.

Franz Palacky, Archiv Czesky VIII, pag. 453 (Original czechisch).

1101.

Am 3. October 1472 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammergerichts über die vom königlichen Secretär Jodocus von Einsiedel gegen Friedrich von Schumburg angebrachte Klage, daß nemlich seine Leute einige dem von Einsiedel gehörige Kühe gepfändet und in des von Schumburg Schloß abgeführt hätten. Nachdem der Angeklagte dem frühern Befehl des Kammergerichts, die Schuldtragenden vor den König zur Verantwortung zu stellen, nicht Folge geleistet hatte, wurde ihm abermals befohlen, binnen einer Woche (also bis 10. October) das zu thun oder im widrigen Falle den Herrn Jodocus schadlos zu stellen.

Franz Palacky, Archiv Czesky VII, pag. 457 (Original czechisch).

1102.

Anno Domini M° CCCC° LXXII feria sexta post Elisebetham (25. November) obiit nobilis Dns Vitus de Schoenburgk, cujus anima requiescat in (pace).

Leichenstein in der Kirche zu Geringswalde*).
Kurze Nachrichten von dem Kloster Geringswalde anno 1700.

---

*) Irrig sagen Zeit- und Lebensgeschichte des gräfl. Hauses Schönburg Fol. 89 (Manuscript der gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Canzlei) und Schumann, Lexikon von Sachsen X, S. 592: 1473 starb Veit, Herr von Schönburg.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/87

1103.

Am 9. December 1472 erfolgten Zeugenaussagen in dem vor dem königlich böhmischen Kammergericht anhängigen Streit zwischen Czenek von Klinstein, königlich böhmischem Prokurator, und dem Herrn von Schumburk auf Zebrak einerseits und dem Herrn Johann Stepanovec anderer Seits wegen der strittigen Zolleinhebung von den Horowitzer Unterthanen.

Franz Palacky, Archiv Czesky IV, p. 272 (Original czechisch).

Im Jahre 1472 befand sich Friedrich von Schönburg im Pfandbesitze der königl. Burg Zebrak. (Manuscript der fürstl. Schönb. Bibliothek in Waldenburg.)

1104.

Im Jahre 1473 erhielt Waldenburg durch Herrn Friedrich von Schönburg sein erstes Rathhaus.

Chronik der Stadt Waldenburg, bis auf die neuere Zeit, von mehreren Personen verfaßt. (Handschrift auf dem Rathhause zu Waldenburg.) Eckhardt, Gesch. des Hauses Schönburg, S. 10 (Handschrift der fürstl. Bibliothek in Waldenburg); Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 428; Hanschmann, kurze Chronik von Waldenburg, S. 24.

1105.

Im Jahre 1473 vermachte Tietze Lachs, Bürger zu Glauchau, zu Gunsten des damaligen Altaristen Joh. Thöppler seinen Garten hinter der Stadt, welchen Herr Friedrich von Schönburg von allen Abgaben befreite.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 295—296.

1106.

Im Jahre 1473 wurde entschieden infolge kurfürstlicher Verwendung ein Streit des Klosters Grünhain mit dem Landrichter in Prag Friedrich von Schönburg wegen der Jagd auf der Flur von Schlettau (im Erzgebirge, Kreis Zwickau) und Dittersdorf (im Erzgebirge, Kreis Zwickau).

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Archiv für sächs. Geschichte, 7, S. 84.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/88

1107.

Am 11. Februar 1473 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammerrechts in der Streitsache zwischen dem Abt von Grünhain mit Friedrich von Schumburg. Da der Letztere am angesetzten Tage wegen Beweisführung vor dem Könige nicht erschienen war, wurde er noch einmal vorgeladen und aufgefordert, bis zur Entscheidung über seine Ansprüche sich gegenüber dem Abte und dessen Unterthanen friedlich zu verhalten.

Franz Palacky, Archiv Czesky IV, p. 274 (Original czechisch); Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 14, S. 170.

1108.

Vom 17. März 1473 datirt ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammerrechtes in der Streitsache des Herrn Friedrich von Schumburg mit den Bürgern der Stadt Kaaden wegen der von ihm beanspruchten Abgaben. Es wurde ihm der landtäflichen Verschreibung gemäß die Einhebung von Zinsen, Mauth- und Zollabfällen zuerkannt.

Franz Palacky, Archiv Czesky IV, p. 275 (Original czechisch).

1109.

Am 25. April 1473 schenkte Petrus Richel, Altarist der Apostel Petrus und Paulus in der Kirche zu St. Jacob in Chemnitz vor Notar und Zeugen $3^1/_2$ Goldgulden jährlichen Zinses, die er auf Wiederverkauf von dem ehrbaren Bürgermeister und Rathsherrn und der ganzen Gemeinde der Stadt Leßnitz (Lößnitz, Kreis Zwickau) mit Einwilligung des edeln Herrn Friedrich von Schönburg, Herrn in Glauchau und Waldenburg, von seinem eigenen peculium um 80 fl. erworben hatte, dem beständigen Vicar und Altaristen der Kirche St. Jacob daselbst.

Original Prrgament; Rathsarchiv Chemnitz Nr. 71; Cod. dipl. Sax. regiae II, 6, S. 215.

1110.

Am 28. Mai 1473 that Friedrich von Schönburg, Herr zu Glauchau, kund, daß vor ihm gekommen wäre sein lieber Getreuer Titzo Lachs und ihn gebeten hätte, ihm zu gönnen, den hinter der Stadt Glauchau gelegenen Garten zu geben und eignen zu dem St. Barbara-Altar in der Pfarrkirche zu Glauchau mit Lehen und Zinsen und den

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/89

Garten zu eignen. Dieses geschah. Herr Friedrich freite den Gartenern Johanns Töpfer, der dem Altare vorstand, und darnach ewiglich zu ewiger Erhaltung eines jeden Priesters, der dem Altar vorstände.

Fürstl. und gräfl. Schönburgische Gesammtcanzlei in Glauchau Locus 426, Nr. 30. (Abschrift.)

1110a.

Im Jahre 1474 kommt vor Friedrich von Schönburg zu Kaaden.

Mitth. von Prof. Sedlacec in Tabor, der sich auf Vind. 442 beruft.

1111.

Am 13. November 1474 that Margarethe von Oesterreich, Herzogin zu Sachsen (Wittwe des Kurfürsten Friedrich II. von Sachsen) kund, daß vor sie gekommen wäre der gestrenge er Götze von Ende, Ritter zu Ponitz (Herzogthum Sachsen-Altenburg) und ihr zu erkennen gegeben hätte, wie daß er mit Wissen und Willen von Heintz und Ulrich von Ende, seiner natürlicher (d. i. leiblicher) Söhne wie das ihm Freunde und Theidingsleute im Besten erkannt und aufs Gleichste angeschlagen hätten, eine Auffsetzung und Uebergebung etlicher ihrer Güter, die Götz von ihr zu Lehen gehabt hätte, gethan und gemacht hätte. Er hätte sie gebeten, daß sie zu solchem gütlichen Aussatzung und Vertrag ihre Gunst, Willen und voll Wort geruhte zu geben, und hätte vernehmen lassen aus den Betheidigungsbriefen, deren einer Heintz von Ende anlangt und durch Haubolt von Schönberg, Johanns von Mergental (Mergenthal), Landrentmeister und Ambrosius Kalthusen, Altarist zu Schöllen (Schmölln im Herzogthum Sachsen-Altenburg) zu Stande gekommen war am 10. April 1470, und deren anderer Ulrich von Ende zu Kayne (Kayna, Reg.-Bez. Merseburg) anlangt und den Nickel von Ende zu Rudelsdorf (Rüdersdorf, Herzogthum Sachsen-Altenburg) Götze von Wolffersdorff zu Steinpleiß (Steinpleis, Kreis Zwickau), Helfferich von Meckau zum Thurn (Thurm, Kreis Zwickau) und Hans Wolff zu Teckewitz (Tegkwitz, Herzogthum Sachsen-Altenburg) alle ihm Getreue zu Stande gebracht hätten 12. Mai 1471, was er Götz von Ende seinen Söhnen Heintz und Ulrich jeglichem in Sonderheit seiner Güter wegen aufgesetzt und gütlichen Vertrag gemacht hätte. Sie gab hierzu Gunst, Willen und voll Wort.

Original gräfl. Schönburg-Hinterglauchauische Canzlei Lade I, Urkunde Nr. 10; Fürstlich und gräflich Schönburgische Gesammtcanzlei in Glauchau L. 426, Nr. 20, Abschrift.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/90

1111a.

Im Jahre 1475 kommt vor Friedrich von Schönburg auf Zebrak.

Mitth. von Prof. Sedlacec in Tabor, der sich auf Mn. II, 105 beruft.

1112.

Im Jahre 1475 stiftete Herr Friedrich von Schönburg die Schuhmacherinnung zu Lößnitz (Kreis Zwickau), nachher auch die Bäckerinnung daselbst. Er bestätigte ferner die Innungen der Schuhmacher und Tuchmacher zu Glauchau und gab den Städten Lößnitz und Glauchau neue Statuten.

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 77.

1113.

Am 18. April 1475 that zu Prag König Wladislaus von Böhmen kund, daß vor ihn gekommen wären Friedrich von Schonnburgk zu Glauchau und Friedrich von Schonnburgk zum Pirschenstein, Gevettern, und hätten ihm vorgebracht Privilegien und Lehenbriefe Kaiser Karls IV., Königs Wentzlaus und Königs Jorg zu Beheim (Böhmen) und ihn gebeten, daß er Glauchaw, Waldenburgk, Meher (Meerane), Pirschenstein zu verleihen geruhte. Er that das. Sie sollen die Vormünder der Kinder des andern verstorbenen (Friedrich Herrn von Schönburg zu Hoyerswerda) sein.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau L. 429, Nr. 6; Staatsarchiv in Wien.

1114.

Am 24. Mai 1475 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammerrechtes in der Streitsache Friedrichs von Schumburg mit Johann von Hassenstein. Wegen einiger strittiger Dörfer des Abts von Grünhain wurde eine neue Tagfahrt gesetzt. Die Verhandlung über die Ansprüche des von Schumburg zu einigen Grundstücken, Wiesen, einem Hause und Teiche, welche der Herr von Hassenstein besaß, wurde bis zum nächsten Kammerrechte vertagt.

Franz Palacky, Archiv Czesky IV, p. 299. (Original czechisch.)

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/91

1115.

Im Jahre 1475 heißt es in einem Streit, den Friedrich von Sumburk mit Jan von Hassenstein, daß der König die Dörfer des Abts von Grünhain in seinen Schutz nehmen und den Abt berufen werde.

Mitth. des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 14, S. 170.

1116.

Im Jahre 1475 heißt in einem Prozesse mit Johann von Lobkowitz auf Hassenstein Friedrich von Schönburg Landrichter des Saazer Kreises und Pfandinhaber des Schlosses in Kaaden.

Ebenda 14, S. 183.

1117.

Am 6. Juli 1475 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammerrechtes in der Streitsache Pauls von Jenstein und Skal anstatt des Fürsten von Münsterberg (Heinrich I, Sohn König Georgs Podiebrad von Böhmen) mit Johann von Schumburg: es sollen dem Letzteren dem früher abgeschlossenen Vertrage gemäfs binnen 4 Wochen 300 Schock oder 300 fl. ungarisch und nebst dem noch 30 fl. ungarisch entrichtet, eine neue Vertragsurkunde ausgestellt und dem königlichen Procurator vorgelegt werden; ingleichen sollen dem von Schumburg die Einlager=Unkosten ersetzt, sowie die rückständigen Zinsen bezahlt werden.

Franz Palacky, Archiv Czesky IV, p. 301. (Original czechisch.)

1118.

Am 24. August 1475 erfolgte ein weiteres Erkenntniß des königlich böhmischen Kammerrechtes in der Streitsache Heinrichs, Fürsten (von Münsterberg) mit Johann von Schumburg: der Fürst solle dem von Schumburg die rückständigen Zinsen mit 60 fl. ungarisch oder 30 Schock Groschen böhmisch, die künftig zu entrichtenden Zinsen mit böhmischen Groschen bezahlen; nebstdem soll er auch die bis zur Bezahlung der Schuld dem Gläubiger aufgelaufenen Einlagerunkosten ersetzen.

Franz Palacky, Archiv Czesky IV, p. 304. (Original czechisch.)

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/92

1119.

Anno Christi 1475 am Sontage Martini (11. November) hat Matthäs Gräfe durch seiner Seelen Seeligkeit den Altarleuten (zu Meerane) aufgegeben den rothen Garten hinterm grossen Haus oder vor Schlöss, so vom niedern Thomthor in der Raubgassen gelegen, ihme alle Jahre nachzuhalten zwo Messen nach der heiligen, österlichen Zeit.

Jacob Raufts, Pfarrer zu Penig († 1816 zu Meerane) colligirte und zusammengetragene Nachrichten u. s. w. (Manuscript der fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei.)

1120.

Am 24. Februar 1476 verkaufte Hans Veit zu Glauchau gesessen mit Gunst und Zustattung seiner gnädigen Herren von Schönburg, Friedrichs und seines Sohnes Ernst auf einen Wiederkauf der Capelle unser lieben Frau außerhalb der Stadt Glauchau gelegen für 55 rheinische fl. Hauptsumme 48 Groschen jährlichen Zins von seinen Zinsen und Zinsleuten, halb auf St. Michaelis (29. September), halb auf St. Walpurgis (26. Februar) fällig, so er bei Nicolaus Landgrafen zu Niederwinkel (Kreis Zwickau) hatte, unter Vorbehalt des Wiederkaufs, der ein halbes Jahr vorher anzukündigen war. Käufer waren Vorsteher und Altarleute und besondern ern Heinrich Pfluger, der Zeit Altarist der Capelle.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau Locus 426, Nr. 30. (Abschrift.)

1121.

Anno 1476 den 5. März ist Herr Ernst, Herr von Schönburg, mit Herzog Albrechten von Sachsen, der einen Comitat von 104 Personen bey sich gehabt, unter andern Fürst Wilhelm von Henneberg, Fürst Sigmund von Anhalt, Graf Ernst zu Mannssfeld, Graf Günther zu Schwarzburg, Wenzel Graf Schlik (Schlick), ins gelobte Land gezogen. Den 21. April sind sie nach Rom und den 12. May nach Venedig, den 21. May nach Rhodus, den 28. nach Jerusalem (da obige Herren 70 an der Zahl zu Rittern des heiligen Grabes geschlagen worden), den 8. August nach Bethlehem und, nachdem sie viel ausgestanden (haben), den 5. October wieder nach Venedig und den Tag Andreäe (30. November) Herr Ernst von Schönburg wieder nach Glauchau gekommen.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/93

Kröhne, F. Annales der Stadt Glauchau 1271—1529, S. 113 (Manuscript der gräfl. Schönburg-Hinterglauchauischen Canzlei); Eckardt, Chronik von Glauchau S. 77; Weck, Chronik von Dresden S. 126.

1122.

Anno 1476 ist Herr Ernst von Schönburg zu Glauchau mit Herzog Albrecht von Sachsen in Begleitung Otto's von Zschöpperitz und Dietrichs von Ziegelheim nach Rom, Rhodus, Jerusalem und andere heilige Orte gereist.

Annales Freibergenses, p. III.

Ebenso reiste Bernhard von Schönburg nach Jerusalem, ist im Rückwege gestorben.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräfl. Hauses Schönburg Folio 45, 68. (Manuscript der gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Canzlei.)

N. B. Bernhard war ein von Schönberg, kein von Schönburg.

1123.

Bevor Herzog Albrecht von Sachsen die Pilgerfahrt antrat, suchte er sich eine Instruction für dieselbe zu verschaffen. Am 18. Januar 1476 dankte er von Torgau aus seinem Oheim Herzog Wilhelm von Sachsen für die Förderung seiner Reisepläne durch Zusendung einer Instruction und der beiden bewährten Agenten Hans Brun (aus Weimar) und Apel (von Steinhausen), die mit einigen Vertrauten auch nach Venedig vorangehen würden, um eine Galeere zu miethen und Reisebedürfnisse zu besorgen, auch versprochen hätten, wenn es ihre Verhältnisse gestatten, ihn mit nach dem heiligen Lande zu begleiten. (Großh. sächs. Staatsarchiv in Weimar Reg. A. Fol. 38b Nr. 101; neues Archiv für sächs. Gesch. IV (1883), S. 343—344.) Zur Reise meldeten sich zahlreiche Theilnehmer. Zwar bat, wie Bernhard von Schönberg, Landvogt zu Wittenberg 17. Februar dem Herzog mittheilte, Heinrich Lößir (Löser), Landvogt zu Leipzig, den Herzog, seinen Sohn Hans von der Theilnahme an der Reise zu befreien. Dagegen baten Dietrich, Sohn Heinrichs von Stoncz (Stentzsch) und Dieterich von Freyberg, der von Barby, Graf Jacob von Reppin (Ruppin) den Bernhard von Schönberg, beim Herzog auszuwirken, daß sie an der Reise theilnehmen dürften. (Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Archiv, Reisen Blatt 22.) Herzog Albrecht von Sachsen und mit ihm Herr Ernst von Schönburg brachen am 5. März 1476 in Dresden auf, besuchten in Coburg den Markgrafen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/94

Albrecht von Brandenburg. Hier trafen sie am 15. März Graf Berthold von Henneberg, in Bamberg den Grafen Johann II. von Wertheim, Canonicus von Köln. In Nürnberg nahm sie Herzog Otto von Bayern, in München Herzog Albrecht von Bayern gut auf, ebenso in Innsbruck Herzog Christoph von Bayern. In Innsbruck starb Caspar von Rechenberg. In Mantua wurden sie durch die Markgräfin Margarethe, geb. Herzogin von Bayern, eine Schwester der Gattin des Churfürsten Ernst von Sachsen ehrenvoll empfangen, in Viterbo trafen sie Dr. Johann von Weißenburg, den spätern Bischof von Meißen. Am 21. April trafen sie in Rom ein. Kaiser Friedrich III. hatte dem Herzog Albrecht folgendes Empfehlungsschreiben an den Papst mitgegeben: allerheiligster Vater, ernwirdigster Herre, wir haben vorstanden, das der irluchte Albrecht Herzcog zcu Sachssenn, unsir Furst und libester Ohem zcu Vorbrengung seyner Ynnickeit geyn Gote unnd euir Heilickeit ym vorgenomen habe, sent Peters unnd sent Pauels heilige Stete zcu besuchen, demselbigen Fursten wir umbe des Bandes der nahen Mageschafft (Herzog Albrecht war Schwestersohn des Kaisers) unnd Fruntschafft willen in sunderlichir Gutwilligkeit unnd Gunst geneigt sint. Bitten wir euir Heiligkeit mit Vlisse, das ir uch denselbigen unsirn Ohmenn in seyn Geschefften, die er vor euir Heiligkeit vorbrengen unnd in sulchir vorgenomer Reisse seyn Begir volenden unnd sulch unsir Entpfelung, ym genossen zcu ersprissen erkennen moge, gutiglich befolen zcu seyn lassen geruche. Dorinne irczeiget uns euir Heiligkeit gar dangknem Gefall, das wir widerumbe gein euir Heiligkeit zcu vordinen geflissen seyn, die der allerhochste zcu seliger Regirung seyner heiligen Kirchen lange Zceit gesunt geruche zu enthalden. Geben etc. Ffrederich, von gotlicher Gutigkeit romischer Keysser etc., ff. Ro. K. etc. (Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Archiv, Cap. Reisen, Blatt 21). In Rom empfingen den Herzog der Dechant von Bamberg (Graf Waldemar von Anhalt), Dr. Pollich von Mellrichstadt (Landgericht Schweinfurt im Kgr. Bayern) und andere Herren, welche im Interesse des Magdeburger Bisthums in Rom waren, außerdem die Botschafter des Kaisers, des Pfalzgrafen Friedrich v. d. Rhein und des Papstes in feierlichem Zuge mit 500 Pferden. Er logirte im Deutschen Hause, wo er mit seinen Reisegefährten, also auch Herrn Ernst von Schönburg in die Fraternität de S. Spiirtu eintrat. Am 12. Mai kamen sie nach Venedig, wo sich dem Herzog 140 Pilger anschlossen. Herzog Albrecht lobte den Senat von Venedig um deßwillen, weil sie nur alte Herren zu Herzögen (Dogen) wählten, die da eiden könnten, gebunden zu sein. Er scherzte auch von dem Adel in

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/95

Venedig, daß solcher mehr auf Schiffe, als Waffen und mehr auf Gold, als auf Eisen sich gründe. Von Venedig gingen sie am 31. Mai zu Schiff. Herzog Albrecht zahlte dem Schiffspatron Andreas Contarini 4000 Dukaten, verlangte aber, daß kein fremder Pilger mitfahren dürfe. Joh. von Mergenthal, Landrentmeister, einer der Begleiter des Herzogs schildert die Fahrt anschaulich: In der Galeen (= Galeere) ist gar mancherley Unruhe; es ward unser einem in der Galeen eine Statt, dreyer Vorderspannen weit, zu eigen gegeben. Da liegt einer am andern. Da muſs man im Sommer gar grosse Hitze leiden. So thut einem das Ungeziefer grossen Ueberlast. Auch sein aus der Maassen viel grosse Ratzen darinnen, die einem des Nachts über die Mäuler laufen, grosse Sorge der Lichter halben, damit man ungewärlich umgehet und doch nicht zu löschen wäre, wenn Feuer aufkäme. Denn es ist eitel Pech. So denn Zeit Schlafens ist und einer gerne schliefe, so reden die andern neben ihm oder singen oder schreien oder machens nach ihrem Gefallen, damit uns der Schlaf gebrochen wird. Diejenigen, so sich bei uns sind krank geworden, sind des meisten Theils gestorben. Gott sei ihnen gnädig! So wir des Tages oben in der Galeen waren, ein Jeder an seiner essenden Stadt, so hinge denn die Galeen auf die Seiten, da das Segel hing, so schrieen sie (die Matrosen) alle: pando, das ist auf die andere Seiten. Da mussten wir denn aber auf. Wenn dann das Meer begünte zu wüten und die Galee pumpete (sprang), kam uns der Schwindel in die Köpfe. Eins Theils warfs gar darnieder, dafs wir gingen und taumelten, wie die vollen Bauern. Das Essen, so uns der Patron gab, war ein Salat, ein Fleisch oder ein Kraut oder Grinsen (Grünes) und allewege eine Suppe. Das Essen war unlustig, das Fleisch hing an der Sonne, das Brot steinhart, darin waren viele Würmer, das Wasser war zu Zeiten stinkend, der Wein warm, dafs er vor Wärme rauchte, und unschmackhaft; mussten auch in der Sonne in grosser Hitze sitzen und essen. Die Galioten sind eines Theils untreu und diebisch. So mussten wir Wassers halben grosse Gefahr ausstehen, wurden auch zu Zeiten von den Türken und Raubschiffen gejaget. Doch thaten sie uns nichts. Da es zum Herbste kam, begaben sich grosse Winde, Wetter, Donner, Blitzen und Regen, davor wir uns nicht konnten halten, Es sind auch auf dem Schiffe viel Wanzen, anderes Ungeziefer und Luftraupen, die bekriechen einen überall. In Summa wir hatten wenig Ruhe und weifs ich nichts besseres auf dem Schiff, denn die liebe Patientia.

Man stach also 31. Mai in die See und fuhren sie nach Rhodus,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/96

wo sich am 21. Juni der Herzog bei einem Deutschen, Hermann aus Weimar einquartirte. Dort mahnte sie der Großmeister der Johanniter (Joh. Bapt. Orsini) sie von der Fortreise ab, weil eben der Sultan von Aegypten in Palästina eingefallen wäre. Aber Herzog Albrecht ließ sich nicht abhalten und schiffte weiter nach 12 Tagen mit seinen Reisegefährten nach Joppe oder Jaffa. Als der Schiffspatron daselbst nicht landen wollte, sagte er: wer sich fürchte, möchte im Schiffe bleiben; er vertraue Gott, der ihn bis dahin geführet und ferner schützen werde. Also stiegen sie am 11. Juli in Jaffa an Land und wiederfuhr ihnen nichts, als das sie befohlen wurden. Doch mußte der Patron Andreas Contarini den Grafen Wilhelm III. von Henneberg mit eigener Lebensgefahr aus den Händen der Ungläubigen befreien. Der Herzog hatte einen vom Adel, Christoph von Bernstein mit sich genommen, der in ungarischer Kleidung ging, auch türkisch reden konnte und ihnen also wohl zu statten kam. Am 28. Juli kamen sie nach Jerusalem, wo Herzog Albrecht am 1. August 72 seiner Begleiter und der Guardian 31 zu Rittern des heiligen Grabes schlugen. Am 2. August waren sie in Bethlehem. Am 11. August, an welchem Tage auf dem Heimwege zwischen Jaffa und Cypern Otto von Schittingen (Scheidingen) starb und im Meere bestattet wurde, traten sie die Rückreise nach Jaffa an. In Cypern wurden sie auf Nicosia von der Königin Katharina Cornaro, der Wittwe des Königs Jacob II. von Cypern köstlich bewirthet. Auf Cypern starb Hans von Bernstein und wurde in einer früheren Moschee am Meere begraben. Die Moschee ward damals als Pferdestall benutzt. Als sie von Cypern absegelten, litten sie Sturm 3 Tage lang. Endlich sahen sie oben auf dem Mast nachts eine Fackel hüpfen (ein St. Elmsfeuer), welche ihnen zum bessern Wetter „den Vordantz“ machte. Hans von der Planitz starb zwischen Cypern und Rhodus, ebenso Berthold vom Stein und Hans Schneider. Auf Rhodus starb Bernhard von Schönberg am 5. September und wurde im Augustinerkloster begraben. Auch starb dort am 28. August Konrad von Ammendorf und ward dort begraben. Hier ward für alle verstorbenen Pilger ein Seelenamt gefeiert. Graf Sigismund II. von Anhalt blieb krank in Rhodus zurück. Am 7. September starb des Herzogs Diener Heinrich Bußmann und ward in Modon begraben. Am 19. September blieb auf Corfu Eberhard von Brandenstein krank zurück. Herzog Albrecht landete mit seinen Gefährten am 5. October in Venedig. Auf dem Heimwege war auch Thibold von Stein gestorben. Sie hatten auf dem Ocean 5 vom Adel, die gestorben waren, dem Ocean zu Maut (= Zoll) geben müssen. (Chur- und fürstl. sächsische Heldensaal, Nürnberg 1687, 3. Aufl. S. 458—459). Von Venedig aus berichtete

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/97

Herzog Albrecht am 5. October seinem Oheim Herzog Wilhelm, daß er am Datum des Schreibens glücklich zu Venedig gelandet wäre, aber auf der Reise Bernhard von Schönberg, Otto von Scheidingen, Hans von der Planitz, Curt von Ammendorf, Hans von Bernstein und Heinrich Bußmann gestorben wären. Am 14. October theilte er ebenfalls von Venedig aus mit, daß die Vermählung des Königs Matthias Corvinus von Ungarn mit der Prinzessin Beatrix von Neapel bevorstünde und fügte hinzu, daß er am 15. October Venedig verlassen würde. Ueber seinen zweiten Aufenthalt in Venedig berichtet unterm falschen Datum (26. April 1480) Marino Sanuto, cronata Veneta o vita dei Dogi in Biblioth. S. Marci, Ital., class VII cod. Nr. 801: fu preso attento è ritornà de qui stato in peregrinazo in Hierusalem l'illustrissimo Duca . . di Saxonia e atento nella sua venuta non volse esser honorato, al presento li vadi in contro il Dogecol bucintoro e fatoli presenti al zorno per vivir etc. 148 di si, 11 dino 1 non sincere. Von Venedig gings durch die Alpen nach Deutschland. Im Ampezzothale entging der Herzog mit Mühe den umherschweifenden Türken. Am 31. October empfing ihn Kaiser Maximilian I. in Wiener-Neustadt. Die Reise ging wohl über Wien durch Böhmen nach Kursachsen. Der Herzog traf 5. December in Dresden, Herr Ernst von Schönburg bereits 30. November gesund und munter in Glauchau ein. Schon am 26. October meldete von Dresden aus Kurfürst Ernst dem Herzog Wilhelm von Sachsen die bevorstehende Heimkehr Albrechts, worauf am 31. December Herzog Wilhelm ihm dankte und ihn bat, von dem Tag seiner Ankunft in Dresden Kenntniß zu geben, damit er ihn besuchen könne. Am 1. November schrieb Herzog Albrechts Mutter, Kurfürstin Margarethe, ihrem Sohn Kurfürst Ernst: auch, lieber Sone, so bitten wir euer Liebe, ob ir sint (= seit) der Botschafft, dir uns nehist von unnserm lieben Sone Herczog Albrecht vorkundet habt, mehir vernomen hette, wie es seiner Liebe und den Sinen czustunde, ir wullet uns das zcu wissen tun. Das gebt uns zcu irkennen. So wullen wir siner Liebe auch dobey schriben, vordinen wir umb eur Liebe gerne. Am 6. November antwortete der Kurfürst seiner Mutter: unnd als uns euer Liebe in eyner Zcedeln schribet, so wir eyniche Botschafft von unnserm lieben Bruder, wie es siner Liebe und den Sinen zcustunde, und ap wir siner Liebe Botschafft entkegenn tun werden, das allis wir euer Liebe zcu irkennen geben wulten, doruff lassen wir euer Liebe wissen, das uns Nechten spat, als wir hieher (nach Leipzig) komen, ein Brife von siner Liebe nach Inhalt diser ingelegten Copien behendet, dis euer Liebe wol vernemen, unnd sint nach (= noch) nicht bedacht eyniche Botschafft

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/98

an sin Liebe zcu tun, nachdem wir sin Liebe mit unsir Botschafft nicht zcu treffen, sundern in Hoffnung, dafs sin Liebe nu alle Tage uff dem Wege sin, sich zcu euer Liebe, siner Gemahil und Kindern uns und unser beider Lande fugen werden. (Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Archiv, Bergwerkssachen, Kapsel VI. Schneeberg II, C. Streitigkeiten verschiedener Zechen unter einander. Bl. 83, 87.) Mit Herzog Albrecht waren auf dieser Pilgerfahrt Graf Wilhelm III. von Henneberg, Graf Sigismund II. von Anhalt, Graf Ernst von Mansfeld, Graf Günther von Schwarzburg, Herr zu Arnstadt und Sondershausen, Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau, Wenzel Schlick, Herr zu Weißkirchen, Freiherr Georg von Eitzingen, Bernhard von Schönberg, Marschall und Landvogt, Hans von Mergenthal, Landrentmeister, Otto von Schaidingen auf Delitzsch (Landger. Halle a. S.), Dr. juris Heinrich Mellerstadt, (? Mellrichstadt), Dr. med. Valentin Schmiedeberg, Leibarzt des Herzogs, Heinrich von Starschedel, Georg von Miltitz, Heinrich Pflug, zu Zabercke, Rudolf von Bünau, Gerhard Marschalk, Dietrich von Schleinitz, Hans von Minckwitz, Heinrich von Erdmannsdorf, Hans von Bernstein, Hans von Haugwitz, Otto Pflug zu Strehlen (Kreis Dresden), Junker Heinrich Löser, Heide von Erdmannsdorf, Heinrich und Hans von Maltitz, Georg von Köckeritz, Heinrich und Götz von Ende, Konrad von Ammendorf, Dietrich von Freiberg, Götz und Hans von Wolframsdorf, Hans von der Planitz, Balthasar Grensing der Küchenmeister, Dietrich von Ziegelheim der Marschall, Friedrich von Trotha, Kaspar Sack, Heinz von Feilitzsch, Dietrich von Staupitz, Kaspar von Rechenberg. Als Begleiter der Grafen Wilhelm III. von Henneberg werden genannt Eberhard von Brandenstein, Hans Marschalk, Hans Kaspar von Laubenberg, Hans von Frundsberg, Ludwig von Habsberg, Seifried von Stain, Kaspar von Festenberg, Wilhelm von Wolfstein, als Begleiter des Grafen Ernst von Mannsfeld Albrecht von Heim, Cuntz von Harmstadt, oder Hermstatt, Alexander, „ein ehrbarer Knecht“, als die des Grafen Günther von Schwarzburg Kaspar von Rüxleben, Christoph von Ebeleben, Bernhard von Wolfrath, Stephan, sein Schreiber („sin Ausgeber“), als Mannen und Diener Herzogs Albrechts Martin Römer, Hauptmann in Zwickau, Lamprecht von Kronenberg, den man nennt Lemiche, Bürger aus Leipzig, Lorenz Glatza, Hans Müntzer zum Löwenstein, Peter Welser aus Augsburg, Jacob Salomon aus Magdeburg, Peter Fola aus Leipzig, Ludwig Geilenhofer aus Zwickau, Sigmund Haller aus Nürnberg, Stephan Gülden, Capellan, Heinrich Bußmann, Fritz Cares, Wappenknecht und Schenk, Wigand

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/99

von Rackwitz, Page, Hans Prun, Schaffner, Matthias Forberg, Schaffner, Heinrich Reinhart, Sattelknecht, Peter, Barbier, Nicolaus Untervoigt, Dolmetscher, ein Bürger aus Leipzig, Andreas Pannewitz, Koch, Hans, Koch, Staudigell, Hühnervogt, Mathes Wedthaw, Küchenschreiber. Von andern Dienern und Knechten werden genannt Heinz Wolrath, Hans Schneider, Knechte, Heintz und Georg, Köche des Grafen Wilhelm III. von Henneberg, Andreas Bobitscher, Knecht des Grafen Sigismund II. von Anhalt, Otto von Tzschöpritzsch, Knecht des Herrn Ernst von Schönburg, Johann Burgau, (alias Jenysch), Knecht des Herrn Georg von Eitzing, Kaspar von Mergenthal, Knecht des Rentmeisters Johann von Mergenthal, Heinrich Groloch, Knecht des Dietrich von Schleinitz, Nickel Rottitzsch, Knecht des Heinrich von Starschedel, Nickel Kring, Knecht des Heinrich Pflug, Hans Schartt, Knecht des Georg von Miltitz und Gerhard Marschalk, Valentin von Streitberg, Knecht des Heinrich von Erdmannsdorf und des Hans von Bernstein, Heinrich, Knecht des Hans von Minckwitz, Jakob Waltzig, Knecht des Hans von Haugkwitz und des Otto Pflug, Hans Sachße (Schram), Knecht Heinrichs Löser und des Heide von Erdmannsdorf, Hans von Raden oder Kaden, Knecht des Heinrich und Hans von Maltitz, Jost Plauen, Knecht des Konrad von Ammendorf und Dietrichs von Ziegelheim, Gabriel Boititz, Knecht des Balthasar Grensing und des Dietrich von Ziegelheim, Hans Kratzber, Knecht des Martin Römer, Hans Schwabe, Tochter des Hans von Frundsberg, Stephan, ein Priester, Knecht des Hans Kaspar von Laubenberg, Hans Triebel, Knecht der Doctoren, Hans Daumagen, Knecht des Lorenz Glatza, Bernhard Stempel, Knecht des Hans Müntzer. Diesen Begleitern schlossen sich in Folge eines Zwistes mit ihrem Patron noch an: Hug von Parsberg, Heinrich Rothafft mit dem Mal, Hans Stauffer, Herr Johann Mirasch von Wachen aus Böhmen, Hans Gradener, Jakob Windischgrätzer, ein Edelmann aus Kärnthen, Georg von Schamberg (Schomburg) zu Muckburg, Ludwig von Eyb, Veit von Githa (Giech), Oswald von Rosenau, Martin Ketzel aus Augsburg, Heinrich von Bila, Hans Goldacker, Heinrich Seubold, Eberhard von Alberbach oder Ambach, Thibolt vom Stein, Jakob von Landau, Sigmund von Waldau, Hans von Benzenau, Konrad Fittel, Jorg Weigelin, Jorg, Knecht des Hans von Benzenau, Kuntz, Koch, Missier Guido de Antonio Ancinboldo und Missier Czuom Franzesco de Bisgunti, endlich blieben von 9 niederländischen Herren und Edelleuten die Meisten auf der Galeere. Außerdem waren noch mit in den heiligen Landen 4 Weiber, 2 aus Cypern, 1 aus Olmütz mit ihrem Manne und 1 Deutsche aus

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/100

Schlesien von Görlitz mit ihrem Manne Georg Emmerich, Bürgermeister von Görlitz.

3½ Jahre nach Beendigung der Reise schrieb Johannes Mocenigo, Doge von Venedig, 10. März 1480 an Herzog Albrecht: illustris et excelse frater noster carissime! Etsi scimus vestram excellentiam et justissimam et liberalissimam esse, ut nulla omnino cohortatione egeat ad jus alicui reddendum atque debito satisfaciendum, tamen ne nobili et dilecto civi nostro Andree Contareno (Contarini) deesse videamur, cui planum et cognitum est litteras et preces nostras multum ponderis apud excellentiam vestram habituras esse, scribendas has duximus et pro eo preces nostras interponendas Est enim hic Andreas, qui cum trireme sua advexit ad sanctum sepulchrum domini religiosissimam excellentiam vestram et domini Guilelmi fratris germani vestri (da Herzog Albrecht keinen Bruder Wilhelm hatte, ist Graf Wilhelm III. von Henneberg gemeint), restatque pro mercede et nabulo suo ipsius navigationis habere, ut asserit, ducatos quingentos quinquagenta ac staria et pecuniis solutis nomine vestre in terra sancta, sicut ex inclausa cedula poterit excellentia vestra inspicere, cumque maxime hoc tempore indigeat ipsis pecuniis quas nunquam dubitavit sibi presto fore, ea est liberalitas vestre excellentie, quam ubique predicare et extollere non cessat, oratam et precatam volumus illustrem dominationem vestram, placeat per bonitatem et liberalitatem vestram ac nostro intuitu providere, quod dictus Andreas seu ejus nuntius recipiat dictas pecunias: que res profecto erit nobis gratissima et eo gratior, ut nobilis noster intelliget preces nostras sibi plurimum profuisse ad consequendas pecunias suas. Sic est ille Andreas prefectus triremis, qui manifesto periculo liberavit prefatum illustrem dominum Gulielmum (Graf Wilhelm III. von Henneberg) in maritima Jopi (Joppe). Date in nostro ducali palatio, die decimo Marcii indictione XIII^ma M° CCCCLXXX^ta. Johannes Mocenigo dei grati dux Venetiarum.

Dem Schreiben ist beigefügt die Rechnung des Schiffspatrons Andreas Contarini: Illustrissimus princeps et excellentissimus dominus, dominus (!), inclitus dux Sansonie (!), debet dare, ut patet in subscriptis partitis (partita = Posten) et staria et damnis habitis propter suam excellentissimam dominationem et denariis expensis per eandem, velut inferius distince apparet et primum: per dies duodecim, quod ego mansi in Rodis (Rhonus) [ad] requisitionem sue illustrissime dominationis, propter quod passus sum damnum et expensas ad rationem ducatorum quindecim pro quolibet die non faciendo sue excellentissime dominationi expensas, quod ascendit per

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/101

dies duodecim at summam ducatorum centum et sesaginta quinte, Valent ducat. 165.

Item per dies decim et novem, quod licet, quod sibi dederim panem et farcimen; expensas omnibus, per dies XXVIIII mansi in splagia (spiaggia, piaggia) ad instantiam sue illustrissime dominationis, ex quo percepi damnum et capensas (recta expensas) plus, quam ducatos quinquaginta, ut sic ponamus, ut sua illustrissima dominatio cognoscat, ego ponere veritatem. Ascendunt ad summam ducatorum ducentorum quinquaginta. Valent ducatos 250.

Item propter damnum zucharorum candium et zucharorum duarum cotarum (mihi fuit illatum propter suam dominationem), cantaria sex; constat quoddam cantarium ducatos centum, quod ascendit unum cantarium ad libras octingentas ex nostris libris ad subtile, que constant dictae ex primo ducentos duodecim pro centenario et simul cum expensis plus, quam ducati XVII, et faciunt revendita Venetiis ducatos XI pro centenario, et passus sum in damno ducatos 5 pro centenario, quod ascendens dictum damnum in ducatis trecentis valet. Valent ducatos 300.

Item propter excorsiones et manzarias (manseria = Herberge) habitas in Ruma (Ramleh) et Hierusalem faciunt plus, quam ducati centum et sexaginta et sua dominatio illustrissima mihi promisit solvere omnia, que sunt in summa, ultra alia damna et labores, quos passum sum, ducati ducenti vel circa, et tamen non pono nisi illud, quod volo, sua illustrissima dominatio mihi det, quod sunt ducatos 160. Valent ducat. 160.

Que omnia ascendunt ad summam ducatorum octingentorum septuaginta quinque.

Quas omnes pecunias petto et supplico vestre illustrissime dominationi, quod velit mihi dare, tanquam servitori vestro fidelissimo, que summant in toto ducati octingenti septuaginta quinque, et deprecor vestram illustrissimam dominationem, hoc velit facere per indulgentiam et benignitatem ac ingentem gratiam vostre illustrissime dominationis, ut saltim ex ducatis 875, quos expendi, quos liberalissime mihi promisit vestra illustrissima dominatio, ad minus det ducatos quingentos quinquaginta, ne habeam causam in posterum amplius molestandi eandem. Quod profecto si vestra dominatio de jure hoc non mihi deberet, in respectu, quo semper eidem fuerit obsequentissimus, et in eo, quod in terra sancta semper (in ea quod) potui, nunquam defuerim, quod certe nunquam fuit ibi alius dominus, qui haberet alium prefectum triremis adeo sibi in omnibus obsequentem et ideo me commendo vestre illustrissime dominationi, cujus in omnibus sum deditissimus.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/102

Hans v. Mergenthal, Reisebericht. Leipzig 1586, 4, (abgedruckt und übersetzt bei Michael Boemus, vita Alberti III, 19—59); Jovius, Schwarzburg. Historie 567; Adelung, Direct. der süd. sächs. M. 1802, S. 217; v. Langenn, Herzog Albrecht der Beherzte 1838, 111—117; R. Röhricht, deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. Gotha 1889, S. 10, 18, 50, 149, 156—171.

Anmerkung: Unter den Begleitern des Herzogs Albrecht von Sachsen ins heilige Land 1476 nennt die Sage auch Bruno von Schönburg. (Gräsſe, sächs. Sagen I, 501, 64.) Ein anderer Begleiter, Martin Römer, Hauptmann zu Zwickau, soll den Zug des Herzogs mit 150 Pferden verstärkt haben und ihn auf der Reise freigehalten. Ebenso soll er ein Reliquar mit serbischer Inschrift, welches aus der Kirche St. Trinitatis zu Konstantinopel stammte, mit 5 Stückchen des heiligen Kreuzes und 4 Edelsteinen von einem Griechen gekauft haben, in dessen Hände die Reliquien nach der Eroberung von Konstantinopel, 29. Mai 1453 gekommen seien. Römer schenkte sie an die Marienkirche zu Zwickau, wo sie Wallenstein am 1. September 1632 raubte. (Ebenda, II, 3—4, 12.)

1124.

Vom 1. April 1476 datirt ein Erkenntniß des Königlich böhmischen Kammerrechts in der Streitsache Friedrichs von Schumburg mit den Bürgern der Stadt Kaaden. Die Letzteren sollten dem von Schumburg die rückständigen Abgaben mit meißnischen Groschen, die später zu zahlenden mit böhmischen Groschen bezahlen.

Franz Palacky, Archiv Czesky IV, p. 306. (Original czechisch.)

1125.

Am 5. April 1476 belehnte Fredrich von Schonnburg, Herr zu Glauchau Caspar den ältesten unter den Brüdern von der Mosel für sich und seine Brüder Melchior, Kunz und Christoffel mit folgenden Gütern: zu der Mossele den Hof (Mosel, Kreis Zwickau) da sy itzunt uffe sizen und ander Menner daselbst und auch dy Lüthe zu der Kuesenappel (Kuhschnappel, Kreis Zwickau) mit den usweidigin Lüthen und Derfern, dy dahin gehern unnd auch dy Lüthe und Menner in dem Dorfe zu Wolmen (Wulm, Kreis Zwickau) unnd dy Menner und Lüthe, dy sie haben in dem Dorffe zu Rotenbach (Rothenbach, Kreis Zwickau), auch Lüthe, dy sy habin zu Henckendorff (Höckendorf, Kreis Zwickau) und auch dy Menner und Lüthe, dy sy haben zu

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/103

den Deynhards (Dennheritz, Kreis Zwickau) zu rechten Mannlehen. Die jährlichen Zinsen und Renten waren 12 Schock minder 3 Groschen, 4 Schock und 25 Eier, 26 Hühner, Zinsgetreide und auf dem Hof, auf dem Caspar mit seinen Brüdern saß, wenn wieder einmal ein Bauersmann darauf käme, 2 Scheffel Getreide, halb Korn, halb Hafer, zu Rotenbach 3 Sipmas Korn, 3 Sipmas Haber. In den Dörfern hatten die Moseler 6 Güter. Die andern Güter waren an ein Geld angeschlagen. Das war zu dem Geldzins angeschlagen. Die von Rotenbach gaben auch ein Ryster Flachs, die von Wolmen auch auf die Fastnacht ein Viertel Mohn.

Kröhne B, Fol. 21—22. (Manuscript der gräfl. Schönburg-Hinterglauchauischen Kanzlei.)

1126.

Am 9. August 1476 schrieb Friedrich von Schönburg an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: ich bitte euer Gnaden zu wissen, als bei mir die Edelleute in 6 Landen-Stetten (d. h. der Oberlausitz, wo die 6 Städte Bautzen, Löbau, Kamenz, Görlitz, Lauban und Zittau 21. August 1346 zu Löbau den Sechsstädtebund zur Steuer des Unwesens der Raubritter schlossen) mit Unrechten an (= ohne) Treu und Er mit (den Ihren) in (den) Ihrem mit seiner Zugehörig bracht haben und vielen ander Schaden noch heute Tag nicht Aufhorung haben und haben mich vor etlich Jahr mit guten Worten aufgehalten, was ich nun erkennt habe, mit Unrecht, mit Verricht, (= Verrath) umbgangen, Wahrheit sport (= gespart haben), als oben geschrieben steht, das sie sich um mich um das Mein bracht haben. Ich bitte, (dafs) euer furstliche Gnaden nicht Verdriefsen haben sollt, mein viel Schrift zu verhören. Denn mir dies grofs Noth thun. Ich haben den Edelleuten geschrieben in 6 Landen-Stett, dafs sie mir mein Gut sollen her schicken, das sie mich drum bracht haben. Vermeinen sie sich aber schuldiges Ausführen, dafs sie nicht thun mögen, habe mich ihnen erboten, zu sein vor dem König von Böhmen und, ob der nicht wil mir gerecht werden, habe ich erboten vor euer furstlichen Gnaden als vor einem Kurfurst und Erzmarschall des heiligen römischen Reichs und euerm Bruder Herzog Albrecht. Ob sie das alles wegehrten (= weigerten), hab ich mich erboten vor Markgraf Albrecht von Brandenburg, denn in 3 Höfen, als oben geschrieben steht. Wenn ihnen das eben ist, so wollte ich ihnen stehen und Recht geben und nehmen nach der Kenntnifs desselben Fürsten von ihr Gnaden Räthen. Solches meines Gleichen der Bitt-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/104

nufs sein sie mit ihrem eigenen Willen aussgangen. Der klag ich euer fürstlichen Gnaden zu Herzen, dafs die meinen grossen Schaden euer furstlich Gnaden zu Herzen lassen gehen und helfen, als oben geschrieben steht.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv IV, Schönburger Sachen, 4373, S. 18.

Das nicht genannte Unrecht dürfte Einnahme und Zerstörung von Hoyerswerde im Jahre 1468 sein.

1127.

Am 20. November 1476 bekannten zu Chemnitz Caspar, Abt und Archidiaconus zu Chemnitz, daß Wilhelm de Egra, Vicerector der Pfarrkirche zu St. Jacob in Chemnitz, unter Vorlegung einer Urkunde ausgesagt hätte, daß ein gewisser Petrus Reiche, Priester und Altarist beatorum Apostolorum Petri et Pauli in Chemnitz frommen Gedächtnisses, als er noch am Leben war, gewisse jährliche Zinsen, nemlich $3^1/_2$ fl. vom Bürgermeister und den Senatoren zu Leßnicz (Lößnitz, Kreis Zwickau) für 80 rheinische Gulden mit Einwilligung des edlen Herr Friedrich von Schönburg unter der Bedingung des Rückkaufes gekauft hatte.

Rathsarchiv Chemnitz, Cap. IV, Sec. I, Nr. 46 Fol. 49 (Gleichz. Abschr.); Cod. dipl. Saxoniae reg. I, 6; Neues Archiv für sächs. Gesch. II, S. 307.

1128.

Anno Christi 1477 hat sich eine Irrung zugetragen zwischen dem Pfarrer und Nachbarn allhie (zu Meerane) wegen der Kirchmess, weil zween Sontag nach allerheiligen Tag gefallen (Allerheiligen war selbst 1477 ein Sonntag), ob sie den ersten oder den andern Tag zu halten sey. Sind aber dessen eins worden, dass forthin alle Zeit den Sonntag vor Martini soll gehalten werden.

Jacob Ranft am angeführten Ort.

1129.

Am 22. April 1477 brachen aus Böhmen 4000 Mann, geleitet von Friedrich von Schönburg und andern, in das Herzogthum Schweidnitz ein, wurden von den Einwohnern beinahe als Befreier von Königs Matthias von Ungarn Kriegsvolk empfangen. Nur die Bürger

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/105

von Schweidnitz und Jauer rüsteten sich zum Widerstand. Als aber ihre ungarische Besatzungen, nachdem sie ausbezahlt worden waren, weitere Dienste verweigerten, gaben sie am 2. Mai ihre Zustimmung zum Friedensschluß der Herren und Ritter jenes Herzogthums mit König Wladislaus von Böhmen.

Palacky, Geschichte von Böhmen V, S. 154; Mitth. des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 14, S. 187.

1130.

Am 4. Juli 1477 bekannten Friedrich von Schonnburg, Herr zu Glauchau, und Friedrich von Schonnburg, Herr zu Pirssenstein: nachdem wir etzliche Irrungen und Zusprüche, auch Brief und Siegel und, wie dieselbigen unsere Anforderungen auf beiden Theilen gegen einander erlangt oder dahinter verschwiegen und ungemeldet sind, (hatten), auch welche Briefe ein Theil oder beide darüber vorgenommen oder auch darhinter gelassen hätte, derselbigen Gebrechen, keinerlei ausgeschlossen, haben wir uns ganz und gar mächtig zu Entscheidung auf Apel von Tettau, Martin Romer (Römer), Hauptmann zu Zwickau, Friedrich Blancken, Bergrichter auf dem Schneeberg (Kreis Zwickau) verwillt, die uns dann auf unsere Verwilligung also geschieden und alle unsere Gebrechen, so wir gegen einander hätten, ganz und gar entricht haben, also dafs wir Friedrich, Her zu Glauchaw unserm Vettern Friedrich, Herrn von Pürssenstein übergeben sollen den Brief, den wir von seinen Vater selig über den Pirssenstein gehabt (haben), auch den Brief, den wir von ihm selbst über Winttritz gehabt haben, und das ihm und seinen Erben nachgelassen (haben) und, was wir sonst Briefe und andere Zusprache zu seinem Vater seelig und ihm haben oder haben möchten, an welcherlei das wäre, alles versprechen und nachgelassen. Dazu haben wir unserm Vetter einen Theil auf dem Schneeberg zu geben zugesagt, der 1000 fl. wohl werth sein soll, oder 1000 fl. Die Kore (= Wahl) soll zu ihm stehen. Nach der Kore hat unser Vetter zu dem 1000 fl. gewillt, die wir ihm alsbald bezahlt und vergnügt haben. Und darum haben wir Friedrich von Schönburg, Herr zum Pirssenstein dem verwillten Spruch nach alle unsere Zusprache und Ansprache, so wir zu unserm Vettern Herrn Friedrich Herrn zu Glauchaw gehabt oder haben möchten, es lange das Schloss Pirssenstein oder anders (an), (aufgegeben und) in welcher Vernehmung das sein möchte, dafs wir oder unsere Erben gegen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/106

unsern Vetter oder seine Erben Forderung thun möchten, soll alles tot, ab sein und wir beiden Herren verpflichten uns sämmtlich, dem verwillten Spruch nach Folge zu thun.

Fürstl. und Gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 42, Nr. 42.

1131.

Als im Jahre 1478 Friedrich von Schönburg und sein Sohn Ernst Besitzer der Herrschaft Waldenburg waren und Gerhard Flanz*) als Abt dem Kloster Bürgel und Matthias List als Propst dem Kloster Remse vorstanden, gab letzteres das Verlangen zu erkennen, das alte Verhältniß mit denen von Schönburg gänzlich zu lösen, um sich hinfort unter den Schutz der Kurfürsten und Herzöge von Sachsen zu stellen. Das Kloster weigerte sich, seinen Verpflichtungen bezüglich der Jagd und des Schutzzinses nachzukommen, indem keine Verbindlichkeit vorliege, wie Abt und Propst behaupteten, diese als Schutzherren anzuerkennen. (Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, rechtlicher Satz und Gezeugniß zwischen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen an einem und Herrn Friedrichen von Schönburg am andern Theile für den Bischof zu Meißen ergangen u. s. w. 1482. 46 Blatt.) Friedrich und Ernst Herren von Schönburg begannen einen Prozeß, in dem Bischof Johann von Meißen und Ritter Caspar von Schönberg als Schiedsrichter auftraten. Schließlich wurden die Kläger abgewiesen, indem Remse, das nicht Schönburgisches, sondern Reichslehen sei und ursprünglich unter dem Kaiser gestanden habe, das Recht besitze, zum Schutzherrn sich zu wählen, wen es wolle.

Archiv für sächs. Geschichte 3, S. 208, 209, 211, 212.

1132.

Am 26. März 1478 bekannte zu Waldenburg Friedrich von Schönburg, Herr zu Glauchau und Waldenburg, daß er das Holz genannt Poppenholtz unwenig (= unweit oder innerhalb?) dem Dorf Wildtbach (? abgegangen) in unser Herrschaft zum Hartenstein gelegen, an der einen Seite an dem Bach der durch Wildbach hinab in die Mulda (fliesst) hinauf bis an den Bach, der zwischen der Schlemmer

*) Am 21. März 1465 hatte zu Rom der Cardinalpriester Philippus im Namen des Papstes Paul II. dem Benedictinermönch Gernhard Flanz zu Bürgel die Erlaubniß ertheilt, sich einen besondern Beichtvater annehmen zu dürfen.

Rathsarchiv in Altenburg Urkunde Nr. 219.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/107

Güter und dem Poppenholz auch hinab in die Mulda fliesst, an der dritten Seiten an demselben Bach hinauf bis an Wildbacher Erbe, an der vierten Seite an Wildbacher Erbe ab und ab, bis wieder an den Bach, der in Wildbach hinabfliesst, dem erbaren Martin Remer (Römer), der Zeit Amtmann zu Zwickau, verkauft hätte für 600 rheinische Gulden, ausgeschlossen die hohe Jagd, aber alle Gerichte und kleine Wildbahn und Vogel, Hühner und Eichhörner zu fangen. Da Martin um seiner Seelen Seeligkeit willen solches Holz zum Spital St. Georg in der Vorstadt zu Zwickau gelegen geben wollte, bedang Herr Friedrich von Schönburg sich aus, seine Vorfahren, ihn, wenn Gott über ihn gebieten würde, und alle, die aus seinem Geschlecht verstorben wären oder versterben würden, jährlich 2 Mal mit Vigilien und (Lücke) in dem Spital ewig zu begehen. Von Dresden 6. Januar 1480 datirt der Gunstbrief des Kurfürsten Ernst und Herzog Albrechts von Sachsen hierzu.

Fürstl. Schönb. Archiv in Waldenburg, H. VIII, 1; Herzog, Chronik von Zwickau, Theil 2, S. 139; Schumann, Lexikon von Sachsen X, 593; Kröhne, annales der Stadt Glauchau, 1271—1529, S. 115 (Manuscript der gräfl. Schönburg. Hinterglauchauischen Canzlei) bemerkt hierzu: ist nach der Zeit viel Streit deswegen entstanden. Der Rath in Zwickau aber besizet solches noch, das Kastenholz genannt.

1133.

Am 4. Mai 1478 thaten zu Salvelt (Saalfeld, Herzogthum Sachsen-Meiningen) Wilhelm, Graf und Herr zu Hennenberg und Hermann von Weißenbach kund, daß sie zwischen Philipps Grafen zu Rieneck (bayr. Bez.-Amt Lohr, Unterfranken) dem jungen, unserm Bruder und Herrn Friederich, Herrn von Schonburgk, Herrn zu Glauchau, eine Ehe und Freundschaft beredet und betheidingt hätten, in nachfolgendem Maß: es sollte der von Rieneck Anna, seine Tochter des Herrn Friedrichs (von Schönburg) Sohn Ernst von Schonburgk zur heiligen Ehe geben und Herr Ernst Fräulein Anna zu der heiligen Ehe haben und nehmen und dazu sollte der von Rieneck dem Herrn Ernst zu seiner Tochter 2000 rheinische Gulden gemeiner Landswährung zu Franken zu rechtem Heirathsgut reichen und geben und die ihm in einer benannten Zeit, als die Briefe, die darüber gegeben werden sollen ausweisen bezahlen. Dagegen sollte Herr Ernst Fräulein Anna, seiner ehelichen Gemahlin 400 fl. zu rechter Wiederlegung zu ihren Lebtagen, wie hernach folgt, zu Leibgeding vermachen und dazu 1000 fl. für die Morgengabe auf seinen gewissen und besetzten Gütern verschreiben, dazu

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/108

1/3 an der Gerade und Mußtheil, das ihr von Recht gebühren möchte, so es zu fallen und zu schulden kommt, folgen lassen. Ob Fräulein Anna Herrn Ernst überlebte und er Kinder, die sie ehelich mit einander gehabt hätten, hinter sich verließe, alsdann so sollte Anna auf ihr Vermächtniß und Leibgeding der jährlichen Nutzung, 400 fl., die ihr dann halb an Geldzinsen und das andere Halbtheil an Nutzungen jährlichen Einkommens sollten vermacht werden, ziehen, auch das halbe Schloß Hartenstein zu einer Behausung inne haben, sich das ihr Lebtag ganz ausbrauchen. Dazu sollten ihr auch die 1000 fl. Morgengabe mit sammt der Gerade und Mußtheil folgen und gegeben werden. Die Morgengabe, Gerade und Mußtheil sollte und mochte Fräulein Anna nach ihrem Willen und Nothdurft ohne Männiglichs Widerspruch kehren und wenden. So Fräulein Anna Herrn Ernst überlebte und er nicht Kinder, die sie ehelich mit einander gehabt hätten, hinter sich verließe und Herr Friedrich von Schonburg noch am Leben wäre, sollte und mochte Fräulein Anna auf ihr Vermächtniß ziehen. Ihr sollte auch das Halbtheil des Schlosses Hartenstein mit sammt der 1000 fl. Morgengabe, Gerade und Mußtheil folgen. Auch sollte Herr Friedrich (von Schönburg) für sich, sein und Herrn Ernst's Lehenserben Vermögen und Macht haben, Fräulein Anna, so sie sich ehlich verändert hätte oder unverändert geblieben wäre, von den 400 fl. jährlicher Gült mit 4000 rheinischen Gulden Hauptgeldes abzulösen und, ob ihr also solche Ablösung gethan würde, alsdann sollten ihr dieselben 4000 fl. erblich folgen und bleiben. Ob Fräulein Anna Herrn Friedrich, ihren Schwäher, und Herrn Ernst, ihren Hauswirth, beide überlebte und die gemeldeten von Schönburg beide nicht eheliche Leibeslehenserben hinter sich verließen, alsdann sollten der vorgedachten von Schönburg Erbnehmen oder, wer der gedachten von Schönburg nachgelassene Güter zu sich nehmen würde, dem Fräulein Anna 5000 rheinische fl. für ihr Leibgut und das halbe Schloß Hartenstein geben, bezahlen und ausrichten; die 5000 Gulden sollten ihr alsdann erblich folgen und blieben doch ohne Abschlag der 1000 Gulden Morgengabe, Gerade und Mußtheil. Und darauf sollte sich Fräulein Anna väterlichs, mütterlichs und brüderlichs Erbs, Erbstheilsgerechtigkeit und aller Anfälle mit Verwilligung und Geheiß Herrn Ernst's, ihres ehelichen Gemahls, verzeihen, begeben, ausgeschlossen, ob der gedachte von Rieneck, des Fräulein Anna Vater und Brüder alle mit Tod abgingen und nicht eheliche männliche Leibserben hinter sich verließen. Wozu sie dann Gerechtigkeit hätte, daran sollte ihr solcher Verzicht unschädlich sein.

Fürstlich und gräflich Schönburgische Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 43 und 45; Eckhardt, Geschichte des Hauses Schönburg S.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/109

76 (Manuscript der fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg); Eäardt, Chronik von Glauchau, S. 77. (Sie schenkte 39 Büslein d h. Büchslein Reliquien an die Kirche zu Lößnitz, Kreis Zwickau, indem sie bei jedem dazu schrieb, was es für ein Stück sei. Auch privilegirte sie die Kalandbrüderschaft daselbst".)

1134.

Am 11. Juni 1478 bekannte Haugolt von Slenitz (Schleinitz) zu Leipzig: als sich Herr Friedrich von Schonnberg, Herr zu Glauch mit andern Herrn und guten Leuten für mich und meine Erben gegen Herrn Burichan (Burian) von Gutenstein und zu Breitenstein, obersten Kammermeister des Königreichs Böhmen verschrieben hat selbschuldig und Bürge worden ist, dafs ich Jungfrau Ludmille, Herr Zeltans von Sternberg zeligen Tochter, seine Muhme, die Heinrich von Sleynitz (Schleinitz), meinem Sohn ehelich vertraut ist, so mein Sohn und sie ehelich bei einander gelegen (sind) und Heinrich ihres Heirathsgut genüglich bezahlt ist, ihr Leibgeding will und soll machen lassen nach Inhalt der Verschreibung, darüber gegeben solcher Verschreibung und Verbürgung, gelobe ich, Haugold von Sleynitz (Schleinitz) für mich und alle meine Erben den Herrn Friedrich (v. Schönburg) solcher Bürgschaft ganz zu entledigen und schadlos zu halten.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 422, Nr. 128.

1135.

Am 1. August 1478 schrieb von Dresden aus Kurfürst Ernst (oder Albrecht?) von Sachsen an Graf Wilhelm von Henneberg: der edel Herr Ernst von Schenburg, unser Hofdiener und lieber Getreuer, hat uns bericht, dafs ihn euer Liebe geschrieben und an ihn begert, dafs er sich zu euch in 14 Tagen verfügen wollen, dafs er also zu thun gemeint gewesen (ist). So wir dann jetzt auf einen Tag gen Eisleben, da unser Oheim, der Herzog von Braunschweig, auch hinkommen (wird), und des genannten Herrn Ernst dahin mit uns zu reiten nicht wohl gerathen können, so ist unser Bitte, ihr wollet kein Misfallen an seinem Aufsenbleiben haben. Denn sobald sich der Tag zu Eisleben geendet, soll sich Herr Ernst bei euch fügen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburger Sachen.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/110

1136.

Am 6. September 1478 schrieben von Schellenberg (in Sachsen, Kreis Zwickau) Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an Herrn Fr. von Schönburg: uns hat erbracht Reuprecht von der Olsniz (Oelsnitz), dass er seines Handels, den er mit euch hat und derwegen wir auch vormals oft geschrieben haben, keinen Antrag bisher hab mögen bekommen, ihm unsers Hofgerichts Forderungsbriefe zu vergönnen. So uns dann solche gegen euch zu gestatten nicht gelibt, begehren wir von euch nochmals gütlich, ihr wollet bei euch selbst betrachten und so ihr dem Bemelten solche Habe folgen zu lassen schuldig wäret, euch darin ohne weitere Mühe der Gebühr halten. Wo ihr aber deswegen Weigerung hättet und das auf seine schriftliche Schuld und euer Antwort bei uns zu scheiden bleiben wollt, sind wir geneigts Willens, uns darin zu beladen und dem Reinpert, solchs zu gebührlicher Zeit zu thun, vor uns bescheiden, damit die Dinge zu Ende laufen und mit Friedensansechen entladen bleiben.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Ges.-Arch. 11, Schönburg. Sachen 4373, S. 20.

1136a.

In einer Urkunde ohne Jahresangabe d. d. Dresden 24. Juli (wohl 1478): schrieben Kurfürst und Herzog Albrecht von Sachsen an Herrn Friedrich von Schönburg, Herrn zu Glauchau: uns hat Reynhart von der Olssnitz vorbracht, wie er Veit von Schonburg seliger, euer Bruder, die Zeit, als er gelebt (hat), sich 4 Kasten mit Geräthe, die seiner Mutter Schwester nach ihr gelassen (hat), darinnen Geld, Kleinod, weibliche Kleider, Vlache, Tischlachen, Bodekappen und ander Hausgeräth (war), dazu er der nächste Erbe gewesen wäre und noch sei, unterstanden und die zu ihm genommen, darum er den gemeldeten euern Bruder zu viel Mal ersucht und doch solch anerstorben Gerechtigkeit von ihm nicht hätte mögen erlangen und, so er nach Abgang euers Bruders mit euch davon geredet und gebeten hätte, ihm solches Gut zu folgen, wäre ihm von euch gütige Antwort, hätte auch Befehl gethan, die Kiste zu öffnen und folgen zu lassen, woran er Recht hätte und also die Befehl (vollführt) wären, (wäre) nichts darin gefunden, aus dem er vermeint, dass solches Geräthe zu euers Bruders Handen kommen (sei) und uns gebeten (hat), nachdem ihm gnädige Forderungen (Fürderungen) worden (wären), dass ihm solch möchte erstattet werden. Hierum begehren wir von euch, ihr wollt

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/111

euch gegen Reinhart v. d. Oelsnitz in dem sich günstiglich erzeigen und ihm um solche Gerechtigkeit Erstattung thun.

Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburg. Sachen 4373, S. 30g.

1137.

Im Jahre 1479 wurde geboren Anna, Tochter des Herrn Ernst von Schönburg zu Glauchau. Sie heiratet 1502 Graf Anton von Holstein-Schaumburg († 1527 kinderlos) und starb 28. Mai 1533. Da sie keine Nachkommen hinterließ, fiel ihr Vermögen an ihre noch lebenden Geschwister Margarethe und Ernst. Doch hatten beide viele Mühe, die Erbschaft von den Schaumburg zu erhalten.

Eckhardt, Geschichte des Hauses Schönburg S. 76. (Handschrift der Fürstl. Bibliothek in Waldenburg.)

Die Angabe, daß Anna 1479 geboren war, ist falsch, da am 10. December 1479 die Ehe ihrer Eltern noch nicht vollzogen war. Siehe Nr. 1145.

1138.

Im Jahre 1479 wird Joh. von Schönburg als Besitzer der Güter in Marklowicz und Wamberg genannt.

Böhmische Lehentafel 16, 52.

1139.

Vom Jahre 1479 datirt ein Schreiben des Abts Gernhard zu Bürgel an den Kurfürsten zu Sachsen, worin er gegen Friedrich von Schönburg und dessen Amtmann zu Zwickau sich beschwerte, daß dem Kloster zu Remse und dessen Leuten und Unterthanen von Beiden gegen das Verbot des Kurfürsten allerlei Lasten auferlegt würden, weil sie ihren Geboten nicht Folge geleistet hätten. Das Kloster brauche jedoch sich nicht an ihre Gebote zu kehren und nicht in ihre Gerichte zu gehen, sondern habe nach dem eignen Befehl sich nur an die Vorschriften seines Vorstehers zu halten. Der Abt bat um gnädige Abhulf.

Herzogl. sächs. Regierungsarchiv in Altenburg, Anhang II; vergl. Wagner collect. Band IV, S. 309, Nr. 15.

1140.

Am 8. Januar 1479 erfolgte ein Erkenntniß des königl. böhmischen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/112

Kammerrechtes in der Streitsache Friedrichs von Schumburg mit dem Abte zu Grünhain. Die Unterthanen des Abtes sollen dem von Schumburg auf das Schloß Kaaden 30 Fuhren Holz aus den Wäldern des Guts Kaaden zuführen. Sonst sollten sich beide Parteien gegen einander friedlich verhalten.

Franz Palacky, Archiv Czesky IV, p. 326 (Original czechisch); Mitth. des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 14, S. 171.

1141.

Unter den königl. böhmischen Kammerrichtern, welche am 15. März 1479 in der Streitsache des Fürsten Hynek (Heinrich) von Münsterberg (des Sohnes König Georg Podiebrads von Böhmen und Schwiegersohn Herzog Wilhelms von Sachsen) mit Johann Ilburg (Eulenburg) von Wresowic, daß nämlich der letztere, als von der Königin Johanna (von Rozmital, der zweiten Gattin König Georgs Podiebrad von Böhmen) zu Händen des Fürsten bestimmter Amtmann auf Teplitz seinen Dienstpflichten nicht Folge geleistet hätte, entschieden haben, kommt Herr Friedrich von Schönburg vor.

Franz Palacky, Archiv Czesky IV, p. 328 (Original czechisch).

1142.

Am 1. April 1479 that zu Zeitz in seiner Burg Heynricus dei et apostolicae sedis gracia episcopus ecclesie Naumburgensis (von Naumburg) kund, quod veredica ad nos deferente fama dedicimus, quod validus nobis in Christo dilectus Conradus de Posern ob sue, nedum et parentum, omnium amicorum suorum animarum salutem altare quoddam novum in ecclesia parrochicali opidi Gluchow nostre diocesis sub titulo gloriose ac intemerate dei genitricis virginis Marie, sancte Barbare, incliti militis et martyris sancti Georgii ac gloriosi confessoris sancti Nicolai consecrandum fundavit, instauravit et ac idem duas sexagenas et triginta tres grossos novos cum dimidio in villis Slethayn (Schlettau, Kreis Zwickau) et Heynrsdorf (Hennersdorf, Kreis Zwickau), per nobilem domnum Fridericum de Schoenbergk, domnum in Gluchaw, contractu hereditario a valido Johanne de Drutscheim emptos predictoque Conrado venditos et pro hujusmodi fundacione per prefatum domnum Fridericum una cum domuo in prefato opido aput granarium ipsius Friderici supradicti per ipsum edificata perpetuo apparatos, scilicet quindecim florenos rinenses justo reempcionis titulo a streunis Georgio de Maltitz in Czwichaw (= Zwickau) et

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/113

Steffano Schopperitz ibidem residentibus pro tredecim florenis rinensibns emptos, prout in literis super predictis contractibus et empcionibus editis et coram nobis productis quarum tenor propter earum proluxitatem hic inseri ommisus (est). Eas tamen insertis amplectens donavit, assignavit ac apparavit, volens, ut in memorato altari per possessorem pro tempore singulis ebdomadis ejus temporibus tres misse celebrentur, quarum una feria secunda de animabus, alia quinta feria de corpore Christi, tertia vero sabatho de domina legentur et dicentur. Insuper ordinavit, ut possessor memorati altaris singulis annis in septimana post dominicam Cantate die ad hoc competente in ecclesia parochiali opidi Glcuchaw una dierum de sero vigilias integrae novae lectionis, altera vero die missam defunctorum per rectorum parvulorum ibidem faciat decantare vocatis ad hoc plebano ibidem, cui duo grossi, predicatori, cui scilicet duo grossi, capellano ejusdem plebani unus grossus pro presentiis dabuntur et in vigiliis intersint et lectiones legant, rectori vero, campanatori pro eorum laboribus, ut cantent et pulsent, secundum consuetudinem predicte ecclesie parrochialis, scilicet enim per vicarium prefatis satisfiatur. Voluit enim, ut ad predictas vigilias et missam defunctorum per vicarium supradictum quatuor lumina de tribus libris cere facta accendantur et usque ad finem vigiliarum ac misse defunctorum predictorum ardeant, ac ut dominica Cantate singulis annis post sermonem in ecclesia parrochiali Glauchaw factum hujusmodi anniversarius in eadem septimana ad perfexionem certe diei celebrandus per predictos prefate ecclesie denuncietur ex tunc et scilicet in missa defunctorum pro tempore celebranda ewangelio lecto subscriptarum animarum commemoracio et pro eis coram plebi — deprecatio fiat, videlicet pro Apelone de Posern ac Elisabeth matre, Johanne fratre, Margaretha et Elisabet sororibus supradicti Conradi de Posern adviventis et eo Conrado defuncto pro anima ipsius habere, ut pro aliis deprecatio fiat. Voluit eciam Conradus protactus, ut jus patronatus et disposicio altaris — ad eum, dum vixerit et in humanis fuerit, spectare debeat, eo autem sublato ad seniorem de genealogia dictorum, qui pro (tempore) fuerit, devolvat, qui ad predictum altare perpetuis ejus temporibus personam ydoneam et abilem, quociens vacaverit, infra tempus a jure statutum presentet, qui et se plebano in Gluchow pro tempore, ut alii sue eclesie altariste, conformabit. Reservavitque sibi Conradus sepe memoratus usum predictorum censuum ad altare, de quo predicitur, per ipsum assignatorum, quoad vixerit, vultque, divina in eodem altari, dum in humanis fuerit, secundum possibilitatem

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/114

disponere. Eo autem sublato census, de quibus promittitur, ad possessorem altaris devolvantur, qui eis deinceps utetur ac singula juxta literarum nostrarum presencium continenciam procuret et disponet. Der Bischof bestätigt dieses alles.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 47 [1]).

1143.

Am 18. September 1479 thaten Fritzsch, Bürgermeister, Hans Rosch, Dietz Haupmann, Nicoll Sporer und Georg Setler, Geschworene und Rathskumpane der Stadt Glauchau, kund, daß sie durch Gunst und gnädige Verwilligung Herrn Friedrichs von Schonburg. Herrn zu Glauchaw, ihres gnädigen Herrn, dazu durch Gunst und voll Wort ihrer Handwerker und der ganzen Gemeinde reich und arm und der gemeinen Stadt Glauchau zu gut auf ihrem Rathhaus, allen und jeglichen ihren Zinsen, Renten und Nutzungen, In- und Zugehör, dem Bürgermeister und den Rathmannen der Stadt Zwickau 20 rheinische Gulden Zins (auf St. Walpurgis nächst kommend beginnend 10 fl. und auf St. Michaelis nächst darauf 10 fl.) auf einen Wiederkauf für 400 rheinische fl. verkauft hätten. Der Wiederkauf war $^1/_4$ Jahr vorher anzukündigen.

Friedrich von Schönburg, Herr zu Glauchau, stimmte 19. September 1479 diesem Verkauf zu.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 426, Nr. 31; Kröhne F., annales der Stadt Glauchau 1271—1529, S. 116 (Manuscript der gräfl. Schönb. Hinterglauchauischen Canzlei) und Chronol. Sammlung von der Stadt Glauchau (in Besitz von Frau Rechtsanwalt Ramm in Glauchau): 18. September 1479 hat der Rath allhier 400 rheinisch Gülden vom Rath zu Zwickau erborget welches erst anno 1724 wieder bezahlet worden. Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 178, der statt Hans Rosch irrig Hans Pestl hat.

1144.

Unter den königl. böhmischen Kammerrichtern, die am 12. October 1479 im Prozeß zwischen Wenzel Lhotsky und Frau Czeuka Lhotsky wegen des derselben nach ihrem verstorbenen Gemahl Ulrich Lhotsky auszufolgenden Heirathsguts für Recht erkannt haben, kommt vor Friedrich de Ssumburk.

Franz Palacky, Archiv Czesky VII, p. 525 (Original czechisch).

---

[1]) Nach Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 295, stiftete Tieze Lachs Bürger zu Glauchau, im Jahre 1479 633 Groschen zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria, Barbare, Georg und Nicolaus.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/115

1145.

Am 10. (nicht 12.) December 1479 thaten Ernſt, Kurfürſt, und Albrecht, Herzog zu Sachſen, kund: als uns er Friedrich und er Ernst von Schönburg, Herren zu Glauchau vorgebracht (haben), dafs zwischen er Ernst und Anna, Tochter des Grafen Philipp von Rieneck des jüngern, eine rechte und redliche Heirath und Eheſtiftung bethädingt und (ſie) darauf einander ehelich vertraut[1]) und in der Ehestiftung unter anderem beredt worden (iſt), dafs er Ernst die Jungfrau Anna mit 400 fl., nemlich 200 fl. an Gold und 200 fl, an Nutzung, alles jährliche Zinse und Golde (= Gülten) zu Widerlegung des Heirathsguts, so sie ihm zubringt, 1000 fl., zur Morgengabe und mit einer Behausung genüglich versorgen solle, inhalt eines besiegelten Heirathsbriefs, den sie uns vorgetragen (haben), dafs wir um des ern Friedrich und ern Ernst Bitte willen der Anna ern Ernst verheirathete und getraute, jung Frau diese Güter und Zinsen von uns zu Lehen rührend:

23 gute Schock 2 Groschen 5 Pfennig 1 Heller Jahrrente in der Stadt zu Lefsnick (Leißnig, Kreis Leipzig) und Dorf zu Zagelhain (Ziegelheim, Kreis Zwickau) 39 Schock 38 Groschen und 4 Pfennige an Geld, 3 Schock 4 Groschen für 23 Scheffel Zinskorn daselbst, je 1 Scheffel für 8 gute Groschen angeschlagen, 1 Schock und 32 Groschen für 23 Scheffel Hafer daselbst, 30 Groschen für 28 Lammsbäuche, je 1 Bauch für 5 Groschen angeschlagen, 12 Groschen für 4 Schuldern (= Schinken) daselbst, 1 für 4 Groschen angeschlagen, 4 Groschen für 2 Schock Eier daselbst, 17 Groschen Brotgeld, 20 Groschen für 40 Hühner alles jährliche Zinse;

das Vorwerk zu Ziegelhaim mit Aeckern, Wiesen, Wannen, Weiden, Frohnen, Diensten und anderm Zugehör; $^1/_2$ an dem Vorwerk zu Hartenstein; zu der Oelfsnitz (im Voigtland, Kreis Zwickau) 15 Scheffel 3 Viertel Korn, 15 Scheffel 3 Viertel Haber daselbst; 33 Schock 44 Groschen an Waldzinsen zum Hartenstein; das halbe Schlofs Hartenstein, schlecht an Behausung, darzu so viel Brennholtz und Bauholtz, als sie des zu ihrer Nothdurft für ihre Behausung und Vorwerke bedürfen würde, mit Fischereien in der Molda (Mulde) und Hasenjagd zu rechtem Leibgut und die 1000 rheinische fl. reichen und leihen. Sie bekennen ihr solche Güter

---

[1]) Demnach ist die Nachricht im Archiv des histor. Vereins für den Untermainkreis, Band 3, Heft 3, p. 18: 1480 wurde Anna, Tochter des Grafen Philipp des jüngern von Rieneck mit Herrn Ernst von Schönburg vermählt, richtig, da vertraut nicht geheirathet, sondern verlobt hieß. Die Ehe war am 10. December 1479, wie sich aus dem Weitern ergiebt, nicht vollzogen.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/116

und Zinse zu Leibgut und die 1000 fl. zu Morgengabe nicht eher, dann wenn sie solch ihr Ehegelübde und Vertrauen mit ehelichem Beilager mit er Ernsten verbringen, und er Ernst ihr Herr und ehelicher Mann mit Tod abgehen und sie am Leben bleiben würde, zu ihren Lebtage zu rechtem Leibgut und die 1000 fl. zu Morgengabe gereicht und geliehen zu haben, der zu gebrauchen und zu genieſsen und sich damit zu halten, wie Leibgedings Güter und Morgengabe in unſerm Fürstenthum und Landen Recht und Gewohnheit ist. Dazu soll ihr auch $^1/_3$ und nicht mehr an der Gerade und dem Muſstheil folgen, des mit der Morgengabe zu gebrauchen und damit zu thun und zu lassen haben nach ihrem Gefallen, doch bescheidentich also: wann Anna ihren Mann ern Ernst überleben und keine Kinder, die sie mit einander gezeugt (hätten) hinter ihm lassen und er Friedrich von Schönburg noch am Leben sein würde, alsdann soll und mag Frau Anna auf das gedachte ihr Vermächtniſs ziehen und ihr soll das $^1/_2$ Schloſs Hartenstein an der Behausung mit sammt den 1000 fl. und $^1/_3$ der Gerade und Muſstheil folgen und derselbige er Friedrich soll für sich, sein und ern Ernst Lehenserben Macht haben, Frau Anna von solcher 400 fl. Rente an Geld und Nutzungen mit 4000 rheinischen Gulden Hauptgelds ablösen und, so ihr solche Ablösung gethan wird, alsdann sollen ihr dieselben 4000 fl. und dazu die 100 fl. Morgengabe mit sammt $^1/_3$ der Gerade und deſs Muſstheils auch erblich folgen und bleiben. Wann aber er Friedrich und Ernst von Schönburg beide mit Tod abgehen und keine rechte Lehenserben hinter ihnen verlassen würden, alsdann sollen ern Friedrichs und ern Ernsts von Schönburg Erbnehmen oder, wer ihre verlassene Güter, von uns zu Lehen rührend, einnehmen würde, der Anna 5000 rheinische fl. bezahlen. Solche 5000 fl. sollen ihr alsdann erblich folgen und bleiben, dazu auch die 1000 fl. Morgengabe mit $^1/_3$ der Gerade und des Muſstheils, damit zu thun und zu lassen haben nach ihrem Gefallen ohne unſerer Erben und männiglichs Verhinderung. Auch bestätigen wir der Anna hiermit zu Vormünder über solch ihr Lehengut, die sie darzu kiesen (wird).

Gräflich Schönburg-Hinterglauchauische Canzlei, Lade I, Urk. Nr. 11 (Original); Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 426, Nr. 30 (Abschrift).

1146.

Am 16. Dezember 1479 bekannten Friedrich und Ernst von Schönburg, Herren zu Glauchau: Nachdem wir Fräulein Anna, geborene von Rieneck, unſerer Tochter und Gemahl nach Laut der Ehestiftung

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/117

mit 400 fl. haben beleibdingen lassen und mit $^1/_2$ des Schlosses Hartenstein, auch mit 1000 fl., ob wir beide ohne Leibeserben Todes halben abgiengen, nach Laut und Inhalt des Leibgedingsbrief von Ernst, Kurfüsrten und Albrecht, Gebrüdern, Herzogen zu Sachsen, darüber gegeben und auch nach Inhalt der Zinszettel von uns darüber überantwortet, solch Leibgeding und Morgengabe reden und geloben wir für uns, unsere Erben und Nachkommen unserer Tochter und Gemahl unverhindert und unbeschwert ruhig lassen zu folgen.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei Locus 426, Nr. 30 (Abschrift).

1147.

Im Jahre 1480 wurde Anna, Tochter des Grafen Philipp des jüngern von Rieneck, mit Herrn Ernst von Schönburg vermählt.

Archiv des histor. Vereins für den Untermainkreis Band 3, Heft 3, p. 18.

1148.

Anno 1480 haben gnädige Herrschaften zu Glauchau zur Erhaltung etlicher Cantorenknaben ein ansehnliches Gestifft gemacht.

Kröhne F., annales der Stadt Glauchau, 1271—1529, S. 113. (Manuscript der gräfl. Schönb.-Hinterglauchauischen Canzlei)

Herr Ernst von Schönburg gründete zu Glauchau eine Schule, damit einige (8) Knaben, welche in der Schloßkapelle die vorgeschriebenen Hymnen singen sollten, im Singen zur Besorgung des Gottesdienstes unterrichtet würden.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 78, 369.

1148a.

Am 2. Juni 1480 wurden in den beim königl. böhmischen Kammerrechte angehängten Prozesse zwischen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen eines und den Herrn von Schlick anderen Theils vom Kammerrechte unter dem Vorsitze des Königs Wladislaus Herr Beneß Wytmilar (von der Weitmühle) und Herr Heinrich fa(n) Szumburg zu Schiedsrichtern ernannt.

Archiv Czesky VII, p. 547. (Orig. czechisch.)

N.B. Dieser Heinrich von Schönburg oder Szumburg dürfte schwerlich ein Herr von Schönburg sein, sondern gehörte dem mährischen Geschlecht von Zinnenberg (Cimburg, Cimburk, Cymburg), dessen Wappen „in Roth 3 silberne Würfelkantenbalken, Kleinod: geschlossener, rother, vorne mit der Schildesfigur belegter Flug. Decken: roth

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/118

silbern“ war, an. Die historia Wratislaviensis (scriptores rerum Silesiacarum (Breslau 1872, VII, S. 223) meldet: feria quarta ante Mathie (21. Februar) 1469 duo fratres Tunckil dicti, unus in Ausprim Jon, alter in Hohenstat Girzik dictus hii ambo heretici et in parte Girsici inter se discordes propter bona, quae dominus Bernhardus de Schonberg reliquit nuper mortuus in Prussia, qui unam sororem et duos fratres reliquit. Soror quidem vidua post mortem domini de Michilberg prefatum Girsick Tunckil matrimonio est copulata, Hinko de Schonberg (eben obiger Heinrich von Szumburg) in parte etiam heretici, domnus Benedictus prepositus Plomuncensis (= von Plomnitz), alter frater in parte nostra. Ideo Jon Tunckil cum suis exivit cum quingentis viris, peditibns et equitibus devastans bona ipsius de Schonberg, quod mala mente Hinco de Schonberg et Girzik Tunkil tanquam coheredes ad eadem bona suscipienda ad civitatem Schönberg, que sub obedienciis domni prepositi fuit, miserunt petentes auxilium, super quo cives ibidem mirantes, unde frater contra fratrem vellet, ambo heretici, et timuerunt, ne seducerentur. Tandem ipsis bona cautela facta adjutorium ipsius fecerunt et illico hostes, qui jam ecclesiam frangebant et spoliabant, sunt aggressi et percusserunt eos centum et multos vulneraverunt, centum captivarunt et Jon Tunckil, cum duobus dominis secum de Schiltberg captivi ducti sunt in Hohenstat. (Siehe Palacky IV, 2, 550, Anm. 369.) Man vergleiche über dieses Geschlecht Zinnenberg: neuer Siebmacher, mähr. Adel S. 21; böhm. Adel S. 220.

1149.

Am 6. Juni 1480 kommt unter den königlich böhmischen Kammerrichtern, welche den Rechtsstreit zwischen Peter Svihovsky und Risenberg einer und Johann Brum und Johann und Jaroslaus, Gebrüdern Zinrzlik anderer Seits entscheiden, Fridericus de Ssumburg vor.

Archiv Czesky VII, p. 538 (Orig czechisch).

1150.

Am 16. Juli 1480 schrieben Kurfürst Ernst und Herr Albrecht von Sachsen: als er Hildebrand von Einsiedel seliger vor etlichen Jahren dem Capitel St. Jergen Kirche zu Altenburg 2 Dörfer von weiland dem edeln Hern Veit von Schenburgk seligen als dem Aeltesten zu Lehen rührend, für das Dorf Alden Merwicz (Altmörbitz, Amtshauptmannschaft Borna) in der Pflege zu Aldenburgk gelegen von unsern Vorfahren dem Stift geeignet und verwechselt

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/119

(hatte), und solche 2 Dörfer, so vormals von Herrn Veit zu Lehen gegangen waren, unfer Vater von ihm aufgenommen, die dem Capitel von Aldenburgk wieder geeignet und Alden-Merbitz, das vormals dem Capitel geeignet gewesen (war), für die 2 Dörfer, Herrn Veit von Schonburgk, seinen Erben und Nachkommen zu Erstattung der Lehen an den 2 Dörfern wieder gethan (hatte), thun wir nunmals Herrn Friedrich (von Schönburg), Herrn Ernsten, seinem Sohn und ihren Leibslehenserben mit dem genannten Dorf Alden-Merbitz Erstattung solcher Lehen, also dafs das ganze Dorf Alden-Merbitz von Herrn Friedrich, zukünftig von Herrn Ernst, seinem Sohn und ihren Leibslehenserben gehen und (fie) das zu verleihen haben follen, von uns unfern Erben und Nachkommen und Jedermänniglich ungehindert.

Königl. fächf. Hauptftaatsarchiv in Dresden, Folio 31, Locus 10363, Nr. 1.

1151.

Anno Domini CCCC° LXXX feria sexta post Francisci (10, October 1480) obiit nobilis Domnus Fredericus de Schoenburgk. cujus anima requiescat in pace.

Grabftein in der Klofterkirche zu Geringswalde; Kröhne A, Fol. 335, 354 (Manufcript der gräfl. Schönb. Hinterglauchauifchen Canzlei); Eckhardt, Gefchichte des Fürftl. Haufes Schönburg, S. 71 (Manufcript der fürftl. Schönburgifchen Bibliothek in Waldenburg); Zeit- und Lebensgefchichte des gräfl. Haufes Schönburg, S. 44 (Manufcript der gräfl. Forderglauchauifchen Canzlei), welche das falfche Todesjahr 1479 hat; Bernhardi, Beiträge zu einer Gefch. des Städtleins Geringswalde. Leipzig 1774, 4; Schumann Lexikon von Sachfen X, S. 593, welches fagt: 1478, nach Vogel 1480, ftarb Friedrich von Schönburg; Archiv für fächf. Gefchichte 3, S. 212; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 62, 77. Amthor, Materialien zur Gefchichte des Haufes Schönburg, I, Nr. 65 (Manufcript der fürftl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg F. 284) fagt: Friedrich wurde in Geringswalde juxta cippum begraben.

1152.

Am 15. November 1480 that zu Prag König Wladislaus zu Behem (Böhmen) kund: nachdem die edlen Friedrich von Schonnbergk zu Glauchau und Friedrich von Schonnwerk zum Pirfchenftein Privilegia und Lehenbriefe Kaifer Karls IV., Königs Wenceslaus und Königs Jorg zu Beheim über Glauchaw, Waldenburgk und Pirfchenftein vorgebracht hatten und Friedrich von Schonnberg zu Glauchaw Todes verfchieden ift und

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/120

solche seine Lehenschaft an Ernst, seinem Sohn gefallen ist, also ist darauf Ernst vor dem König erschienen und hat gebeten, die Güter ihm im gesammten Lehen zu verleihen, was geschah.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 429, Nr. 7.

1153.

Im Jahre 1481 ist in Lößnitz die Bruderschaft des wahren Leichnahms Christi, welchen die Schuhmacher bildeten, bekannt. In der Stadtkirche hatten sie einen eigenen Altar Corporis Christi. Die Brüderschaft machte sich verbindlich „Gott zu Lob und Ehre und zu Wirdigkeit Maria's der himmlischen Königin, der Mutter Gottes und zu Hilfe und Trost aller gläubigen Seelen, die aus der Brüderschaft verschieden sind, alle Jahr an einem Sonnabende in den Fasten in 4 Städte wallfahren."

Hanschmann, kurze Chronik von Waldenburg Seite 22–23.

1154.

Anno 1481 nachdem der alte Glauchauische Hospital durch die alle Sachen verzehrende Zeit oder im Hussitenkrieg oder auch durch Brand eingegangen (war), so haben die weiland hochgebohrne Herrin und Frau Elisabeth, Herrn Friedrichs VI. von Schönburg-Glauchau hinterlassne Frau Gemahlin, Herrn Bernhardi Grafen von Guttenstein Tochter, geboren 1435, † 1507, aus besonderer Huld und Gnade die Anstalten und Einrichtung eines neuen Spital gemacht.

Chronol. Samml. von der Stadt Glauchau (im Besitz von Rechtsanwalt Dr. Heins in Glauchau).

1155.

Am 28. Januar 1481 schrieben von Lochau aus (Reg.-Bez. Merseburg) Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an Herrn Ernst von Schönburg: Wladislaus König von Böhmen hat die edeln Benisch Herrn von der Weitmül, Burggraf zum Karlsstein und Münzmeister des Königthums von Böhmen und Paul von Sullewicz zu Rissenbergk und Schack abermals in den Sachen und Zeitlaufen, so zwischen euch und etlichen Knechten eines Theils und Herrn Niclas Sligk (Schlick) und seinen Brüdern des andern Theils vorhanden sein, bei uns gehabt, uns ersuchen lassen, dafs wir die

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/121

Sachen, so zwischen euch und den genannten Slicken vorhanden sind, (vermitteln), dafs die aufgehebt und angestellt und ein Tag und Friede gesetzt (werde) und dann solcher Zeit des Friedens alle Gefangnen ein Tag haben, auch alle ungefallen Brandschatzungen die Zeit ungemahnt bleiben, so (wir) von uns nicht haben enthalten mögen und deshalben dem Slick eröffnen lassen. So ist unser Begehrung, dafs ihr mit den Marschalcken Friede annehmen und darin die Zeit ganz aushaltet, auch Huntkopff und die andere Knecht, ob die noch bei euch sind, solchen bedungenen Friede und Ausstand auch zu erkennen gebt und den unfertwegen sagt, dafs sie sich der Beredung und des Friedens die Zeit aus gegen den Slicken ganz halten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburg. Sachen 4373, S. 22.

1156.

Am 29. Januar 1481 schrieben von Lochau aus Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: als zwischen Herr Ernst von Schönburg und etlichen Knechten an einem, Herrn Niclas Slick und seinen Brüdern des andern Theils Fehde und Aufruhr entstanden, dadurch sie untereinander zu Zugriff und Beschädigung kommen sind, solche Fehde wir Ernst Kurfürst und Albrecht, Gebrüder, Herzöge zu Sachsen uud wir Benisch Herr von der Weitmul, Burggraf zum Karlstein und Münzmeister des Königreichs zu Böhmen, und Paul von Sulewitz zu Rysenburg und Zschache als königliche Anwalt aus königlicher und fürstlicher Macht aufgehebt, in Ruhe und Friede angestellt haben, stellen wir die also auf, dafs solcher Friede auf Dorotheae virginis (6. Februar) schirst mit der Sonnen Aufgang sich anheben und bis auf den heiligen Pfingsttag nächst kommend (10. Juni) und den ganzen Tag aus bis zu der Sonnen Untergang währen soll. In der Zeit soll kein Theil dem andern keinen Schaden zufügen, durch sich, die Seinen, noch sonst jemand anderes zu thun schaffen, noch darin verwillen in keiner Weise, sondern solchen Fried die Zeit aus ganz stet, fest und unverbrochen halten, alles treulich und ungefährlich. Darauf sollen alle Gefangenen, die ungeschatzt (sind) und die sich geschatzt und das Geld nicht gegeben (haben), die ehrbaren auf ihren Glauben, Bürger und Bauer auf redliche Bürgschaft bis auf Montag nach Pfingsten (11. Juni) Tag haben, alsdann solche Gefangene, wie sie indefs durch Beteidigung nicht losgemacht (sind), auf den genannten Montag wieder

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/122

(ſich) stellen, gestalt oder ihr Schatzgeld, dafür sie aufgebürgt (ſind), gegeben werden. Es soll auch alle ungefallen Brandschatzung bis auf die Zeit gütlich anstehen bleiben alles treulich und ungefährlich und in dem sonderlich auf Oculi (25. März) ein Tag von der königlichen Würde (von Böhmen) und obgenannten Herzogen zu Sachsen der Sachen halben zu Brüx gehalten werden, also dafs die königliche Würden ihre Räthe, desgleichen wir die Herzöge von Sachsen unser treffliche Räthe auf den Sonntag Oculi auf den Abend an der Herberge zu Brüx mit ganzer Macht und Gewalt haben geschickt, auf den Montag früh den Handel vorzunehmen. Alsdann soll und mag Herrn Ernst von Schönburg, desgleichen die Knechte seine und ihre Spruch, so sie zu Herrn Niclaus Sligk und seinen Brüdern zu haben vermeinen, vor die königlichen Räthe bringen, desgleichen Herr Niklas Sligk und seine Brüder, so sie wider Herrn Ernst und die Knechte haben, vor unser (der) Herzogen Räthe bringen. So die auf beiden Theilen verhört (haben), sollen die königlichen und unser Räthe Fleifs thun, dafs sie sie solcher Sachen mit beiderlei Wissen gütlich gerechten (= richten). Ob sie der aber nicht Mufse treffen, so sollen die Sachen nach beiderlei Fürbringen mit Recht nach beiderlei Theile Rechtsspruch jeder an seinem Theil gerechtfertigt werden. Auf den Tag soll der von Colditz (Koldiz), Jorgen Marschalks und ander in der Sachen auch gerechtfertigt und auf dem Tag zu Ende kommen, so fern dafs die königliche Würde (von Böhmen) verwilligen und zuschreiben, auch der Heblesz Sachen, so ferne die Kommer und Aufhaldunge angestellt und der von ihm kein geschehen. Auf den Tag soll fürder gehandelt und beschlossen werden, dafs ein Jeder aus dem Königreich gegen Meifsen und unser der Fürsten Unterthanen gegen Böhmen ohne Aufhaltung auf der Strafse sicher aus- und ingefahren und gehandeln möge und dafs keine Beschädigung in dem Königreich wider die Fürsten und ihre Unterthanen, desgleichen in unser der Fürsten Lande wider das Königreich und seine Unterthanen, noch die Leute so in beiden Landen gefangen (sind), aufgenommen noch gehalden werden, alles getreulich und ungefährlich.

Ebenda Seite 21.

1157.

Am 8. Februar 1481 schrieben von Dresden Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an ern Benisch von der Weitmül und Paul von Sulwicz: als wir Herrn Ernst von Schonburg. Herrn zu Glaucha

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/123

Friedensbeteidigung, so wir mit euch zwischen ihm und er Nicklas Slicken und seinen Brüdern auf euer Ansuchung beredt und begriffen von der Lochau aus zugeschickt und ihm dabei geschrieben, sich mit den Seinen der zu halten, hat er uns auf solch unser Schreiben, als wir alhier in Unsern kommen sein, geschrieben, dafs er den Frieden auf bestimmte Zeit halten und annehmen wollte, und doch dabei unter anderm die Beschwerung vorgezogen, dafs etliche Knechte von der Slicken sein Feind wurden und doch nicht in dem Frieden begriffen (sind), was ihm schwer (ist), dafs er mit seinen Knechten den Frieden halten und von den, die von der Slicken wegen Feind worden, Beschädigung warten sollte, und uns gebeten, ihm gnädiglich zu versehen, dafs dieselbigen der Slicken Gesellen den Frieden auch halten und, wiewohl es unsere Meinung nicht anders gewesen (ist), und zu uns nicht zweifelt, dafs alle diejenigen, die der Fehde auf beiden Theilen verwandt (waren) und damit thun gehabt (haben), in den Frieden begriffen und gezogen sein und er sich des beschwert deucht, dafs er Ernst und etzliche Knechte auf seinem Theil in der Friedensberedung benannt und der Slicken Knechte darin nicht bestimmt (sind), ist unser Begehrung an euch, ihr wollet mit er Niklas Slick und seinen Brüdern verfügen und darob sein, dafs sie mit denselbigen ihren Knechten, die er Ernsten verfeindet wurden, auch den Frieden annehmen.

Ebendaselbst, Seite 23.

1158.

In einem undatirten Briefe (1481) schrieben Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an Herrn Ernst von Schönburg: als ihr uns geschrieben und zu erkennen gegeben (habt), wie wir in dem Frids-betheidigung euer und der Knecht zere (= sehr) vergessen, indem dafs Hunerkopff und andere Knechte in den Frieden gezogen, aber die Knechte die von der Slicken wegen euer Feinde worden wären, in den Frieden nicht gezogen (werden), dafs euch schwer sei, die Knechte zu Feinde zu haben und mit den Slicken Friede zu halten und dafs ihr die Brandschatzung sollt anstehen lassen bis auf den Frieden und der Gefangenen Schatzgeld, das in Kürze vertagt wäre, auch auszubleiben (ist) bis auf Pfingsten und, so ihr die Gefangenen ohne Bürge von euch kommen liefset, so würden sie) euch treulos, wie dem, so wollt ihr euch unser vorigen Schrift halten und den Frieden annehmen, und (daß ihr) uns gebeten habt, die Brandschatzung fallen zu lassen und die Gefangenen ausbürgen lassen,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/124

auf Pfingsten wider zu stellen und Schatzgeld euch gefallen zu lassen, haben wir verstanden. Als haben wir solche Friedebeteidigung und gütlichen Anstand auf Ansuchen der königlichen Würde (von Böhmen) im Besten vorgenommen und können das mit der Brandschatzung und Schatzgeld nicht ändern, sondern müssen es nach Inhalt der Beteidigung bleiben lassen und unser Begehr ist, ihr wollet solchen Frieden mit den Knechten und den Euern halten, die Gefangenen, die ehrbar sein, möget ihr tagen auf ihr Gelübde und die Bürger und Bauer auf Bürgenhand kommen lassen, sich wieder zu stellen auf Zeit, in dem Friedensbrief begriffen.

Ebendaselbst. S. 24.

NB. Dieser Brief blieb wohl Entwurf. An seine Stelle trat das folgende.

1159.

Am 8. Februar 1481 schrieben von Dresden aus Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an Herrn Ernst von Schönburg: als ihr uns auf unser jüngstes Schreiben und Zuschickung der Beteidigung des Friedens, so wir zwischen euch und den Slicken mit den königlichen Räthen beredet und begriffen (haben), wieder geschrieben und etzliche Beschwerung wahrgenommen (habt), darum ihr vermeint, dafs wir euer und der Gesellen vergessen haben, und gebeten (habt), dafs wir die Brandschatzung, auch Schatzung der Gefangenen, die verburget wären, euch lassen, haben wir solchen gütlichen Stand und Frieden mit den königlichen Räthen in guter Meinung und im Besten beredt und begriffen von euern wegen darin gewilligt und euer noch der euern darin nicht vergessen, so uns bedacht. Begehren von euch, ihr wollet solchen Frieden annehmen und auch das mit den Knechten und den euern, als es begriffen und verzettelt ist, unverbrüchlich halten und können das auf eure Bitte mit der Brandschatzung und Schatzung nicht verändern, sondern es dabei bleiben lassen, als beredt und bewilligt ist und als ihr berührt, dafs euch schwer sei, die Gefangenen ohne Bürgen von euch zu kommen lassen, als dürft ihr die Ehrbaren auf ihren Glauben und Bürger und Bauern auf redliche Bürgschaft bis auf den Montag in den heiligen Pfingsttägen, als das die Friedensberedung klärlich enthält, (frei lassen) und so ihr forder berührt, dafs etzliche Knecht in Sonderheit von der Slicken wegen euer Feinde worden, die in den Frieden, so ihr euch bedünken liefset, nicht gezogen wären und wiewohl wir nicht anders vermerken, denn dafs die Friedensberedung dieselbigen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/125

Gesellen auch begreift und in dem Frieden zieht, in dem Stücke, als die Stücke enthalten, dafs in der Zeit ein Theil dem andern keinen Schaden zufügen durch sich, die Seinen noch sonst Jemand anders zu thun schaffen, noch darin verwillen (soll), so haben wir doch um mehr Sicherheit willen ern Benisch von der Weitmoll und Pavell von Sulewicz geschrieben, mit er Niklas Sligk und seinen Brüdern zu fügen, und darob zu sein, dafs dieselbigen, sie und Knechte auch den Frieden annehmen und halten. Als ihr uns in einem Zettel von einem Anschlag, den ihr vorgehabt, schreibt, haben wir vernommen und gerne gesehen, dafs solcher Anschlag verblieben und nicht Vorgang genommen hätte. Was aber darin geschehen oder nicht geschehen ist, lasst uns wissen.

Ebendaselbst, Seite 25.

1160.

Am 12. Februar 1481 bestätigte Anastasia von Schönburg, Aebtissin von Geringswalde, dem Städtchen Geringswalde den Kauf eines Brunnens mit Röhrenfahrt (Röhrgang) in Altgeringswalde.

Königl. preuß. geh. Staatsarchiv in Berlin, Rep. 8, 196a, 2; Bernhardi, Geringswalder Urk. Nr. 11, p. 61.

1161.

Am 17. Februar 1481 schrieb von Kuttenberg aus Benisch Herr von der Weitmühl an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: euer fürstlichen Gnaden Schrift ist mir allhier zu Kuttenperg geantwort, darin euer fürstliche Gnaden Herrn Paul von Zolobicz und mir schreibt der Knecht halben, die Herr Ernst von Schonburgs Feind sind, sonderlich von Herr Nicklas Schlicken wegen. Nun habe ich in Abwesenheit Herrn Pauls solchen Brief aufgebrochen. Herrn Pauls und mein Handel und Meinung bei euer fürstlich Gnaden ist gewesen, dafs zwischen Herr Ernst, auch Herrn Nicolaus und seinen Brüdern und allen denen, die an beiden Theilen des Kriegs zu thun haben und darin verwandt sind, solcher betheidigter Friede gehalten soll werden. Ich schicke auch euer fürstliche Gnade Brief an den König (von Böhmen) und bitte seine königliche Gnade, dafs seine Gnade Herrn Niclas unverzüglich schreiben soll und mit ihm ernstlich schaffen, dafs er daran sei und die Knechte dazu vermöge, dafs sie solchen geschlossenen Frieden auch halten und dawider nicht thun, nachdem der Friede auf den Grund und

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/126

Meinung gemacht und beschlossen ist. Mir nicht zweifelt, (daß) der König fleissig und ernstlich thun wird und unverzüglich. Ich hoffe, Herr Niclas werde sich gar gehorsamlich darin halten.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Ges.-Arch. 11, Schönburg. Sachen 4373, S. 26.

1162.

Am 19. März 1481 kommt unter den königl. böhm. Kammerrichtern, welche den Rechtsstreit zwischen Schkonka und Elisabeth, Moczihuba's Töchtern, einer und Nicolaus dem Jüngern Trzka von Lipa anderer Seits entschieden haben, Friedericus de Ssumburg vor.

Archiv Czesky VII, p. 561. (Original czechisch.)

1163.

Am 23. April 1481 genehmigte Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau, auf Bitte des Hans Zechendorffer, Bürgermeisters zu Lößnitz, die Schenkung eines jährlichen Zinses an die Kirche St. Johannis des Täufers zu Lößnitz behufs Stiftung von Seelmessen und dergleichen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 8431b.

1164.

In einer undatirten Urkunde (vor 5. Juni 1481) schrieben Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an Benisch von der Weitmül: Uns hat der König zu Böhmen in Sachen den von Plauen antreffend, geschrieben und um den Frieden zwischen Herrn Ernst von Schönburg und den Slicken, darauf wir seiner königlichen Würde wieder geschrieben (haben), als uns nicht zweifelt, solch Schrift an euch gelangen werde. Auch haben wir ferner des Jungen (Hinckos) von Swanberg halben geschrieben, wie er die Unsern um die Schatzung hertiglich gemahnt und noch mahnt, als ihr wohl aus den Schriften, so sie an euch gelangen, vernehmen werdet. Begehren wir von euch mit Fleifs: so dieselbe Schrift, die wir seiner Durchlaucht gethan an euch gelangen (wird), ihr wollet sie bei seiner königlichen Würde Fleifs ankehren und helfen verfügen, dafs er Wenzel Slicke der für die Unsern gegen dem von Swanberg verschrieben ist, ungemahnt (bleibe) und die hinterstellige Schatzung die Unsern verlasse und die Verschreibung so darum ausgangen (ist), er Wenczel

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/127

wieder gebe und unsere muthwilige Feinde und Beschädiger hinfüro nicht hausen noch halten (wolle), als uns nicht Zweifel (ist), (daß) ihr bei seiner königlichen Würde wohl thun könnt. Daran thut ihr uns Dank und Gefallen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburg. Sachen 4373, S. 27.

1165.

Am 5. Juni 1481 erfolgte dann von „zum Gefrohrs“ ein Schreiben an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: als die königliche Würde uns von Ern von Plauen und um den Frieden, der jetzt auf Pfingsten zwischen ern Ernst von Schonburg und den Slicken ausgehen wird, dafs wir ern Ernst verfügen, dafs er solchen Frieden fürder annehmen (solle) und wir'n zwischen hier und St. Jacobstag (25. Juli) schrieben, habe er erhalten und er werde das thun.

Ebendaselbst.

1166.

Vom 2 Juli 1481 datirt folgende Urkunde: wir Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau, bekennen vor uns, unsere Erben und Erbnehmen mit diesem unsern offenen Briefe, dafs wir zu Wohlgefallen und Beheglichkeit unser lieben Frau Mutter die zwen Groschen Zins, gewest jährlich auf die Scheuer, (die) zu der Capelle unser lieben Frauen in unser Vorstadt Glauchau gehorde, von des neuen Spitals wegen, dafs deme unsere Frau Mutter an derselbigen Stadt aufgerichtet und gebauet hatte, auf unsere Güther, nemlich auf Hanss Oehlschlägels Wiese gelegen und über den Teichen zu Rothenbach (Rothenbach, Kreis Zwickau) in Crafft dieses Briefs zu der obgenanten Capelle freyen und eignen mit Zins unnd Lehen, inmafsen die Scheuer vor alters gelegen und befreyet war.

Chronolog. Sammlung von der Stadt Glauchau (in Besitz von Herrn Rechtsanwalt Dr. Heins in Glauchau).

1167.

Am 8. September 1481 verliehen zu Dresden Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen dem edelen Herrn Ernst von Schönenburg, Herrn zu Waldenburg und Glauchau, ihrem Hofdiener und lieben Getreuen und seinen rechten Leibeserben zu Lehen die Grafschaft zu

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/128

Hartenstein mit allen und jeglichen Eren; Rechten, Gülten, Zinsen, Renten, Zollen, Nutzen, Bergwerken, Aeckern, Wiesen, Wonnen, Waiden, Fischereien, Wildbännen, Wäldern, Wässern, Mühlen, Teichen und allen andern Herrlichkeiten und Zugehörungen, nichts ausgeschlossen, sondern in aller Maßen wie Friedrich von Schönburg sein Vater und dessen Bruder seelig solche Grafschaft vormals von dem heiligen römischen Reich zu Lehen redlich hergebracht, inne gehabt, gebraucht und nun auf Herrn Ernst geerbt haben, dazu das Städtlein Geringswalde und den Wald dabei gelegen, Geringswalder Wald genannt, mit 2 Mühlen, 1 Holz genannt die Kalunge und ein Holz genannt der Gerßdorff, einen freien Hof gelegen bei dem Teiche mit Gerichten über Hals und Hand und darzu ettliche Ritterlehen in der Pflege zu Rochliz (Rochlitz), die sein Vater und seine Vorfahren etzlichen Mannen daselbst geliehen hatten, das Dorf Ziegelheim (Kreis Zwickau) mit dem Vorwerk, den Wiesen, Teichen, das Dorf Albrechtsdorff (Großolbersdorf, Kreis Zwickau) das Dorf Arnstorff (Arnsdorf, Amtshauptmannschaft Rochlitz), das Dorf Geßnitz (Gähsnitz, Herzogthum Sachsen-Altenburg) mit allen Zinsen, Gerichten über Hals und Hand, als die 4 Dörfer in ihren 4 Rainen gelegen sind, ein Bauerngut zu Franßdorf (Frohnsdorf, Herzogthum Sachsen-Alterburg), das jetzt Michel Pirey inne hat, und ein Bauerngut zu Heynerstorf (Hennersdorf oder Heiersdorf, Kreis Zwickau), das jetzt Georg Uebeler inne hat, mit allen ihren Nutzen, Würden, Freiheiten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, und Zugehörungen, nichts ausgenommen, sondern in aller Maßen wie Herr Friedrich von Schönburg, sein Vater seeliger solches von ihren Vorfahren und ihnen zu Lehen löblich hergebracht, besessen und gebraucht und auch nun auf ihn geerbt hat, zu rechtem Mannlehen mit allen Rechten, so ihnen daran zu verleihen gebühret, die also fürbas mehr von ihnen, ihren Erben, und Nachkommen zu rechtem Lehen zu haben, der zu gebrauchen und zu genießen und dem Lehen, also oft das zu Falle kommen wird, rechte Folge zu thun und damit zu halten, wie Lehengüter Recht und Gewohnheit ist, von ihnen und ihren Erben und Jedermänniglich daran unverhindert.

Fürstl. Schönb. Archiv in Waldenburg, J. II, 24; Großherzogl. sächs. geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Acten F. 27, Nr. 28; Kröhne, diplomatarium Schoenburgense (Manuscript der gräfl. Schönburg-Hinterglauch. Canzlei); Eckhardt, Gesch. des Hauses Schönburg (Manuscript der fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg), S. 72, der sagt: Urkunde im Besitze des alterthumsforschenden Vereins zu Dresden; Extract aus Schuberts Anmerkungen über den Schönburg. Stammbaum vom Jahre 1765 unter Nr. LXI.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/129

1168.

Am 27. Septemper 1481 schrieben von Dresden aus Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen an Ern Wenzlaw Schlick: als ihr uns auf unser jüngstes Schreiben Hassenzagels, auch des von Donen (Dohna) halben geschrieben, haben wir alles Inhalts verlesen und wollen solches euer Antwort an Haszenzagell, die gleichen an H. von Donen gelangen lassen. Was uns denn von ihr jedem zur Antwort einkommt, wollen wir euch forder zu erkennen geben. Als ihr in euer Brief meldet und bittet, euch zu helfen, dafs Herr Ernst von Schonburg euch das Schlofs Schonecke (Schöneck, Kreis Zwickau) wiederabtrete und zu euern Händen antworte, als mögt ihr Herrn Ernst selbst darum schreiben und euch mit ihm des gütlich darum vertragen suchen. Wo ihr euch des nicht vereinigen und uns von beider Seit um Taglegung derhalben ersuchen würdet, wollen wir euch vor uns oder unsere Räthe des Tags legen und Fleifs ankehren oder anlangen lassen, euch aus dem, was ihr euch selbst nicht vereinigen möchtet, gütlich zu fügen. Als ihr uns in einem andern Brief zu erkennen gebt, wie euch von etzlichen männiglichen aus unserem Fürstenthum zu Meissen Nachrede geschehe derhalben, dafs ihr unser Briefe auf Thymen von Hermansgrun (Hermannsgrün), Hauptmann zu Plauen schriftliche Bitte an Klein Merthens Weib hättet geschickt und geben habt, ob einicherley Beschwerung darunter anders halben auf euch vor uns amtlich bracht (würde), der keinen Glauben zu geben und euch zu Hörung zukommen geschehen zu lassen, haben wir auch verlesen und ist bisher derhalben nichts angelangt, daraus wir Widerwillen gegen euch hätten. Wo aber etwas davon an uns gelangen (würde), wollen wir euers Entschuldigens und Erbietens eingedenk sein. Versehen uns zu euch nicht des auch unzweifelhaft, ihr werden kleyn Mertels und anderer halben, die sich unterstehen, die Unsern muthwillig zu beschädigen, gegen uns also halten, dafs uns nicht Ursach zum Widerwillen und Ungunst gegen euch gegeben werde.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönb. Sachen 4373, S. 28.

1169.

Unter den königlich böhmischen Kammerrichtern, welche am 12. December 1481 im Rechtsstreite zwischen Nicolaus dem ältern und dem jüngern Trzka einerseits und Nicolaus Tulesicky andererseits wegen einer von Letzterem widerrechtlich erwirkten Besitzeinführung

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/130

in Trzkische Güter erkannt haben, kommt Friedericus de Ssumburg vor.

Archiv Czesky VII, p. 565. (Original czechisch.)

1170.

Im Jahre 1482 verheerte ein großer Brand Waldenburg, dem zum Opfer fielen die Mühle und die Mittelstadt, welche damals umfangreicher und fast nur von Töpfern bewohnt war. Die Töpfer wurden wegen der Feuergefährlichkeit genöthigt, die Stadt zu verlassen, worauf sie sich in der Altstadt ansiedelten.

Chronik der Stadt Waldenburg (Handschrift auf dem Rathhause zu Waldenburg); Eckhardt, Geschichte des Hauses Schönburg (Handschrift der Fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg), S. 74; Hanschmann, kurze Chronik von Waldenburg, S. 23; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 428.

1171.

Im Jahre 1482 ist geboren Wolf, Sohn des Herrn Ernst von Schönburg.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräfl. Hauses Schönburg, Folio 82 (Manuscript der gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Canzlei).

1172.

Im Jahre 1482 stiftete Herr Ernst von Schönburg in Lößnitz ein Seelenbad.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 78.

Das ist nicht richtig. Siehe Nr. 1187.

1173.

Im Jahre 1482 belehnte Herr Ernst von Schönburg Hans Rippen mit dem Vorwerk zu Waldenburg.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 432, Nr. 1.

1174.

In den ersten Monaten des Jahres 1482 starb in Troppau

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/131

Wilhelm von Schönburg, Landcomthur in Böhmen. Am 3. März 1482 hatte er einen Nachfolger.

Wolny, kirchl. Topographie, Olmütz IV, 20, Bl. I, 300; Graf von Pettenegg, die Urkunden des Deutsch-Ordens-Centralarchivs in Wien I, Nr. 2255.

1482 ist unrichtig. Schon 1476 erscheint ein neuer Comthur und Pleban in Troppau. Es ist möglich, daß Wilhelm noch bis 1482 als Landcomthur lebte, aber seit 1476 neben ihm ein besonderer Pfarrcomthur von Troppau installirt war.

Jahrbuch der k. k. herald. Gesellschaft Adler, neue Folge 1901, S. 122.

1175.

Am 4. Februar 1482 bekannte Hugold von Slinicz (Schleinitz), kursächsischer Marschalk, Ritter Caspar und Heinrich von Schönberg, Gebrüder, Hermann von Weißenbach und Thimno von Hermanßgrune (Hermannsgrün), der Zeit Hauptmann von Voitsperg (Voitsberg) nachdem etliche Irrung und Späne zwischen dem edlen wolgeborn Herrn Ernst von Schonburg, Herrn zu Glauchau eines und Dietrich und Burkhard von Kauffungen Gebrüdern andern Theils des Gerichts zu Kalnberge (Callenberg bei Waldenburg, Kreis Zwickau) Langenberge (Langenberg, Kreis Zwickau) und Conradtsdorf (Kunnersdorf bei Kirchberg, Kreis Zwickau), auch der Jagd halben auf der von Kauffungen Gütern entstanden und erwachsen waren und wir beide uns mächtiglich gegangen, haben wir sie solcher Gebrechen also gütlich und mit ihrer beiden Theil Wissen und Willen gänzlich gerecht und entschieden, nemlich also, dafs Ernst von Schönburg den von Kauffungen, ihren Erben und Nachkommen die Halsgerichte in den Dörfern auf ihren Gütern nachgelassen und zugegeben hat. So sollen alsdann wiederum die von Kauffungen, ihre Erben und Nachkommen ihm hinfüro auf ihren Gütern noch auf Ernsts Gehege keine Rehe- noch Hasen- oder andere Jagd haben noch thun, denn allein auf dem Spindelsdorff und Langenberg und Cunratsdorff mögen sie nach Hasen Netze stellen und Hasen fahen. Wo sichs begabe, dafs ein Reh in die Hasen-Netze lieffe, das sollen die von Kauffungen oder die Steher vor den Netzen roten und der Herrschafft von Schönburg gen Waldenburg bringen und antworten lassen. Es soll auch nun hinfür kein Bauer an den Gütern, Oertern und Grenzen keinen Hasen stellen, jagen noch fahen.

Fürstl. Schönburg. Archiv in Waldenburg, S. 1.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/132

1176.

Am 4. März 1482 wurde Johann von Schumburg, der von Heralt von Kunstat wegen Ehrenbeleidigung vor das königlich böhmische Kammergericht belangt wurde, weil er von Heralt fälschlich unter anderm auch das Gerücht ausgesprengt hatte, daß er seine Gemahlin, Frau Dorothea von Schumburg, gefangen genommen hätte, vom Kammerrecht, nachdem Heralt seine Unschuld bewiesen hatte, der Ehrenbeleidigung schuldig erkannt.

Archiv Czesky VIII, p. 396—7. (Original czechisch.)

Der Gemahl dieser Dorothea von Schönburg, Heralt von Kunstat, war gleichen Stammes mit König Georg Podiebrad von Böhmen, von dessen Tochter das königliche Haus Sachsen stammt.

1177.

In einem Erkenntniß des Königs Wladislaus von Böhmen vom 2. Mai 1482 kommt als Zeuge Friedrich von Schonburg uf Cadner Schlofs.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, 8470 (Original); Archiv für sächs. Geschichte 10, S. 269.

1178.

Am 2. Mai 1482 wurden beigelegt die Streitigkeiten zwischen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen einer und König Wladislaus von Böhmen anderer Seits zu Brüx bei persönlicher Begegnung. Es kam zu einem ewigen Bündniß mit König Wladislaus, seinen Erben und Nachkommen, Königen und der Kron zu Beheim als deren Lehensleute „die von Schonenburg mit Glaucha mit Mer (Meerane) und mit Waldenburg, Haufs und Stadt und aller ihrer Zugehörung“ genannt wurden. Die böhmischen Stände bekräftigten diese Verträge in einer Urkunde. Sie bestand in 2 abgesonderten Theilen, weil sich die Herren über die Reihenfolge ihrer Namen nicht einigen konnten. Auf das eine Blatt kam Friedrich von Schönburg auf der Kaadener Burg.

K. k. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Wien; königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden; Ernestinisches Gesammtarchiv in Weimar, Copialbuch F., Fol. 255; Palacky, Geschichte von Böhmen, V, 1, S. 154 u. 437; Mitth. des Vereins für die Geschichte des Deutschen in Böhmen, 14, 183.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/133

1179.

Am 31. Mai 1482 bekannte Hans von Polencz (Polenz) zu Aldenburg gesessen: nachdem ich mit ern Ernst von Schonnburg, Herrn zu Glauchaw in Irrthum eines Anfalls halben, den mir er Friderich von Schonnburg seliger, seiner Gnaden Vater an ern Albrechts Kriwitsch Lehengütern hat zugesagt zu leihen und das mir dann er Friedrich und er Ernst nicht gestunden, bin durch Hugold von Slinicz (Schleinitz), Obermarschalk und er Caspar von Schonnberg (Schönberg) gütlich und endlich entricht und gesühnet, also dafs mir Ernst von Schonnburg 150 fl. für solch und alle Ansprache reichen und geben soll, die mir dann seine Gnade genüglich und wohl zu Dank bezahlt und gegeben hat. Sage seiner Gnaden aller Ansprach, die ich zu ihm und seinem Vater hatte, quitt, ledig und los. Es siegelt Hugo von Schleinitz.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 51.

1180.

Am 25. Juni 1482 bekannte Götze von Ende, Ritter, zu Ponitz gesessen, daß er mit Herrn Ernst von Schonburgk, Herrn zu Gluchow, einen Wechsel oder „Fremargkt“ hätte und mit ihm überein gekommen wäre, als um die besessenen Männer im Dorf zu Kaweritz (? Kotteritz bei Altenburg) mit ihren Zinsen, Renten, Gerichten, Wonnen und Waiden und aller Gerechtigkeit, wie sie Herr von Schonburg inne gehabt hatte, nichts ausgenommen. Dafür gab Götz von Ende dem Herrn Ernst von Schönburg die nachbeschriebenen Güter auch mit ihren Zinsen, Wonnen, Waiden, Gerichten und Gerechtigkeiten, wie er die inne gehabt hatte oder wie sie noch an ihn gelangen würden, nemlich

1. 5 besatzte Männer zu Schonberg. (Schönberg, Kreis Zwickau.) Auf 2 Männer hatte Jungfrau Ilse von Remse Zinse zu ihren Lebtagen, die da nach ihrem Tod an Götz von Ende oder seine Erben gefallen wären. Die wies Götz nach ihrem (Ilses) Tod mit solchen Zinsen und Gerechtigkeiten auch an Herrn Ernst von Schönburg.

2. zu Deymeritz (Dennheritz, Kreis Zwickau) auch 7 Männer, 10 alte Schock und 3 Groschen erblichen Zins, auch

3. ein besatzt Gut zu Seyfferitzt (Seiferitz, Kreis Zwickau) mit seinen Zinsen und Renten.

Zeugen: Haintze Widersperger, Amtmann zu Waldenburg, Hans von Ulstat, Amtmann zu Glauchau, der Sohn des Götz von Ende

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/134

Heintz der jüngste. Es siegelt sein Vetter, Haintz von Ende zu Kaintz (Kayna, Reg.-Bez. Merseburg).

Fürstl. und gräfl. Schönb. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421 Nr. 52.

1181.

Am 25. Juni 1482 erfolgte ein Erkenntniß des königl. böhm Kammergerichts in der Streitsache des Herrn Friedrich von Schumburg mit dem Herrn (Lobkowitz) von Hasistein (Hassenstein), in welcher der Letztere beschuldigt wurde, daß er einige Unterthanen des von Schumburg als Bürgen für eine schon fällige Schuldforderung widerrechtlich in Haft genommen hatte, wogegen der von Schumburg einwandte, daß der Hauptschuldner, auch seine Unterthan, von denselben Bürgen dem von Hasistein ausgeliefert und von ihm verbrannt wurde, ohne daß ihnen die Verschreibung zurückgestellt und die Sache seinem Antrage nach durch Schiedsrichter entschieden worden wäre. Es wurde eine neue Tagfahrt am 20. September angesetzt, wobei beide Partheien ihre Behauptungen beweisen sollten, Herr von Hasistein die Verfallszeit seiner Forderung, Herr von Schumburg, daß er die Entscheidung der Sache durch Schiedsrichter beantragt hätte. Nebstdem sollte der Angeklagte des von Schumburg Unterthanen unter Bürgschaft aus dem Gefängniß entlassen und dieser ihnen die Bürgschaft verschaffen. Betreffs der weiteren Beschwerde des von Schumburg, daß ihm nämlich Herr von Hasistein den Zoll vorenthielte und dessen Einhebung von seinen Unterthanen, sowie von den Bürgen von Kaaden nicht zulässig wäre, wurde ihm befohlen, dem von Schumburg die üblichen Abgaben in dem Maße, als sie ihm von Alters her gereicht wurden, abführen zu lassen.

Archiv Czesky VIII, p. 401. (Original czechisch.)

1182.

Am 29. Juni 1482 ward auf Befehl von Herrn Ernst von Schönburg zu Hartenstein eine Schönburgische Genealogie oder Stammbaum verfaßt.

Extract aus Schuberts Anmerkungen zum Schönburg. Stammbaum vom Jahre 1765 unter Nr. LXI; Schumann, Lexikon von Sachsen X, 593.

Dieser Stammbaum ist nicht mehr vorhanden.

Eckhardt, Geschichte des Hauses Schönburg, S 74. (Handschrift der fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg.)

Den Herrn Ernst von Schönburg nennt Fabricius, orig. Saxoniae Lips 1606, p. 818 virum fortem et generosum.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/135

1183.

Am 11. Juli 1482 bekannte Laurentius, Abt des Klosters zum Grünhain, daß er mit Wissen und Willen der Aeltesten und der ganzen Versammlung des Klosters zum Grünhain mit dem edeln und wolgeborenen Herrn Ernst von Schönburg, Herrn zu Glauchau eines rechten, erblichen Wechsels und Freimarkts übereingekommen wäre um die Wiesen mit den Aeckern auf dem Glasberg (bei Elterlein, jetzt Schatzenstein genannt), die der Abt mit ihm verzeichnet und „verlachet“ hätte, nemlich: da man geht auf den Glasberg von Grünhain aufs Elterlein (Kreis Zwickau) am Holenweg auf die rechte Hand, ist verzeichnet ein Baum mit einem Kreuz auf einer Seite (Dasselbe Kreuz lachet dem Kloster) und mit einem Kreuz auf der anderen Seite, der da lachet der Herrschaft von Schönburg. Von derselben Lachen sind Reinsteine gesetzt, einer neben dem andern neben der Strafse, die da geht aufs Elterlein bis an rauchen Walt, an eine Fichte, die auch verzeichnet ist mit einem Schilde, darnach von demselben Lache sind verzeichnet alle Lachbäume am Saume des Waldes zuringe um die Aecker und die Wiesen mit den Zeichen bis wieder an die Lachbaum oben bestimmt neben dem Holenweg, auch die Hammerwiese inwendig dem Glasberg und von derselbigen Wiese ein Weg durch den Wald zu den Wiesen und Aekern auch verlachet und verzeichnet ist. Dafür eignete Abt Laurentius dem Herrn Ernst von Schönburg den Hof Ober-Tirfelt (Thierfeld, Kreis Zwickau) da, der Erhard Crostils gewesen war.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 426, Nr. 30 (Aschrift); Archiv für sächs. Gesch. 7, S. 84—85, 12, S. 91.

1184.

Am 16. August 1482 beurkundete zu Prag König Wladislaus von Böhmen dem Ernst von Schönburg und Glauchau, daß wegen seiner treuen Dienste bei seinen Lebzeiten die Herrschaften Glauchau und Waldenburg mit aller Zugehör, Lehen der Krone Böhmen, weder versetzt und verpfändet werden dürften.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 432, Nr. 2; königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Schönburg. Manuscript 141, III. Lehenrechtliches.

1185.

Am 17. August 1482 erfolgte ein Erkenntniß des königl. böhmischen Kammergerichts in der Streitsache Herrn Friedrichs von Schumburg

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/136

mit den Bürgern der Stadt Kaaden. Da er sie beschuldigte, daß sie ihm die Basteien bei seinem Schlosse (Pirstein) demolirt und die Grund-Mauern unterminirt hätten, wurde vom König die Besichtigung der Sache angeordnet. Betreffs der von ihnen beanspruchten Beziehung des Schoßgeldes von seinen zur Stadt gehörigen Gründen, wogegen er einwandte, daß er sie landtäflich besäße, und wegen der ihm vorenthaltenen Abgaben wurden ihnen auferlegt, ihrer Verpflichtung dem frühern Befehle gemäß Folge zu leisten, und ihm befohlen, bei der nächsten Tagsatzung (am 18.—21. September) seinen landtäflichen Besitz zu beweisen. Ingleichen wurde den Parteien wegen der strittigen Mühle und einiger Gründe die weitere Beweisführung aufgetragen. In Betreff der von ihnen vorgenommenen Beschlagnahme der Pferde seines Unterthans wegen Nichtbezahlung des Zolls sollten sie die mit Beschlag belegten Sachen dem Betreffenden unter Bürgschaft bis zur Entscheidung der Sache ausfolgen.

Archiv Czesky VIII, p. 401—402. (Original czechisch.)

1186.

Am 14. October 1482 bekannte Bischof Dieterich von Naumburg zu Czietz, (Zeitz), daß des würdigen ern Albrecht Kriwitsch seligen, etwan Domherrn der Kirche zu Zeitz und Pfarrers zu Waldenburg, in des edelen, seines, lieben Herrn Ernst von Schoneburg, Herrn zu Glauchau und Waldenburg Herrschaft gelegen, Testamentarier und Seelwarte vor ihn gekommen wären, desselben ern Albrechts Testament und letzten Willen, ordentlich und nach rechtlicher Weise verzeichnet, vor ihn gebracht und fleißig gebeten hätten, solch sein Testament und letzten Willen tauglich erkennen zu lassen. Er approbirte und bestätigte nun dasselbe.

Fürstl. und Gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 187.

1186a.

In einer undatirten Urkunde schreibt Kloster Remse an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: als ich euer Gnaden am nächsten geklagt habe, wie dafs er Johann Crywitzsch, Pfarrer in Waldenburg gottselig eine gute Summe Gelds und auch sonst faste (= sehr) farende Habe und Niemand hinter sich, dennseine rechte Schwester, unser Klosterjungfrau gelassen, das sich Herr Ernst von Schönburg unterwunden hat, noch (= nach) gestalten Dingen mit Unbilligkeit Nun zieht sich der Bischof von Naumburg solches gelassenen Guts

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/137

auch an und meint Gerechtigkeit daran zu haben. Besorge ich Verharrung und Verſäumniſs darin, das dem Kloster davon entstehen möchte, und in Meinung bin, Herrn Ernst und die Seinen auch darum geistlich mit des Klosters römischen Richtern anzulangen, desgleichen Herr Ernst um das gelassene Gut Herrn Veits von Schöneburg um seiner Schwester Angneysen (Agneſen) von Schonburg, Klosterjungfrau zu Remse Gerechtigkeit mitfördern, so es eine Mühe und Zehrung wäre, sofern solches beides wider euer fürstliche Gnaden nicht ist.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburg. Sachen 4373, S. 30e.

Dieſer Pfarrer Johann Creywitſch ſcheint identiſch zu ſein mit dem in voriger Urkunde genannten Pfarrer Albrecht Kriwitſch. Um ſein Erbe ſtritten Biſchof Dietrich von Naumburg auf Grund ſeines Teſtaments, das Kloſter Remſe wegen ſeiner Schweſter, die in dieſem Kloſter war, und endlich Herr Ernſt von Schönburg, Herr zu Glauchau und Waldenburg, deſſen Eigenmann wohl der Pfarrer geweſen war.

1187.

Am 25. November 1482 beurkundete Herr Ernst von Schönburg einen von dem Pfarrer Peter Stegkel und dem Rath zu Lißnitz (Lößnitz, Kreis Zwickau) errichteten Vergleich zwischen Nickel und Hans Hirs einer Seits und Meister Friedrich dem Bader anderer Seits wegen der laut einer Urkunde des Burggrafen Meynhart von Meißen († um 1388) von dem jeweiligen Bader für die Familie zu haltenden Seebäder.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 8483b (Original).

1188.

Am 29. November 1482 that Biſchof Dietrich von Naumburg kund: hinc est quod relacione honorabilis viri domni Heinrici Heinrici arcium liberalium magistri, presbiteri dedicimus, quod ipse necnon quondam bone memorie Mathias Gumprecht et Matheus Fabri, ecclesie parochialis in Gluchaw presbiterum zelo devocionis accensi de bonis suis juste acquisitis ob suarum nedum sed et parentum, benefactorum et amicorum suorum animarum salutem quosdam census, signantes septem novas sexagenas et octo grossos monete

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/138

melioris et currentis in villa Coszbode (? Kospoda, Großh. Sachsen-Weimar-Eisenach) districtus Haynspergensis sub ecclesia Numburgensi justo reemptionis titulo quingentis florenis rinensibus a strenuo domno Heinrico de Buenaw (Bünau) in Droyszig (preuß. Reg.-Bez. Merseburg) milite, prout in literis emptionis prefati militis coram nobis exhibitis ac nostro episcopali consensu et assensu desuper dato clarius apparet, comparatas. Quas quidem septem sexagenas et octo grossos prefati domni Mathias, Matheus et magister Heinricus unacum prato quodam sub villa deserta Nauendorff, quod ipse magister Heinricus predictus jure hereditario et paterno possedit, necnon domum quandam circa novum granarium domni Ernesti de Schoeneburg ad altare quoddam novum, erectum, sub titulo sanctorum Wolfgangi, Jheronimi, Cristofori, Martini, Otilie et Appolonie consecrandum dederunt, donaverunt et appropriarunt, prout iterum in litteris appropriacionis super predictis prato et domo per nobilem nobis in Christo dilectum domnum Ernestum de Schoeneburg datis et coram nobis productis lucide apparet, volueruntque, ut predicti altaris patronus nobilis domnus Ernestus de Schoeneburg predictus, domnus in Gluchaw et Waldenburg suique heredes et successores, opidi Gluchaw domni futuri, qui pro tempore existerent, perpetuis ejus temporibus ad idem altare, quociens quo et qualiter ipsum vacare contigerit, idoneum et abilem infra tempus tum a jure statutum, presentare habebantur, qui presentatus et per archidiaconum loci institutus ad onera subscripta debeat fore et esse obligatus primo, quod in qualibet septimana tres missas, quando id ejus (plebanus) exposcerit, devote legere debeat singulis annis in festo apostolorum Philippi et Jacobi aut, si idem in Sabathum venire contigerit, dominica ex tunc sequenti immediate de sero ad vigilias majores et integras in ecclesia parochiali opidi Gluchaw per presbiterum, cappellanos et rectorem scolarium cum scolaribus solempniter celebrandas solempui cum compulsione omnium campanarum primo de maneque ad missam defunctorum ad maturas disponendam sit et maneat perpetuo astrictus et obligatus faciatque sub missarum solempniis evangelio lecto pro animabus subscriptis publice deprecare, signantes pro domno Mathia Gumprecht ad tunc defuncto et Matheo Fabri olim presbiteris in Gluchow, magistro Heinrico Heinrici, dum illos ab hac luce migrare contigerit, Nicolao Heinrich, Barbara Stangendorffin, parentibus magistri Heinrici omnibusque suis progenitoribus et benefactoribus. Subjungatur in fine misse commemoracio defunctorum ac disponentur per vittricos seu altarmannos predicte ecclesie pro vigiliis et missis defunctorum predictis quatuor cerei ardentes ad

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/139

illarum finem et quintus, qui ab inceptione vigiliarum usque post finem misse defunctorum per totam noctem ardeant, pro quo possessor altaris predicti ad sex novos grossos vitricis ipsis, ymmo verius ecclesie parochiali predicti teneatur et sit astrictus perpetuis temporibus persolvere. Item cum ex sacrorum canonum sanctionibus, qui altari servit, de eodem vivere debeat, comperitur, predicti fundatores voluerunt, ut in prefatis exequis plebano quatuor novi grossi pro favore vigiliarum et misse defunctorum celebrandarum ac nominali, ut preficitnr, animarum deprecatione per altaristam predictum persolvantur, item quattuor grossi cappellanis, quatuor grossi rectori scolarium, unus grossus succentori pro salve regina et unus grossus campanatori pro pulsibus, necnon decem grossi pauperibus in vigiliis et misse praesentibus et manum porrigentibus dentur et porrigantur. Voluerunt eciam, quod altaristis pro tempore in Gluchow residentibus vigiliis et misse prefatis, dum celebrarentur, intercessentibus cuilibet duo novi grossi, ut vigilias defunctis prefatis legant, pro presentiis dentur et quod per altaristam pro tempore futuris ejus temporibus octo novi grossi singulis annis, quorum quatuor consolatui opidi Gluchaw, reliqui quatuor vero civitati ejusdem opidi, ut illi testamentum prefatum manuteneant et ut idem caute strictius servetur, invigilent. Der Bischof bestätigte dieses alles.

Fürstlich und gräflich Schönburgische Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 50.

1188a.

Im Jahre 1483 kommt vor Jan von Schönburg, Herr in Mamberk.

Mitth. von Prof. Sedlacec in Tabor.

1188b.

Im Jahre 1483 bestätigten Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen die von dem Herrn von Schönburg erneuerten Privilegien der Stadt Elterlein.

Schumann, Lexikon von Sachsen II, 432.

1189.

Im Jahre 1483 verkaufte Friedrich der ältere von Schönburg

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/140

und von Pirstein in Wintierow seinen Zins in der Stadt Kaaden, 50 Schock, an Heinrich den jüngern von Plauen.

Böhmische Lehentafel 6, 18.

1190.

Im Jahre 1483 kaufte Friedrich der ältere von Schönburg und von Perstein auf Wintierow einen Zins auf einigen zur Burg Pirstein gehörigen Dörfern.

Böhm. Lehentafel 62, 77.

1191.

Am 21. Februar 1483 bekannte Wygelis Tritschler: nachdem ich des Herrn Ernst von Schönburg, Herrn zu Glauchau, meines gnädigen lieben Herrn Gefangener war von etlicher Gebrechen und Missethat, die seine Gnaden vermeint von mir zu haben, billiges Gefängnisses mich seine Gnaden ledig und losgesagt hat durch Vorbitt Bischoffs Johann von Meissen, Heinrichs von Einsiedel, Hauptmanns auf dem Schneeberg (Kreis Zwickau), Martins Römer, Hauptmanns von Zwickau, doch also, dafs ich meine Erben oder Erbnehmen oder Unterthanen noch Verwandte nun hinfüro weder durch mich, meine Erben oder Erbnehmer noch durch Niemands Befehdungen, Beredungen oder Ansprachen weder von mir oder Margarethen, meiner Schwester wegen die Gefangenschaft rächen sollten. Ueberträte er dieses, so mußte er wieder ins Gefängniß.

Fürstl. Schönburg. Archiv in Waldenburg B, 4.

1192.

Am 9. März 1483 schlichtete Herr Ernst von Schönburg einen Streit zwischen Jobst Kometauer und Nickel Kreitzigk wegen zweier Kuxe zu Elterlein.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 8494c. (Original.)

1193.

Am 1. Juli 1483 verkaufte Johann von Janovic (Johannesdorf) und Petersburg, Oberstburggraf von Prag, seine Güter Petersburg, Jesenic u. s. w. dem Burian von Gutenstein und Tachau um 11,000 Schock Groschen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/141

böhmisch. Bürgen waren Friedrich von Schumburg und auf Persstein und Jetrzich von Kolowrat und Bezdruzic.

Dr. Jos. Emler, reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae II, p. 401; Franz Palacky, Archiv Czesky V, p. 531; Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 14, S. 183.

1194.

Am 18. September 1483 gab Herr Ernst von Schönburg zu Hartenstein der Stadt Lößnitz das Privilegium, einen Jahrmarkt nach unser lieben Frauen Tag 3 Tage zu halten. Die Stadt mußte für dieses Privilegium an Herrn Ernst 12 Groschen und für Bestätigung desselben an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen 10 m. fl. bezahlen. Die Bestätigung erfolgte zu Leipzig am gleichen Tage.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden (Orig.); Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 426, Nr. 11 m (mit Jahreszahl 1482); Extract aus Schuberts Anmerkungen zum Schönburg. Stammbaum vom Jahre 1765 ad Nr. LXI; Oesfeld, Theil I, S. 128.

1195.

Um 1484 ward geboren Elisabeth, Tochter des Herrn Ernst von Schönburg; sie heirathete Hieronymus Schlick, Graf von Bassano zu Weißkirchen und starb 1522.

Eckhardt, Geschichte des Hauses Schönburg, S. 76—77. (Handschrift der Fürstl. Schönburg. Bibliothek in Waldenburg.)

1196.

Anno Christi 1484. Um diese Zeit ist allhier (in Meerane) Pfarrer gewesen Herr Nicolaus Kulpener und über 3 Jahre hernach ist eine neue Kranckheit in diesen Landen ankommen, welche man den Scharbock (Skorbut) hat zu nennen pflegen.

Jacob Ranft, colligirte und zusammengetragene Nachrichten. (Manuscript der Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau.) Nach Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 428, zeigte sich im Jahre 1486 der Scharbock.

1197.

Im Jahre 1484 bestätigte König Wladislaus von Böhmen dem

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/142

Friedrich von Schönburg die Verschreibungen, welche Hans von Warnsdorf auf Trautenau und Schatzlar hatte, und schrieb 150 Schock zur Besserung der Burg Trautenau zu.

Handschrift des Staatsarchivs in Wien, Nr. 85, Folio 403.

1198.

Im Jahre 1484 war Friedrich von Schönburg und Perstein auf Trautenau Hauptmann dieser Herrschaft.

Böhm. Lehentafel 24, 116.

1199.

Am 26. Januar 1484 verwandten sich von Leipzig aus Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen beim Rath zu Breslau für den Edlen Herrn Ernst von Schönburg, dessen Glauchau ist, und Kaspar von Schönberg zum Bürschenstein, „damit sie Ausrichtung und Erstattung großen Schadens, ihnen von einem eurer Bürger zum neuen Marcke, den sie auch darnach in euer Haft geschickt haben, unbilliger Weise, so ihr darin angezeigt findet, zugefügt, erlangen mögen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönb. Sachen 4373, S. 29.

1199a.

Am 27. März 1484 kommt Jan von Schönburg vor.

Mitth. von Prof. Sedlacec in Tabor, unter Berufung auf Ch. 36.

1200.

Am 21. September 1484 bekannte Anatha, Aebtissin zu Geringswalde: „das vor uns kommen ist unser Amtmann mit Namen Simon Gerngross, wohnhafftig in Dittmannsdorff (bei Zschopau, Kreis Zwickau) und sunder vortragen, dass er mite und von guten Willen und wolbedachten vor sich und seyne Erbnehmen eyne Wiese und einen Bergk nahe bey dem Stetichin gelegen ewiglich und unwedersprechlich zu dem Altar der Schützen Fabiani und Sebastiani in der Pfarrkirchen gelegin verkaufft und vergicht gethan, dy Helfte umb Gottis Willen und zu Vermehrunge göttliches Dyenst angesehin, das gegunt und zcugeben und dabey seyn gewest zcu Geczeugen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/143

dy woldächtigen, glaubwürdigen und besafsene Männer in Stetichin Geringiswalde Paul Andres, czu der Zeyt Richter mite sampt den Scheppen Hans Schauber, Michel Gerlach, Cunradt Maufs und die Vorsteher des obgemelten Altars der Schützen Fabiani und Sebastiani, als wy wir das czu thun und Macht haben. Das czu eynem waren Bekäntnifs haben wir Anatha Beberitzen unfer Ingesigel an disen Brieff hangen lassen.

Copie von alter Copie; königlich preuß. Geh. Staatsarchiv in Berlin, Rep. 8, 196a, 2 (860/00. A. V. 1024 00).

NB. Alfo war am 21. September 1484 Anaftafia von Schönburg nicht mehr Aebtiffin.

1200a.

Am 24. September 1484 bekannte Ernft von Schönburg, Herr zu Glauchau: nachdem Vite, Oswalt, Melcher unnd Caspar vonn Zcopperitzt (Czfchöpperitz), Gebrüder, unnfzere libnn Getrauen in dem Dorfe zu Pore (Bora) sechs renische Gulden jerlichs Tzinses auff eynem genanten Lorentz Sachffenrader dem wirdigenn ernn Johanns Rothenn auff eynn rechten Widerkauff vorkaufft hat nach Besagunge der Kauffbriffe daruber gebnn, uns die genantten gebetten, das wir zcu sulchem Kauff unnd Wyderkauff unnfzern Gunst und Wilnn dortzu geben habnn, gebnn unnzern Gunst dortzu mit und in Crafft ditzt Briffs doch also: wann die vonn Zcepperitzt des in dreien Jarn nechst nach eynander folgende, vor 100 Gulden zcu inn nicht widerbrengenn wurdenn, sullenn und mugenn wir oder unnfzre Erbenn oder, wenn wir das vorgonnen wurden, nach Auszgange der dreier Jar denn Widerkauff daran tzu thun, denn zcu behalden angeferde. Zu Urkunde mit unnfzerm uff zcu rugke Pischtzir bedrucket.

Rathsarchiv in Altenburg, Original, Papier Nr. 172.

1201.

Am 24. September 1484 belehnte Ernft von Schonnburgk, Herr zu Glauchau, um fleißiger Bitte Otto, Oswalds, Melchiors und Caspars von Czfchoepperitz Gebrüder mit diefen von ihm zu Lehen rührenden Gütern, nemlich im Dorfe zu Pore (Bora) mit diefen Zinfen: Kalhart zinft 2 Schock Groschen von 5 Hufen, Dhenner ½ Schock Groschen und 4 Hühner von 1 Hufe, Hans Ihenen ½ Schock Groschen und 12 Hühner von ½ Hufe, Hans Poritz 13 Groschen 4 Hühner von 1½ Acker, Hans Zhihaw 27 Groschen und 6 Hühner von 6 Aeckern,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/144

Hohenreyser 20 Groschen und 5 Heller, 6 Hühner von $3^1/_2$ Aeckern zu Mannlehen. Er hat auch um ihrer Bitte willen Heintz von Czschoepperitz zu Sumeritz und Heinrich von Czschoepperitz zu Kertitzsch (? Kertzsch bei Waldenburg) und die Czschoepperitz zu Begaw (Pegau, Kreis Leipzig) gesessen sämmtliche mitbelehnt. Wenn Otto und seine Brüder Todes halber abgingen und rechte Lehenserben nicht hinterlassen würden, alsdann und nicht eher sollten solche Zinsen und Güter an ihre Vettern kommen.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 53.

1202.

Vom 25. November 1484 datirt ein Rechtsatz, so Herr Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau, wider Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht zu Sachsen Gebrüder wegen des Bergwerks zum Elterlein in der Grafschaft Hartenstein, welches die Herzöge zu ihren Händen bringen wollten, aufsetzen ließ.

Ernestinisches Gesammtarchiv in Weimar, F. 275b, Kasten 17 E. W. I, 1 (Copie, nur noch ein Fragment vorhanden).

1203.

Im Jahre 1485 schrieb König Wladislaus von Böhmen dem Friedrich von Schönburg 3500 fl., aus einer Schuld des Königs Georg herstammend, auf der Trautenauer Herrschaft zu.

Handschr. des Staatsarchiv in Wien Nr. 185, Fol. 403.

1204.

Am 9. Mai 1485 bekannte Lorenz Creitzsler (Trützschler) zum Schedel gesessen, daß er Männer und Zinse zum Rotenbach (Röthenbach, Kreis Zwickau) von dem edlen und wolgebornen Herrn Ernst von Schonburgck, Herr zu Glauchaw in seinem Lehenbrief hätte, mit Namen: Jacob Teuller gab 23 Groschen, 1 Lammsbauch auf Walpurgis, 44 Groschen, 1 Scheffel Korn, 1 Scheffel Hafer, 3 Hühner, $^1/_2$ Schock resten Flachs auf Michaelis, Merten Teuller 23 Groschen, $^1/_2$ Lammsbauch auf Walpurgis, 27 Groschen, 1 Scheffel Korn, $^1/_2$ Scheffel Hafer, 2 Hennen, 15 resten Flachs auf Michaelis, Nikel Küne 15 Groschen, $^1/_2$ Lammsbauch auf Walpurgis, 18 Groschen, $^1/_2$ Scheffel Korn, $^1/_2$ Scheffel Hafer, $1^1/_2$ Hennen, 15 resten Flachs auf Michaelis, Mattes Schwarczenberck $27^1/_2$ Groschen, 1 Lammsbauch auf Walpurgis, 27 Groschen,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/145

1 Scheffel Korn, 1 Scheffel Hafer, 3 Hühner und $1^1/_2$ Schock Flachs auf Michaelis, Nickel Seidel 14 Groschen auf Walpurgis, 14 Groschen Michaelis, Lorenz Gratz 24 Groschen, $^3/_4$ von einem Lammsbauch auf Walpurgis, 24 Groschen, 3 Sibmas Korn, 3 Sibmas Hafer, $2^1/_2$ Hennen, 24 resten Flachs auf Michaelis, Paul Weise $20^1/_2$ Groschen, $^1/_4$ von einem Lammsbauch, 1 Käse auf Walpurgis, $20^1/_2$ Groschen, 1 Sibmas Korn, 1 Sibmas Hafer, $1^1/_2$ Hennen, 15 resten Flachs auf Michaelis, Seiffart 27 Groschen und 3 Heller auf Walpurgis, 27 Groschen und 3 Heller auf Michaelis, Andres Poller 14 Groschen auf Walpurgis, 14 Groschen auf Michaelis, und auf den Männern und Gütern Gerichte oberst und niederst.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei Glauchau, Copialbuch Nr. 3, Nr. 104.

1205.

Am 13. Mai 1485 bekannten Caspar und Christof von der Musel (Mosel), daß sie von dem edelen und wolgebornen Herrn Ernst von Schonburgk, Herrn zu Glauchau und Waldenburg, zu Lehen hätten: 2 Männer zu Henckendorf (? Hennersdorf bei Schellenberg, Kreis Zwickau) zinsen ein Schock 44 Groschen und 4 Hühner jährlich; 6 Männer zu Wylmahin (?) zinsen jährlich $2^1/_2$ Schock, 4 alte Grashühner, 5 Hennen, 1 Viertel Mohn, 5 Mandel Eier 5 Männer zu Demhartz (Dennheritz, Kreis Zwickau) zinsen jährlich 2 Schock 6 Groschen, 5 besessene Männer zu der Kuschnap (Kuhschnappel, Kreis Zwickau) mit andern umliegenden, wüsten Gütern zinsen jährlich 3 Schock, 4 Männer zu Rattenbach (Röthenbach, Kreis Zwickau) zinsen jährlich 27 Groschen, 1 Sibmas Korn, 1 Sibmas Hafer 1 Henne, $^1/_2$ Schock rösten Flachs, alles mit Frohndiensten und Erbgerichten, 4 Männer zu der Musel (Mosel, Kreis Zwickau) zinsen jährlich 38 Groschen $2^1/_2$ Hennen, den Hof wenn wir dahin nicht länger freien wollen, zins er uns jährlich 1 Schock, 1 Scheffel Korn, 1 Scheffel Hafer.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Copialbuch 3 Nr. 59.

1206.

Am 22. Mai 1485 thaten zu Meißen Caspar von Schonnberg (Schönberg), Ritter, der Zeit Vorweser und Hofrichter, und Ulrich von Rechenberg, Hans Lange, Balthasar Czigelheim, Balthasar Taubenheym und Jorg Boituz, Schöppen des Hofgerichts unter dem rothen Thurm zu Meißen kund, daß Margarethe, Herr Hans Bircken von

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/146

der Daube, weiland Herrn zu Mülberg seligen nachgelassene Wittwe mit sammt Herrn Hans Birck, des Herrn Hans seligen und ihrem Sohn und Jorg von Seidewicz (Seydewitz), ihrem gekorenen Vormund auf heute zu rechter Dingezeit allhier vor Hofgericht gekommen und erschienen sind, öffentlich ausgesagt und bekannt haben, daß ihnen Herr Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau und Waldenburg, für die Gerechtigkeit des anerstorbenen Erbes, so an sie (Margarethe) von Herrn Veit von Schönburg, ihrem Bruder und Ohm des Herrn Ernst's seeligen angefallen oder ankommen mögen, 1000 rheinische Gulden gegeben und wohl zu Dank bezahlt hätte, die sie mit Bewilligung ihres Vormundes zu einer ganzen Genüge empfangen und aufgenommen hätten. Darauf hätten Frau Margarethe und Herr Hans, ihr Sohn, für sich und ihre Erben mit Vollwort ihres Vormunds auf solche Gerechtigkeit nach Ordnung und Gewohnheit des Gerichts, wie sich zu Recht gebührt, ganz vollkommenlich Verzicht gethan und angerichts Stabs gelobt, daß sie noch ihre Erben Herrn Ernst und seine Erben um solche Gerechtigkeit nimmermehr anlangen, ansprechen, noch anthedingen, sondern an den 1000 fl. ganz volle Genüge haben und damit ihrer anerstorbenen Gerechtigkeit des erblichen Falls, was sie des von Herrn Veit, ihrem Bruder und Ohm seeligen angefallen oder angenommen hätte mögen, gänzlich und vollkommen erstattet und vergnügt sein.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 54; Zeit- und Lebensgeschichte des gräfl. Hauses Schönburg, S. 44–45. (Manuscript der gräfl. Schönburg-Forderglauchauischen Canzlei.)

1207.

Am 11. Juni 1485 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammergerichts im Streite des Herrn Licek von Riesenburg mit Wanek Zanastsky, wodurch den Partheien von König Wladislaus anbefohlen wurde nach der Aussage der in derselben Sache früher ernannten Schiedsrichter, des Herrn Paul und der Herren von Schumburg sich zu verhalten.

Archiv Czesky VIII, p. 423. (Original czechisch.)

1208.

Unter den königlich böhmischen Kammerrichtern, die am 21. Juni 1485 im Streite zwischen Johann Czech und Wenzel von Swarow einer und Erhard Doupowcz anderer Seits wegen der dem Ersteren

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/147

durch ein vertragswidriges Einlager des Doupowecz verursachten Schäden erkannten, kommt Johannes de Ssumburk vor.

Archiv Czesky VIII, p. 427. (Original czechisch.)

1209.

Am 1. Juli 1485 empfingen Hans und Jordan Gruner, Gebrüder, von dem edeln, wolgebornen Herrn Ernst von Schenburgk, Herrn zu Glauchau zu rechtem Mannlehen zu Oberwiera (Kreis Zwickau) den Hof und Vorwerk mit allem Recht, als von Alter herkommen ist, auch die Zinse im Dorfe zu Oberwiera nemlich: der Kretschmar (= Gastwirt vom slavischen Kretscham) zinst jährlich 16 Groschen auf Walpurgis und 16 Groschen auf Michaelis, 12 besessen Männer im Dorf mit ihren Zinsen und Fronen, ein Mann Michel Thummreich genannt zu Zeugelheim (Ziegelheim, Kreis Zwickau) zinst jährlich Walpurgis 20 Groschen, Michaelis 40 Groschen von einem wüsten Gut, Blesingk Kumuffeler zu Thautenhaim (Tautenhain, Herzogthum Sachsen-Altenburg) zinst alle Jahre 14 Groschen, solche Zinse, Männer und Güter mit Gericht oberst und niederst über Hals und Hand.

Fürst. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Copialbuch 3, Nr. 50.

1210.

Am 25. August 1485 heißt es zu Leipzig im Theilungsrevers zwischen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen: sonst sind die andere Lande, so uns beyden zugleich zustehen in zwey Theil gesetzt, nehmlich Meisen mit — Herrn Ernst von Schönburg mit allen seinen Herrschafften.

Groß. geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Acten F, 27, Nr. 15 (Abschrift auf Papier); Reg. F, Fol. 63. D. Nr. 2. A. 2. B.; vorläufige Anzeige, Beilage Nr. 37 (mit falschem Datum, 26. Aug. 1485); Schumann, Lexikon von Sachsen X, 593.

1211.

Am 20. December 1485 wurde die zwischen Hermann von Sulic und von Slepotic einer, Johann von Schumburg anderer Seits vor dem königlich böhmischen Landrechte angehängte Streitsache wegen einer vom Letzteren an einigen, dem Hermann gehörigen Sachen und Unterthanen vorgenommene Beschlagnahme unter dem Vorsitze des Königs

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/148

Wladislaus derart geschlichtet, daß der Angeklagte dem Kläger in 2 Wochen den Schaden zu ersetzen verbunden sein sollte.

Dr. Jos. Emler, reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae I, p. 166.

1212.

Bei dem Artikel 73 der Landesordnung Königs Wladislaus vom Jahre 1500 über die Verpflichtung der Vertrag schließenden Parthei, welche sich weigerte, der Gegenparthei nach deren Folgeleistung die Vertragsurkunde zur Einsicht vorzuzeigen und dann dazu im Rechtswege gezwungen wurde, damit verbundene Gerichtsunkosten zu ersetzen, wird als Beleg ein in weißen Citationsquatern der königlich böhmischen Landtafel vom Jahre 1486 sub Johann Schumburg eingetragenes Urtheil angeführt.

Franz Palacky, Archiv Czesky V, p. 40. (Original czechisch.)

1213.

Als der in den Dörfern Wildschütz, Billingau, Altenbuch, Weigelsdorf und Urnau bei Trautenau begüterte Gunasch von Pawlow verstorben war, schenkte im Jahre 1486 diese heimgefallenen Güter dem Friedrich von Schönburg für seine Dienste.

Böhm. Lehentafel 17, 18.

1214.

Im Jahre 1486 beschloß der mährische Landtag: die Burg Hogerswerd (Hoyerswerde) soll den Herren von Schumburg, die sich mehr als 1 Jahr lang vertheidigt hatten und so ihrem Herrn ihre Treue bewiesen hatten, zurückgegeben werden und der König von Böhmen sollte Georg von Stein für seine Ansprüche 3200 fl. bezahlen. Die Herren von Schumburg sollten dem König Matthias von Ungarn nach den Bestimmungen des Olmützer Vertrags (vom 25. November 1479, nach welchem König Matthias von Ungarn, so lange er lebte, Mähren, Schlesien, die beiden Lausitzen mit den 6 Städten, König Wladislaus von Böhmen dagegen Böhmen besaß) den Eid der Treue leisten.

Archiv Czesky X, p. 409. (Orig. czechisch.)

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/149

1214a.

Im Jahre 1486 hat Herr Ernst von Schönburg dem Turnier zu Bamberg beigewohnt.

Codex Nr. 6354 des germ. Museums in Nürnberg. (Hallesche Handschr.) Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge, Jahrgang I, Nr. 6, p. 124; Turnierbuch Ludwigs von Eyb (cod. germ. Nr. 961 der k. Hof- und Staatsbibl. zu München). Michael von Ehenheims zu Wallmersbach Lebensbeschreibung in Jungens Miszellaneen, Onolzbach 1740, III; Sigmunds von Gebsattel genannt Rack Aufzeichn. Cod. german. Monac. der k. Bibliothek in München, abgedr. im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit I, 67.

Auch Wilhelm Raidenbuchers Turnierbuch berichtet von dem am 24. September 1486 zu Bamberg gehaltenen Turnier: mit diesenn hernach Benannt hat man zu Baumberg gethurniert und sy enpfangen: ein von Wisentaw (Wiesenthau), ain von Elcherszhausn (Ellrichshausen), ain Ecker von Kepffing, ain Zaunrüd, ainer von Raidenbuch, sechs Wytzlebn (Witzleben), ain Russenbach, ainer von der Ker, zween von Reytzennstein, (Reitzenstein), Herr Raff von Gundelszheim, zween von Reytzenstein, vier Wölfferstorffer, sechs von Bünnaw (Bünau) unnd Plaunitz (Planitz), ainer von Holbach, zwen von Eching (? Ehingen), dreu Metzschenn (Metzsch), ainer von Nyppennburg (Nippenburg), ainer von Neyperg, zween Grossenn von Drogkaw (Groß von Trockau), ain Röder, ainer von Buebenhoffenn (Bubenhofen), zween Stieber (Stibar), ein Eytl Schelm von Bergen, ainer von Breitbach (Breidbach), ainer von Rüdilszhaim, ainer von Schirolting, ainer von Sulmantingen (Sulmendingen), ainer von Schwanngaw, ainer von Neunegk (Neuneck), ainer von Eberstain (Eberstein) ainer von Harras, zwen Adlman (Adelmann), ain Her von Schönnberg (Schönburg), ainer von Kaltentall (Kaltenthal), ainer von Schleinitz. Ordnung und Fürnemen, als zu disem Turner zu Babennberg gehalten an Suntag Sannd Erhartztag (24. September) anno domini etc. LXXXVI°.

Item zu disem Thurner sind im Plat getragenn von Swabenn Herr Hanns Spet (Speth), vom Reinlanndt Her Fridrich von Thalberg (Dalberg), von Franncken Hanns vom Rotennstein, vom Bayrnlanndt Alexander von Wildenstein. Item zum Ersten haben die Ritterschaft der Lannde offennlich auf dem Tanntzhauls verhörn und lesenn lassen die Verschreibung durch die Ritterschaft der vier Lannde beslossenn unnd auisganngen zu Hailbrun (Heilbronn, wo 1485 ein Turnier abgehalten worden war. Siehe weiter unten.) unnd darzu reden lassen. Das Verlesen sey darumb offennlich beschehenn,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/150

damit sich ain Yeder wisse darinen zu haltn. Itm dise hernachgeschribenn Stuck sind auch aufsgeschrirenn am Montag (25. September) zu Nacht darnach, der Swert, Wappenn und Knecht, wie es damit gehaltenn soll werdenn. Itm zum Ersten will man, das kain Schwert zugelassn, es sey dann am Mynnsten drey oder drithalbs Vinger prait unnd nämlich vornen an der Spitzenn auch in derselbenn Prait unnd stumpff abgeschliffen, das er daran nicht schneid oder stech, unnd dyselbenn Swert soll auch ain Yedlicher mit seinem Kleinot an den Taill tragen lassenn, solichs zu beschehenn (beſehen) von denjhennen darzu geordennt, welches man zue lassenn welle. Itm es soll auch kain annder ein annders Swert bringen, dann das im zuegelassenn wirdet, oder geprauchn. Itm es soll auch keiner kein stehlein Stirn verdeckt oder offennbar fueren. Itm es soll auch khainer Eysenn oder Stahel in seinem Zaum, Zügell, Satl, Straifleder, Platten oder Kleinat habenn unnd machn, das doch schneyd oder stech unnd das gefärlich brauchen. Itm es soll auch Kainer kain Waffenn anders, dann das Thurnersschwert, das ime zue gelassen ist, bey im habenn oder füeren, noch des geleichen sein Knecht, den er mit im nymbt. Itm es soll auch Kainer sein Schwert nicht annders, dann im Nachthurner prauchenn unnd in Mafs hernach volget. Itm so der Thurner zerget unnd man aufpläst, so mag ain yedlicher sein Swert ziehenn unnd gegen seins Thurners Genossen inn sein Kleinat zu hauen versuchen, mit dem er sich vermag, unnd dasselbig an Nyemandt mit Stechn oder schlagenn prauchen, do es plofs ist. Unnd nachdem oben vermelt ist, warumb man ain Yedlichen, der inn den Thurner reitten will, straffen soll, dieselbenn soll man mit dem Kolbn und mit kainem Waffen suechen unnd im underhalben des Satels, als das Gesäs wenndet, do er plofs ist unnd nicht mit der Platten bedecket, Schadenn fuegenn oder thun. Itm so ainer mit Straff fürgenomen wirdet, do er gewappent ist von Leib, ist, das er nicht umb Pofsheit willen annders, dann das man mit im schimpfn oder Empfahung thun will, so soll man denselbigenn an plossen Ennden, da er solich sein Wappn verlorn hat, nicht weytter suechen noch straffenn. Itm sich soll auch Nyemandt im Thurner mit kainem Schwaiff einsliessen oder verfestigen lassenn anders, dann im freien Satl mit schlechten Strickledern geprauch- unnd sitzenn. Itm welcher der obgenannten Stuck ainfs oder mer, der man im Thurner nicht prauchen, noch kainer gegen dem andern fürnemen soll, überfür oder verpräch, desselbign Rofs und Zeuge sol verlorn unnd inn den Tayll verfalln sein, auch von allen Fürsten, Graffenn, Hern, Rittern und Knechten, Frauen unnd Junckfrauen, so zu disem Thorner versamelt,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/151

veracht und hinfür verschmecht werden. Itm ob ainem abgewunen würde, ist er ein Fürst, Graff, Her, Ritter oder Knecht, davon zu redn, was er gebenn sulle. Itm ain Fürst soll habenn 4 Knecht, itm ain Graff oder Her (also auch Herr Ernst von Schönburg) drey Knecht, itm ain Ritter zwen Knecht, itm ein Edlman ain Knecht, Itm dieselbenn Knecht sullen bey iren Herrn oder Junckhern nicht annders thun, welchen man schlahenn wolt, dann den getreulich layttn mit seinem Zaum unnd kainen andern mit der Were von im dringenn. Itm dieselbenn Knecht sullenn kainen anndern, dan iren Hern oder Junckhern zaumen oder in seinen Zaum greiffen oder vallen, noch den hinwegk laytenn oder fueren. Itm dieselbenn Knecht sullenn auch vor allen Thurnierern gefreyt sein, di nyndert weder mit Kolbenn oder Swerttenschlahen, verletzn, noch sy geverlicher nyder oder sunst stofsen noch trettenn. Itm wemb die Venlein bevolhen werdenn, soll man bestelln, dafs die selbenn die Venlein auf Nymant legenn oder noch damit deckenn, dann die man auf die Schranncken schlahen unnd thurniren will.

Vermerckt, die zu disem Thurner zum Rat unnd Teil geordent sind.

Itm von Bayrn:

Her Wilhalm von Wolffstein, Her Wolff von Parsperg, Alexannder von Wildennstein, Hanns Judmann.

Vom Reinland der Esell Geselschaft:

Itm Pleycker Lanndtschad (Landschad von Steinach), Sweicker von Sicking (Sickingen), Hanns von Rottenstein (Rodenstein), Mertein von Sicking.

Itm von der Geselschaft Wolf:

Herr Fridrich von Thalberg (Dalberg), Johann von Lebennstein (Löwenstein).

Itm von der Geselschaft Steinpock:

Philips von Kronberg.

Von Swaben.

Itm von der Kronn Geselschaft:

Her Mang von Hohenreichen, Marschalk Alexannder von Pappenheim, Purckhart von Stadion.

Itm von der Geselschaft von Visch, Valken:

Heintz von Züllennhart, Caspar von Ranndeck, Erhart von Künigseck (Königseck).

Itm von der Geselschaft vom Prackenn:

Her Conrad von Ahelfing (Ahelfing), Her Ulrich von Westerstetten, Cunrat vom Stein, Chunradt Spet (Speth), Wilhalm von Rechperg (Rechberg).

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/152

Von Franncken.

Itm von der Geselschaft der Fürspanngen:

Herr Veyt von Waldennrod, Herr Hanns Fuchs, Veyt von Rottennhan.

Itm von der Geselschaft des Pern:

Her Fridrich von Saunszheim, Jörg von Ehenheim, Wigoleis von Seckenndorff, Wigoleys Wolffszkell (Wolfskehl), Neythardt von Wolmerszhaussen, Moritz vom Egloffstein.

Hanns Truchses von Wetzhausen ist inn keiner Geselschafft.

Itm am Erichtag (= Dienstag, alſo 26. September), sind durch die obgenannten zwen Thurner geteillt und aufsgeruffen, wie hernach volgett:

Zum Erstenn alle, die auf der linncken Seyttenn auf dem Hauf stann, die sollen inn den erstenn Thurner reittn unnd die, so oben in derselbenn Ecken bey meinem gnädigen Herrn Margraff Fridrich (von Brandenburg) steen, die sein zum Franncken-Venlein unnd seinen Genaden teilt unnd sullen mit seinen Genaden einreittn von dem Thor von sannd Mertein herein. Unnd die vorn auf der linnckenn Seytten steen, die sein zu dem bayrischenn Venlein und dem Nyderlanndt geteilt. Die sullen mit denselben zu dem Thor von der Hohennpruckn einreittn. Itm alle die, so auf der rechtenn Seyttenn steen do man herein geet, sollenn Nachmittag thurniern unnd welche, so oben auf der selbenn Seitten in der Ecken steen, die seind zu meinem genädigen Herren Margraff Sigmunden (von Brandenburg) geteylt unnd sollenn mit seinen Genaden auch zu dem Thor von sannd Martein einreitten. Unnd die, so hie vorn auf derselbenn Seytten steen unnder der Pannck, die überzwerch steend, sein zu dem schwäbischen unnd bayrischen Venlein geteillt und sullen mit inn einreittenn zu dem Thor von der Hohennprucken. Itm zu disem Thurner sind die im Plat getragenn zwen zum erstenn Thurner geritten zwischen den Saylen unnd zwen Frannckn mit Namen Her Aszmus von Rosennberg unnd Thoman Rüd, zum anndern die anndern zwen unnd darzu aber zwen Frannkn mit Namen Dietz von Thüngn (Thüringen) unnd N.

Wer von Bayrn zu Babenberg sind gewesen und gethurnirt habn: Her Wilhalm vom Wolffstein, Her Sebastiann von Seyboltstorff, Her Wolff von Parsperg, Alexannder von Wildennstein, Hans Judmann, Christoff von Preyssing, Wilhalm von Raydennbuch, Sigmund Ecker. Itm zu diesem Thurner ist der Dannck gegeben gen Bayrn Her Wilhalmen von Wolffstein, item der annder gein Swabenn Haintzn von Züllennhart, itm der dritt

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/153

gein Francken Her Hilbolt von Thüngen, itm der vierdt in das Reinland Philips yon Kronnberg. (Freiherr Ludwig Albert von Gumppenberg, die Gumppenberger auf Turnieren. Würzburg 1862, S. 132—136.) Auf diesem Turnier wurde die 31. August 1485 zu Heilbronn beschlossene Turnierordnung feierlich verkündigt. Dieselbe lautete: Zue Erst, welche von iren vier Anen nicht Edl noch auch von irm Stamen nicht Thurnersgenos geporn sind, das man dero kainen tailen noch zuelassenn sulle. Doch, welche piszhero getailt worden wärn unnd gethurnert hetten, die solte man reyten lassenn, es wäre dann Sach, das er von der Muetter nicht edll wäre, derselbig sol nicht getailt noch zugelassen werden.

Itm welcher oder welche, die nicht inn der Ee geporn sind, sullenn nicht getailt noch zugelassen werdenn.

Itm nachdem zu Onoltzpach die fürgebrachtn Weisung, darauf ain Yeder zugelassenn, abgestelt ist, haben wir beschlossen, welcher sich Weisung erpeut, das sein Eltern inn der vier Lannd (Bayern, Schwaben, Franken, Rheinlande) ainem oder mer gethornert hetten, derselbig soll auf zwen Thurnierer vordern oder, dy inn den vorgenantn vier Lanndn ainem oder mer gethurnert haben, zugelassen werden also, das er dieselbigen Zeugen zu dem Thurner für die Ritterschaft der vier Lande personnlich, do er sein Zeugknus thun will, bringen soll, die auch alfzdann geloben unnd swern sollen, wie inne der Eide von der Ritterschaft aufgelegt wirdet, das ime wars kundt und wissent sey, auch gesehenn, das er oder sein Voreltern gethurnirt haben, getailt und zugelassen sein unnd dabey sein Zeugknus laytten, das er von seinen vier Anen edl Herchomen seye unnd soliche Weisung, die Mutter unnd Anen berüren, soll ain yeder thun zum mynsten mit zwaien (Edlen) rittermässig. Unnd, ob er dy nicht in aigner Person fürbringen möcht, so soll er solich Kuntschaft von inne erlangen, wie Recht ist.

Itm, welcher aus freiem Willen inn ainer Stadt sitzt, Steuer unnd Wacht gibt oder beembt unnd das zu thun verpunden ist, so dann gemein ingesessen Purger zu thund sind, die sullen zum Thurner nicht zugelasn werden. Füegte sich aber, das ainer Schirm aus Noturft gesuecht hett oder suchen müste, des soll er nicht entgeltenn. Welcher auch vom Adel zu ainer Stat bestelt wurde unnd sich nicht weiter verpflicht oder handlte, dann dem Adl zustet, der soll auch zu dem Thurner nicht abgestrickt werdenn. Itm so ainer ainen slahen will umb Stück oder Sachen, die auf die Schranncken gehören unnd inne darumben zu rechtfertigenn hat, der soll inne auf dem Thurner, so man auftregt oder vor Auftragen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/154

der Helm, wenn er will, zu Rede setzenn. Beut er ime Eer und Rechtz, das sol er von ime aufnemen, in Massen hernach stat, also das er ime so bald durch sein Freundtschaft ungeverlich genugsam Purgschaft thue, das er ime vor seinem nehern, ordennlichen Richter welle Rechtens sein, ungewaigert an (= ohne) verer Appliren (= Appelliren) unnd Aufszug, unnd das solichs in Jarsfrist zu Ende khum unnd die Sach kainer Parthey gevärlich nicht verzogen werden. Wo er das nicht annemen noch thun wolt, so soll er des Thurners still stann, bifs er sich der aufgelegten Sachen und Beschuldigung durch Recht enntlediget, das er nichts unerlichs gehanndlt habe. Thät er des nicht unnd rit darüber, den soll Niemant beschützen noch friden bei Vermeidung des Thurners unnd dem und (= oder) denjhenen, so inn slahen wellen, mit inne zu thurnirn vorbehaltenn sein unnd inn sunst, wo er solichs aufnehmen wurde, der Sachen halb nicht slahen.

Itm, welcher über dise Ordnung aynen une (= ohne) zu Rede gesetzt oder unaufgenomen des Rechtens schlecht und auf die Schrannkn setzet, des Rofs und Thurnerszeug soll den Herolten unnd der Geselschaft Knechten, auch Pfeiffern verfallen unnd darzu sein Leben lanng des Thurners beraubt und der Geschlagenn im sein Vordrung, sie gethane Smach zu rechtvertigen, vorbehalten sein.

Itm, wo auch ainer ainen umb Sachen, darumb er in nicht auf die Schranncken schlagen, thurniern wolt, daran er ime Unrecht gethan erfunden wurde, derselbig solt zu andern Thurnern aim yeden Thurnersgenossen, defs selbenn geleichen, zu straffen erlaubt sein. Der solt auch von ymant geschützt werden.

Itm es soll auch ainem yeden Thurnersgenossen vorbehalten sein: wo er über Kurtz oder über Lanngk erfür oder erfarnn würde, das ainer oder mere Kuntschaft aus- oder fürbracht het, die gefärlich erlanngt, darauf er zum Thurner zugelassen, den oder dieselben zu melden, in die Kuntschaft zu reden unnd was Mifshandls geschehen wäre, fürzubringen unnd dawider zu handln.

Itm Alle die, so zu gehaltnen Thurnern auf Kuntschaft unnd zuegelassen sind oder auf kunftig Thurner zugelassen, so die geteilt werden, mit den mag man umb die Rofs thurniern umb irs lanngen Aussenbeleibens unnd die sollen von Niemant, wie oben laut, geschützt werdenn in khain andre Weifs, dann mit freundtlicher Pitt.

Itm, wo ainer oder mer zu Thurnern zugelassn sind oder werdenn, die dann in dy Geselschafft genomen sind oder wurden, denselben sullen ir Gesellen umb Enpfahen die Rofs nicht abgewynnen.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/155

Itm, welcher nicht zum Taill gehort, auch nicht getailt unnd doch in die Schrannckn eindringen wurde zum Thurner, derselbig sol sein Rofs und Thurners Gezeug verlorn haben unnd den Freyheittn-Pueben und Pfeiffern gegeben werden, auch fürpas sein Leben lanng des Thurners beraubt sein. Es soll auch Niemant derselben kainen annemen einzufürn oder zu beschirmen. Von wemb das überfarn wurde, das soll zu seiner Straff stan unnd alles Gelayts beraubt seyn.

Itm, welcher ainen schlecht und dan spricht, er habe inne nicht bekannt, der sol zu demselben, der geschlagen ist, auf die selb Nacht mit sampt seinen Freundten gen und sagen bey seinem Aide, das er inne nicht bekannt haben und inne pitten, im das zu verzeihen. Defs geleichen soll ain Persevant (= poursuivant, Gehilfe des Herolds) auf dem Tanntzhaufs ausrueffen: als dann heut mit dem N. gethurnert, geschlagenn und umbgezogen, sey aus kainer Ursach geschehenn, dann das man inne nicht bekannt habe.

Itm, welcher, der inn die Schranckn des Thurners kumbt und sein Kleinat abthut, sich nicht will erkennen lassenn oder dem man abgebrochen hat, mit dem mag man es haltn (und ſchlahen) wie von Alter des Thurners Herchomen ist.

Itm es soll bei ritterlichen Eren verbotten sein, das kain Thurnierer umb, was sich im Thurner begibt, nicht annders fürnemen, dann des Thurners Ordnung ist, mit dem Kolben oder mit Recht. Unnd ob ainer oder die, so im hülffenn, das überfürn, die sollen des Turners ir Lebenn lanng beraubt sein und nicht mer zuegelassen werden.

Das sind die Artikell, warumb man ainen yedlichen auf die Schranncken setzen soll:

Itm alle, die wissennlich Verkerer des Gelaubens sind, Ketzerey, Mörderey treibenn, üben unnd fürnemen, mit den mag man mit allem Vortail thurniern.

Item, welcher ainen wissennlichen Mainayd gethan oder valsch Gezeugnus gegeben hat.

Itm, wer ain Veltfenncknus (= Kriegsgefangenſchaft) mainaid unnd treulofz wordenn ist unnd nicht gehalten hat.

Itm, welcher sein Brieff unnd Sigl wissennlich, frävenlich oder muetwilligklich veracht und nicht hielte.

Itm, welcher ein Veltflucht gethann hat (= im Kriege deſertirt iſt) unnder seines Herrn oder Freundts Hauffen, die im Velt geordnet sind.

Itm, welcher ainem das Sein genomen hat, darumb er nicht zu Eren fürchomen oder Veranntburtn (= Verantwortung) gethan.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/156

Itm, welcher ainer fromen, unverleumbten Junckfrau oder Frauen ir Er mit Worten oder Wercken genommen hat unnd sich des berümbt oder sunst mit Gewalt thuet.

Itm Alle, dy sich inn irem Stannt des Adels mit Strafs-rauberey, Verratterey, Mörderey unnd annder Poszheit verhanndlt haben, also das sy solichs mit Ern nicht veranntburtn (verantworten) mügen oder darumben fürchomen gethuern, aufs was Stucken ain Yeder des Schuld hat.

Itm Alle, dy frävennlich Kirchenn prechendt oder Zerstörer der Kirchenn unnd Gotzheuser sind.

Itm, welcher wissennlich Strassrauber, Mortbrennder unnd Uebelthätter behausset oder fürschubt an (= ohne) redlich Vehde unnd erlich Ursach gegen seinem Widerteill.

Itm, welcher ainem sein Eeweib, Tochter, Swester, oder Freunndin unerlich enpfürte oder hielte wider sein Wissen und Willen.

Itm, welicher ein Closterfrauen hinwegk füret und mit der zuehielt.

Itm unnd all offenbar Wuechrer.

Itm ob auch ainer one pillich unnd redlich Vehde unnd Bewarung seiner Eren von sein oder yemand anders wegen mit Nam, Prannt oder Gefenncknus gehanndlt unnd seinen Widertaill zu Richtung gedranngt und gebracht hette, nichst destermynder mögen all annder Thurnersgenofs solichn straffen und auf die Schranncken setzenn.

Diss nachgeschriben sind die Artikll, warumb man ainen straffen unnd nicht auff die Schrannken setzen, dan allein umb das Rofs.

Itm all offenbar Ebrecher unnd, die an der Unee sitzen.

Itm Alle die, so frävennlich Gotzswerer, Misshanndler, Lügner unnd Trügner sind.

Itm Alle dy, so den Kirchenn das Ir unpillichn vorhaltn unnd die Priesterschaft schmähen oder unbirdigklichn (unwürdiglich) halten an (= ohne) Ursach.

Itm Alle die, so sich aufs (= außerhalb) dem Adll beweybenn, mit den mag man thurniren unnd den straffen, wer will.

Itm Alle, die vom Adl Kaufschleg unnd Henndl treibn oder mit inne zuelegen, alfz annder gemain Kaufleut ungefärlich, die soll man straffen.

Itm alle die, so inn anndern sachen wider Ere unnd wider den Adl thätten annderfs, dann erbern Leuten und dem Adl zuege-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/157

höret, die sulln auch in den Sachen nach irem Wesen gestraft werdenn.

Itm füro haben wir gesetzt und geordnet, das in ainem yeden Thurnershoff von der Ritterschaft zum Thurner gehörend, noch auch sunst Niemant in hohen Gezeugen umb die Dännck stechen soll, dann die, so in dem selbn Thurner gewesen unnd den gesuecht haben, und auch sunst kainer rennen oder stechen, er hab dann gethurniert.

Itm Nymant soll zu solchen Thurnersshöffen tanntzen, dann die, so zum Thurner gehören, aussgeschidn, welche mit den Kertzen den Fürsten, Graffen und Fraun vorzutanntzen beschaiden werden. Doch soll derselbigen sunst kainer mit Frauen oder Junckfrauen tanntzen.

Itm es sollen die Frauen unnd Junnckfrauen, die den Thurnierern zu Stand unnd verwandt sind, keine mer habenn unnd zu dem Thurner gebrauchn, dann drey oder vier geschmückt Röck. Darunder soll auch khain gulden Stück oder ganntz Berlein Rock (mit Perlen besetzter Rock) sein und, welche das überfüre, die soll Dennck aufzzugeben und der Vortänntz beraubt sein unnd, ob aber ain Frau oder Junckfrau dermassen mit Beclaidung nicht geschickt wäre, die soll desterminder nicht zu allen Ern herfürgezogen werden.

Itm es soll khain Edlmann, Turnersgenofs, Ritter oder Knecht kain guldein oder silbrein Stuck tragenn, dann zu Wammafz.

Itm dessgeleichenn soll auck kain Thurnierer, der nicht Ritter ist, kain geschlagenn Golt unnd Kettn, noch auch kein Berlein (Perle) offennlich tragen, dan verdeckt, auszgenomen Ring unnd Kleinat, darumb einer Ritterspill treiben wolte. Welcher das überfüre unnd nicht hielte, den mag man im Thurner darumben straffen.

Itm es soll zu einem yeden Thurner von denjhenen, die ainen solchen Thurner fürgenomen und gemacht haben, offennlich ausszgeschriren und verkündet werdenn die Artickl, wie sich mit dem Vännlein zu halten gepüre, auch, wie die Knecht im Thurner und herwieder ain yder (= jeder) Thurnierer sich gegen den Knechten haltten, auch, was man von Stirn fürn, Strayfleder unnd Sättl zugericht unnd on (= an) Eysenn gebrauchen sölle, dessgeleichen die Swert unnd ander Notturft, wie dann biszher auf den Thurnern fürgenommen unnd gehalten ist.

Itm, wo auch hinfüro die Thurnersgenofs die Höff und Ere der Thurner suechen wellen oder würden, dyselbn sullen ye ainer unnd ain yedlicher Thurnersgenofs vor dem andern und den Seinen deszelben Wegs zum Thurner und wider von dannen bis an eins yeden Gewarsame vellig unnd sicher sein unnd, obwoll der selben

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/158

Thurnersgenossen ainer oder mer gegenn dem anndern in offenn Vehden oder Unwillen stunden, solt die Zeit ruen unnd sich keiner gein dem anndern der Vehde erlich zu gebrauchen habenn. Welcher aber solichs gefärlich überfür, das Glaytt des Thurners oder disenn Artickl verbrechen würde, der solt wider sein Ere gethann unnd von allen Thurnersgenossen dafür gehaltenn unnd angesehen werden.

Itm gefüegte es sich, das ainer in der obgeschriebenn Artickl ainem oder mer inn warlicher gethat unnd offner Beschuldigung wäre, den mag man ane (ohne) zu Rede gesetzt straffen unnd im Thurner darumb slahen. Der soll auch von Nyemandt, wie oben geschribenn ist, beschützt oder beschirmbt werden.

Itm wir haben unns auch von unnſer und der Lannde wegen alle Ordnung und Notturft der Thurners zu handen vorbehalten.

Item und zu Letzt haben wir im Pesten umb der Lannde und des Thurners Gnoſs Nutz fürgenomen und beslossen, das inn den berürten vier Lanndn im Jar nicht über ainen Thurner gehalten oder fürgenomen werden soll, damit die Thurner hinfür dest stattlicher unnd nach der Ordnung vollbracht werden mögen, alles trulich und ungeverlich.

Nachtrag: welcher Thurnersgenoſs zu Halben unnd Gantzen zuetrinckt, mit dem soll und mag man umb das Roſs thurniern. Es soll auch solichs kainer nach seinem Vermügen seinen Dienern oder Knechten wissennlich zu gethun gestattn.

(Original im k. böhm. Reichsarchiv in München.)

Dieſe Turniersordnung galt für das Turnier zum Bamberg, an welchem Herr Ernſt von Schönburg theilnahm. Zur Erhaltung des ritterlichen Sinns dienten beſonders die Turniere. Die 4 großen Turniergeſellſchaften, die rheiniſche, bayerſche, ſchwäbiſche und fränkiſche[1]) die wieder in mehrere Abtheilungen[2]) zerfielen, welche ſich nach den Zeichen nannten, welche ſie bei Turnieren und Feſten am Hals oder am Hute trugen (Eſelgeſellſchaft, Geſellſchaft vom Fiſch, vom Falken, vom Wolf, vom Steinbock oder Bock, der Kron, vom Leythund, vom oder im Einhörn, vom Hirſch, vom Rüden, im Bern, im Wind, in der Pracken und Crantz, der Fürſpang[1]), hielten zu beſtimmten Zeiten Turniere ab, deren Zeit und Ort die Unterturniervögte beſtimmten; die Theilnehmer wurden lange zuvor dazu eingeladen, mittelſt offener Briefe durch Werber oder „Vorraiser“, welche Ritter ſein mußten. Nachdem der Rath der Stadt, in der das Turnier ſtatt-

[1]) An der Spitze einer jeden Turniersgeſellſchaft ſtand ein Turniervogt, (Turnierkönig); dieſe waren der Pfalzgraf bei Rhein, die Herzöge von Bayern, Schwaben, Franken.

[2]) Dieſe ſtanden unter einem Unterturniersvogt oder -könig.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/159

finden sollte, dieses erlaubt hatte, wurden ihm Bürgen dafür gestellt, daß beim Turnier alles „als Thurners Recht ist“, zugehen würde. Nur namhafte Ritter vom rechten (alten, ritterbürtigen Geschlecht mit wenigstens 4 ebenbürtigen Ahnen) Adel und unbescholtenen Sitten durften an den Turnieren Theil nehmen, waren turnierfähig. Die Turnierfähigkeit wurde untersucht durch die Wappen- und Helmschau, wobei die Ritter Schild und Helm mit Helmzierrathen und ererbten Kleinodien an einem bestimmten Platz ausstellten, ferner durch die Turnierbücher (Turnierregister), in welcher jeder Theilnehmer an Turnieren seinen Namen in Gegenwart dreier Herolde einschreiben ließ, endlich durch Turnierbriefe, von den Turniervögten unterschriebene Bescheinigungen, welche den Kämpfern nach dem Turnier eingehändigt wurden. Die Turnierfähigkeit ging für ein Geschlecht verloren, wenn dessen Glieder innerhalb 50 Jahren nicht bei einem öffentlichen Turnier erschienen waren. Die Unterturniervögte sorgten für das Unterkommen der Geladenen, trugen die Gekommenen in das Turnierbuch ein, waren bei der Wappenschau zugegen, hielten während des Turniers auf Ordnung, wobei sie von den Gesellschaftsvögten, den 2, 4 oder mehreren aus ihrer Gesellschaft gewählten Nebenaufsehern unterstützt wurden. Auch stellten die Unterturniervögte Turnierbriefe aus und führten den Vorsitz in dem Turniergericht. Der Turnierplatz war mit Sand bestreut und mit Schranken umgeben, hinter denen das Volk stand. Die Damen und hohen Personen saßen auf Balkonen. Turniervögte, Wappenkönige, Herolde hatten für die Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Vermeidung von Unglück zu wirken.

Unter rauschender Musik eilten die von Kopf bis zu Fuß in Eisen gehüllten Ritter in die Schranken ein, worauf der Herold die einzelnen Festpaare aufrief. Zuerst kam das Lanzenstechen. Mit eingelegter Lanze rannten die beiden Kämpfer auf scharf angespornten Pferden gegen einander und suchten sich gegenseitig vom Roß zu werfen. Saßen beide fest, so zersplitterten oft die Lanzen an dem Brustharnisch, zuweilen flogen beide aus dem Sattel, zuweilen ward einer, der Zügel und Steigbügel nicht loslassen wollte, sammt dem Pferde rücklings zur Erde geworfen. Beim Scharfrennen wurden spitze Lanzen gebraucht, weshalb ein Turnier mitunter unglücklich ablief, indem mancher tödtlich verwundet wurde. Auch beim Stumpfrennen brach mancher vom Pferde stürzend die Rippen oder das Genick. Auch ritt man zuweilen in ganzen Schaaren gegen einander. Nach dem Lanzenstechen folgte der Schwertkampf zu Fuß oder Roß.

Wer von den Kämpfern die meisten Gegner überwunden hatte, erhielt aus den Händen der schönsten und vornehmsten Dame (einer Rittersfrau oder Jungfrau vom Adel) den „Dank“, der in einer goldenen Kette

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/160

oder in einem goldenen Ringe oder sonst kostbarem Waffenstücke bestand. Die nach ihm kommenden Sieger erhielten einen ähnlichen, nur geringeren Dank. Nun folgte ein festliches Mahl, vor welchem die Sieger von den Damen entwappnet wurden, um dann mit Prachtkleidern geschmückt, bei Tafel neben ihnen zu sitzen und mit ihnen den Tanz zu eröffnen. Es wurden verordnet etliche

1. „Vortantz auszugeben“, oder „Tanntz auszugeben.“
2. „Vortanntzer“.
3. „Zum Nachtanntzen.“
4. „Zum Wein und Confect zu tragen Haubtleut.“
5. „Confeckt zu tragen.“
6. „Zum Wein tragenn.“
7. solche, die „auf den Thurner warten und das Aufplasen schaffen“ oder „zum Aufplasen, die Griefswärttl.“
6. „in die Schnüdlhauben (auch Sündelhauben, Schauhauben genannt) das Gelt zu empfahen.“
7. „bei dem Tanntzhaus an der Stiegen auf- und abzulassen.“
8. „die Helm zu setzen.“
9. „zu der Silberkammer“.

Herr Ernst von Schönburg ist der erste Herr von Schönburg, dessen Theilnahme an einem Turnier beglaubigt ist. In das Gebiet der Sage gehört die Angabe von Hanschmann, kurze Chronik der Stadt Waldenburg 1880, S. 10—11:

996 Herr Friedrich von Schönburg „vom Rheinstrom“ ist Kreiswächter (Grieẞwärtel) vom Rheinstrom beim 5. Tournier zu Braunschweig.

1081 Werner (Wernher) von Schönburg ist Griefswärtel beim Tournier zu Augsburg. Er zieht mit Heinrich IV. nach Italien gegen Papst Gregor VII.

1119 Ernst Herr Schönburg zu Glauchau wohnt dem Turnier zu Göttingen bei.

1235 Wolf von Schönburg (am Rhein) wohnt dem 14. Turnier zu Würzburg bei.

Das Turnier zu Braunschweig 996 ist eine Erdichtung des Fälschers Georg Rüxner, dessen Turnierbuch 1530 in Druck und Verlag bei Hieronymus Rodler, fürstl. Sekretär zu Simmern am Hundsruck, erschien. Nirgends findet sich sonst eine Bestätigung dafür, daß dieses Turnier stattgefunden hat. Auch spricht dagegen, daß in jener Periode die erblichen Geschlechtsnamen der späteren Zeit nicht einmal beim hohen Adel üblich waren. Dasselbe gilt von den Turnieren 1081 und Göttingen 1119. Auch das Verzeichniß des Turniers zu Würzburg vom Jahre 1235 hat sich als unrichtig erwiesen. Denn in jenem Jahre

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/161

haben weder Herzog Ludwig der Kelheimer von Bayern († 15. September 1231), noch der Landgraf Ludwig von Thüringen und Hessen († 1225), welche Rüxner in seinem Turnierbuch diesem Turnier beiwohnen läßt, gelebt. Auch sind die Grafen von Vornbach, (Formbach), welche nach Rüxner's Turnierbuch diesem Turnier beiwohnten, schon 1158 mit Graf Ekbert III. ausgestorben. Man sehe Hund, bayr. Stammbuch, Vorrede, dann II, 71 und 291. Selbst der sonst wenig kritische Martinus Crusius in den annal Sueviae p. III. lib. I, cop. XI. p. 34, bemerkt, daß damals die beiden Fürsten nicht mehr lebten. Das erste, wirklich beglaubigte Turnier ist das in der Woche nach Michaelis (30. September bis 6. October) 1284 zu Regensburg gehaltene.

Ebenso wenig verdienen Glauben die Angaben in Hanschmanns kurze Chronik der Stadt Waldenburg, S. 10—11:

933 Herr Alban von Schönburg wird von Kaiser Otto I. zum Statthalter in Zwickau gegen die Sorben-Wenden bestellt. Derselbe baut die älteste Burg in Glauchau.

1099 Florian Herr von Schönburg auf dem rothen Hause, Hassenstein und Burgsberg (ein früheres Schloß bei Geringswalde) zieht mit Gottfrid von Boullion nach Jerusalem. Er stirbt 1102 in Konstantinopel (am Stein), wo er auch begraben liegt.

Was die erste Angabe betrifft, daß 933 Kaiser Otto I. Alban von Schönburg zum Statthalter in Zwickau bestellt hätte, so regierte 933 nicht Otto I., sondern sein Vater König Heinrich I., welcher allerdings in diesem Jahre 15. März 933 die Ungarn bei Merseburg besiegte, nicht aber die Sorben! Diese hatte König Heinrich I. schon früher unterworfen und 928 aus dem Daleminzierlande die Burg Meißen geschaffen. Eines Alban, dem Zwickau anvertraut worden wäre vom König, gedenkt keiner der gleichzeitigen Chronisten. Ebensowenig gedenkt einer der gleichzeitigen Chronisten unter den Theilnehmern am ersten Kreuzzuge (1096—1099) eines Florians von Schönburg. Auch sind die Vornamen Alban und Florian im 10. und 11ten Jahrhundert beim deutschen Adel durchaus ungebräuchlich, nur in romanischen Ländern üblich. Der deutsche Adel bediente sich damals mit Ausnahme weniger Heiligennamen (Johann vor allem) noch der uralten, aus der Heidenzeit vererbten, echt deutschen Namen, die sich in den einzelnen Adelsgeschlechtern von Vater auf Sohn und Enkel vererbten und nur selten ebenfalls Namen deutschen Stammes, die bei dem mütterlichen Geschlecht üblich waren, Platz machten, wie denn die Herren von Schönburg seit ihrem ersten, durch Urkunden beglaubigten Auftreten mit dem Namen Hermann und Friedrich, später Dietrich bei den Taufen ihrer Kinder wechselten. Es vergehen fast 2 Jahrhunderte, ehe in dem Geschlecht Vornamen nicht

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/162

deutschen Stamms (der czechische Vorname Wenzel und romanische Vitus) auftauchen. Dazu kommt, daß die Namen der angeblichen Ahnen Alban und Florian während des ganzen Mittelalters niemals beim Geschlechte wiederkehren. Wenn Alban und Florian von Schönburg wirklich historische Persönlichkeiten gewesen wären, nicht Erdichtungen vermuthlich des 16. oder 17. Jahrhunderts, so hätte sicher während des Mittelalters einer oder der andere der Herren von Schönburg einen Sohn auf den Namen solch berühmter Ahnen (des Statthalters von Zwickau, des Jerusalemfahrers!) getauft. Davon findet sich keine Spur. Dankbaren Angedenkens wird immer und immer wieder während des Mittelalters auf den Namen des Gründers vom Kloster Geringswalde, Hermann und seines Sohnes Friedrich getauft, niemals auf Florian und Alban. Dazu kommt, daß 933 selbst der hohe Adel noch keine erblichen Familiennamen hatte, und es daher damals noch keinen Herrn von Schönburg geben konnte. Die Ahnen der Herren von Schönburg nannten sich damals, wie die Grafengeschlechter, nur mit ihren Taufnamen, also etwa Herr Hermann, Friedrich, niemals aber Herr Alban von Schönburg.

Alban und Florian sind demnach, wie die 4 von Rüxner erdichteten Turniertheilnehmer, aus der Reihe der Ahnen der Herren von Schönburg zu streichen.

Der Einwand könnte scheinbar hiergegen erhoben werden: im Reichsgrafendiplom d. d. Wien 7. August 1700 für das Haus Schönburg stünde: nichts weniger verschiedenen Turnieren, als nehmlich Friedrich anno 996 zu Braunschweig, Werner anno 1080 zu Augspurg, Ernst anno 1119 zu Goettingen, Wolff anno 1259 dem damahls gehaltenen Turnier beygewohnt, — nicht allein Florian von Schönburg anno 1099 dem Herzog von Bouillon Jerusalem einnehmen helffen. Es hätte doch sicher der Reichskanzler oder der Kaiser, dem die Gesuche um Standeserhebungen vorliegen mußten, obige Angabe auf ihre historische Richtigkeit prüfen müssen und Erdichtungen und Fabeleien nicht in das Diplom aufgenommen. Nun berichtet aber am 19. September 1705 der kursächsische Hofrath Seligmann an den Kurfürsten von Sachsen: dannenher auch die Suppliken derjenigen, so sich um dergleichen promotiones (Reichs-Grafendiplome) bewürben regulariter nicht einmal dem Reichshofrath vorkämen, sondern blos dem Kaiser durch den Reichskanzler mündlich vorgetragen unnd auf die erfolgte Resolution des Kaisers von ihm die expeditiones angeordnet würden, welches auch unterschiedene Reichshofräthe confirmirt. (Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 4577.) Es fand also keine Prüfung der in der Eingabe enthaltenen historischen Daten auf ihre Richtigkeit

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/163

statt. Man nahm dieselben, ohne jede Prüfung auf ihre historische oder rechtliche Richtigkeit, in das Diplom auf. Man vergleiche J. L. Klüber, Abhandlungen und Betrachtungen, Frankfurt 1830, I, Seite 208. Somit sind die Angaben in den Diplomen nur eine Wiederholung der zur Zeit des Diploms landläufigen, mehr oder minder unkritischen Meinungen über Ursprung und Vergangenheit des Geschlechts, also auch obige Daten über angebliche Ahnen des Hauses Schönburg, wie nicht minder die in demselben Diplom enthaltenen Nachrichten: wann wir nun nicht allein gnädigst angesehen, wahrgenommen und betrachtet, vorberührtes uraltes, herrliches Haus und Stammen derer von Schönburg und dasselbige jeder Zeit uns und dem heiligen röm. Reich von untschiedlichen Jahren ja sogar verschiedenen seculis bevorab von Kayser Carolo magno, Henrico avispex und Ottone magno her immediate zu unsern löblichen Vorfahrn, römischen Kaysern und Königen hochmildester Gedächtnis mit stattlichen privilegien, Prädicat und Regalien begnadet. Auch diese letzteren Angaben sind Erdichtungen, wie die angebliche Theilnahme am ersten Kreuzzug, den 4 Turnieren, die Verleihung der Hauptmannschaft Zwickau an Alban. Keine Urkunde Karls des Großen, König Heinrichs I., Kaiser Otto's I. für einen Herren von Schönburg ist vorhanden und konnte auch nicht 1700 vorhanden sein. Zur Zeit Kaiser Karls des Großen († 814), König Heinrichs I. († 936) und Kaiser Otto's I. († 973) hatte selbst der hohe Adel keine erblichen Familiennamen und konnte sich kein Geschlecht desselben nach einer Burg der Herren von Schönburg nennen. Somit fallen alle diese angeblichen Angaben über Ahnen des Hauses Schönburg in sich zusammen. Aufnahme in das Reichsgrafendiplom von 1700 fanden sie gerade so wie in das Reichsgrafendiplom der Reichsgrafen Waldbott von Bassenheim d. d. Laxemburg 23. Mai 1720, die fabelhafte Abstammung von den grands Forèstiers von Flandern und von den Grafen von Flandern selbst und in das Fürstendiplom des Hauses Esterházy de Galántha d. d. Preßburg 7. December 1687 von König Attila. Irgend welchen Anspruch auf historische Wahrheit können alle diese Angaben nicht erheben. Sie sind Product einer Zeit, in welcher gewissenlose Pseudohistoriker auf Kosten der historischen Wahrheit, um den fürstlichen Häusern zu schmeicheln, in frechster Weise angebliche Ahnen erdachten und so die älteste Geschichte derselben Häuser mit gefälschten Persönlichkeiten und Ereignissen erfüllten. Traurig ist es, daß bis an das Ende des 19. Jahrhunderts kritiklose Autoren diese Fälschungen einer von dem andern abschrieben und für historische Wahrheit ausgaben, obwohl längst die historische Kritik z. B. den Rüxner als frechen Fälscher gebrandmarkt hat und verschiedene gewissenhafte Autoren, wie Eckardt in seiner Chronik von Glauchau und Tobias in seinen treff-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/164

lichen Regesten des Hauses Schönburg auf das Unhistorische dieser Angaben hingewiesen haben. Mögen diese Fälschungen fortan aus allen Arbeiten, die dem Hause Schönburg gewidmet sind, verschwinden!

1215.

Am 3. Januar 1486 verpfändeten Timotheus von Kaldic (Thimo von Colditz) Krauppen (Graupen) an Ernst von Schönburg und in Glauchau.

Böhmische Lehentafel 6, 77.

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 79 sagt: 1487 kaufte Herr Ernst von Schönburg die böhmische Herrschaft Graupen von Thimo von Colditz, die dieser, um im Bergbau Gewinn zu finden, an sich gebracht hatte.

1216.

Am 21. Februar 1486 erfolgte ein Erkenntniß des königl. böhm. Landgerichtes in der Streitsache Heinrichs des älteren Fürsten von Münsterberg und Grafen von Glatz gegen Friedrich von Schumburg wegen der dem Hans Welfl vom Fürsten an dem Gute Wyschenburg unter beiderseitigem Kündigungsrechte verschriebenen Summe von 1300 fl. ungarisch, welche von Welfl an seine Frau Euphemia, nach ihrem Tode an seine Tochter Katharina, ihre Kinder und ihrem Gemahl Friedrich von Schumburg cedirt worden war. Nachdem nun dem Fürsten gekündigt, die Frist ihm aber nachmals von Welfl durch einen besiegelten Brief nachgesehen worden war, und er dann in einer weiteren halbjährigen Frist nach vorheriger Kündigung die schuldige Summe bei der Landschaft erlegt hatte, wurde das Gut als verjährt von Friedrich beansprucht. Vom Landrecht wurde aber entschieden: die Frist sei dem Fürsten gültig nachgesehen worden und den Parteien kommen neue Fristen zu Gute.

Dr. Jos. Emler, reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae II, p. 412.

1217.

Am 5. Juni 1486 bekannte Oswald Trudschler (Trützschler) zu Hessen, daß ihm Herr Ernst von Schonnburg, Herr zu Glauchau, sein gnädiger Herr zu rechtem Mannlehen verliehen hatte die nachfolgende Zinse, Männer, Güter mit Frondienst, Gerichten mit Namen das Gericht oberst und niederst über Hals und Hand zu Rottenbach (Röthenbach, Kreis

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/165

Zwickau), auf seines Bruders Lorenz Trudschlers Gütern und Männern und zu Seifferz (Seiferitz, Kreis Zwickau): Hans Othe zinst jährlich von seinem Gut auf Walburgis 19½ Groschen, auf Michaelis 21 Groschen, Luigner zinst jährlich von seinen Gütern auf Walburgis 30 Groschen 2 Pfennige, auf Michaelis 36 Groschen, die Nickel Pfauin zinst jährlich von ihren Gütern auf Walburgis 9 Groschen, auf Michaelis 14 Groschen, Peter Greff zinst jährlich von seinen Gütern auf Walburgis 30 Groschen 2 Pfennige, auf Michaelis 35 Groschen, Nickel Wedmann zinst jährlich von seinen Gütern auf Michaelis 28 Groschen, auf Walburgis 23 Groschen 2 Pfennige, Valtin Seidel zinst jährlich von seinen Gütern auf Walburgis 14 Groschen, auf Michaelis 14 Groschen, zum Demhartz (Dennheritz, Kreis Zwickau): Simon Scheppan zinst jährlich von seinen Gütern auf Michaelis 7 Groschen, Hans Luntzel zinst von seinen Gütern auf Walburgis 35 Groschen, auf Michaelis 35 Groschen, Hans Schuman zinst jährlich auf Walburgis von seinen Gütern 14 Groschen, auf Michaelis 14 Groschen, Mattes Schmidt zinst jährlich von seinen Gütern 21 Groschen auf Walpurgis und auf Michaelis 21 Groschen, Lucas Schwarczenberg zinst jährlich auf Walburgis von seinen Gütern 21 Groschen, auf Michaelis 21 Groschen, auf solchen Männern, Zinsen, Gütern zum Saffereiz und Demhartz Erbgerichte, mit der Bedingung, daß er und seine Erben dem Lehenrecht Folge, so oft und dick (= oft) die zu Fall kommen sollten und Noth geschähe, thun sollten.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421 Nr. 131.

1218.

Am 8. Juni 1486 belehnte zu Wolkenstein, Albrecht, Herzog zu Sachsen, den edlen, seinen Rath und lieben Getreuen Herrn Ernst von Schönburg, Herrn zu Glauchau und Waldenburg, und seine rechte Leibeslehenserben mit der Grafschaft zu Hartenstein mit allen und jeglichen Ehren u. s. w., dem Städtlein Geringswalde und dem Wald dabei gelegen, Geringswalder Wald genannt, mit 2 Mühlen, 1 Holz, die Kalung genannt, 1 Holz, genannt der Gerßdorff, 1 freien Hof, gelegen bei dem Teich mit Gerichten über Hals und Hand, dazu etzlichen Ritterlehn in der Pflege zu Rochlitz, die sein Vater und seinen Vorfahren etzlichen daselbst geliehen hatten, dem Dorf Ziegelheim (Kreis Zwickau) mit dem Vorwerk, Aeckern, Wiesen, Teichen, dem Dorf Albrechtsdorff (Großolbersdorf, Kreis Zwickau), dem Dorf Arnsdorff, dem Dorf Goßnitz (Gößnitz, Herzogthum Sachsen-Altenburg) mit allen Zinsen, Gerichten über Hals und Hand, als die 4 Dörfer in ihren 4 Rainen ge-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/166

legen sind, 1 Bauerngut zu Fornnßdorf, das jetzund Michel Firey inne hat, und 1 Bauerngut zu Heynersdorff, das jetzt Georg Uebeler inne hat, nichts ausgenommen, in aller Maßen die vormals von Kurfürst Ernst und ihm, Herzog Albrecht von Sachsen in sammt zu Lehen redlich hergebracht und nun nach gehabter Erbtheilung in seinen, Herzog Albrecht Theil gefallen waren, zu rechtem Mannlehen.

Großh. sächs. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar Acten F. 27, Nr. 29; die Zeit- und Lebensgesch. des gräfl. Hauses Schönburg S. 45 (Handschrift der gräfl. Schönburg-Forderglauch. Canzlei) sagt: 1486 hat Herzog Albrecht von Sachsen Ernst Herrn von Schönburg zu seinen Rath ernannt.

1219.

Am 14. Juni 1486 legte Herr Ernst von Schönburg die Fehde zwischen Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen auf der einen und Adam Swabe auf der andern Seite bei.

Ernestinisches Gesammtarchiv in Weimar, Reg. A. Fol. 28b Nr. 124 bei den Akten (gleichzeitige Reinschrift).

1220.

Am 16. Juni 1486 bekannten Ziesar (Cäsar), Dam, Haub, alt Anders genannt die Pfluge, wonhaft zu Krauthain (Krautheim, bayr. Reg.-Bez. Unterfranken): „dafs wir von dem edlen und wolgebornen Herrn Ernst von Schonburgk, Her zu Glauchau und Waldenburg ein Dorf, genannt Golnicz (Göllnitz, Herzogthum Sachsen-Altenburg) mit 3 Schock 43 Groschen, 5 Kaphun (Kapaunen), 3 Hüner, 1 Lammsbauch zu Lehen (hätten), das uns seine Gnade mit sammt unsern Vettern, als gesammte Lehensgewohnheit und Recht ist, geliehen hat.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Copialbuch 3, Nr. 92.

1221.

Am 17. Juli 1486 schrieb Herzog Albrecht von Sachsen von Dresden aus an Kurfürst Ernst von Sachsen: was ihr in dem Gebrechen, so sich zwischen dem Gerhart Abt zum Burgel (Bürgel)) und dem edlen ern Ernst von Schonburg, unserm Rath halten mit seinem eingelegten Brief geschrieben, haben wir vernommen. Als ist unser Amt-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/167

mann zu Rochlitz in Befehl geben; wo sich Uebung des Halsgericht binnen Austrag der bestimmten Gebrechen begeben würde, dafs er alsdann solche Halsgerichte bestellen, üben und setzen möge, in Massen, wie vor, solches wir auch ihm, wo es die Nothdurft erfordert, fürder zu thun befehlen wollen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, Wittenberger Gesammtarchiv 11, Schönburg. Sachen 4373, S. 30.

1222.

Am 10. September 1486 verkaufte Heintz von Meckau zu Thurn (Thurm, Kreis Zwickau) gesessen dem gestrengen Dietrich von Zschadras, der Zeit zu Rinnstitz wohnhaftig, seinem Schwager diese Güter und Bauern mit allen ihren Zinsen und Pflichten im Dorf zu Reynistorff (Reinsdorf, Kreis Zwickau): Pantzer zinst von dem Kretscham und andern seinen Gütern 2 Groschen 6 Pfennige auf Elisabeth, 2 Scheffel Korn, 2 Scheffeln Hafer, 1 Stein Unschlitt, 3 Mandel reifen Flachs, $1^1/_2$ Hennen, 6 Käse, $1^1/_2$ Schock Eier, $22^1/_2$ Groschen Frongült, die Güntherin zinst 5 Groschen, 1 Scheffel Hafer, 1 Scheffel Korn, $^1/_2$ Schock Flachs, 4 Käse, 20 Eier, 15 Groschen Frongeld, Fidler zinst 34 Groschen, 1 Scheffel Korn, 1 Scheffel Hafer, 1 Henne, 4 Käse, 1 Schock Flachs, 20 Eier, 15 Groschen Frongeld), für 250 rheinische Gulden, und gelobte von dem edlen, wolgebornen Herrn Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau als einen Lehensherrn solcher Güter Mitvorbewilligung und Gunstbrief zu erhalten.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei Glauchau, Rep. XIII, Nr. 74, Copialbuch.

1223.

Unter den königlich böhmischen Kammerrichtern, die am 14. December 1486 im Streite zwischen Johann von Bratronic einer Seits und Humprecht von Rabstein und Wenzel Toczsnik von Krzimic anderer Seits wegen der von letzterem zu entrichtenden 150 Schock, welche sie für Marie von Neprochow, Johannes Verwandte als Heimatsgut versprochen hatten, erkannten, waren Friedericus et Johannes de Ssumburk.

Archiv Czesky VIII, p. 435. (Original czechisch.)

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/168

1223a.

Im Jahre 1487 verkaufte Wilhelm von Schönburg Schloß Neuschönburg an Wilhelm von Ileburg (Eulenburg).

Böhm. Lehentafel 33, Fol. 351; Archiv für sächs. Gesch. 10, 269.

Diese Angabe ist falsch. Der Verkauf fand 9. Juni 1449 statt. Siehe Nr. 860.

1224.

Unter den königlich böhmischen Kammerrichtern, welche am 3. Februar 1487 über den Rechtsstreit zwischen Smil von Przemyslau und Alesch von Semczic wegen eines rückständigen Pachtzinses von einer dem letzteren vermietheten Wiese erkannten, kommen Fridericus et Johannes de Ssumburk vor.

Archiv Czesky VIII, p. 441. (Orig. czechisch.)

1225.

Unter den königlich böhmischen Kammerrichtern, welche im Streite zwischen dem Abt von Celle und Peter Kluczowsky, Wenzel Strzekowsk und Nicolaus Piszcansky einer Seits und den Leitmeritzer Fischern anderer Seits wegen des Fischfangs im Elbfluß erkannten, kommt Varia 5. Februar 1487 Johannes de Ssumburk vor.

Archiv Czesky VIII, p. 442. (Original czechisch.)

1226.

Unter den Kammerrichtern, die im Rechtsstreite zwischen Peter Barchowsky und den Bürgern der Stadt Saaz wegen des vom Ersteren beanspruchten Saazer Richteramts erkannten, kommt am 9. Februar 1487 Fridericus de Ssumburk senior vor.

Archiv Czesky VIII, p. 445.

1227.

Vom 9. Februar 1487 datirt ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammergerichts im Rechtsstreite zwischen Herrn Friedrich von Schumburg als Lehensherrn der vom Könige ihm verschriebenen Stadt Trautenau und den Lehensleuten des Trautenauer Kreises, wodurch das

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/169

beiderseitige Verhältniß namentlich in Jurisdictionssachen geregelt wurde.

Archiv Czesky VIII, p. 447. (Original czechisch.)

1228.

Am 17. März 1487 bekannte Ernst von Schonnburg, Herr zu Glauchau: dafs, nachdem sich die ersamen und weisen Ratesmeister Ratkämmerer, Rathkumpan und die ganze Gemeinde der Stadt Gotta (Gotha) auf Anbringen Friedrichs Churfürst und Johanns Gebrüder, Herzöge zu Sachsen bewilligt und uns und unfern Erben für 30 fl. jährlicher Zins von der gemeldeten Herren Jahrrenten und ihrem der Stadt Gotta Einkommen für 500 fl. Hauptgeltes nach Besag ihres Hauptbriefs gegen Dechant und Capitel der Stiftkirche zu Severi zu Erfurt verschrieben und Selbstgelder worden sind, wir solche 500 fl. auf vermeldeter der von Gotta Verschreibung von dem Dechant und Capitel des Sfifts St. Severi erhalten haben. Er versprach die von Gotha schadlos zu halten.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 56.

1229.

Am 17. März 1487 werden königlich böhmische Lehenrichter aufgeführt, welche in einem nicht näher bestimmten Rechtsstreite zwischen Friedrich von Schumburg und Johann von Lobkowitz erkannt hatten.

Archiv Czesky XI, p. 423. (Original czechisch.)

1230.

Am 21. März 1487 kommt unter den königlich böhmischen Lehenrichtern Friedrich von Schumburg vor.

Archiv Czesky XI, p. 420—23. (Original czechisch.)

1231.

Am 25. März 1487 that zu Prag König Wladislaus von Böhmen dem Herrn Ernst von Schönburg kund: edler, lieber Getreuer! Dein Schreiben, als du ahn negstenn für Weinnachtten vergangen (25. December 1486) uns fürbringenn hast lassen, wie dir Einhalt und

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/170

Irrung geschiet in etlichen Dorffern gegen Waldenburgk gehorendt und du solch Schlos Waldenburgk von uns und der Cron Behm (Böhmen) zu Lehen hast, haben wir vernohmen und sein solcher Ahnbringung bisher noch nicht in Verges. Dann so wir ahm Jungstenn auff unserm Geschloss Carlstein (Karlstein) gewest sein, lisen wir auch darnach sehenn under andern, das wir solches alles grundtlich nicht erfinden konden. Dann was wir in unser Landtaffel ahn eyn Ende gefunden habenn, schickenn wir dir hiemit vorschlossenn. So wir uns aber derhalbenn mehr erkundenn, bleybt dir fürder auch unverporgenn. Hierumb begern wir ahnn dich, wer dir in solche Lehengüter, unnss und unnser Crone zusteen, Eintrag thun wil, du wollest dich mit deiner Gerechtigkeit für uns als dem obirstenn Lehenherrenn beruffen. Dan, was uns unnd unser Crone ahn unser Herligkeit unnd Dienstenn entzogen würde unnd uns von dir verschwigen blib, magstu (= magst Du) selb wol abnehmen unns versteen, das wir und unser Crone solchs zu dir suchen müstenn. Was dir aber in den Dingen Widerwertigkeit und Eintrag wiederfüre, wollest uns nicht vorporgenn halttenn; wollen wir dich nicht verlassenn, sunder gnediglich schutzenn unnd schirmen, als den unsern. Dich hierin also unnd nicht anderst haldenn, ist unser ernstliche Manung.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Copialbuch 3, Nr. 44.

1232.

Am 1. Mai 1487 bekannte Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau: das wir zwischen unsern lieben Getreuen, Burgermeister, Rathmannen unnd der gantzen Gemein der Stadt Waldenburgk an einem und dem Erbkrezschmar, auch der ganzen Gemeine der Dorffschafft Ziegelheim (Kreis Zwickau) andern Theils in den Gebrechen, die sie kegen einander des Prauens (Brauens) und Schenkens halber gehabt, mit beider Parthe gutem Wissen und Vorwilligung stuckweis, als wie hernach folget, gütlichen beredt und beteydingt haben, nemlichenn also: die neun Erbkrezschmar zu Ziegelheim sollen und mögen je einer vier Gepreu (Gebräu) des Jahres und nicht mehr prauenn. So aber einer seiner Notturft und Armuth halben ein gantz Gepreu zu thun nicht vermöchte, der mag ein halbes Gepreu thun unnd zu einer andern Zeit dass ander halbe, doch das er zu den zween halbenn Gepreuen nicht mehr Maltz auffschütt, den sich zu einem gantzen Gepreu nach Anzall gebürt. Es solll auch einer auff ein ganzes Gepreu nicht mehr schütten, dan so vill man zu Glaucha

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/171

auf einem Gepreu schüttet, das ist sechzehen Schäffel unnd auf ein halbes Gepreu acht Schäffel. Würde aber einer darüber mehr Maltz auffschütten, den wollen wir an Leib und an Guthe darumb straffenn. Die von Ziegelhaim sollenn auch kein ander frembt Bier schenken, dan was aus Glauchaw, Waldenburgk, Löfsnitz oder andern unfern Städten gefürt unnd geholtt wirdt, unnd sollen alle Jar järlichenn auff St. Michel Tag (29. September) unnd nicht eher zu preuen anheben, auff Walpurgis (26. Februar) wieder auffhörenn. Es mag auch ein jeglicher Erbkrezschmar zu Ziegelheim fremdt Bier, das er aufs den obgemelten unfern Steten eingefurt und geholet hatt, neben einem andern Krezschmar der ein geprauenn Bier schenket, auch woll ausschenken unnd nicht verbunden sein, damit zu beharren, bifs derjenig sein eingebrauenn Bier aufsgeschencket habe. Es soll auch kein Erbkrezschmar zu Ziegelheim sein eingebrauen Bier aufs dem Dorff bei Vassen nicht verkauffenn, sondern alles zu Ziegelheim ausschenckenn. Aber dafs geringe Bier (was man heute in Oesterreich Abzugbier nennt) mögen sie verkauffen, wo sie wollenn, unnd sollen sich in iren Bierschenckenn mit der Mafse allwege nach den von Glauchaw richtenn unnd haltenn unnd ihr Bier nicht teuer, dan alfs die von Glaucha ausschenkenn. Es sollen sich die von Ziegelheim aller irer Freiheit unnd alten Herkohmmen mit ihren Handwerksleuthenn, wie die genannt seinn, zu kauffen, zu verkauffen unnd zu handeln, wie sie vor Alters her gethan unnd gehabt haben, andern unfern Städten nach vor Allermenniglichenn unvorhindert halten unnd gebrauchenn unnd sollen hiermit aller ihrer Erthum (= Irrthum) unnd Gebrechenn defs Brauens und Schenckenns halbenn gantz unnd gar zu ewigen Gezeiten mit unnd in Krafft dieses Brieffs entricht und gescheiden sein.

Original in Act. Ziegelheim L. B. Nr. 2; Kröhne, dipl. Schönb. A, Fol. 60–61 (Manuscript der gräfl. Schönburg-Hinterglauch. Canzlei); Zeit- und Lebensgesch. des gräfl. Hauses Schönburg, S. 45 (Manuscript der gräfl. Schönburg-Forderglauchaischen Canzlei); Schöttgen, Inventar.

1233.

Am 1. Mai 1487 kommt unter den königlich böhmischen Kammerrichtern, welche im Streite zwischen den Städten Pilsen und Mies wegen der Zolleinhebung erkannten, Friedericus de Ssumburgk vor.

Archiv Czesky VIII, p. 452. (Original czechisch)

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/172

1234.

Am 2. Mai 1487 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhm. Kammerrechts im Streit zwischen Herrn Friedrich von Schumburg und Alschick von Walcz wegen einer von Letzterem begangenen Beschimpfung des von Schumburg, als hätte er ihn auf sein Schloß eingeladen und sich dorten an ihn gewaltthätig vergriffen, wodurch die Beschimpfung des von Schumburg für unbegründet erklärt wurde.

Archiv Czesky VIII, p. 452. (Original czechisch.)

1235.

Am 2. Juni 1487 verkaufte Friedrich der ältere von Schönburg und Perstein auf Trauttenau 30 Schock auf den Dörfern Brunersdorf, Nikolsdorf und Cibusch, Zugehörungen zu der Burg Perstein an Felix Vitzthum von Neuschönburg.

Böhmische Lehentafel 6, 84.

1236.

Am 6. Juni 1487 bekannten Peter Geßner, Bürgermeister, Benedix Porern-Heynrich, Nickel Krauß, Erhard Frentzel, Nickel Ueßener, Jacoff Täler, geschworene Rathmannen der Stadt Leßnitz (Lößnitz) und die Geschworenen der Städte Hartenstein und Geringswalde und die Richter und Schöppen des Dorfes Ziegelheym (Ziegelheim, Kreis Zwickau) und die ganze Gemeinde daselbst: nachdem und als die ersamen und vorsichtigen Bürgermeister und Ratmannen der Stadt Liptzk (Leipzig) auf dies Mal Herrn Ernst von Schonburg, Herr zu Gluchow, unserm gnedigen Herrn zum Kauf der Herrschafft auf dem Grauppen (Graupen) mit Gunst und Willen Albrechts Herzogs von Sachsen von dem gestrengen, vesten Heinrich von Krostewitz zu Dolcgk (Dolzig, Kreis Sorau) gesessen und dem ersamen Nickel Roemer zu Zwickau 6000 fl. rheinisch Hauptguts auf 329 fl. rh. jährlichen Zins, halb auf Walpurgis halb auf Michaelis alle Jahr jährlich zu bezahlen, bis so lange Seine Gnaden die wieder abkaufen wird, ausgewonnen, seiner Gnaden baar überzahlt und sich selbstschuldiglich für solche Hauptsumme der 6000 fl. und der jährlichen Zinse gegen Heinrich von Krostewicz und Nickel Roemer, ihren Glauben in Widerkaufsweise verschrieben haben, der haben seine Gnaden die Burgermeister und Rathmannen zu Liptzk (Leipzig) zu Statung solchs Hauptguts und der jährlichen Zinse, die sie jährlich von ihren Rathhause, Geschossen, Zinsen, Renten und Einkommen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/173

reichen und geben müssen, an uns Bürgermeister, Ratmann, Richter und Schöppen und ganze Gemeinde obbestimmter Dörfer und Städte und an alle und jegliche unser zugehörende Güter, Gründe, Vorwerke, Hölzer, Aecker, Wiesen, Teiche, Zinsen, Renten, jährliche Nutzungen, Gerichtsfälle und aller unser Städte und Dorfs Zu- und Eingehörungen, so sein Gnaden bei uns hat, verweiset und an uns begehrt, dafs wir uns gegen Bürgermeister und Rat der Stadt Liptzk (Leipzig) für solch Hauptgeld und Zinse verschreiben. Dieses thun sie.

Fürstl. und Gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 424 Nr. 188.

1237.

Am 11. Juni 1487 kommt unter den königlich böhmischen Lehenrichtern Friedrich von Schumburg und auf Trautenau vor.

Archiv Czesky, XI, p. 420—423. (Original czesky.)

1238.

Am 12. Juni 1487 bekannte Heinrich von Ende zu Ponitz, daß ihm, seinen Leibeslehenserben, allen seinen Brüdern und Vettern den von Ende der edele und wolgeborne Herr Ernst von Schonburg geliehen hätte folgende Güter: Das Schloß und Dorf Ponitz (Herzogthum Sachsen-Altenburg), das Vorwerk zum Heinichen (Hainichen, Herzogthum Sachsen-Alteuburg), das Dorf Schonhain, (Schönhain, Herzogthum Sachsen-Altenburg), das Dorf Kauertitz das Dorf Romesdorff (Rumsdorf, preuß. Reg.-Bez. Merseburg, das Dorf Tautenhain (Tautenhain, Herzogthum Sachsen-Altenburg), mit Gericht über Hals und Hand zu Dorf, zu Felde und in Hölzern, sofern ihre Flur begriffen ist, das Dorf Gabelentz (Gablenz, Kreis Zwickau), das Dorf Ernla (Erla, Kreis Zwickau), das Dorf Waldsachsen (Waldsachsen, Kreis Zwickau).

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Copialbuch 3, Nr. 90.

1239.

Am 12. Juni 1487 bekannte Thieme von Koldiz, Herr zu Belenn (Billin): nachdem mir der edelgebohrne Herr Ernst von Schönburg, Herr zu Glauchau, mein Oheim gelobt und geredt hat, mich der 2000 fl. ungarisch, die ich Herrn Johann von Schönburg schuldig bin, schuldlos zu halten, bis auf Pfingsten jetzt nächst vor dato

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/174

verschimen (3. Juni 1487), solch seiner Verwilligung er ein Genüge gethan hat und mich bis auf die genannte Zeit vor allen Schaden derhalben enthalten (hat), sage ich) ihn um solche Zusage quitt, ledig und los und habe abermals gebeten, mich noch weiter eine Zeit, als lang er die von Herrn Johann haben mag, bis so lange ich solch 2000 fl. ungarisch Herrn Johann von Schönburgk bezahlt und vergnügt habe, in Maſsen, wie vor, schadlos zu halten, das mir denn Herr Ernst von Schönburg, wie er es von Herrn Jan erlangen kann, von nächst Pfingsten verschinen (25. Mai 1488) anzuheben, zugesagt und verwilligt hat. Er verſpricht ihn ſchadlos zu halten.

Fürſtlich und gräflich Schönburgiſche Geſammtcanzlei in Glauchau, Locus 426, Nr. 30. (Abſchrift.)

1240.

Am 12. Juni 1487 kommt unter den königlich böhmiſchen Kammerrichtern, welche in der Streitſache zwiſchen Haupolt von Schleinitz einer Seits und den Lehensleuten von Tolſtein und Schlackenau entſchieden, Johannes de Schumburg vor.

Archiv Czesky VIII, p. 458. (Original czechiſch.)

1241.

Am 21. Auguſt 1487 ſiegelte zu Torgau der edele Herr Ernſt von Schonburgk eine Urkunde Friedrichs des heiligen Reichs Erzmarſchalk und Churfürſten und Johannes, Gebrüder, Herzöge zu Sachſen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen in Meißen.

Fürſtl Reuß. Hausarchiv in Schleiz, Inv. I, Tit. XIX, Nr. 29a.

1242.

Am 27. Auguſt 1487 verleihen die Gebrüder Albrecht und Hermann von Rychnow (Reichenau) ihren Unterthanen in Reichenau das Teſtirungsrecht.

Zeugen: Herr Johann von Schumburg, Beneß von Wartenberg.

Dr. Jos. Emler, reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae I, p. 427; Franz Palacky, Archiv Czesky V, p. 536.

1243.

Am 25. September 1487 erfolgte ein Erkenntniß des königlich

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/175

böhmischen Kammerrechts in der Streitsache des Herrn Friedrich von Schumburg mit den Trautenauer Lehensleuten. Beide Partheien sollten sich nach der frühern Aussage des Kammerrechts richten. Betreffs des strittigen Guts Zylvars wurde sein Eigenthumsrecht anerkannt, dagegen das Rechtsverhältniß des von Kunaschek innegehabten Gutes der Entscheidung des Lehenrechts anheimgestellt. Betreffs der von Herrn von Schumburg angefochtenen, freien Testirungsrechtes der Trautenauer Lehensleute wurde den Letzteren befohlen, ihre diesbezüglichen Privilegien durch ihre Bevollmächtigten dem König am Montag nach St. Martini (12. November) vorzulegen.

Archiv Czesky VIII, p. 463. (Original czechisch.)

1244.

Am 26. September 1487 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammerrechts in der Streitsache Johanns von Schumburg mit Bohuslaus Wrchota. Indem der Letztere beschuldigt wurde, daß er einer gemeinschaftlichen Bürgschaft nicht Genüge geleistet hätte, wurde der Kläger angewiesen, ein versiegeltes Zeugniß der Stadt Königgrätz, wo die Partheien ihren Bürgschaftsvertrag abgeschlossen hatten, darüber einzuholen. Betreffs der von dem von Schumburg beanspruchten Dienstverpflichtung Wrchota's wurde dem Letztern befohlen, am folgenden Tage (27. September) vor dem König zu erscheinen, eidlich zu bezeugen, daß er der strittigen Verbindlichkeit gegenüber dem Kläger ledig wäre.

Archiv Czesky, VIII, p. 466. (Original czechisch.)

1245.

Am 9. October 1487 waren zu Torgau in der Urkunde des Churfürsten Friedrich und Herzog Johanns von Sachsen Zeugen „unser Rathe unnd liebenn Getreuen Herr Ernst von Schonburg, Herr zu Gluchow, Johann Seiffridt Cantzler und ander.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Magdeburg, Copiarum CLV, S. 388—389, Erfurt, Carthäuser 180, 181, 182.

1246.

Am 31. October 1487 bekannten zu Luſznitz (? Lößnitz, Kreis Zwickau) Sigemund Graf zu Gleichen, Herr zu Thonna (Tonna) und Ernſt von Schonenburgk, Herre zu Glauchauw, dals nachdem Friedrich Kurfürstd es

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/176

heiligen römischen Reichs, Ertzmarschall und Herr Johann, Gebrüder, Herzoge zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen und Markgrafen zu Meifsen, unfer gnedigste und gnedige Herrn eines und unfer lieber Oheim Herr Heinrich, Herr zu Gera, andern Theils um etlich Jagd und Wildbänne auf des Herrn von Gera, auch des Klosters zu Lusznitz Gütern lange Zeit Irrung gewesen war, wir auf heute eine solche Verfassung zwischen Caspar von Obernitz und Heinrich Monche (Münch) als Geschickten unfers Herrn und unfers Oheim gethan haben.

Fürftl. Reuß. Hausarchiv in Schleiz, Inv. I, Tit. VIII, Nr. 36.

1247.

Am 20. December 1487 kommt unter den königlich böhmifchen Kammerrichtern, welche in der Streitfache Johann Kozels mit Stephan von Cuclaw wegen eines Kaufvertrags entfchieden, Johannes de Ssumburg vor.

Archiv Czesky VIII, p. 479. (Original czechifch.)

1248.

Am 22. December 1487 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmifchen Kammerrechts in der Streitfache der Euphemia von Lichtenberg mit Johannn von Schumburg wegen der von dem verftorbenen Herren Friedrich und Ernft von Schumburg zu Handen Johanns Zajic von Hafenburg und feines Bruders für ihr Heirathsgut geleifteten und jetzt zu erfüllenden Bürgfchaft: er folle nach Maßgabe der landtäflichen Eintragung feiner Verpflichtung Folge leiften.

Archiv Czesky IX, p. 455. (Orig. czechifch.

1249.

Im Jahre 1488 ift Ernft, Sohn des Herrn Ernft von Schönburg, geboren.

Zeit- und Lebensgefchichte des gräfl. Haufes Schönburg, Fol. 46 (Manufcript der gräflich Schönburg-Forderglauchauifchen Canzlei).

1250.

Im Jahre 1488 ftürzte der Schloßthurm in Glauchau ein.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 428.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/177

1251.

Am 8. Januar 1488 bekannten Sigmund der jüngere, Graf zu Gleichen, Hrrr zu Thunna (Tonna) und Ernst von Schonburgk, Herr zu Glauchau: nachdem Brun, Herr zu Quernfurd und Verweser des Eichsfelds, unser Vetter und Schwager zwischen unsern Kindern eine rechte Ehesame und Freundschaft betheidingt hat also, dafs wir Ernst von Schonburgk unser Tochter Margarethe dem Graf Philipp von Gleichen, Graf Sigmunds des jüngern Sohn zu einer ehelichen Gemahlin zu geben zugesagt haben und, so Margarethe 13 Jahr alt wird, soll er ehelich beilegen; sie würden dann des mit beider Willen und ihrem bestem Forder (Vortheil) erlangen und vereinigen, ihr auch 2000 gute, vollwichtige rheinische fl. zu rechter Mitgift und Ehegeld mit zugeben und die Grafen Philipp ihrem ehelichen Gemahl oder seinen Erben, ob er binnen der Zeit abginge, ehe das Geld bezahlt würde, bei Jahr und Tag zu Stunde darnach, als sie ehelich beigelegen (sind), zugleich und ohne seinen möglichen Schaden zu bezahlen recht und redlich versprochen und geredet haben. Ernst oder dessen Erben sollen und wollen alsbald, so sie ehelich beigelegen haben, ein genüglichen Bestaltbrief über die 2000 Ehegelder geben. So sollen Graf Philipp und seine eheliche Gemahl alsbald ihre Verzichtsbriefe überantworten, also dafs einer gegen den andern übergeben werde. Da entgegen (soll) der Graf Philipp der Margarethe zu rechtem Leibgericht 4000 fl. Werth vermachen, verweisen und belehnen lassen in Jahr und Tag nechst, so sie ehelich beigelegen haben, und sie der sicher machen an und auf Swobehausen (Schwabhausen Herzogthum Sachsen-Gotha) und wie es daran und damit nicht genug wäre, sollt es ihr an andern Gütern erfüllt werden. Es soll auch Graf Philipp für sich und seine Erben, Margarethe, so sie ehelich beigelegen haben, alsbald bemorgengaben und zu ihm stehen, sie bemorgengaben nach Gewohnheit des Landes oder mit einem Dorf, das dann nahmhaftig soll gemacht werden. Wäre es auch, dafs Graf Philipp von Todeswegen abgienge und seine nachgelassene Erben, Erbnehmen Margarethe von solchem ihrem Leibgut ablösen wollten, das sie gute Macht haben und vorbehalten (ist), dafs dann des Grafen Philipp Erben, Erbnehmen, Margarethe mit 4000 fl. ihres Lehens- und Leibzuchtsbriefes darüber habend von solchem ihrem Leibgut weisen, ablösen und damit vergnügen mögen, doch so sie solche Bezahlung der 4000 fl. thun wollten, das der Margarethe oder ihren Vormündern $^1/_2$ Jahr zuvor verkündigen und die Bezahlung thun zu Erffurt oder 3 Meilen Wegs darum, wie ihr das oder ihren Erben bequem ist. Mit solchen 4000 fl. Margarethe thun und fahren mag nach

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/178

allem ihrem Willen und Gefahlen ohne Eintrag Graf Philipps Erben, Erbnehmen oder männiglichs von ihren wegen. Wann dann solche Bezahlung der Frau oder ihrem Vormund geschehen ist, alsdann und nicht eher soll sie selbst ihres Leibguts abtreten und (es) überantworten. Es ist auch beredt, dafs Graf Philipp von Gleichen und Margarethe, seine eheliche Gemahlin mit der Heimsteuer und Ehegeld ein ganz Genügen und Abschied haben sollen, von der ganzen Herrschaft Ernsts, Herrn von Schönburg, es seien Schlofs, Städte, Lande, Leute, Dörfer, Gericht, Pfandtschaft, Widem, vahrende Habe und alle andere Gerechtigkeiten, Erbrechte und Zufälle, nichts ausgenommen, die ihr über ihre Mitgift von ihrem Vater und Mutter anersterben möchten, recht und redlich Verzicht thun, für sich und ihre Erben nimmer keine Ansprach, Recht oder Forderung darzu oder darnach zu haben noch zu thun und auch nicht schicken, (daß es) gethan werde in keiner Weise. Und sie sollen des auch also ihre Verzichtsbriefe geben, sobald sie nach Ordnung der heiligen Kirche ehelich beigeschlafen haben, es wäre denn, dafs wir Ernst von Schönburg und unser Mannesleibeslehenserben von Todes wegen abgingen und der nimmer wären. Wozu dann die Eheleute Graf Philipp und Frau Margarethe oder ihre Erben Recht hätten, sollte ein solcher Verzicht ganz unschädlich sein an allen Gerechtigkeiten, es seien Schlofs, Städte, Land, Leute, Dörfer, Gerichte, Pfandschaft, Widem, fahrende Habe und an allen andern Gerechtigkeiten, Erbrechten und Zufällen, nichts ausgeschlossen, was ihr dann von ihrem Vater und Mutter anersterben möchte.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 58.

1252.

Am 11. Januar 1488 entschieden zu Torgau der Kurfürst Friedrich und Herzog Johann zu Sachsen Irrungen zwischen Ernst von Schoneburg, Herrn zu Glauchau, Kläger und dem Abt Gernhart zu Burgeln (Bürgel), Beklagten von wegen des Klosters Remse über etliche Dörfer. Diese Irrungen bestanden schon von der Zeit seines verstorbenen Vaters, Herrn Friedrich von Schönburg her. Herr Ernst und sein Vater meinten, sie hätten von ihren Voreltern her auf des Klosters Remse und seiner Leute Gütern und Dörfern Weidenmannsdorf (Weidensdorf, Kreis Zwickau), Kleinkirsdorf (Kleinchursdorf bei Waldenburg), Kertsch (bei Waldenburg), Neunkirchen (Neukirchen bei Waldenburg, Kreis Zwickau), Weickersdorf (Wickersdorf), Schwaben (Kreis Zwickau), Reichenbach,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/179

(Kreis Zwickau), Winkel (Kreis Zwickau), Grumbach (Kreis Zwickau), Tirschheim, Ebersbach (Kreis Zwickau) und Etzelsheim jährlich 10 neue Schock Vorspruch oder Schutzgeld von Hafer und Herfardt wegen, Frohn, Folge, Steuer, Bete, Gerichte und alle andere Pflicht. Der Abt von Bürgeln behauptete, das sei nicht aus Pflicht, sondern aus Gunst dem Schutzherren gegeben worden. Die Aussteller entschieden: die Herren von Schönburg müssen auf die Schutzgerechtigkeit verzichten; die Dörfer Reichenbach, Tirschheim, Weickersdorf und Schwaben übergiebt der Abt von Bürgel dem Herrn Ernst von Schönburg, welcher sie für ewige Zeiten vom Kurfürsten von Sachsen zu Lehen nehmen sollte. 16 Groschen Zinsen aus Wickersdorf sollten dem Kloster auch fernerhin zukommen. Die übrigen Güter, nemlich die Dörfer Weidemannsdorff, Klein-Kirsdorf, Kertsch, Neunkirchen, Winkel, Grumbach, Ebersbach, Etzelshein blieben freies Eigenthum des Klosters Remse und gingen die Herren von Schönburg nichts mehr an. Gleichzeitig nahmen der Kurfürst und sein Bruder das Kloster Remse mit allen in Rede stehenden Dörfern auf beiden Seiten der Mulda (Mulde) und dem Vorwerke Breitenbach in ihren besonderen Schirm und Schutz, wofür sich das Kloster auf das Ansuchen zur Heerfahrt, Wagenstellung u. s. w. verpflichtete; die Jagd auf des Klosters Gebiet wurde in der Art getheilt, daß sie auf dem linken Ufer der Mulde und im Ditterichsholtze dem Kloster, auf dem rechten den Herren von Schönburg zustehen sollte. Diejenigen Wiesen zwischen Kertzsch und Waldenburg, welche die Bürger der Stadt vom Kloster zu Lehen hatten, sollten als Stadtgüter dabei verbleiben und vom Abt von Bürgel und Propst von Remse, wenn nach einem etwaigen Verkaufe um die Lehen nachgesucht würde, geliehen werden. Der Kurfürst bestätigte den Schiedsspruch urkundlich noch einmal und übernahm damit die Schutzgerechtigkeit über das Kloster selbst. Daß dieses geschehen, bezeugte auch Abt Gernhard.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, 8721 und 8722 (Original); ebendaselbst Folio 31, Locus 10303; Nr. 1; großherz. sächs. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, bürgelsches Copialbuch B., Fol. 62a—64a (hat irrig die Jahreszahl 1481); Ernestinisches Gesammtarchiv in Weimar, bürgelsches Copialbuch B, Fol. 116a–121a, Reg. 1. O. o., pag. 792, 560a; herz. sächs. Haus- und Staatsarchiv J. 3. VI, 19, Seite 181—183; Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 421, Nr. 57; Schumann, Lexikon von Sachsen X, 597; Kreysig, Beiträge zur Historie der sächs. Lande Theil 2, S. 174 und 180; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 78; Schönburg. Geschichtsblätter II, 37.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/180

1253.

Am 4. Februar 1488 kommt unter den königl. böhmischen Kammerrichtern, welche in der Streitsache der Sophie, Wittwe des Bohuslaus Hromada aus Saaz mit Wilhelm Hromada, Johann Rysensky, deren Bürgen für ihr Heirathsgut per 300 Schock meißnisch wegen der Nichterfüllung ihrer Bürgschaftspflicht erkannt hatten, Johannes de Ssumburk vor.

Archiv Czesky IX, p. 456. (Original czechisch.)

1254.

Am 3. März 1488 unterzeichnete zu Altenburg Herr Ernst von Schönburg eine Urkunde des Kurfürsten Friedrich und Herzog Johann zu Sachsen.

Schöttgen; Nachlese IV, p. 694.

1255.

Am 5. März 1488 kommt unter den böhmischen Lehenrichtern Friedrich von Schumburgk und von Pernstein vor.

Archiv Czesky XI, p. 420—423. (Original czechisch.)

1256.

In der Landesordnung König Wladislaus von Böhmen vom Jahre 1500, Artikel 316 kommt unter den Landrichtern sub 7. März 1488 Friedrich von Schumburg vor.

Franz Palacky, Archiv Czesky V, p. 158. (Originalaufzeichnung czechisch.)

1257.

Am 7. März 1488 kommt unter den böhmischen Lehenrichtern Friedrich von Schumburgk von Pernstein vor.

Archiv Czesky XI, p. 420—423. (Original czechisch.)

1258.

Am 11. März 1488 kommt unter den böhmischen Lehenrichtern Friedrich von Schumburgk vor.

Archiv Czesky, XI, p. 420—423. (Original czechisch.)

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/181

1259.

Am 11. März 1488 verkaufte Leuppolt von Reudenitz (Reudnitz) zu Aldenburgk (Altenburg) gesessen, dem edeln und wolgebornen Herrn Ernst von Schonburgk, Herrn zu Glauchaw, 1 Schock, 48 Groschen der höchsten Münze, so man in dem Fürstenthum pflegte zu Zins zu geben und nehmen, die Zinsen, die er im Dorf Schwaben (Kreis Zwickau) auf diesen Männern gehabt hatte: Georg Obelen zinst von 1 Sitz und $^1/_2$ Lehen 11 Groschen auf Walpurgis, 11 Groschen auf Michaelis und hauet 4 Tage des Jahres Gras und Getreide, Martin Schott zinst von 1 Sitz und $^1/_2$ Lehen Ackers 11 Groschen auf Walpurgis und 11 Groschen auf Michaelis, ist verpflichtet, 4 Tage des Jahrs Gras und Getreide zu hauen, Martin List zinst von 1 Lehensacker 10 Groschen auf Walpurgis, 10 Groschen auf Michaelis, Hans Nagel zinst von 1 Sitz und $^1/_2$ Lehensacker 10 Groschen auf Walpurgis und 10 Groschen auf Michaelis, hauet 4 Tage Gras und Getreide. Der Kauf geschah für 90 fl. rh. mit sammt der Frohn, die sich auf 24 Groschen belief und auf Georg Obelen, Martin Schott und Hans Nagel gestanden hatte.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Locus 101, Nr. 3.

1260.

Vom 19. März 1488 datirt folgende Urkunde: in nomine domini amen. Nach Christi Gepurt 1488 Jahr der kayserlichen Zal, alfs man schreib sechsze, Babistums des allerheiligsten in Got Vaters und Herrn Innocentii gotlicher Vorsichtigkeit Babist desz achten in seinem funfften Jhare am Dinstage, der do was der neuntzende des Mondens Martii, desz Morgens fru zur drytten Stundenn ader defs gleichenn in der Stadt Glauchaw, Numburgisz (= Numburger) Bystums in der Winterstubun desz Hauszes des erszamen Mannes Andreen Meynharth, dy Tzeit Statschreiber zu Glauchaw in meiner, offinbaren Schreibers, und unden nachgeschriebener Getzeugen, dorzu geruffen und gepethennn, Kegenwertigkeit ist erschyn personlich der vorsichtige Andreas Meynharth Stadtschreiber obemelter Stadt Glaucha mit gutem Vorrath und volkomner Vornunfft uff beste Weysze, Wege, Ursache und Form, als er kunde und sulde gesetz, machte und herlichnn bestalt seinen letztenn Willenn unnd Testament und Testament geordent, welchen letzthenn Willenn ader Testamentz hernach geschribenn Geschichte unnd Ordenung von Worte zu Worte hirnach thut volgende, alszo lautenn: Zum Ersten hat der bemelte Andreas Meynharth, dy Tzeit kranck des

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/182

Leibes, ader gesunt der Vernunfft und begryfflich der Synne betracht, wy dasz dy Sele besser und edeler ist, danne der Leip unnd alle irdische Dingk obirtreten, auch volkomen Getrauen der ewigen Barmhertzigkeit alszo, dasz der almechtige Got isz, der do nicht vorsmeht dasz betrub und gedemutiget Hertze, wen er auch, uff er seyn volligh irleste, hate wollenn trincken den Kellich seiner bittern Martir. Dorumb hath er seyne Sele dem almechtigen Gote, seinen Irloszer und Marie der gebenedeytenn Juncfrauen und allen hymelischen Her vor allen Dingenn zum Ersten empholenn und dobey gebetenn: szo sichs begebe, das er in sulcher Kranckheit sein letzt Ende beslusse, seynen Corper Begrebnisz uff dem Kirchhoff Sancti Jeorii der Stadt Glauchaw. Item er hat beschydenn allenn Pristern zuu Glauchaw, so sy zuu der Vigilien und zum Begrebnisz wurdenn komen, itzlichen drey Groschenn, item er Matthis Schillingk. dy Tzeit Prediger zuu Glauchaw ader, wo er wesentlich wurde seyn, szo er in dem Jhare storbe, 1 Gulden an Gulde, item mir Notarien auch 1 Gulden. Item er hat testirt zwey Predigerbucher, das eyn vita patrum, das ander sermones Alberti de Padua. Dy sal man gebenn zuu der Liberia der Kirchenn sancti Georgii zuu Glauchaw. Item seyn silbern Pacifical geeygent dem Altar der tzehntausent Ritthern ken Zwickaw. Auch hat er dem ytzgnanten Altar testirt V Gulden und XX Groschen. Dy ist im schuldigk Lorentz Zcygeler zuu Zwickaw gesessen, dy er im ausz seyner Hant gelygenn (geliehen) hat. Dorvor sal man eyn Messebuch ader, (was) dem Altar Not wurde seyn, schigken. Zu demselbigen Altar hat er auch geeygent etzliche Calcedonien (= Chalcedon, Edelstein) gefast in Sylber, dy er uff seynen Heyltagen-Rocke gephlogenn hat zu tragenn. Item er hath testiret zwene Juckes (= Kuxen) uff dem Berge zue Morgenröthe genant, zum Altar Corporis Christi ken Glauch, er storbe oder genesz, mit der Underscheit, dasz alle Iahr jehrlichenn eyn itzlicher Besytzer desz Altars mit allenn Vicarien unnd Capellan der vilgnanten (Kirchen zu) Glauch mit Vigilien und Selmessen eyn Gedechtnusz und Jahrgetzeit dem ufftbemelten Andren Meynharth und allenn aus seynen Geschlechte vorstorbenden zu ewigen Getzeitenn nach sal haldenn und dy Prister vorugenn noch (nach) Irkentnisz der Prelaten und seyner durch ime gewelten Testamentarien. Dorinne er wil habenn beswert dy Gewissenn eynes itzlichenn Beysitzers sulchis Altaris. Item dornach alle seyne Kleyder und Bucher hat er geeygnet und testiret seinen Sohne, item dem Capellan zu Glauchow X Groschen. Item er hat muntlich bestymmet, wy dasz er habe eynen Juckes (Kuxe) in Sanct Kathern (St. Katharinenberg zu Buch-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/183

holz, Kreis Zwickau) Naufang eim angehorende, damit er sulch Testament gemacht hat: zum Ersten seyner leiplichen Muter den Juckes dy Helffte alszo, dasz sy damit sol gebrauchenn nach irem Wolgefal den wyder zuu ir Selen Selligkeit bescheydenn ader, zuu welcherley Gotzdinst sy wil, den gebenn ader wenden. Szo aber sy sulchenn halbenn Juckes, dy Tzeit sy lebet, nichtan wurde noch ann irem letztenn Ende auch nicht vorttestiret, hat er bestymbt, dasz sulcher $^1/_2$ Juckes Nymandt, sunder der armen Meydichenn, das ytzunt bey seiner Muter ist, alleine volgen. Dornach dy andir Helffte desz Juckes hat er eygentlich testiret seynen elichenn Weybe. Item dasz Virtel eynes Juckes hat er seynen Sohn geeygent. Item sunderlich hat er muntlich bestymmet der obinberurtte Andreas Meynhart, wy dasz yn eyn Mitburger zu Zwickaw mit Namem Jorge Herffurt gnant rechter Schulde pflichtigk sey zwentzigk Guldenn an Gulde, mit welchenn XX Gulden er sullich nachvolgende Testament geordent hath, mit Namen: ffünff Gulden der Capellenn Sancti Nicolai auszwendigh der Maurenn zu Glauchaw, item in dy drey Hospital ken Zwickaw in eyn itzlichs eynen reynischen Guldenn in sulcher Weysze, dasz einen itzlichenn armen Menschen dasz Gelt, alszo vil is kan geborenn von dem Gulden, in seyne Hande geantwort sal werden. Item auch sol von denselbigen XX Guldenn eyn Gulden volgen dem Altar corporis Christi ken Glauchaw. Sunder dy andern tzehn Guldenn sahl behaldenn seyn elich Weyb und ann orenn (ihren) Nutz wenden. Item auch hat der vilbemelte Andreas mit guter Vornunfft vortzelt, dasz im der edele und wolgeborne Herre Ernst von Schonburgk, Herre zun Glauchaw rechter Schulde pflichtig sey XX Guldenn ann Gulde vordynet Lonhs, dy zwey Jahr er seyn Amptman uffim Hartsteyn (= Hartenstein) gewest ist, daran er nit mehr, denne zwentzig Groschen, empfangen hat den Tag, do Hyllebrant Trotzler (Trützschler) von Steyn (Stein in Sachsen, Kreis Zwickau) eyn Kint zum Hartenstein, ausz den Tauffe gehabenn hat. Item auch hat Andreas Meynharth entlich gewilliget, dasz sein Weyb dy Helffte ires veterlichenn Erbteyls, denn sy zuu im bracht hat, sol teylen mit ihrer leiplichenn Muter und von den IX Schogken, dy do nach zum Schyndemosz (Nieder- und Ober-Schindmaas, Kreis Zwickau) uff dem Erben stehnn, der Muter VI Schogk lossenn volgenn von wegen der mannichfelgenn Guter, dy sy im in sunderlicher Liebe zungewant hat, dasz sy denne Muter und Tochter uff beyder Part alszo zuu geschen gewilliget haunt. Item alle ander Guter, alsz Haus, Cleynet, wy dy seyn, Hausgerethe und alles, dasz im Hausze ader ann Schuldenn ader ann Bereytschafft ist und wurde

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/184

seyn, hat er ganntz und gar geeygent und testirt seynen elichenn Weibe alsz eyner rechtenn und erplichenn Besyttzerin, welche alle Guter, alsz er denne selber bekant hat, vorhin desz meyster Teyl bey seynem Weybe fundenn hat und auch en (= ein) Teyl durch seyne grofse Muhe, mannifelge Dinste getreutlich hat erworbenn. Item auch hat er vorfuget eyn Sehelbath (= Seelbad) und eyne Spende in sulcher Forme, dasz das Sehelbath nach Gewonheyt mit aller Notdorfft, mit Essenn und Trincken dy Menschenn vorsuget sulenn werdenn und dasz allirbeste Bir, alsz in seinen Keller funden wiert, sol mann den Armen mildiglich zu der Spendenn reichenn und eynen itzlichen armen Menschen 1 Phennigk und eyn Bröth, dasz eyn Phennigk gilt, dorzuu gebenn. Uff das alles hath vilgnanter Andreas Meynharth dyses seines Testamentz ader letztenn Willenn zu Volbrenger, Testamentarien unnd Verweszernn gesetz, irwelt, geordent und gekorenn in der erstenn Ordenung das Jahr obinbestymt mit Namen den wirdigenn und dy wolweyssen ernn baccalaureum Funckel, Vicarien zu Zwickaw und Nicolaum Sporner, dy Tzeit Burgermeister, Lodwigh Winckolern, Thomas Talheim, Jerge Pochtiger, Rothmanne der Stadt Glauchaw. Dornach im LXXXIX Jhar der bemelte Andreas Meynhart seinen Testament und letztenn Willen weitern Glauben wollenn vorschaffen, dasz selbige zum andern Mal von Worte zun Worte vornaut (= erneuert), bestalt und geordent, wy obin berurt, und auch zu den vorgnanten Testamentarien noch zwene geordent mit Namen Jorge Sethler, dy Tzeit Burgermeister und Nicolaum Hebenstreyt, mit gantzem Glauben seyne Hoffnung und Getrauen uff und ynn sy gesetz, dasz sullich Testament vorfechtenn und beschuttzenn sullenn getreutlich, wo sich dy Not wurde begebenn, uff das seyn letzter Wille irvollet mochte werdenn. Auch hat er mit eygener Hant und Munde gelobet und gereth und von im alszo entphangen, alles dasz und itzlichs, dasz durch dy vorgnanten seyne Testamentarien, durch inn geordent, geschee, vorbracht, uff ader angenomen und vorheyssenn wurde, sal auch alszo gruntlich, bestentlich und unwidersprochenn durch seine Erben und Nachkomde zu ewigen Getzeitenn vest gehaldenn werdenn. Sunderlich hat er auch widerruffen und widersprochenn itzliche und alle Testament aber andern welcherley letzten Willenn, durch inn byshyher wurde, ader welcherley Wort oder Rede gescheen wer. Derhalbenn und obir welche und allir dyser Geschichte, Artickel hatt der obinrurte Andreas Meynnhart von mit unden angeschriben offenbarn Notarien gebethenn eyne ader mehr offentlich Instrument ader Instrumenta

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/185

im zuu gebenn und conficirt werdenn. Dysz ist gescheen im Jhare, indictione, Bastenns (= Papſtens), Monde, Tag, Stunde und an Stat, alsz obge(ru)rt ist. Darbey sint geweszen dy wirdigenn und dy wolweyszenn erre Mathis Schillingk, Prediger, erre Andreas Markat, Capellan zun Glauchaw und Hans Weber von Sluntz (Schlunzig. Kreis Zwickau), Prister und Leyn Numburgisz Bystums, Getzeugenn dortzuu geforderth unnd vleissiglichenn gebethen. Und ich Henricus Hendel, Numbürgisz Bisthums, von heiliger keyszerlicher Macht offen Notarie u. s. w.

Gräflich Schönburg-Forderglauchauiſche Kanzlei, Urkunde Nr. 12 (Original); Eckardt, Chronik von Glauchau S. 428–430.

1261.

Am 17. April 1488 verliehen zu Torgau Kurfürſt Friedrich und Herzog Johann zu Sachſen dem edlen ihrem Rath und Getreuen Ernſt von Schonburgk, Herrn zu Glauchau und ſeinen Leibeslehenserben die hernach geſchriebenen Dörfer, Lehen und Güter, welche ihm durch ihren Schied und Spruch vormals zwiſchen Gernhard, Abt zu Burgeln (Bürgeln) ſeinet und des Jungfrauenkloſters zu Remſe halben und den von Schönburg zugefallen waren, nemlich das Dorf Reichenbach (Kreis Zwickau) das Dorf Tirſchheim, das Dorf Wickerstorf und 4 Männer zu Schwaben (Kreis Zwickau), in aller Maßen, die vor des Kloſters Remſe geweſen waren.

Königl. ſächſ. Hauptſtaatsarchiv in Dresden, 10363; Fürſtl. Archiv in Waldenburg I, V, 1.

Am 11. Januar 1488 (ſiehe Nr. 1252) war beſtimmt worden, daß Herr Ernſt von Schönburg dem Abt und Kloſter einen vollſtändigen Verzichtbrief zuſtellen ſollte, damit des Kloſters Leute aller gegen ihn gehabten Verpflichtungen enthoben, und das Verſprechen geben, das Kloſter in keiner Weiſe mehr zu beläſtigen. Ebenſo ſollte auch der Abt Gernhard in einem Schreiben an die Herren von Schönburg aller Rechte in den 4 Dörfern Reichenbach, Tirſchheim, Wickersdorf und Schwaben ſich begeben.

1262.

Am 11. Mai 1488 verlieh Ernſt von Schenburgk, Herr zu Glauchau ern Heinrich von Einſiedell, Ritter zum Gnanſtein (Gnandſtein, Kreis Leipzig) auf deſſen Bitte das Dorf Alten-Merbitz (Alt-Mör-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/186

bitz, Amtshauptmannschaft Borna' mit 18 neuen Schock jährlichen Zinses, so viel ihm daran zu verleihen gebührte.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10363.

1263.

Vom 14. Mai 1488 datirt der zu Glauchau ausgestellte Schiedsbrief des Lehensherrn Ernst von Schomburg, Herrn zu Glauchau, zwischen Abt Gernhard vom Bürgel einer und Hans Gruner für sich und in Vollmacht seines Bruders Jordan Gruner anderer Seits wegen einer Irrung über die Obergerichte über 4 besessene Männer zur Harte (Harthau bei Waldenburg). Es wurde festgesetzt, daß Gruner die 4 Männer mit allen Zinsen, Frohnen, Diensten und Gerechtigkeiten dem Abte für 70 rhein. fl. wiederkäuflich verkaufen sollte, mit der Maßgabe, daß Ernst von Schönburg oder auch Hans von Hagennest zu Luckau dieselben wieder lösen könnten. Ernst von Schönburg siegelte mit seinem Secretsiegel.

Großh. sächs. Geh. Haupt- und Staatsarchiv in Weimar, Bürgelsches Copialbuch A, Fol. 265—266; W. v. Tümpling, Geschichte des Geschlechts von Tümpling I, 208.

1264.

Am 16. Mai 1488 bekannten Christoph und Jörg Kertzsch, Gebrüder, gesessen zu Goßnitz (Herzogthum Sachsen-Altenburg), daß ihnen der edle und wolgeborne Herr Ernst von Schonburgk, Herr zu Glauchau, das Vorwerk Bodelwicz (Podelwitz, Herzogthum Sachsen-Altenburg), den Kretzschmar und die Mühle daselbst und die Leute zu Kauernitz mit sammt den Erbgerichten, Würden, Zinsen, Diensten, Renten, Fronen, wie Peter Kertzsch, ihr Vater, seelig von seinen Gnaden sämmtliches hergebracht hätte, geliehen hätte.

Fürstl. und gräfl. Schönburg. Gesammtcanzlei in Glauchau, Copialbuch 3, Nr. 61.

1265.

Am 7. October 1488 kommt unter den königlich böhmischen Lehenrichtern Friedrich von Schumburgk vor.

Archiv Czesky, XI, p. 420—423. (Original czechisch.)

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/187

1266.

Am 8. October 1488 kommt unter den königlich böhmischen Lehenrichtern Friedrich von Schumburgk vor.

Ebendaselbst.

1267.

Am 9. October 1488 entschied König Wladislaus von Böhmen in der zwischen Johann Sjumburgk von Sjumburga und Ottik von Studeniewes vor dem Landrechte angehängten Streitsache, daß nämlich Ottiks Vater Heinrich Sypawy während seiner Dienstleistung bei Johanns Vater Wilhelm von Sjumburg am Schlosse Hofwerde (Hoyerswerda) dasselbe Schloß an den Fürsten von Meißen entgeldlich abgetreten und den Erlös für sich behalten hätte, auf Grund eines zwischen Heinrich und Wilhelm früher abgeschlossenen und von Ottik vorgelegten Vertrags in dem Sinne, daß Ottik für den aus diesem sonst gültigen Vertrage etwa verursachten Schaden nicht zu haften hätte.

Dr. Jos, Emler, reliquiae tabularum terrae regni Bohemiae I, p. 182.

1268.

Am 10. October 1488 kommt unter den königlich böhmischen Lehenrichtern Friedrich von Schumburgk vor.

Archiv Czesky XI, p. 420—423. (Original czechisch.)

1269.

Am 1. November 1488 erfolgte ein Erkenntniß des königlich böhmischen Kammerrechts im Rechtsstreite des Herrn Johann von Schumburg mit Heinrich Schuf und Heorg Lapaczka wegen des Kaufscontracts über das Gut Priesen (Brzezno): Da der von Schumburg den Vollzug des Vertrags weder mit der Landtafel, noch einem besiegelten Briefe bewiesen hätte, sollte er die Gegenparthei beim vorigen Besitzstand belassen. Doch wäre es ihm anheimgestellt, einen neuen Vertrag mit derselben zu schließen.

Archiv Czesky IX, p. 469. (Original czechisch.)

1270.

Am 16. November 1488 schrieb Ernst von Schonburg, Herre zu

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/188

Glauchaw, an Herzog Georg von Sachsen: Euer Gnaden hat bey kegenwärtigen Boten eigentlich zu erkennen geben, das ich zwischen hier und Sanct Clemen Tag (23. November) schiersten in meiner Behaussung allhie beharren werde. Er theilte ihm mit, daß er sich auf nächsten Samstag (22. November) wieder hinab zu reiten erheben würde und des Sonntags Clementen (23. November) nicht verharren. Wäre die Zeit zu kurz und wollte der Herzog seinen Obermarschalk zu ihm schicken, wollte er sich auch auf einen Tag gen Chemnitz verfügen, daselbst sein Anbringen vom Herzog zu vernehmen.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden, 10,361.

1271.

Am 23. November 1488 meldete Herr Ernst von Schönburg zu Glauchow dem Kurfürst von Sachsen von dem Erfolge seiner Unterhandlungen mit des Königs Wladislaus von Böhmen Räthen zu Baux wegen der Fehde Peter Schneiders und Johanns von Hassenhein mit dem von der Plaunitz (Planitz) und dem Kurfürsten selbst, sowie anderer Gebrechen (Ziegelheim, Kreis Zwickau und andere mehr Dörfer, Herrn Ernst von Schönburg zustehend belangend) halber und weil seine Fehde nicht hätte gedämpft werden können, so rieth er dem Fürsten, nochmals mit dem König von Böhmen in Unterhandlungen zu treten.

Ernestinisches Gesammtarchiv in Weimar, Reg. A. Fol. 30, Nr. 127.

1272.

Am 26. December 1488 kam zu Bergen op Zoom in den Niederlanden zu Stande eine Soldverschreibung Kaiser Maximilians I. für Herzog Albrecht zu Sachsen, seinen Generalstatthalter über monatlich 10 Goldgulden auf jedes der 9 reisigen Pferde, mit denen er sein Corps mit 200 verstärkte, ingleichen für jedes der ihm von Herrn Ernst von Schönburg zugeführten 24, sowie über monatlich 10 Goldgulden für je 2 der von dem letzteren herberbeigeführten 4 Wagenpferden.

Königl. Sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 8765. (Original.)

1273.

Im Jahre 1488 bestallte Kurfürst Friedrich von Sachsen Ernst von Schönburg, Herrn zu Glauchau, mit 20 Pferden als Hauptmann für den kurfürstlichen Dienst in den Niederlanden. Er sollte etliche reisige Dienstleute mit Wagen, zu je 15 Pferden 1 Wagen angeschlagen, stellen.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/189

Von seinen 20 Pferden erhielt er jede Woche auf ein Pferd 2 Scheffel Haber und $1^1/_2$ fl., für einen Dienstmann und auf 2 Wagenpferde auch $1^1/_2$ fl., 1 Monat Sold voraus und Schadenersatz.

Großh. sächs. Geh. Hauptarchiv in Weimar, Fol. 4, nr. n. n.

1274.

Wie unnser gnediger und gunstiger Herre Herre Ernsten von Schonburg mit 100 Pferden der keyszerlichen Majestät ins Nyderlandt zu Dienst geschickt haben anno LXXXVII. Wir Friedrich und Johann (Kurfürst und Herzog zu Sachsen thut kund): nachdem wir den Edeln, unsern Rath und lieben Getreuen Ernsten von Schenburg, Herrn zu Glauchaw, von unserntwegen der keysserlichen Majestet zu Dienst zu reyten mit 20 Pferden als Hauptman angenomen, verordnet und dabey bevolhen haben, etliche reysiger Dinstleute sampt etlichen Wagen und Pferden, nemlich ye zu 15 Pferden einen Wagen angeschlagen, ufzunemen zu solcher zu gebrauchen, als bekennen wir, das wir dem gnanten Ernsten von Schenburg auf sein 20 Pferd yede Wochen auf ein Pferd 2 reinisch Gulden und den Dinstleuten, so er aufnehmen wirdet, ir yedem die Wochen auf ein Pferd, $^1/_2$ Gulden reinisch und auf 2 Wagenpferde auch $^1/_2$ Gulden egenanter zu Sold geben und demselben Ernsten und Dinstleuten einen Monat Sold zuvoran geben und aussrichten sollen und wollen. Wir wollen auch dem genanten Ernsten von Schonburg und den Dinstleuten für redlichen Schaden steen also, was sie in solchem unnserm Dinst Schaden nemen und empfahen, das redlicher Schade sein und erkant wurde, denselben Schaden mit sampt dem bestimpten, wochenlichen Sold erstatten und vergnügen und sunderlich, wie den Dinstleuten ire Pferd angeschlagen sind laut einer Verzeichnus, die wollen wir im Inhalts derselben, wo die schadhaftig wurden, bezalen. Und solcher des Hauptmans und der Dinstleut Sold und Schaden solle angeen zu Wymar (Weimar) uf Montag nach dem Sonntag Exaudi (19. Mai 1488) datum defs Briefs, dahin sie zu komen beschiden sind. Wir sollen ine auch, so sie zu Wymar (Weimar) auszreiten werden, den andern Monden Monat) zu versolden verpfliht sein. Und so sie hinab ins Nyderlant verreyten und den andren nechstvolgenden Monden also mit Dinst begriffen werden, so sollen und wollen wir ine iren obbestimpten, wochenlich Sold den dritten Monden auch geben und auszrichten. Und op es sich lenger, dann das Viertel Jaars verzuge, wollen wir ine furder den Sold von Wochen zu Wochen bis wider gen Wymar (Weimar) geben und auszrichten

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/190

lassenn und die Zeyt, wie obberurt, auch vor Schaden steen, alles on Geverde. Datum LXXXVIII.

Diese hernach benante sind von Herr Ernsten aufgenom zu Dinstleuten: Johann von Haugwitz 3 Pferd, Utz von Ende 2 Pferd, Caspar von Schonberg (Schönberg) 2 Pferd, Contz Metsch zu Myla (Mylau im Voigtland, Kreis Zwickau) 5 Pferd, Albrecht von Passeke 5 Pferd, Thame Pfluge (Pflug) 6 Pferd, Bernhart von Miltitz 5 Pferd, Jorg Flans 5 Pferd, Mertin von Cadan (Kaaden) 2 Pferd, Pauls Tolnsteyner 2 Pferd, Nickel Stroubel von Freyberg 2 Pferd, Cuntz von Lichtenhain 4 Pferd, Lupolt von Brandenstein 4 Pferd, Iheronym von Mekkau 3 Pferd, Albrecht von Draschwitz 2 Pferd, Sebastian Roder (Röder) 5 Pferd, Heintz Roder 5 Pferd, Caspar Roder 5 Pferd, Melchior Sachsz 3 Pferd, Hanns Harras 2 Pferd, Durr-Nickel 2 Pferd. Eynrosser: Baltazar Osterreicher 1, Caspar von Obernitz 1, Gumpracht Kolner 1, Jordann Gruner 1, Hanns Berche 1, Hanns Kollerberger 1, Nicolasch 1, Erich Falck 1, Johann von Feyltsch, (Feilitzsch) 1, Nickel Reuter 1, Baltasar von Marpurg (Marburg) 1. Herr Ernst von Schonburg mit 20 Pferden reyhsig und 2 Wagen mit 8 Pferden, Thame Pflug 1 Wagen und 4 Pferde, die Roder 1 Wagen, mit 4 Pferden, Melchior Sachs ein Wagen mit 3 Pferden, Brandenstein, Meckau ein Karren mit 3 Pferden, Jorg Flans ein Wagen mit 4 Pferden.

Ernestinisches Gesamntarchiv in Weimar, R. 5. b.

1275.

Im Jahre 1488 kommt in der Matrikel Ernst von Schönburg vor.

Vorläufige Anzeige, Beilage 39.

1276.

Am 26. Januar 1489 hat der edele, wolgeborene Herr Ernst von Schonburg, Herr zu Glauchau, seinen letzten Willen und Testament beschlossen:

1. ist seine Bitte und Wille an Herzog Friedrich und Herzog Albrecht, dafs ihre Gnaden oberste Handhaber des Testaments sein sollen.

2. hat er gesetzt zu Vormündern seinen unmündigen Kindern Sigmund den jungen Grafen zu Gleichen, Michel (Graf) von Wertheim, Vitzthum zu Amberg, wo sich sein Gemahl zu ehelichem Leben verändern würde und dieweil sie ihren wittwichlen Stand nicht

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/191

verändert, ist sein Wille, dafs dieselbe sein Gemahl seiner nachgelassenen Kinder Vormünderin sein soll, und bittet die Fürsten, sein Gemahl dabei zu handhaben sammt ihren Vormündern, ihr dazu gegeben. Wo sich aber sein Gemahl verändern würde, alsdann und und nicht eher sollen die gedachten 2 Grafen seiner Kinder Vormünder sein.

3. Man soll seiner Tochter, wenn die zu ehelichem Stand vergeben würde, 2000 rheinische fl. zur Morgengabe mitgeben und die mit Kleidung und Geschmuck, wie sich dann eines solchen Herrn Tochter zugebührt, verfertigen. Darentgegen sollen seine Töchter an allen Gütern wie die Namen haben, Verzicht thun, inmafsen die Verschreibung des jungen Grafen Sigmund von Gleichen Sohn, ihm gegeben, ausweist.

4. Sein Wille ist, dafs 3000 rheinische fl. zu der Capelle im Schlofs zu Glauchau sollen gegeben werden. Damit soll gestiftet werden, unfer lieben Frauen Gezeiten zu singen und Messen zu halten, als viel sich derselbigen dafür füglich können gestiftet werden. Das er stellt auf das beste Bedünken meiner Herren von Sachsen.

5. Man soll in das Kloster zu Geringswalde 7 gute Schock Gelds kaufen. Die sollen den Jungefrauen jährlich gereicht werden, dafs sie desto fleissiger halten und singen sollen in der neuen Capelle das salve regina und andere mehr, das seine Vater selig bestellt und gestiftet hat.

5. Man soll 100 rheiniche fl. zu der Pfarrkirche zu Glauchau in der Ehre St. Georgen geben.

6. es sollen 100 fl. in die Pfarrkirche zu Vilfordt in der Ehre der Jungfrau Maria gegeben werden. Davon soll gebaut werden eine Capelle oder, was mein gnädiger Herr für das Beste seiner Seele zu Trost erkennen, geschehen.

7. Man soll 12 rheinische fl. zu einer Spende zu Vilvordt armen Leuten geben.

8. ist sein Wille, wo unfer Herr gar über ihn gebot, dafs sein Körper oder Gebein in das Kloster Geringswalde geführt werde.

9. Es ist seine Bitte und Wille, dafs Herzog Friedrich und Herzog Albrecht, wo sich sein Gemahl verändern würde, oberste Testamentari seiner nachgelassener Kinder sein wollen. Dieweil sie aber ihren wittwichten Stand hält, alsdann ist seine Bitte, dafs meine Herren sie bei solcher Vormundschaft handhaben wollen mit sammt seines Weibs Vormündern.

Zeugen: Ulrich von Wolffirsdorf (Wolffersdorf) Dhinnterhand (? Domdekant) zu Meißen und Herrn Ernft, Beichtvater als ein offen-

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/192

barer Schreiber, Hermann von Zcasteinn, Jorg von Schadrag, Friedrich von Hausen, Jorg Widersperger, Hans Eckel und andere genug Glaubwürdige.

Bescheidung der Knechte:

1. soll man etzlichen Knechte sein Jahrslohn verdient und verordnet geben.
2. Friedrich von Hausen sein Pferdt und 100 fl.
3. Jorg Widesperger den Kranch und 100 rheinische fl.
6. Grumann sein Pferd und Harnisch.
7. Heintzen sein Pferd und Harnisch.
8. Lorenz den plassenden Hengst.
9. Micheln den swarn Grauen.
10. Grave-Reinharten den Fuchs.
11. Gumpel den Koller.
12. Nickel, das kleine Preunlein.
13. Bastian das Schlofserlein.
14. Hans Bern und Hans Smid den Quernfeder und Harnisch.
15. Valten den Trugsefs.
16. 10 fl. über sein Lohn dem Thymen.
17. Hansen Koche 10 fl. über sein Lohn.
18. Steffan 10 fl. über sein Lohn.
19. dem kleinen Jungen 10 fl.
20. Kockerinn 10 fl.
21. Rastenberger 10 fl.
22. Zschadras 10 fl.
23. Caspar 10 fl.

Dabei sind gewesen die erbarn Junker Friedrich von Hausen, Jorg Widersperger, Hans Eckel.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10361.

1277.

1488 schreibt Martinus Richter in collect, wiewol er es in daz 1489 Jahr referiert, also: anno 1489 interemtus est generosus Ernestus de Schönburgk in partibus inferioribus Frisiae cum duce Alberto Saxoniae et iste fuit pater Ernesti de Schönburgk, qui obiit dissenteria anno 1534, ut infra. Er ist erschossen worden uber des Absengen oder Brennen der Dörffer. Dieser Herr Ernst hatt auch ein Mhal zuvorn dem Herrn Schlicken in grosser Winterkellte ezliche Dörffer abgebranndt und tyrannisch gebaret. Sie

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/193

hatten die Weiber in Schnehe raufs gestofsen, wenn sie hatten Häuser wollen ahnzünden. Haec ille. N. B. Dissidia Schlickisch und Schönburgisch, quo anno forte, als der Elnbogen belegert (wurde).*) Von der Tyranney damalls in Friefsland, von den Meifsnern geübet, lege continuationem Crantzii authore Chytraeo.

Tauschwitz, altenburg. Chronik C, S. 74. (Handschrift der Rathsbibliothek in Altenburg.)

1278.

Am Abendt Conversionis Pauli (24. Januar) 1488 wardt Herr Ernst von Schönburgk vor Grünebergh erschossen. (Hans Heß in Collect) Waz aber dies für ein Handel gewesen oder wo difs Grünbergh liege, habe ich nicht funden.

Ebendaselbst A, S. 153.

1279.

Nachricht aus jener Zeit. Anno 1490 (sic!) ist der römische König mit etlichen Städten im Niederland Brück (Brügge) und Genth nebst ihren Helfern in Irrthum kommen; daher er mit Herzog Albrecht zu Sachsen und andern Fürsten und Herren dahingezogen, sie zu bezwingen. Da ist unfer gnädiger Herr Ernst (von Schönburg) auch mit gezogen, der war ein junger, frommer Herr, bei 30 Jahre alt, der seiner Herrschaft und Leuthen getreulich vorstunde und sie in gutem Frieden und Schutz hielte. Der zog am Sonnabend vor Pauli Bekehrung (24. Januar) auf Sulfardt und verrannte das Schlofs Crünfeld. Da wardt er mit einem Gelödt durch ein Bein geschofsen, das entzündete, dafs er am dritten Tage (26. Januar) starb. Da fuhren sie ihn gen Andorff (Antwerpen), da liegt er in unfer lieben Frauencapelle begraben. Der allmächtige Gott sei ihm gnädig und gebe ihm die ewige Ruh. Er liefs eine junge, fromme Frau, geborne von Reyneck mit 2 Söhnen Herrn Wolff und Herrn Ernst und 3 Fräulein, ihren Schwestern. Gott geben ihnen allen ein langes Leben und ein seliges Ende.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 78—79.

---

*) Die Schlick-Schönburgischen Streitigkeiten fielen in das Jahr 1481. Siehe Regest Nr. 1155 ff.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/194

1280.

Anno LXXXVIII° etc. (sic!) — narratur de bello imperatoris Friderici in civitates Gent et Brügge. Interiit tamen ibidem Marcgravius de Padua, quidam eciam generosus de terra Misnensis dictus Ernèstus de Schönberg, dominus in Glauch, specialis persecutor omnium sacerdotum et religiosorum.

Chronicon terrae Misnensis sive Buchense (im Bericht an die Mitglieder der deutschen Gesellschaft von 1839 p. 25).

1281.

Sonnabend vor Pauli Bekehrung (24. Januar) 1488 (sic!) ist Herr Ernst von Schönburg vor dem Schlofs Grünberg mit einem Stück unterm Knie in ein Bein geschossen worden, davon er Dienstag nach Pauli Bekehrung (27. Januar) zu Sielfurth gestorben und sodann zu Antwerpen im der Mariencapelle begraben und folgende Grabschrift ist ihm geseszt worden:

Occidit Ernestus pugna imperio quoque
doctus, Saxoniae aggreditur maxima jussu ducis
Hic pulchri montis gaudet cognomine Baro
occidit en tumulo fortiter thuma sacro.

Zeit- und Lebensgeschichte des gräfl. Hauses Schönburg, S. 45—46. (Handschrift der gräflich Schönburg-Forderglauchauischen Canzlei.)

1282.

Als 1488 Herzog Albrecht von Sachsen in die Niederlande zog, um Erzherzog Maximilian (Sohn Kaiser Friedrichs III.) aus den Händen seiner aufrührerischen Unterthanen zu befreien, so nahm auch Ernst (Herr von Schönburg) als kaiserlicher Hauptmann am Feldzuge Antheil. Bei der Belagerung des Klosters Grünberg zerschmetterte ihm hier am 25. Januar 1489 eine Kanonenkugel das Bein unterhalb des Schenkels. In Folge dieser Verwundung starb er 2 Tage später zu Vilvorden bei Brüssel. Ernst's Leichnam wurde in der Mariencapelle zu Antwerpen beigesetzt. Der Grabstein (noch um 1750 vorhanden) enthielt folgende Inschrift: Occidit Ernestus u. s. w.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/195

Eckhardt, Gesch. des Hauses Schönburg S. 75, der sich auf Zedler, Univ. Lexikon Theil 35, S. 673 beruft.

1283.

Am 26. Januar 1489 starb Ernst I. Herr von Schönburg zu Vilvoorden bei Brüssel in Folge einer bei der Belagerung des Schlosses Grünberg erhaltenen Verwundung.

Monachus Pirn. bei Mencken, script. rer. Germ. II, p. 1562; Menden III, p. 922 nota; Stöckhardt, geneal. Nachr. Stück 1, p. 34; Schumann, Lexikon von Sachsen X, 593; Archiv f. sächs. Geschichte 3, 213; Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 78—79.

1284.

Sonst sind in diesem Kloster (Geringswalde) vor folgende Persohnen laut der Acten desselben, wie es heisst, actum crucis exaltationis im funfzehenhunderten und der weniger Zal 34ster Jahre (14. September 1534), den Gott gnade, Seelmessen gehalten worden, als vor die Seele Herrn Ernsten von Schönburgk, vor einen Herrn Ernsten, der sein Vater gewest, und vor eine Frau Anna, gebohrne Gräfin von Reynick, die seine Mutter gewest ist, vor Erren Wolffen von Schönburgh und Frau Elisabeth Schlickin, die sein Schwestern (Lesefehler für Geschwistern) gewesen seyn, vor einen Herrn Fridrichen von Schönburg und Frau Elisabeth, die da Grofs-Eltern gewest sein Herrn Ernsten von Schönburg, Frau Anastasia von Schönburgh, die Aebtissin gewest dieses Klosters Geringswalde, vor einen Herrn Vetter Herrn Dittrichen von Schönburg, vor Frau Catharina von Schönburg (Lesefehler für Schwarzburg), Frau Margaretha Birckin, alle Geschwister Herrn Friedrichs von Schönburgk, vor zweene Herrn, habe beyde Hermann geheissen, seyn gewesen die ersten Stifter des Klosters, vor Herr Vicken von Schönburgk und vor alle, die aus diesem Geschlecht verschieden sind.

Kurze Nachrichten von dem Kloster Geringswalde, anno 1700, A, Fol. 354.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/196

1284a.

Herren von Schonburg.

Herr Hermann von Schonburg, Herr Hermann von Schonburg, beide Stiffter des Klosters Geringswalde.

Herr Vick. von Schonburg.

N. N. von Schonburg
uxor: de Donin (Dohna)

N. N. von Schonburg,
uxor: de Plauen,
Burggrefin Misnensis.

Wolfgang von Schonburg
uxor: Konigsteinia

Herr Diterich	Herr Veit vixit 1455.	Friderich uxor: Elisabeth, von Gutenstein, Friderìci filia	Frau Catharina v. Schwarzburg	Frau Marg. Birkin	Frau Anastasia v. Schonburg Eptisin zu Geringfs-walde.

Ernst
obiit 1489
obiit Anno Gräfin
von Ryeneck
uxor: Anna Grevin von
Ryeneck, obiit 25.

Wolff obiit 29.	Ernst junior obiit 34 Crucis exaltat (Tottenbuch, wie 12 Sept) uxor: Amabilia Grevin v. Leifsnigk	Frau Anna v. Sch. (Tottenbuch)	Frau Elisabeth Schligkin, (Tottenbuch)	Margreta nupta Philipps comiti à Gleichen additur alibi soror Ernesti.

A.

Wolf	Hans Ernst obiit 45.	Georg obiit 85.	Hugo	Wolff

H. H. Alex. Aug. G. H. V. W. H.

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden 10362.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/197

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/198

Nachträge und Berichtigungen.

Zu Band I.

Zu Seite 123:

Nr. **401.** Am 17. Mai 1373 erscheint urkundlich zu Tapiau Benusch von Schonenberg, Hauscompthur zu Königsberg.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, alte samländische Handfesten der Freien 107, A 216, Folio 55.

Zu Seite 161:

Nr. **531**a. 1392 in derselben Czeit czog der Lantkumpthur von Behemen, Her Molheym und eyner von Schonenberge durch dy Marke ken Preuzen yn daz Capittel. Sy hatten nicht mer Geweres, wen 4 Armbroste und eyne Glefenye. Sy wurden angereiten von merkischen Hofeleuten mit 15 Armbrosten und 6 Glefenyen. Der allen dirwerten sie sich von Gotes Gnaden gar wol, idoch wart der von Schonenberge so sere gewunt, daz her dovon wuste sterben. Dys vordros den Meister so sere, daz her sante den Kompthur von Slochaw (Schlochau) und vom Tauchil (Tuchel), das sy das Hus Stromel, do Robir of waren, vorstörten. Do sy begunden czu sturme, sy dingeten sich alle abe; czu Hant vorstörten sy das yn dy Grunt.

Alte preuß. Chronik, p. 43; Voigt, Geschichte von Preußen V, S. 623.

Zu Seite 175:

Nr. **576**a. 1406 verkaufte Hans Voit „die Kapelle unserer lieben Frauen auſserhalb der Stadt Glauchau gelegen“ für 50 fl. 48 Groschen,

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/199

d. h. die Zinsen, welche ihm als Inhaber des Lehens jährlich bezahlt wurden.

Eckardt, Chronik von Glauchau S. 313.

Zu Band II.

Seite 26:

Nr. **712**a. 1431 sind Veit, Friedrich und Dietrich von Schönburg vom Kaiser Sigmund mit dem Rittergut Callenberg belehnt worden.

Amtsgerichtsarchiv Waldenburg, Acten Rep. XV, Locus 576, Nr. 1b, S. 8; Schönburg. Geschichtsblätter V, S. 10.

Seite 55:

Nr. **803**a. 1444 erkaufte der Rath von Glauchau ein Capital von den von Kauffungen, von welchem sie die Zinsen zu einer Vicarei auf dem Altar der Maria Magdalena zu Remse bestimmt hatten, da ihr Erbbegräbniß war.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 178.

Seite 68:

Nr. **833**a. am 14. November 1446 wird im Visitationsbericht der Convente in Danzig Hermann von Schonenberg erwähnt.

Königl. preuß. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

Bei Nr. 834 muß es statt 1. December heißen 1. December 1446.

Seite 88:

Nr. **854**a. Im Jahre 1448 hatte Propst Gernhard von Remse mit den Herren von Schönburg Irrungen um Pferde und Geld. Um diese beizulegen, mußte auf Befehl Herzog Wilhelms von Sachsen Kunz von Beulbar nach Remse reiten.

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha J. 3. VI, 19, S. 56–57.

Seite 125:

Bei Nr. **933** muß es heißen statt 1444 1454.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/200

Seite 129:

Bei Nr. **940** muß es statt 1453 1454 heißen.

Zu Band III.

Seite 10.

Nr. **984**a. 1458 bestätigte Bischof Johann von Naumburg die schon von seinem Vorgänger Theodor genehmigte Stiftung von 4 Jahrmessen am Altar St. Fabian und Sebastian am Altar Jacobus des ältern und der 10,000 Streiter.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 296—297.

Seite 18.

Nr. **1000**a. 1461 zahlten die Brüder Heinrich, Hans und Pawel (Voigd ?) zu Glauchau dem Konrad Voigd jährliche Zinsen von dem Gute, das itzund besitzt Georg Philipp zum Deynharz (Dennheritz, Kreis Zwickau), und zwar zween fl. rheinisch, uff Sent Michaelis Tag, einen fl. und den andern uff Sent Walpurg. Dafür hatte ihnen Konrad Voigd 40 fl. geliehen.

Ebenda S. 297.

Seite 29:

Nr. **1021**a. über einen Streit zwischen den Herren von Schönburg und Kloster Remse im Jahre 1465 berichteten 1482 Zeugen in einem Prozeß: Herr Veit von Schönburg kam mit einem stattlichen Gefolge zum Kloster, um über bei demselben vorgekommenen Todschlag Gericht zu halten. Diesem eigenmächtigen Eingriff in des Klosters Gerichtsbarkeit setzten jedoch die Nonnen heftigen Widerstand entgegen, sodafs Veit im Zorne darüber 3 der Nonnen, darunter seine eigne Schwester, ergreiffen und mit dem Leichnam des Ermordeten auf demselben Wagen setzen liefs; nur durch die Fürsprache etlicher Anwesender fühlte er sich bewogen, den Nonnen einen anderen Wagen zu geben. Diese führte er dann mit auf sein Schlofs Waldenburg und hielt sie 10 oder 11 Tage gefangen. Zur Beilegung des Streites ritt der Abt von Bürgel mit Johannes von der Gossa nach Remse, wo damals Gernhard Flanfs Propst war.

Schönburg. Gesch.-Blätter II, 30.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/201

Seite 65.

Nr. **1082**a. Im Jahre 1470 wandte sich der Abt von Bürgel an die Herren von Schönburg wegen einer Beeinträchtigung des Klosters Remse durch den Pfarrer von Ziegelheim. Herr Friedrich von Schönburg erwiderte, daß ihm bereits von den Nonnen, namentlich von seiner im Kloster befindlichen Schwester, eine Beschwerde in dieser Angelegenheit vorgebracht worden sei und daß er in Folge dessen die erforderlichen Anordnungen getroffen hätte.

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3 VI, 19, S. 84 (Copie); Schönburg. Gesch.-Blätter II, 30—31.

Nr. **1082**b. Im Jahre 1470 entspann sich ein Streit zwischen dem Kloster Remse und den Gebrüdern Thiele zu Weidensdorf wegen etlicher Güter, in welchem der Abt zu Bürgel die Herren von Schönburg als Schutzherren anrief. Herr Veit von Schönburg antwortete aber, daß er nach den eingezogenen Erkundigungen als getreuer Schutzherr von einem gerichtlichen Vorgehen in der Sache abzurathen habe.

Herzoglich sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3. VI 19, S. 52; Schönburg. Gesch.-Blätter 5 II, 31.

Seite 70:

Nr. **1089**a. Im Jahre 1471 wandte sich der Abt von Bürgel an Herrn Friedrich von Schönburg mit der Bitte um eine Zusammenkunft in Zeitz, Gera oder Ronneburg, um sich mit ihm über die Streitsache mit den Gebrüdern Thiele zu besprechen, wobei er sich gleichzeitig über das Verhalten Veits in dieser Sache beklagte. Herr Friedrich wies in seiner Antwort vom 23. Mai 1471 die Beschwerde über seinen Bruder als eine unberechtigte zurück, erklärte sich aber bereit, mit dem Abt in Glauchau oder Hartenstein zusammenzukommen.

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3. VI 19, S. 53; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 31.

Seite 85:

Nr. **1099**a. Nachdem der Propst zu Remse dem Abt vor Bürgel mitgetheilt hatte, daß auf den Klostergütern bei Breitenbach vom Schäfer ein Todschlag verübt worden wäre und der Amtmann zu Altenburg, Heinrich von Wildenfels sich für diesen Fall die Gerichtsbarkeit anzumaßen suchte, bat am 6. Juni 1472 der Abt von Bürgel Herrn Veit

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/202

von Schönburg um eine Zusammenkunft, um sich mit ihm darüber zu besprechen. Herr Veit erklärte, daß er dazu jederzeit bereit wäre.

Ernestinisches Gesammtarchiv in Weimar, R. R. 16b, 7, 2, (Copieen); Schönburg. Gesch.-Blätter II, 31.

Seite 91:

Nr. **1119**a.: Anno 1475 hat Graf Friedrich von Helffenstein (Helffenstein) auch der herrlichen und prächtigen Hochzeit Herzog Georgen de Bayern mit dem Freulin uſs Polen (Elisabeth, Tochter König Kasimirs IV. von Polen) beygewohnt, welche umb Martini (14. November 1475 in Burghausen) gehalten worden neben Ernsten Herrn de Schonburg.

Oswald Gabelkover, Historie und Beschreibung der Grafen von Helfenstein S. 486—487; Handschrift Nr. 48c des königlichen Geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart.

Seite 109:

Nr. **1136**a. Im Jahre 1478 wandte sich Abt Gernhard zu Bürgel an Kurfürst Ernst und Herzog Albrecht von Sachsen mit der Beschwerde, daß die Bedrückungen der Unterthanen des Klosters Remse durch die Herren von Schönburg sich wiederholt hätten

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha J. 3. VI 19, S. 187 (Notiz aus dem 17. Jahrh.) Schönburg. Gesch.-Blätter II, 31.

Nr. **1136**b. Am 11. October 1478 schrieb Herr Friedrich von Schönburg dem Kurfürsten Ernst von Sachsen, daß ihn sein Gevatter der Abt von Bürgel unnöthig verklagt und ihm nicht einmal etwas darüber mitgetheilt hätte. Uebrigens wäre er bereit, vor dem Kurfürsten zu erscheinen.

Orig. Papier. Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha Q. q. 1 (108; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 31 32.

Seite 110

Nr. **1138**a. 1479 stiftete Tieze Lachs, Bürger zu Glauchau, 633 fl. zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria, Barbara, Georg und Nicolaus.

Eckardt, Chronik von Glauchau, S. 295.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/203

Nr. **1139.** Die Urkunde datirt vom 30. Januar 1479. Der kurfürstliche Amtmann zu Zwickau hieß Römer. Ihm hatte der Kurfürst befohlen, das Kloster zu schützen. Er stand aber auf Seiten Herrn Friedrichs von Schönburg, so daß letzterer es wagen konnte, den Klosterunterthanen neue Lasten aufzuerlegen. Sie mußten z. B. für ihn Holz fahren und spalten, auf die Jagd gehen, Röhren zum Brunnen bohren helfen.

Orig. Papier. Herzogl. sächs. Reg.-Arch. in Altenburg, Urk.-Verz., Anhang II, Nr. 15; Schönburg Gesch.-Blätter II, 31.

Nr. **1139**a. Im Jahre 1479 klagte der Abt von Bürgel, daß Herr Friedrich von Schönburg etlichen Unterthanen des Klosters Remse Vieh abgepfändet und nicht eher herausgegeben hätte, bis ihm die Leute Frone und Pflicht gelobt hätten. Die Vorstellungen des Abts wären erfolglos gewesen, so daß dieser bäte, Friedrich von Schönburg aufzufordern, die Klosterleute von dem erzwungenen Gelöbniß zu entbinden.

Orig. Papier. Ernest. Gesammtarchiv in Weimar, R. R. 22. 7. 14h; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 32.

Seite 115.

Nr. **1145**a. Am 6. December 1479 verhörte Abt Gernhard von Bürgel die Bauern Simon Merkel, Nicolaus und Andreas Dressel, Johannes Pickenhain und Lorenz Pirner, welche sämmtlich bezeugten, daß ihres Wissens die Herren von Schönburg nur das Vogteirecht über das Kloster Remse besäßen.

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3. VI, 19, S. 24—25; Schönburg. Gesch.-Blätter II, S. 33.

Nr. **1145**b. Weitere Erkundigungen wurden eingezogen von Jacob Kreyenberg, dem Abt des Bergerklosters zu Altenburg, von Hans Hokenwald aus Harthau, Oswald Hertzsch, Michael Rudel und Lorenz Hertzsch aus Niederwiera.

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3. VI, 19, S. 21—23; Schönburg. Gesch.-Blätter II, S. 33.

Seite 116:

Nr. **1148**a. Am 12. Januar 1480 bekundete Kunz von Beulbar auf Befragen des Abts Gernhard von Bürgel, daß er vor länger denn

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/204

40 Jahren (also vor 1440) zu Zeiten des Propstes Otto (von Feilitzsch) und später mit dem Abt Ehrhard von Bürgel mehrmals in Remse gewesen wäre wegen Streitigkeiten derselben mit den Herren von Schönburg des Klosters Remse halber. Er wisse selbst nichts anderes und habe auch nie anderes gehört, als daß die Herren von Schönburg Schutzherren des Klosters gewesen wären und genannt würden und dafür jährlich eine Entschädigung erhalten hätten.

Königl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3. VI, 19, S. 18; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 33.

Nr. **1148**b: Am 14. Januar 1480 bekannte Kunz von Uhlstedt dasselbe.

Herzogl. Sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. VI, 19, S. 20; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 33.

Nr. **1148**c: Am 23. Januar 1480 bekannte Hans von der Gossa, der länger als 36 Jahre Vorsteher im Jungfrauenkloster zu Lausnitz gewesen war, dasselbe.

Ebenda S. 18–19; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 33.

Nr. **1148**d: Am 24. Januar 1480 bekannten die Brüder Hans und Lippolt von Weißenbach dasselbe.

Ebenda S. 19–20; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 33.

Nr. **1148**e: Am 12. Mai 1480 wiederholte vor dem Gericht zu Rudolstadt Kunz von Uhlstedt seine Aussagen über die Beziehungen des Hauses Schönburg zum Kloster Remse.

Ebenda S. 55; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 33.

Seite 117:

Nr. **1149**a: Am 8. Juni 1480 sprach sich vor dem Landgericht des Herzogs Wilhelm von Sachsen zu Jena auf Veranlassung des Georgs Schicker, Vogts und Bevollmächtigten des Abts Gernhard von Bürgel Kunz von Beulbar dahin aus, daß er zur Zeit des Streites vor Aussig (1426) die Schule zu Remse besucht und damals schon die Herren von Schönburg als Schutzherrn des Klosters Remse hätte bezeichnen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/205

hören. Als später vor 22 Jahren (1448) der Probst Gernhard von Remse, der jetzige Abt in Bürgel mit den Herren von Schönburg um Pferde und Geld in Irrungen gerathen wäre, hätte er auf Befehl des Herzogs Wilhelm von Sachsen nach Remse reiten müssen, um den Streitfall anzuhören. Auch bei dieser Gelegenheit und ebenso später wären die Herren von Schonburg immer als Schutzherren aufgetreten.

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3. VI, 19. S. 56—57; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 33—34.

Nr. **1149**b: Am 15. Juni 1480 nahm in der Angelegenheit des Streits des Klosters Remse mit den Herren von Schönburg Hans Kermer, Bürger in Pegau, Bevollmächtigter des Abts von Bürgel, vor dem Landgericht zu Pegau eine Aussage des Hans von Weißenbach entgegen.

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3. VI, 19, S. 57; Schönburg. Gesch.-Blätter II, S. 34.

Nr. **1149**c: Auf Grund der Zeugenaussagen 1479 und 1480 wurde Herrn Friedrich von Schönburg der Rath ertheilt, in der Streitsache mit dem Abt von Bürgel sich auf sein Gewohnheitsrecht zu berufen, in dessen Besitz er und seine Vorfahren seit mehr, denn 60 Jahren, gewesen waren. Denn die Herren von Schönburg hätten nach der Aussage aller Zeugen seit Menschengedenken die Schutzvogtei über Remse ausgeübt, aber sie wären nicht im Besitz weiter gehender Rechte, z. B. der Gerichtsbarkeit gewesen.

Leipziger Stadtbibliothek Rep. V, 18 (Nr. 278 des Naumannschen Katalogs) D. d. Fol 413a b; Schönburg Gesch.-Blätter II, 34.

Seite 130:

Nr. **1174**a: „rechtlicher Satz und Gezeugnifs zwischen Churfürst Ernsten und Herzog Albrechten zu Sachsen an einem und Herrn Friedrichen von Schönburg anderstheils, für den Bischof zu Meissen ergangen, so von wegen der Herrschaft Waldenburg und etlicher Zinse, Fronen, Folge und ander Herlichkeiten des Klosters Remsen entstanden, 1482 neben andern Nachrichten dieses Klosters betr.“

Königl. sächs. Hauptstaatsarchiv in Dresden Loc. Nr. 8426; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 33.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/206

Nr. **1174**b. Als Schiedsrichter fungirten 1482 zuerst Bischof Johann von Meißen und Ritter Caspar von Schönberg. Herr Friedrich von Schönburg bat den Kurfürsten Ernst von Sachsen und seinen Bruder Herzog Albrecht um die Erlaubniß, die gleiche Anzahl Richter wählen zu dürfen.

Ernestin. Gesammtarchiv in Weimar K. K. 22. 714h.

Nr. **1174**c. Im Jahre 1482 urtheilten die Schiedsrichter Bischof Johann von Meißen und Caspar von Schönberg, daß die Herren von Schönburg die bisher inne gehabten Gerechtigkeiten über das Kloster Remse nicht beanspruchen könnten, sobald die Beklagten durch Zeugen und Urkunden nachzuweisen vermöchten, daß das Kloster Remse freiwillig jenen die Schutzgerechtigkeit über das Kloster übertragen hätte. Infolgedessen reichte Abt Gernhard von Bürgel eine Denkschrift ein, in welcher er diejenigen Puncte zusammenstellte, auf Grund deren er sich über Herrn Ernst von Schönburg wegen Vergewaltigung des Klosters beklagte. Zahlreiche Zeugen wurden vorgeladen, außer Franz Thiele aus Weidensdorf, Kunz Köhler aus Oertelshain und Benedict Götze aus Neukirchen. Vor Allem aber stützte sich das Kloster Remse auf die Bestätigung seiner Privilegien durch Kaiser Heinrich VI. und Friedrich II. auf die Bannbulle des Deckans Hermann von Erfurt von 1390 und auf die gefälschte, angeblich 21. October 1390 von Herrn Veit von Schönburg ausgestellte Urkunde (Band I, Regest 522). Auch führte der Abt von Bürgel zu Gunsten des Klosters Remse ins Feld, daß letzteres nicht von der Herrschaft Schönburg oder Glauchau, sondern vom Kloster Bürgel gestiftet wäre und Grund und Boden dem König Konrad gehört hätte, so daß Remse Reichslehen gewesen wäre, während Glauchau unter der Krone Böhmen gestanden hatte; darum müsse auch dem Kloster Remse das Recht zustehen, die Schutzgerechtigkeit zu übertragen, wem es wolle.

Herr Ernst von Schönburg zweifelte die Echtheit des angeblich von Herr Veit von Schönburg herrührenden Schriftstücks vom 21. Oktober 1390 an und behauptete, seine Vorfahren hätten dieses sicher nicht in lateinischer, sondern in deutscher Sprache abgefaßt.

Die Schiedsrichter entgegneten: sie wüßten nicht, wie die Alten ihre Briefe geschrieben hätten; es sei aber anzunehmen, weil der Handel, das Urtheil und der Bann gegen Herrn Veit lateinisch und von Geistlichen und geistlichen Leuten ausgegangen wäre, daß er, wenn er aus dem Bann kommen wollte, dem Abt von Bürgel, Propst und Kloster zu Remse die Briefe nicht nach seinem, sondern nach ihrem Gefallen

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/207

habe geben müssen. Uebrigens hätten auch Fürsten und Herren, die jetzt deutsch schrieben, vor Alters in Contracten und Privilegien der Kirche gewöhnlich lateinisch geschrieben.

Ferner bestritt Herr Ernst von Schönburg die Aechtheit des Siegels an der Urkunde vom 21. October 1390. Es sei in Bezug auf Größe und Sculptur von dem wahren Siegel Veits verschieden, dessen Siegel habe einen Schild, in welchem das Wappen des Schönburgischen Geschlechts gegraben sei. Das Siegel an des Abts Briefe habe aber einen solchen nicht.

Allein die Schiedsrichter erklärten nach sorgfältiger Vergleichung und Prüfung des Siegels mit einem andern Siegel Veits alle erhobenen Einwände des Herrn Ernst von Schönburg für hinfällig. Sollte das anhangende Siegel etlichen Siegeln Veits wirklich ungleich sein, so möge man bedenken, daß Veit vielleicht 2 Siegel gehabt habe, wie das auch bei andern Herren vorkäme; eins hätten sie täglich bei sich, das andere ließen sie daheim. Bisweilen sei zwischen den beiden Siegeln ein kleiner Unterschied vorhanden.

Sodann frug Herr Ernst, warum der Brief nicht schon eher vorgebracht wäre. Hierauf wurde ihm entgegnet, daß derselbe lange schon vorhanden gewesen wäre und gesucht, aber erst im vergangenen Jahre gefunden; zudem sei es in vergangenen Jahren nicht so nöthig gewesen, den Brief mit solchem Fleiße zu suchen, da es dem Kloster und seinen Leuten leidlicher ergangen sei. Herr Ernst bestritt auch die Glaubwürdigkeit und Unparteilichkeit der vernommenen Zeugen, sowie die Beweiskraft ihrer Aussagen.

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3. VI. 19, S. 111—113, 115—117; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 34—36.

Nr. **1174**d. Im Jahre 1482 erhob Abt Gernhard Anklage gegen Herrn Ernst von Schönburg beim Kurfürsten Ernst von Sachsen wegen unbilliger Schatzung und Gefangensetzung eines Unterthanen und des Klostervogts. Für den darauf erhaltenen Bescheid dankte der Abt und meldete zugleich, daß die Annahme der kurfürstlichen Schrift von den Angehörigen Ernsts verweigert worden sei, wozu er die erneute Bitte um Unterstützung fügte, damit das Kloster Remse Schadenersatz bekäme.

Ernestin. Gesammtarchiv in Weimar, K. K. 22. 7. 14d; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 36.

---

http://digital.slub-dresden.de/ppn346606589/208

Seite 132:

Nr. **1179**a. Der Kurfürst Ernst von Sachsen setzte zur Beilegung der Streitsache zwischen Herrn Ernst von Schönburg und dem Kloster Remse auf den 31. Mai 1482 einen Termin zu Zwickau an.

Ernestin. Gesammtarchiv K. K. 16. 7. 2; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 36.

Seite 167:

Nr. **1223**b. Im Jahre 1487 erschienen vor Kurfürst Friedrich von Sachsen und seinen Räthen der Abt Gernhard von Bürgel und Herr Ernst von Schönburg und wurden in ihrer Klagesache des Klosters Remse wegen vernommen, worauf der Kurfürst in Gemeinschaft mit seinem Bruder Herzog Johann den Bescheid ertheilte, daß zum 22. October die streitenden Parteien je 2 Bevollmächtigte an den Hof entsenden sollten, damit die Streitigkeiten geschlichtet würden; käme durch diese eine Einigung nicht zu Stande, so sollte die Sache zur Entscheidung an die Fürsten gebracht werden.

Herzogl. sächs. Haus- und Staatsarchiv in Gotha, J. 3. VI, 13. S. 119—120 und 171 172; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 37.

Seite 175:

Nr. **1250**a. Unterm 1. Januar 1488 gab Bischof Dietrich IV. vom Naumburg seine Einwilligung dazu, daß der Streit durch Kurfürst Friedrich von Sachsen und seinen Bruder Herzog Johann entschieden würde.

Ebenda S. 173—174; Schönburg. Gesch.-Blätter II, 37.

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/209

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/210

X

lt. Sase. F. 371 f

http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/211

SLUB Dresden
2 0114154
http://digital.slub-dresden.de/ppn346608589/212